



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Vber etliche Psalmen sibentzehen Predigen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656



Unsers heiligen Vatters Basilij Ma-

gni, Erzbischoffen inn Caesarea,

Sibenzehen Predigen / vber etliche Psalmen.

Die erste Predig vber den Anfang des erste Psalmen.

Die ander Predig / vber den sibenden Psalmen.

Die dritte Predig / vber den vierzehenden Psalmen.

Die vierdte Predig / von den vbrigen Punkten des vierzehenden Psalmen / vnd wider die Wunderer.

Die fünffte Predig / vber den acht vnd zweingigsten Psalmen.

Die sechste Predig vber den jetzt gemeldten Psalmen.

Die sibend Predig / vber den neun vnd zweingigsten Psalmen.

Die achte Predig / vber den zwey vnd dreissigsten Psalmen.

Die neunde Predig / vber den drey vnd dreissigsten Psalmen.

Die zehende Predig / vber den sibben vnd dreissigsten Psalmen.

Die eylffte Predig / vber den vier vnd vierzigsten Psalmen.

Die zwölffte Predig / vber den fünff vñ vierzigsten Psalmen.

Die dreyzehende Predig / vber den acht vnd vierzigsten Psalmen.

Die vierzehende Predig / vber den neun vnd fünffzigsten Psalmē.

Die fünffzehende Predig / vber den ein vnd sechzigsten Psalmen.

Die sechzehende Predig / vber den hundert vnd vierzehenden Psalmen.

Die sibenzehende Predig / vber den hundert vnd fünffzehenden Psalmen.





Unsers heiligen Vatters Basilij Magni, Erzbischoffs inn Caesarea, Sermon oder erste Predig vber den Anfang des ersten Psalmen/1c.

2. Timoth. 3.
Nutz der heiligen Schrift.

Inhalt des Psalmenbuchs

Gleichnuß von den Ärzten.

Nie Schrift von Gott eingegeben vnd nützlich/ ist darumb von dem heiligen Geist beschriben vnd herfür Kommen / das alle Menschen darinnen / gleich als inn einer offenen Apotec der Seelen / ein gewisse Arzney für ihre Sucht vnnnd Kranckheiten / suchen vnd erwählen sollen. Dann die Arzney (spricht sie) würde die grosse Sünden hehlen. So lehren nun ein anders die Propheten / ein anders die Geschichtsbücher / ein anders das Gesaz / vnnnd aber ein anders die besondere Ermahnungen / so inn Sprüchworten verfaßt vnd begriffen seyndt. Aber das Psalmenbuch / thut auß diesen allen die fürnehmste Stuck / zu vnser Wolfart vnd Nutzbarkeit her auß ziehen / dann es sagt für / die zukünfftige Ding / vermeldet die alte Geschichten / gibt heylsame Gesaz zum Leben / vnderweyß die Vnuerständigen / was sie thun vnd lassen sollen. Kürzlich / so ist es ein gemeynere Schatzkasten aller guten Lehr vnd Gebot / der einem jedlichen / was ihm bequem vnd nützlich ist / mit bereyter Kunst / auffthut vnnnd fürlegr. Dann es thut die alte gefährliche Schäden der Seelen sauber vnd vngesund erfrischen / das stark vnd wolmögend erhalten / auch alle vnnnd jede Sucht vnd Plagen / die sich in der Menschen Seelen / durch ihr ganzes Leben auß erregen / so vil immer möglich / wegnemen vnnnd vertreyben. Es geschicht auch solches nicht / ohn ein herzlich Bewegung / sondern durch innerliche Frewd vnnnd Anmütigkeit / wirdt des Menschen Seel erquicket / vnnnd zu gesundem Verstande gebracht. Dann nach dem der heilig Geist gesehen / wie schwerlich die Menschen zu Tugend vnnnd Erbarkeit gezogen / wie leichtlich aber von sündlicher Neigung wegen / sie zu diser Welt Wollustbarkeit gewendet werden / vnd dem rechten Gott gesälligem Wandel Vrlaub geben / so hat er eins gethan / vnd die Lieblichkeit der Melodey / mit gedachter Lehr vermengt / auffdas wir neben dem / so in vnseren Ohren wol vnnnd süß klinget / auch die nützliche heylsame Wort / allgemach hinein sincken lieffen / nach Brauch vnd Gewohnheit der weisen vnd verständigen Arzet / die den Krancken / wann sie ab guter natürlicher Speys ein Grausen haben / ein herbes vnd bitteres Träncklein darbieten / aber damit sie es desso lieber einnehmen / das Trinckgeschirz oben mit süßem Hönig bestreychen. Der Gestalt werden die Psalmen / auch denen / so Alters vnnnd Verstands halben noch kindisch seyn / zu singen fürgelegt / auffdas sie gleichwol dardurch erfrewt vnd belustigt / fürnehmlich aber inn ihrem Gemüt zur Seligkeit vnderwisen werden. Dann auß dem Böfel / oder auß denen / die ein schwache Gedächtnuß haben / wirdt niemand leichtlich einen Spruch / auß den Aposteln oder Propheten behalten / vnnnd mit sich heym tragen / aber die Psalmen thun sie nicht allein inn ihren Häusern hören / sondern auch auff öffentlichem Warckt vnd im weyten Feld erklingen lassen.

Keiner ist so frech vnd vnmilde / wann ihm sein Gemüt vor Zorn vnnnd Vnmüt bewegt vnd zerüret ist / vnnnd er ein Psalmen singen höret / der nicht durch die liebliche Melodey / von seiner Rachgirikheit abstehe / vnd den gefassten Zorn weglege.

lege. Die Psalmen / bringen der Menschen Seelen zu Ruh / sie machen Frid vnd
 Einigkeit / auch zämen vnd stillen sie die Auffru / vnd die Wällen der Begir den /
 so sich in menschlichem Gemüt erheben. Vber das begütigen sie den Theyl der See-
 len / darinnen der Zorn stecket / sie dämmen vnd erucken nider die Geylheit / sie brün-
 gen Lieb vnd Freundschaft / vertragen die so wider ein ander seynd / vnd lehren
 vns mit den Feinden / ein gürtliche Veröhnung machen : Dann wer wolt disen für
 ein Feind halten mögen / mit welchem er einmütiglich zu Gott sein Stimm erhe-
 ber / darumb so wirdt durch der Psalmen Gesang / das höchste Gut / Nemlich / die
 Lieb / bey den Menschen erwecket / vnd das Volck / weil es sich noch auff die Wel-
 dey bedencket / bald zu gleichstimmender Einträchtigkeit verbunden. Der Psalm
 verjaget den Sathan / bringt mit die englische Hülf / beschützt inn nächtlichen Sor-
 gen / gibt Frid vnd Ruh bey täglicher Arbeit. Er ist ein Burg vnd Sicherheit der
 Kinder / ein Zier der Jugend / ein Trost der Alten / ein ehlicher Gesmuck der Weis-
 ber / in der Wildnuß / vnd Einöde macht er die Wohnung lieblich / er regieret das
 Gericht / vnd ist ein Vnderweisung der anhebenden Schuler / ein Gewächs der
 Fortfahenden / ein Stütz vnd Befestigung der Vollkommenen / ein Stimm der Rit-
 zchen / die hohe Fest werden dadurch gezieret / die Trawigkeit / so auß Gott ist / ge-
 wircket. Der Psalm thut die Träher auß dem steinigen Herzen herfür locken. Im
 Summa der Psalm ist ein Werk der Engel / ein himmlische Pollicey / vnd Byr-
 gerschaft / ein geistlicher Geruch. O ein görtliche Weisheit dieses Lehrmeisters / der
 vns zugleich im Gesang / vnd in allem / was zu vnserm Heyl dienlich / genugsamen
 Bericht gibt / daher auch diese Lehr / menschlichem Gemüt desto tieffer eingebildet /
 vnd steiffer von ihm gefasset wirdt. Dann was man mit Gewalt erlernet / thut inn
 die Länge nicht bleiben / was aber mit lieblicher Anmütigkeit inn die Gedächtnuß
 schleicht / das wirdt nit bald widerumb außgeleset / oder vergessen. Kanst du hier-
 auß nicht alles lernen : Die Herrlichkeit der Stärcke / den Ernst der Gerechtheit /
 die Zier der Mässigkeit / die vollkommene Fürsichtigkeit / die rechtschaffne Buß /
 vnd das Zihl der Geduld : Nichts Guts / das du erdencken magst / wirdt hierinnen
 vbergangen vnd außgelassen. Allhie ist die wahre Theology / vnd himmlisch Lehr
 verborgen. Die Weissagungen der Zukunfft Christi im Fleisch / die Trewungen des
 letzten Gerichts / die Hoffnung der Auferständnuß / die Forcht der Straffen /
 die Verheysungen der Herrlichkeit / vnd die Offenbarungen der Geheymnuß.
 Dis alles ist in dem grossen / vnd gemeynen Schatzkasten / Nemlich / in dem Psal-
 menbuch bebalten vnd verschlossen / welches der Prophet / dieweil vil Instrument
 der Music seynde / auff dises / so man einen Psalter nennet (das inn viereckender
 Form von zehen Seyten gemacht ist) insonder gerichtet / hat meins Erachtens /
 die Gnad des H. Geists / die von oben herab entspringet / vnd gleich darinn erschalt-
 let / dadurch fürzubilden vnd zubeuten. Darumb daß dis einig Instrument auß
 allen Seyten spielen / den Ursprung der Stimmen von oben herab zunehmen pflie-
 get. Dann das Erz an der Harpffen vnd Leyren gibt seinen Klang von vnden
 auff / wann es geschlagen wirdt / aber dem Psalter thut die Einhelligkeit der Stim-
 men vrsprünglich / von oben herab kommen / auff daß auch wir die obere himmlische
 Ding zuzuchen verurrsacht / vnd nicht durch Süßigkeit der Melodey / zu den Be-
 girtlichkeiten des Fleisches gezogen werden. Ich acht auch / daß vns durch dises In-
 strument des Psalters / die Meynung des Propheten heymblich / vnd verborgner
 Weiß angeedeutet sey / daß alle die jenigen / so einträchtige / vnd zusammenstimmens-
 de Gemüter haben / zu dem obern Vatterland leichtlich kommen mögen. Nun aber
 wollen wir den Anfang des Psalmen für die Hand nehmen.

Selig ist der Mann / der nicht hat gewandelt im Rath der Gottlosen.
 Wann die Werckleuth ein grosses Haus in die Höhe auffrichten wollen / so pflegen
 sie ein solchen Grund zulegen / der den auffgesetzten Last ertragen vnd erhalten
 mög. Vnd die ein grosses Schiff / darinnen vil vnd mancherley Güter müssen ge-
 füret werden / sich zubawen vnderstehen / die wenden vor allen Dingen guten Fleiß
 für / ein starcken vnd festen Boden zusetzen / darinnen die vberflüssige Güter / vor

Durch Ges-
 sang wirdt des
 Menschen
 Herz bewegt.

Nützbarkeit
 der Psalmen.

In den Psal-
 men ist alles
 Guts begriff-
 ten.

Klang des
 Psalters von
 oben herab.

Diese erste
Psalm ist ein
Fundament
der andern
aller.

allem Schaden / wol verwart bleiben. Ebner massen thut auch die Natur einem jedwedern Thier / das Herz zum ersten / als ein Fundament / mittheylen / vnd darnach alle andere Gliedmas / vnd die Zusammensetzung des ganzen Leibs fürnemmen / vnd richten. Derowegen wann der Leib / nach seinen fürnemmbsten Seucten gestaltet / vnd inn gewiser Maß vnd Ordnung gebildet stehet / so wirdt jedliches Thier / so vil die Größe belanget / mit seinem Vnderscheid bezeichner. Was nun im Hauf das Fundament / im Schiff der Boden / vnd in jedwedern Thier das Herz ist. Eben solche Krafft gedunckt mich in diesem kurzen Eingang / zum Gebaw aller anderen Psalmen / als ein starcke Grundefeste / verborzen seyn. Dann dieweil Dauid vil schwäre arbeit same vnd mühselige Händel / denen / die sich der Gottseligkeit mit Ernst annehmen / gleich im Anfang seiner Red / fürhalten vnd anzeigen wil / so thut er vor allen Dingen / das selig End vermelden / auff das wir vmb Hoffnung willen der zukünftigen vorbehaltenen Güter / die verdriesliche Widerwärtigkeit des elenden Lebens / desto leichter tragen / vnd gedulden. Dann auch die Wanderer / so sie ein bösen gefährlichen Weg fürhaben / von wegen einer guten bequemen Herberg / desselben nicht achten / sonder desto ringet vnd mutiger / die fürgenommene Keyß vollenden. Die Lieb zu mancherley Wahren / macht das sich der Kauffmann / mit Gefahr Leibs vnd Lebens auff das Meer wagt. Die Hoffnung der Fruchtbarkeit schaffet / das sich der Bauersmann kein Mühe vnd Arbeit tauwen läßt. Derowegen hat vns der gemeyne Aushetler des Lebens / vnd der große Lehrmeister / der Geist der Wahrheit / auß sonderlicher sinnreicher Weisheit / die Belohnung fürgeschlagen / auff das wir mit den Augen / vber die Arbeit / so wir vnderhanden haben / weyt hinüber sehen / die gegenwärtige Beschwärenuß verachten / vnd von ganzen Kräfften / zu der Freund der ewigen vnd beständigen Güter eylen.

1. Cor. 12.

Was eigent-
lich im Grund
selig heiff.

Selig ist der Mann / der nit hat gewandelt in dem Rath der Gottlosen. Eigentlich vnd fürnemlich ist das selig zunehmen / das warhaftig gut ist. Dis aber kan nichts anders seyn / weder Gott / daher auch der heilig Apostel Paulus / so er des Herren Christi Meldung thut / spricht / Nach der Erscheinung des seligen Gottes / vnd vnsers Heylandes Jesu Christi. Dann das ist inn der Wahrheit selig / das für sich selber gut ist / dahin jedermann seine Augen wendet / das jederman bezgeret / die vnnandelbar Natur / die herliche Würdigkeit / das ruhig vnberührte Leben / die ewige Freund / die Regierung / so keiner Mühseligkeit vnderworfen / die auch von aller Enderung vnd Verwandlung frey abgeschiden / der quellende Bronn / die scheinbarliche Gnad / die vberflüssige Lieb / vnd der vnergründliche Schatz. Aber die vnerständigen / vnd weltliebenden Menschen / die dieses höchsten Guts Natur nicht wissen / die heysen offte solche Ding selig / welche für sich selbst gar nichts werth seynde / als Reichthumb / Gesundheit / prächtigs Leben / die doch irer Natur nach / nicht gut mögen seyn / nicht allein darumb / das sie bald verkehrt / vnd in das Widerwärtig mögen gewendet werden / sondern auch vmb des willen / das sie die / so solche Güter besitzen / weder gut noch from machen können. Dann wer ist gerecht von des Gelts wegen? Wer ist mäßig der Gesundheit halben? Wann sihet wol das Widerspil / Nemlich / das jetzt gemelte Ding / den Bösen / die es mißbrauchen / nur zu sündigen verursachen / vnd anreizen. Darumb ist der selig / welcher solche Güter besitzt / die in höchstem Werth seyn / vnd deren Schatz theylhaftig ist / die ihm in Ewigkeit nicht können entzogen werden. Wo bey wöllen wir aber disen erkennen? Wann er nicht gewandelt hat in dem Rath der Gottlosen.

Warumb all-
hie der Mann
allein selig ge-
sprochen werd.

Es das ich aber vermelde / was im Rath der Gottlosen wandlen heisse / wil ich euch zuvor dis / so man allhie zufragen pflegt / entdecken / vnd erklären. Warumb (sagen sie) wirdt allhie insonderheit der Mann selig gesprochen? Werden dann die Weiber von der Seligkeit aufgeschlossen? Das seye fern. Dann es ist ein gleiche Krafft des Manns vnd des Weibs / auch ist die Schöpfung beyden gemeyn / deshalb auch beyden ein gleicher Lohn bestimmet ist. Höre das Buch der Schöpfung: Gott schuff einen Menschen / nach dem Ebenbild Gottes schuff er ihn / Mann vnd

vnd Weib schuff er sie. Was nun einer Natur ist/dasselbig hat auch einerley Werck/
die aber in gleichem Werck stehen / denen ist auch ein gleiche Belohnung verordnet.
Warumb geschicht dann allhie des Manns allein Meldung/vnd wirdt des Weibs
verschwiegen? Darumb das der Prophet / weil die zwey ein Natur seyn / vnnötig
geacht/beyde zu nemeliden / sondern für genugsam erkennen / das durch die fürne-
mest Person / das ganz Geschlecht der Menschen verstanden / vnd berechnet wur-
de. So ist nun selig der Mann / welcher im Rath der Gottlosen nicht gewandelt
hat.

Bedenck den Grundt diser Wort / wie eigentlich vnd wolbedächtigt sie gesezt/
vnd wie ein jedes für sich selbst mit sonderer Lehr vnd Geheymnuß erfüllet sey. Er
spricht nicht / Der im Rath der Gottlosen nicht wandlet / sondern nicht gewandelt
hat. Dann der jenig / so noch bey Leben / mag von seines vngewisen Ends wegen /
nicht selig gesprochen werden. Wer aber sein fürgeschribens Zihl jezund erreychet /
vnd das Leben im Frieden beschloffen / dem wirdt der Nam eines seligen / sicher vnd
billich mitgetheylt. Warumb seynd dann die selig / welche im Gesäß des Herren
wandlen? Dann daselbst werden nicht / die gewandelt haben / sondern noch mitreyn
zu / darinnen wandlen / selig genennet. Darumb das dise / so Guts würdten / in dem
Werck / vnd in der That selbst / ihr gebürlich Lob erlangen / die aber das Böß stiehen /
können deshalb nicht Ruhm vnd Preys erlangen / das sie die Sünd ein mal oder
zwey vnderlassen / vnd sich der selbigen enteuffern / sondern alsdann erst / wann sie
die Versuchung des Bösen ganz vnd gar vberwinden vnd beherrschen. Ferner
thut ihm der Ordnung obgeschribener Wort / noch ein anderer Zwyffel fürfallen:
Warumb nemlich nicht der jenig / so Gerechtigkeit vnd Tugend vber / sondern der /
so sich von Sünden enthälte / selig geheissen werd? Dann auff solche Weiß / möcht
auch ein Pferd / ein Och / vnd ein Stein der Seligkeit Namen tragen. Dann was
für ein Ding / des Lebens beraubt / ist auff dem Weg der Sünder gestanden? Was
für ein vnuernünftigt Thier / ist auff dem Stul der Pestilenz geseffen? Wann du
ein Kleins verzeuchst / wirst du hierüber die Auflösung finden.

Sondern dessen Will in dem Gesäß des Herren ist. Die Betrachtung
des gödtlichen Gesäßs / gehöret allein der vernünftigen Creatur zu. Wir müssen auch
das bekennen / das der Anfang / was Guts zukommen / ist von dem Bösen abtret-
ten. Weich ab von dem Bösen (spricht David) vnd thu das Gut. Die weil vns nun
der Prophet / mit sonderer Weisheit zu der Tugend vnd Frömmkeit zuführen begeret /
so thut er die Abtrettung vom bösen / zum Fundament vnd Anfang des Guten se-
zen. Dann so er dir alsbald die Vollkommenheit het fürgeschlagen / so wärest du
zum Antritt der selbigen / fauler vnd langsamer gewesen. Derowegen wil er dich all-
gemach zu dem Leichtern ziehen vnd gewöhnen / die nachfolgende Stuck / desto be-
herzter / vñ standthafftiger anzugreyffen. Dann die Übung der Gottseligkeit ver-
gleich ich einer Stiegen / iha der Stiegen / die erwann der heilig Patriarch Jacob
gesehen / welcher Theyl zu vnderst die Erden berüret / vnd oben auff bis an den
Himmel gieng. So müssen nun dise / welche den Weg der Tugend zu wandlen für-
habens seyn / anfänglich die erste Staffel antretten / vnd von dannen je länger /
je höher auffsteigen / bis sie zu der Höhe / so menschlicher Natur zuerreychen immer
möglich ist / durch allgemachen Fortgang / kommen / vnd erhaben werden. Wie auch
an gedachter Stiegen / im ersten Antritt / ein Abweichung von der Erden ge-
schicht / also ist in himlischer Burger schafft der Anfang des rechten Wegs / das man
sich von dem Bösen abziehe / dann es ist vil leichter vnd sanfter zu ruhen / vnd
müßig zugehen / dann zu arbeiten / vnd etwas zuschaffen haben / als / Du solt nicht
ehetreiben / Du solt nicht tödten / Du solt nicht stelen. Dise Gebott erfordern nichts
anders / weder ein Ruhe / vnd Enthaltung von Wercken. Lieb deinen Nächsten wie
dich selber. Item / Verkauf deine Güter / vnd gibs den Armen. Vnd wann dich ei-
ner zwingen wolt ein Weyl / so gehe zwo mit ihm. Das seynd Geschäfte vnd Übung-
gen den Kämpffern zuständig / vnd die solches leyten vnd vollziehen wöllen / müß-
sen in allweg mit dapfferm vnerfrochnem Gemüt begabet seyn. Derowegen hast
du

Vor dem End
mag niemand
selig gesprochen
werden.

Psal. 30.

Was der An-
fang vnd Fun-
dament des
Guten sey.

Genes. 28.
Eichnuß von
der Stiegen.
Jacob.

Matth. 14.
Luc. 10.

du dich wol ob dessen Weisheit zuerwundern / der vns durch leichte Ding / die wol zu fassen vnd zubegreyffen seynd / zu der Vollkommenheit führet / vnd ans weyset.

Auff den
Ding ist allhie
Nehung zu
geben.

Es werden vns aber drey Ding / darauff wol achtung zugeben ist / fürgehals ten / Nemlich / das wir im Rath der Gottlosen / nit wandlen / im Weg der Sünder nicht stehen / vnd auff dem Stul der Pestilenz nit sitzen sollen. Es hat auch David in disen Worten / ein natürliche Ordnung fürgenommen vnd gehalten. Dann erstlich pflegen wir vns zuberathen / Nachmals den Ratschlag zubeckräftigen / vnd Hergen / vnd Gemüts selig zusprechen. Dann der Ratschlag im Hergen / ist ein Wurzel / darauff die Werck des Leibs entspringe vnd erwachsen. Dan der Ehebruch zuuor in der vnreynē Seel angezündt / bricht endlich auß mit der That / Daher auch Christus der Herr sagt / das dise Ding / dardurch der Mensch verunreinigt werde / innwendig seyen. Diweil aber die Gottlosigkeit ein Sünd wider Gott genennet wirdt / so sey fern von vns / das wir durch Vnglauben / einichē zweyfel von Gott einführen wolten / dann das hiesse / im Rath der Gottlosen gewandelt seyn / wann du in deinem Hergen sagest / Ist auch ein Gott der alle Ding regiert vnd erhält? Ist ein Gott im Himmel der alles verwalter? Ist ein zukünftiges Gericht vnd Vretheyl? Ist ein Widerlegung / nach eines jedwedern Wercken / zuerhoffen? Warum leyden die Gerechten Armut? Warum sitzen die Sünder inn vberschwemlicher Reichthumb? Warum seynd jene krank / vnd dise gesund? Warum müssen die Frommen Schandt vnd Sport erdulden / vnd die Boshaftigen werden in grossen Ehren gehalten? Wirdt die Welt ohn Gefähr auß vngewisem Zufal geregiet? Ist das menschlich Leben dem Glück vnderworffen / vñ alle Ordnung auffgehabet? Ist jemals dein Gemüt mit solchen Gedancken berührt gewesen / so bist du schon in dem Rath der Gottlosen gewandelt. So ist nun der jenig selig / welcher an Gott / vnd seiner ewigen Macht kein zweyfel hat / der vmb des zeitlichen willen sich nicht kleinmütig erzeiget / sondern auff die künftige Güter schawet / vnd allen Vnglauben / von vnserm Schöpffer fallen läst.

Matth. 5.

Psal. 13.

Grosse Un-
gleichheit in
der Welt.

Was der
Weg allhie
heißt.

Es ist auch diser selig / der auff dem Weg der Sünder nicht gestanden ist. Der Weg wirdt das Leben genennet / darinn ein jedlicher Mensch / der inn dise Welt geboren / zu dem fürgestreckten Zihl / vnd End eylet. Dann wie die / so in einem Schiff ligen schlaffen / von dem Wind für sich selbst an das Yser getrieben werden / vnd ob sie es schon nicht mercken / so thun sie doch durch den Lauff des bewegten Schiffs / das End erreychen. Also pflegen auch wir / in der Zeit vnser Lebens / die in stätter vnauffhörlicher Bewegung / als ein schneller Fluß fürüber laufft / durch ein stillen vnd verborgnen Gang / zu vnserm eigentlichen End zueylen. Eympelweyß. Schlafft du / so fleußt die Zeit hinweg / wachest du / vnd bist in deinem Gemüt vnruhig / so gehet nichts desto weniger / ob du schon darauff nicht merckest / vnd es nit empfindest / dein Leben allgemach dahin. Derhalben lauffen wir Menschen alle einen Weg / vnd eyle ein jedlicher zu seinem End: Also seyn wir all zugleich auff der Straß. Du kanst auch die Bedeutung des Wegs / nachfolgender Meynung verstehen. Inn diesem Leben bist du ein Wanderer / vnd Fremdling / du gehest für alle Ding fürüber / vnd thust alles hinder dir verlassen. Hast du auff dem Weg erwan ein schönen Baum / ein Kraut / oder Wasser / vnd was der gleichen zusehen lustig gewesen / angeschawet / so bist du ein Kleins darab erfrewet vñ ergetet worden / nachmals dein Straß fürüber gangen. Hergegen hast du rauhe Berg vnd Thäl / Stein vnd Felsen durchwandlet / des gleichen wilde vnd Eriechende Thier / auch Schlangen gesehen / vnd andere vil Mühe vnd Gefährlichkeit erstanden / so bist du darab trawig / vnd ein Kleins forchtam worden / Nachmals auch dasselbig verlassen. Solcher massen ist vnser Leben geschaffen / das darinnen weder Frewd / noch Trawigkeit / in die Länge bleibet. Vnd wie der Weg / darauff du gehest / dir nicht eigen zu gehört: Also ist das gegenwärtig Leben auch nicht dein. Vnder denen / so da wandern / gehet der erst zu forderst / vnd auff ihn folget der ander / dritt vnd vierde hernach.

Merck wie
artlich das
menschlich Le-
be einem Weg
vergleichen
werde.

nach. Gedenck wie die Wandel des menschliche Lebens auch der gleich stehn. Heute hast du auff Erden gewohnt/ morgen kommet ein anderer/ vnd vber morgen thut aber ein anderer geboren werden. Sihest du diese Aecker vnd köstliche Häuser? In wie vil Hand meynst du/ das sie bis hieher kommen seyn. Erstlich haben sie dem zugehört/ Darnach seynd sie einem andern zu Theyl/ folgendes widerumb vnder eines frembden Gewalt vnd Herrschafft gebracht worden. Jegunder thut sie abermals ein anderer besitzen. Ist nicht vnser Leben solcher Gestalt/ ein rechter Weg/ darauff jezt diser/ jezt sener/ vnd wir alle nach einander als die Bilgram wandlen?

So ist nun diser selig/ der auff dem Weg der Sünder nicht gestanden ist. Was heyst aber nicht gestanden seyn? So lang wir inn den ersten Jahren vnser Kindheit seyn/ so machen wir vns wed Sünd/ noch der Tugend vnd der Gerechtigkeit theyl/ hafftig: Dann dis Alter ist noch nit raugenlich/ dem Bösen oder Guten völlig nachzusetzen. Nach dem aber der Mensch seinen vollkommenen Verstand erreycht/ so geschicht was vns die Schrifft fürhält. Als das Gebott kam/ spricht Paulus/ ist die Sünd lebendig worden/ vnd bin ich gestorben. Dann es regen sich böse vnd schöne Gedanken/ die in vnserm Gemüt/ auß den fleischlichen Lüssen vnd Begirden erzeuget werden. Dann warlich/ wann das Gebott/ das ist/ die Erkandtnuß des Guten kommet/ vnd du deine böse Gedanken nicht in dem Zaum hälttest/ sondern zugibst/ das dein Vernunft von den Begirden vndertrucket/ vnd vberwunden wirdt/ so ist die Sünd bey dir lebendig worden/ vnd dein Gemüt durch die Sünd erödtet vñ gestorben. Deshalb ist diser selig/ der auff dem Weg der Sünder nicht beharlich bleibet/ sondern durch gute Vernunft sich zu einem gottseligen Wandel vnd Wesen schicket. Dann es seynd zwen Weg/ die gerichtes wider einander stehen. Der eine ist weyt vnd breyt/ der ander eng vnd schmal. Es seynd auch zwen Wegleyter/ auß welchen ein jedweder die Menschen auff sein Straß ziehen/ vnd zubzingen begeret. Der glatt/ breyt/ vnd eben Weg/ hat zu einem Fürer den arglistigen vnd betrüglichen Sathan/ der alle/ so ihm durch zeitlichen Wollust nachfolgen/ zum ewigen Verderben zuecht. Aber der rauhe/ eng vnd vneben Weg/ wirdt von dem guten Engel gewisen/ welcher alle/ so ihm nachwandlen/ durch Arbeit/ vnd Mühseligkeit der Tugend/ zu einem seligen End führt. So lang nun jedlicher auß vns ein Kind bleibet/ vnd der Anmutigkeit dis gegenwärtigen Lebens nachhänget/ thut er auff das künfftig weder Sorg noch Achtung geben. Nach dem er aber ein Mann wirdt/ vnd zu völligem Verstand kommet/ sahet er allgemach an zusehen/ wie das Leben zwysach/ vnd inn zwen Theyl Nemlich in Tugend vnd Laster/ zerpalten sey/ vnd wann er also das Aug seines Gemüts/ auff beyde fleissig wendet/ pflegt er auch ihre Eigenschaften/ was beyden gemeyn vñ anhängig/ mit wolbedachtem Sin zuerwegen. Das Leben d Sünder bringet mit sich alle Frewd vñ Ergelichkeit/ die in gegenwärtiger Welt zu werdencken ist/ dz Leben aber der Gerechten ist einig/ vñ allein auff die Güter der zukünfftigen Welt gericht. Vñ je schöner vñ herrlicher vns der Weg/ so zur Seligkeit weyset dz künfftig darstellt/ je herber vñ gefährlicher von vns/ die gegenwärtig Zeit/ muß zugebracht vñ verschlossen werden. Aber die lustig vñ kurzweilig Straß/ thut vns mit nichten die künfftig/ sondern allein die gegenwärtig Frewd vergönnen. Darum so ist ein jedliche Seel bey jr selbst gleich herabset/ vñ in irem Verstand verwirret/ vñ zerrütet/ wann sie ein weder/ nach ernstlicher Betrachtung der himlischen Ding/ die Tugend erwählet/ oder nach dem sie an dem gegenwärtig klebet/ die weltliche Wollustbarkeit herfür zuecht/ vnd erkieset. Die sihet der Mensch die Ergelichkeit des fleischs/ dort aber die Dienstbarkeit/ darinnen es stecken muß. Die sihet die Süllerey/ dort das Fasten. Die ist ein fröhliches Gelächter/ dort seyn bittere Träher/ Die ist tanzen vnd springen/ dort betten vnd stehen. Die höret man Schalmeyen vnd Bosaunen/ dort heulen vnd weklagen. Die ist Vnzucht vnd Hurerey/ dort die edle Keinigkeit vnd Jungfrawschafft. Diweil nun das warhafftige Gut/ durch den Glauben gefaßt/ vnd ergriffen (dann es ist fer von dannen/ das Aug mag es nicht sehen/ vnd das Ohr nicht hören) die Sünd aber mit sonderm geneyg-

ten

Erhöhet Gleich
auf den Wanden.

Rom. 7.

Wie die Sünden
den dem Menschen
leben lebendig
wirdt.

Matth. 7.

Von zwysach
Weg vnd
Wegleytern.

Gegenfatz des
Lebens der
Sünder vnd
des Lebens
der Gottseligen.

ren Wollust / der durch alle Sinnlichkeit aufsteuete / begangen wirdt / so ist der selig / so nicht durch das Tetz der Wollustbarkeit gefangen / vnnnd zum Tod verstrickt / sondern durch Geduld / die Hoffnung des Heyls an vnnnd aufnimmet / auch in der Wahl beyderley Weg / sich auff den / so zum Vndergang vnnnd Verderben führt / mit nichten lasset.

Vnnnd der auff dem Stul der Pestilenz nicht gefessen ist. Verstehet der Prophet allhie solche Stul / darcin wir sitzen vnnnd vnser müde Glieder erholen / oder wie wirdt / an diesem Orth / das Holz auff die Sünd gezogen / vnnnd darmit verglichen / das ich den Stul / oder Sitz / von dem Sünder besessen / als schädlich vnd vergiftet slichen / vnd verschmähen sollt: Oder müssen wirs dafür halten / das der Stul / für ein beständige / vnnnd langwirrige Beywohnung / in lästerlichem Gerichte vnnnd Urtheyl genommen werde / die wir darumb verlassen sollen / das die stete Gewonheit zu sündigen / endlich vber vnser arme Seel / ein schwere vnnnd verderbliche Kranckheit einführet. Dann die Sucht inn das Gemüt tieff eingewurzlet / vnnnd die Übung der Vngerechtigkeit / so inn die Länge wehret / wirdt durch die Ergney schwerlich vertriben / ja sie ist ganz vnd gar vnheylsam / dieweil sich die Gewonheit / inn natürliche Eigenschafft / gemeynlich verwendet. Deswegen sollen wir Gott erslich bitten / das vns die Sünde nicht hinder schleiche. Nachmals wann wir je darein gefallen / von stundan nach der Versuchung / die selbig / als ein tödtliche Wunden eines vergifteten Thiers / schweren / vnnnd vermercken / nach dem Spruch Salomonis / der von einem bösen Weib also schreibet: Laß dein Aug nicht auff ihr steiff behaften / sondern wende dich von ihr / vnd verzehre nicht lang: Ich hab deren vil erkennet / die inn ihrer Jugend den fleischlichen Begirden / den Zaum gelassen / vnnnd biß an ihr letztes End hinan / auß böser Gewonheit / inn Sünden bliben vnnnd verharret seynd. Dann wie die Schwein / so sich immerzu im Kot umbwelzen / den Wust für vnnnd für an ihnen herum tragen / Als so pflegen auch solche Menschen / durch vnzimlichen Wollust jeder Zeit an Lasten / zu kleben / vnnnd gänzlich darinnen zu versinken. So ist nun die Seligkeit nichts Böses gedenden / wann aber je / durch die Anreizung des Feinds / gortlose vnnnd schädliche Rāth / dein Gemüt haben eingenommen / solt du inn der Sünd nicht stehen / vnnnd wann du das Verdore auch hast vbergangen / so wil dir doch / inn gedachtem Vbel nicht beharlich zuruhen / gebüren. Dann auff dem Stul der Pestilenz solt du nicht sitzen.

Was allhie
das Wösterlein
Stul heysse.

Proverb. 5.

Wann du eigentlich vernommen hast / was allhie für ein Stul gemeynet werde / Nemlich / das stet vnaußhölich Verharren inn der Vbelthat / so gedенcke auch dem andern nach / was David für ein Pestilenz verstehe. Welche diser Ding Erfahrung haben / die sprechen / das solche Kranckheit / von einem Menschen oder Thier / auch auff das ander gelange / vnnnd immer eins von dem andern beslecket werde. Dann das sey ihr Art vnnnd Eigenschafft / das sie mit ihrem Gifte nicht einen allein / sondern alle / so vmb dise Sucht seynd / durchringe vnnnd zum Tod verlege. Eben also stehet auch die Sach / vmb die sündhafte Menschen. Dann einer thut sein Kranckheit inn den andern gießen / vnnnd pflegt je einer vom andern das Gifte zuzaugen / vnnnd jämmerlich zu verderben. Siehest du nicht wie die schampare vnzüchtige Leuth / so auff dem Marckt sitzen / den züchtigen vnnnd Keuschen allerley Sportwort / vnd Nachreden anhencken / vnd ire selbst eigne Schand öffentlich entdecken / die Übungen der Finsternissen / vnd was der schönen Begirden seynd / an Tag geben / vnd darinnen / als inn einem Sig / vnd löblicher That / Preys vnd Ruhm suchen: Dise tragen den Namen der Pestilenz / die mit solchem Vbel jedermann zu vergiften / vnnnd nichts anders / dann vil mit Gefellen vnnnd Verwandten zu haben begeren / auff das sie durch die Gemeynschafft der Sünder / ihr eigne Wissethat beschönen / vnnnd verdecken können. Dann wie es vnmöglich ist / das das Feuer / wo es ein Dürre vnnnd taugenliche Materi zubrennen vor ihm hat / still stehe / vnnnd nicht dieselbig ganz vnnnd gar verzehret / vnnnd zu Aschen mache / beuorab wann die Flammen von dem Wind / inn der selbigen Materi / je länger

Warumb die
Sünd der Pestilenz
verglichen werde.

Gleichniß von
der verzehrenden
Natur des
Feuers auff
die Sünd.

get

ger se mehr angezündet / vnnnd auffgeblasen werden. Also ist es auch vnmöglich / daß die Sünde / wann sie einen berüret / still stehe / vnnnd nicht alle / so sich zu ihr nahen / vergiffte / vnnnd beslecke / Insonders wann die Wind der Bosheit darein wehen. Dan der Geist der Vnreinigkeit / berubet nicht auff einem allein / sondern die Nächsten werden auch darmit behafftet / vnd die mit ihm in gleichem Alter stehen / darzu angereyget / da ist auch Füllerey / vnnnd Saufferey / schändliche Gespräch. Ein gemeynes Weib / das mit zech / disen lieblich anlacht / jenen sonst heymliche Anleytung gibe / vnnnd alle gleich zu einerley Sünd verurfsachet / vnnnd beweget. Ist das ein kleine Pestilenz / oder ein geringes Vbel: Wie aber wann einer einem Geizigen / oder einem andern Boshaftigen Menschen nachfolget / vnd zu hohem Ampt erhaben wirdt / oder sonst vber die Völcker herrschet / oder vber ein Kriegsheer zum Obersten gesetzet / darneben aber mit schändlichen Begirden vnd Lüsten beslecket ist / hat nicht eines solchen Seel die Pestilenz inn sich gezogen / vnnnd ihr die Kranckheit des senigen / dem sie nachgefolget / eigen gemacht: Dann durch das scheinbarlich / vnnnd prächtig Leben / wirdt auch der hoch vnnnd gewaltig Stand der Menschen gesucht / vnnnd die Kriegsknecht pflegen inn gemeyn ihren Hauptleuten / vnnnd die Burger schaffet ihrer Obigkeit inn der Statt nachzufolgen. Kürzlich / wann eines andern Sünd vnnnd Laster von vilen wirdt angenommen vnnnd geübet / so mag man warhaftig vnnnd eigentlich sagen / daß der Seelen Pestilenz / vnder den Menschen herrsche / vnd regiere. Dann der Schalkheit Preys vnd Ruhm / den etliche dardurch zu haben vermeynen / thut andere vil die ohne das zusündigen Lust vnnnd Neigung tragen / zu gleicher Missethat bewegen / vnnnd anreynen. Die weil nun einer von dem andern also vergiffet / vnnnd beslecket wirdt / so ligen die Seelen solcher Menschen an der Pestilenz tödelich krank: Darumb soltu auff dem Stul der Pestilenz nicht sitzen / noch dich des Rathes der vergiffeten / vnnnd schädlichen Leuth theylhaftig machen / vil weniger in diesen Sachen / darzu du erwann fälschlich gerathen / vnnnd geholffen / beständiglich verharren. Wiewol aber dise mein Predig noch im Eingang stehet / vnnnd kaum ihren Anfang erreychet hat / so wil es doch alles / wie ich spüre / zu vil vnnnd zu lang werden / also daß ich besorge / ihr möget nicht alles fassen / vnnnd ich köndte dauon nicht genugsam reden / die weil mich / angeboener Schwachheit halber / mein Stimm verlassen thut. So ich aber / was von mir angefangen / Nemlich / wie man die Sünde fliehen vnnnd vermeiden / auch durch gute Werck zur Vollkommenheit schreyten soll / noch nicht vollendet habe / wil ich dis wenig euch zubedencken hiez mit befolhen / vnnnd verheysen haben. Was noch außständig / wann mir mit Gottes Hülf / mein Red vnnnd Stimm widerumb wirdt mitgerheylet / künfftiglich zuerstaten. Der Herr wölle vns / für das / so wir geredt / vnnnd angezeigt / die Belohnung / euch aber / die meiner Predig zugehöret / die Frucht darvon / gnädiglich vergünnen / vnd widerfahren lassen / durch die Gnad des Herrn Christi selbst / dem sey Ehr von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Wann die Pestilenz der Seelen regiere.

Schwache Stimm des H. Basilij.



Des heiligen Basilij Magni andere Predig vber
den sibenden Psalmen.

Ein Psalm David / den er dem Herren sang / vmb die Wort Christi
des Sohns Zementi.

R

Es läst

Wläst sich ansehē die Oberschriſſe diſes Psalmen/ halte ſich etlicher maſſen anderſt gegen der Hiſtori in Büchern der König verfaſſer / darinnen die Geſchichten Davidis beſchriben ſeynd / Dann daſelbſt wirdt Chuſi / Davidis fürnemſter Freund / aber doch deſ Arachi Sohn vermeldet. Allhie aber wirdt Chuſi für den Sohn Jemēni gehalten. Es iſt aber weder diſer / noch einicher auß den andern / die damalen dort erſchienen / Jemēni Sohn geweſen: Sondern dieweil Chuſi ſi ſich als ein Aberünniger geſtelle / vñnd zu Abſolon gefallen (dar durch er dann Achitophelis deſ Kēnen vñnd erfarnen Hauptmanns Rath / vñnd fürnemmen / wie man den David vberfallen ſolt / gebrochen vñnd zunichten gemacht / Auch dem heiligen David ſtarcken Beyſtand / vñnd getrewe Hülfſſerzeigt hat) hierumb iſt er ein Sohn Jemēni genennet. Ein Sohn Jemēni aber heyyt ſo vil / als ein Sohn der rechten Hand / dann nach dem Achitophel ſhm fürgenommen / dem Krieg weder Zihl noch Zeit zugeben / ſondern den alten David vnſüſehener Sachen / blöſling zu überfallen / hat Chuſi diſen Rathſchlag verhindert / vñnd abgekündet / auff daß der Herr (ſpricht die Hiſtori) vber den Abſolon alles Unglück einfüret: Darneben auch gründliche vñnd erhebliche Verſachen deſ Verzugs fürgebracht / damit auff ſolche Weiſ / dem David Zeit vñnd Gelegenheit / ſich zuſtärcken / vñnd wider den Feind gefaſt zumachen / gelaffen vñnd vergünnet wurd. Daher er auch vom Abſolon ſelbſt gelobet war / der da ſprach: Gut iſt der Rath Chuſi / deſ Sohns Arachi / vñnd für diſen / ſo Achitophel gegeben / zuerwählen. Nie zwiſchen aber hat Chuſi / dem David / durch die Prieſter Sadoc / vñnd Abiathar / was ſich verlauffen / heymblich anzeigen vñnd entdecken laſſen / ſhm darbey beſolhen / die Nacht inn der Wildnuß Araboch mit nichten zuerharen / ſondern ſich inn eyl / an das Orth gegen vber gelegen / zuerfügen. Dieweil nun öftermal Chuſi / von wegen diſes guten Raths / dem David gerecht / vñnd bequemlich war / ſo hat er durch ſein ſtreng vitterliche That ſolchen Namen bekommen / vñnd iſt ein Sohn Jemēni / das iſt / ein Sohn der rechten Hand / genennet worden. Dann die Schriſt hat im Gebrauch / den Böſen mehr von ihren Sünden / weder von Eteen her / den Frommen aber irer Tugend nach / beſondere Namen zugebē. Daher der Apoſtel / den Sathan das Kind deſ Verderbens nennet / Dann wo nicht offenbar wirdt / ſagt er / der Vns gerecht / das Kind deſ Verderbens / ic. Vñnd im Euangelio heyyt Chriſtus ſelbſt Judam den Verräter / den Sohn deſ Verderbens. Dann es iſt keiner vmb kommen / ſpricht er / wed allein der Sohn deſ Verderbens. Die ſenigen aber / ſo in Erkāntnis Gottes auſſerzogen vñ gegründet ſeynd / nennet er Kinder der Weiſheit. Dann die Weiſheit / ſtehet geſchribē / iſt von ihren eignen Kindern gerecht fertigt worden. Vñ wann daſelbſt / ſagt er / der Sohn deſ Fridens ſeyn wirdt. Derhalbē iſt es auch allhie kein Wunder / daß deſ Chuſi leiblicher / oder natürlicher Vatter vbergangen vñ verſchwigē. Er aber als ein oberſter Freund deſ David / ein Sohn der rechten Hand / mit gebürliche Namen / von ſeiner herrlichen That herentſprungen / genennē wirdt.

Herr mein Gott / in dich hab ich gehoffet / behalte mich. Mancher möchte gedenden / es wär ein gerings / vñnd kōndt von jedlichem leichtlich geſaget werden / Herr mein Gott / in dich hab ich gehoffet / behalte mich. Aber dem iſt nit also: Dann wer in einen Menſchē ſein Vertrawen ſtellt / oder an ir diſchen Dingen mit ſeinem Gemüt haſtē bleibe / als an Macht vñd Gewalt / an Gut vñd Gelt / vñd was der gleichen für herrlich vñd ſcheinbarlich allhie gehalten wirdt / der kan nit ſprechen / Herr mein Gott / in dich hab ich gehofft. Dañ es iſt vns gebotten / dz wir vnſer Zuerſicht nit in die Fürſtē ſetzen / vñd verflucht iſt der / ſo ſein Troſt auff einen Menſchen ſtellt. Dann wie wir auſſer Gott nichts anbetten ſollē / also wil es ſich auch gebüren / in niemandes ander / ſdann in Gott / den Herren aller Ding / zuhoffen. Mein Hoffnung / ſpricht David / vñ mein Kum iſt der Herr. Warum begert er aber anfänglich / von den Feinden vñ Widerſachern behalten / nachmalen erſt erlöſet zu werden / die punctierte vñd verſchiedliche Red macht diſe Verſach lauter vñd offenbar.

Behalt

Warum Chus
si ein Sohn Je
meni genennet
werde.

1. Reg. 15.

2. Reg. 17.

Chus ein Sohn
Jemēni / das
iſt / der rechten
Hand.

Satan wirdt
ein Kind deſ
Verderbens
genennet.
2. Eſſ. 2.
Joan 17.
Matth. 11.

Verflucht iſt
ein jeder ſo
auff Menſche
hauet.
Hierem. 17.
Pſalm. 90.

Behalt mich Herr vor allen die mich verfolgen. Vnnd hernach: Erlös mich/auffdas er mein Seel nit wie ein Lew zerreyße. Was ist dann für ein Vnder-
 schid vnder Behalten vnd Erlösen: Die Schwachen werden eigentlich behaltē/
 die Gefangnen aber erlöst. Darumb der in im selber schwach ist / vnd in im selbst den
 Glaub empfahe / der wirdt durch eignen Glauben heylgemacht vñ behalten. Dein
 Glaub / spricht der Herr / hat dir geholffen / oder hat dich behalten vñ heylgemacht /
 gehedin im Friden. Item: Dir gescheh wie du glaubest hast. Wer aber der Erlösung
 soll theylhafftig seyn / der ist des Losgelts / das für ihn zubezahlen / anderstwo
 her gewärtig. Welcher nun im Tod stecket / vñnd weyß / das für ein Heylmacher /
 vñnd nur ein Erlöser ist / der spricht / Herr in dich hab ich gehoffet / behalle oder mach
 mich heyl inn meiner Schwachheit / vñnd erlös mich / von meiner Gefängtnuß.
 Ich halt es darfür / das die rittrliche Kämpffer Gottes / so durch ihr ganzes Le-
 ben auß / wider die vnstichtbare Feind gestritet haben / wann sie auß allerley Gefähr-
 lichkeit / vñnd Verfolgungen entrunnen / vñnd schier zum End shres Lebens Kom-
 men seyn / vom Fürsten diser Welt / examiniret vñnd verhört / vñnd so sie etliche
 Wunden inn der Schlacht empfangen / auch andere Zeichen vñnd Wasen / ihnen
 von der Sünd angehenckt / an ihrem Leib tragen / behalten / wo sie aber vnuer-
 legt / auch mit keiner Wunden vñnd Mackel verschret seynd / als die vnüberwind-
 liche freye Ritter / von Christo alles Vnsahls ergetzet / vñnd in die himmlische Ruh
 eingefüret werden. So bitte nun Dauid nicht allein für diß gegenwärtig / sondern
 auch für das zukünfftig Leben. Behalt mich / spricht er / allhie vor denen / so mich
 verfolgen: Erlös mich aber dort zu der Zeit / wann ich Rechenschaft thun soll.
 Das der Feind meine Seel nicht wie ein Lew / hinweg reyße.

Matth. 8. 9.
15.

Vnder-
schid
zwischen Erlö-
sen vñnd Erhal-
ten.

Vñnd diß alles kanst du von dem Herren selbst lernen / der vor seinem Leyden
 also sprach: Jezund Kommet der Fürst diser Welt / vñnd an mir wirdt er nichts
 vermögen. Der nie kein Sünd gethan hat / mag wol sprechen / an mir hat der Feind
 nichts. Dem Menschen aber ist es genug / wann er sagen kan / der Fürst diser Welt
 Kommet / vñnd an mir hat er wenig / dise Ding aber wurden gefährlicher Weis er-
 stande / wann wir keinen Erlöser vñnd Heylmacher hetten. So werdē nun auff dise
 zwey sürgeschribne Stuck / auch andere zwey eingeführt. Erhalte mich / spricht Da-
 uid / vor der Wenig meiner Widersacher / vñnd erretre mich / auffdas ich nicht zu ei-
 nem Raub werde / wann kein Erlöser vorhanden ist.

Johan. 14.
Der Feind hat
nichts anders
ren Christo ges-
habt.

Herr mein Gott / hab ich diß gethan / ist die Bosheit inn meinen Hän-
 den / hab ich denen / die mir Böses zugefügt / wider goltē / so fall ich entel
 vor meinen Feinden nider / der Feind durchächte mein Seel / vñnd ergreiff sie.
 Das Wörtlein Widergeltung / oder Widerlegung ist inn der Schrifft gebräuchlich /
 vñnd wirdt nicht allein für die Belohnung des Bösen vñnd Guten genommen / son-
 dern auch für die anfänglich Anreyzung / vñnd Bewegung gesetzt. Als: Thu Wi-
 derlegung deinem Knecht. Allhie wirdt das Wort Vergelten / oder Widerlegen /
 für geben oder mittheylen gebraucht. Dann mittheylen begreiff inn sich den An-
 fang der Wolthat / vergelten aber heyst / wann einer dem andern die bewisste
 Gutthat / mit gleicher Widerlegung bezahlet. Aber ein Gegenbezahlung thun /
 (contra retribuere) wirdt dem Anfang / vñnd der Abwechslung nach / so gegen
 einander inn Gutem vñnd Bösen beschicht / verstanden. Ich achte aber / wann an-
 statt der Bitt vñnd Begerung / ein hefftige Anforderung wirdt fürgenommen /
 das auch die Gegenbezahlung darauff gehe / welches disen Sinn vñnd Meynung
 hatt. Ich bitte dich / du wöllest mir mittheylen die Sorg / vñnd Fürsichtigkeit /
 welche die Eltern von Natur / vñnd auß Nothwendigkeit shren Kindern zuley-
 sten schuldig seynd / Dann der Sohn soll vom Vatter / auß natürlicher angebor-
 ner Liebe / mit Narung / Speiß vñnd Trancē / versehen werden. Auch sollen die
 Eltern ihren Kindern ein Schatz samlen / das sie nemblich ihnen zum Leben / auch
 die Auffenthaltung des Lebens mittheylen / vñnd zueignen. Auff solche Weis wirdt
 offtermals / inn heiliger Schrifft die Widerlegung / oder Gegenbezahlung / inn

Psaln. 118.

Was Widers-
legung oder
Widergelt-
ung heißt.

Psalmen
Büchern der
is beschriben
sfer Freuden
wiede Christi
auf den ans
dieweil Chri-
her dann An-
emmen / wie
ich dem heil-
umb ist er ein
hn der ercht
weder Sibi-
lösling zur
er / auffdas
: Darneben
/ damit auff
id wider den
vom Abhor-
vns Tracht-
hat Christi /
verlauffen /
e Nachr inn
n das Orth
wegen dieses
durch sein
emmen / das
hat im Ge-
Frommen
en Sathan
er / der Vn-
istuss selbst
nbkomen /
rekanntus
Dann die
vnden. Vñ
auch allhie
gen vñ ver-
ten Hand-
ste wirdt.
möchte get-
er werden /
also: Dann
mit seinem
as der gleich-
chen / Herr
Zuversicht
schen stellt.
aren / in nio-
Doffnung /
zleich / vor
/ die puno
Behalt

angefangenen Wercken vnd Handlungen genommen/vnnd verstanden. Es läßt sich aber ansehen / sam der Prophet sein Vertrawen darein setze / das er denen / die ihm Böses gethan / vnnd alles Leyd zugefüget / nichts dergleichen widerlege / vnnd vergelte / So ich diß gethan / spricht er / vnnd denen die mir Böses zugezogen / dasselbig widergoltten habe / so falle ich eytel vor meinem Feinden nider.

Der fälle lár vnnd eytel vor seinen Feinden zu Boden / so von der Gnaden / die auß Christi des Herren Fülle ist / außfalle. So durchächte nun der Feind meine Seel / er begreiff / vnnd zertrette auff Erden / mein Leben. Dann die Seel des Gerechten / von den Begirden des Fleisches erlediget vnnd abgeföndert / hat ein verborgens Leben mit Christo inn Gott / das er auch mit dem Apostel Paulo sprechen mag. Ich lebe jezunder nicht mehr / sondern Christus lebet inn mir. Item: Was ich setze leb im Fleisch / das lebe ich in dem Glauben. Aber die Seel des Sünders / vnnd des senigen / der nach dem Fleisch wandlet / vnnd dem Wollust des Leibs allein ergeben ist / thut sich / inn fleischlichen Lüsten vnnd Begirden / gleich als im Rot / umbwälzen / welche auch der Feind zertrett / auch ganz vnnd gar zubesüden / vnnd zunerfenden begehret / wann er nemblich den ligenden vnnd dertrucket / vnnd mit Füßen inn das Erdrich hinein tritt / das ist / wann er das Leben des gefallnen Menschens / in den irdischen Leib versencket. Vnd füre mein Ehr vnd Ruhm in den Staub.

Das verborgt
Lebe der Seel
mit Christo.
Galat. 2.

Die Ehr vnd
Glori der himm-
lichen / vnnd ir-
dischen Mens-
chen.

Die Ehr der Heiligen / die ihr Burger schafft im Himmel haben / vnnd ihren Schatz der ewigen immerwehrenden Güter samlen / ist alle Zeit inn der obern götlichen Welt / die Glori aber der irdischen vnnd nach dem Fleisch lebenden Menschen / wirdt inn Staub gesetzt / vnnd gleich darinnen vergraben. Dann welcher inn irdischen Gütern seinen Ruhm suchet / vnd bey den Menschen / einer zergänglichlichen Ehr nachsaget / darneben auch auff zeitliche Ding / sein Hoffnung vnd Vertrawen stelle / der kan sich nimmer gen Himmel auffrichten / vnnd nach dem Ewigen trachten / sondern muß immerzu im Staub auff Erden bleiben.

Stehe auff Herr / in deinem Zorn / vnd erhöhe dich / an den Enden meiner Feind. Der Prophet wünschet / das der Auferstehung Geheymnuß ihnen zur Schmach / oder die Erhöhung an dem Creutz angehe / vnnd erfüllet werd / welche geschehen solt / wann die Bosheit der Feind / auff das höchst vberhand nemme. Oder dise Wort (Erhöhe dich an den Enden meiner Feind) mögen den Verstand haben. Wann die Bosheit erhöhet / vnnd auff ihren letzten Staffel kommen wirdt / so kanst du als ein guter vnnd getrewer Arzte / den Enden des einreißenden Übels wöhzen / vnd die Kranckheit / so allenthalben vmb sich freißt / stellen vnd abschaffen / darneben auch ihr langwirrige Sucht / mit deiner straffenden Plag endlich außzulegen vnd vertreiben.

Erhöhet
Verstand die-
ser Wort.

Exod. 20.

Stehe auff O Herr mein Gott / inn dem Gebott / das du gegeben hast. Es mag auch dise Red / auff das Geheymnuß der Auferstehung gezogen werden / das nemblich der Prophet den Richter vermahnet / zur Nach aller Sünd vnnd Vngerechtigkeit auffzustehen / vnd die Gebott / vns vorhin für geschriben / vnnd befolhen / gänglich zu vollenden. Item / die Wort können auch auff die Händel des Propheten / so zu seiner Zeit für gegangen / sein gerichtet werden / das er nemblich Gott heyst auffstehen / vnd ihn bitten / sein Gebott / darauff niemand Achtung gab / zurechen. Dann diß Gebott war von Gott gegeben / Du solt deinen Vatter vnd deine Mutter ehren / welches sein eigener Sohn verlassen / vnd vberfahren härt. Der wegen ermahnet er Gott / Erstlich ihm seinem Sohn zur Straff / Nachmals andern vil zur Warnung vnd Besserung / das er nicht langmütig sey / sondern inn seinem Zorn auffwach / vnd sich / sein eigen Gebott zurechen / erhebe. Dann du darffst nicht mich rechen / wil er sagen / sondern erret dein Gebott / das du selber gegeben / welches jezunder verschmähert / vnd zu nichten gemmachtet wirdt.

Vnd

Vnd die Synagog/oder Versammlung der Völcker wirdt dich vmbgebē.
Es wirdt offenbar / vnnnd menigklich bekant seyn / wann ein Vngerechter von dir gestraffet wirdt / das sich vil daran stossen / vnnnd bekehren werden. Darumb so wollest dessen Sünd vnnnd Bosheit züchtigen/das ein grosse Wenig Volcks dich vmbgebe: Vnnnd von ihrent wegen / so gehe widerumb inn die Höhe. Für die Versammlung / so dich vñringet / vnnnd verehret / welche du durch dein Absteigen inn das Fleisch / vnnnd durch die Regierung inn der Gnaden erworben hast/gehe widerumb inn die Höhe der Herrlichkeit vnnnd Maiestat/welche du vor der Welt Grund besitzen thätest.

Christus muß widerumb inn sein Herrlichkeit eingehen. Luc. 24. Joan. 17.

Der Herr vrtheylet die Völcker. An vilen Vrthen der heiligen Schrifft/ ist die Red vom Gericht mit vnder gemengt/ als die vor allen Dingen notwendig/ auch die jenigen/so inn Gott durch Christum Jesum glauben/inn gottseliger Lehr/ Leben/ vnnnd Wandel erhält. Dieweil aber gedachtes Vrtheyl / vnnnd Gericht/ auff vilerley Weiß beschriben / so möchte es einem sein Gemüt zerütten vnnnd verwirren / der nicht eigentlich die Bedeutung der Wort vnder scheydet. Wer inn mich glaubet / spricht Christus/ wirdt nicht gerichtet/ wer aber nit glaubet / der ist schon gerichtet. Wann aber der Vnglaublich vnnnd Gottlos einander gleich seyndt / wie stehet geschriben / das die Gottlosen im Gericht nicht erstehen werden? Vnd wann die Glaubigen/durch den Glauben / Kinder Gottes worden seynd / vnnnd derowegen auch würdig geachtet / das sie Götter genennet werden. Wie stehet Gott inn der Synagog der Götter / vnnnd thut inn der Witten die Götter vrtheylen? Es läst sich ansehen/das Wortlein Vrtheylen oder Richte/ werd bisweilen für examinieren / verhören / oder probieren / genommen / bisweilen aber für verdammen gebrauchet / Als an dem Vrth / heyst es probieren / da Dauid spricht: Vrtheyle vnnnd richte mich / Herz / dann ich inn meiner Vnschuld gelebet habe. Dann er wil daselbst so vil sagen/Herz / probier vnnnd versuche mich. Für verdammen aber wirdt es inn diesem Spruch Pauli genommen: Wann wir vns selbst richteten / so würden wir nit gericht. Dann so wir vns selbst/wil er sagen/wol erforscht / so möchten wir der Verdammuß entziehen. Widerumb ist gesagt / das der Herz von allem Fleisch muß geurtheylet vnnnd gerichtet werden / das ist inn Erforschung eines jedlichen Lebens / thut er sich selbst dem Gericht vndergeben / seine Gebott herfür ziehen / vnnnd gegen der Sünder Missethat / vnnnd Verbrechen / dieselbige halten / sich darneben / durch Klare Beweyfung entschuldigen / das er alles / was ihm gebüret / denen so gerichtet sollen werden / zum Heyl habe geschehen / vnnnd widerfahren lassen / auff das die Sünder gewiß seyen / das sie billich verdammet/ auch des göttlichen Vrtheyls gewärtig seyn/ vnnnd ihr verdiente Straff willig einnehmen vnnnd erstehen sollen.

Joan. 3.

Psal. 1.

Bedeutung des Wortleins Richten/ oder Vrtheylen. Psalm. 25.

1. Cor. 11.

Noch ist des Wortes Richten oder Vrtheylen / ein sondere Bedeutung: Die Königin von Nitrag / sagt Christus / wirdt auffstehen / vnnnd das Geschlecht vrtheylen. Allhie / spricht er / das die / so der Göttlichen Lehr seind vnnnd abhold seynd / alle gute Künste / vnnnd Vbungen verwerffen / die himmlische Weißheit verspotten / gegen denen/so ihrem Geschlecht nach / in allen chrllichen vnnnd löblichen Dingen/berühmt/vnnnd fürtrefflich gewest/vil ein strengers Vrtheyl/von wegen ihrer Vnachtsamkeit / empfangen werden. Ich halt auch / das nit vber alle / die mit irdischen Leib von dem gerechten Richter begabet seynd / ein gleiches Vrtheyl ergehen vnnnd gesprochen werde. Dann die vnder schidliche Ding/so von aussenher dem Menschen zufallen/pflegen eines jedlichen Gerichte zuändern. Dann durch die Zusammenläuff oder Gelegenheit diser Ding / die nicht in vnserm Gemüt befunden/ sondern wider eignen Willen vns vber eylen/werden die Sünden eintweder gemehret/ oder geringert. Wir wöllen die Vnzucht oder Hurerey / so von Gott gerichtet wirdt/ zu einem Exempel nehmen. Dise Sünd hat einer getriben / der inn bösen/ verkehrten Sitten/ von Jugend auff ist erzogen worden. Dann von vnzüchtigen Eltern ist er geboren/in Schand vnnnd Laster auffgewachsen/des vberflüssigen Ze-

Ein andere Bedeutung des Wortleins Vrtheylen. Luc. 11.

Gleiche Sünd
wirdt ein vns
gleiches Wes
theil haben.

chens vnd Schlemmens hat er gewohnt / vnd schampare Reden offte zu hören miß-
sen. Ein anderer hergegen hat zu einem frommen tugendlichen Leben vil Vrsach-
en gehabt / Nemblich / die gute Zucht / fleißige Lehremeister / das Gehör des göt-
lichen Worts / heylsame Fürlesungen / getreue Ermahnungen der Eltern / vnd
andere schöne Gebort / die ihme zur Zucht / vnd Wäßigkeit gute Anweyßung
geben. Item / ein zimliche Ordnung inn essen vnd trincken / gleichwol so fälle
er auch / mit dem vorigen / inn obnermelte Sünd. Meynst du nicht / wann er sei-
nes Wandels soll Rechenschafft thun / ihm werde vil ein schwerers Urtheyl / weder
dem andern auffgelegt: Dann jener wirdt allein darumb angeklaget / daß er die
heylsame Gebort / ihm von Natur inn sein Gemüt eingeschriben / verlassen / vnd
sich derselben ärgerlich mißbraucher hat. Disem aber wirdt / ohne das / auch fürge-
worfen / wie ihm zu seinem Heyl / manche Hülff geschehen / daß er sich aber selbst
nutwillig / seytemal er vnordenlich gelebt / vnd der kurzen Zeit nicht acht genom-
men / verderbet / vnd dem Tod verpflichtet habe. Ebner massen / mag sich der
jenig / so von Kindheit an / zu Gottes Forcht gewisen / vnd von allem / was der
götlichen Lehr zuwider / sich abgezogen / darzu im Gesätz des Herrn / das vns von
aller Sünd abzusehen / vnd die Gerechtigkeit zusuchen / ernstlich vermahnet /
sein Vnderricht empfangen / der Abgötterey / wann er sich zu ir kehret / nit so wol ent-
schuldigen / als diser / so von vnglaubigen Eltern / denen das Gesätz Gottes ver-
borgten ist / auffgezogen / vnd zu falschem heydnischen Gottesdienst angeführt / vnd
getrieben worden.

Ein Mensch
wirdt schwerer
verurtheilt /
daß der ander.

Der Herr wirdt die Völcker vntersuchen. Anderst den Juden / vnd anderst
den Scythen. Dann jener hat im Gesätz sein Lust vnd Wolgefallen. Er rühmt
sich inn Gott / vnd lobet alles was gut vnd ehlich ist. Dieweil er nun im Gesätz
gelehret / vnd vber den gemeynen natürlichen Verstande immerzu die Prophe-
ten / vnd Gesätzbücher singen vnd lesen höret / vnd darinnen fleißig vnderwis-
sen wirdt / so er wider die Gebort des Herren handelt / vnd dieselbigen vberfäret /
oder Tarnen / so grewlicher vnmenschlicher Weis auffgezogen / auch des Raubens
vnd Stelens beyeinander wol gewohnt seynd / darneben ihr Gemüt nicht regie-
ren / vnd im Zaum halten können / auch leichtlich zu Rach / Bitterkeit vnd Zorn
beweget werden / die allen Zanck vnd Vnfrid mit dem Schwerdt stillen / vnd
den Streyt mit eignem Blut richten / vnd auffheben / wann dise / sprich ich / auch
etwas Guts vnd Nutzlichen vollbringen / so werde sie vns durch ire redliche auffrich-
tige Thaten / die Verdambnuß so vil desto schwerer / vnd härter machen.

Lnc. 18.

Richte mich Herr / nach meiner Gerechtigkeit / vnd nach meiner Un-
schuld vber mir. Es möchte einer gedennen / dise Rede wär zu stolz vnd hoffä-
tig / vnd hätt des Pharisäers Rbum hinder ihr / der sich selbst im Tempel vber
andere alle erhub / doch wer sie mit fleiß vnd gutem Urtheyl bedencket / der sin-
det daß David von disem hochmütigen Sinn / gar weyt gescheyden ist: Richt mich
Herr / spricht er / nach meiner Gerechtigkeit. Von der Gerechtigkeit wirdt vil
gesagt / vnd das Zihl der vollkommenen Gerechtigkeit / ist vnbegreyfflich / Dann
es ist auch ein Engliche Gerechtigkeit / so die menschlich weye vbertrifft / vnd wann
noch ein Gewalt oder Krafft vber die Engel ist / so hat auch dieselbig noch ein für-
trefflicherere Gerechtigkeit / so sich mit ihrer Größe / ordenlich vergleicht. Entlich
ist auch die Gerechtigkeit Gottes / die von einiches Menschē Gemüt / wed begriffen
noch verstanden werden mag / dann sie ist vnansprechlich / auch aller vernünfftigē
Creatur vnerforschlich / vnd vnermäßlich. So vertheyle mich nun / O Herr / nach
meiner Gerechtigkeit / das ist / nach der / so die Menschen allhie erlangen können /
vnd die den jenigen / so im Fleisch auff Erdrich leben / zubekommen möglich.
Vnd nach meiner Vnschuld / die vber / oder inn mir ist. Hieraus wirdt der
Sinn / vnd Verstand des Propheten vernommen / der gar keinen stolzen Phas-
iseischen Obermut bey sich hat. Die Vnschuld aber / nennet er die Einfalt /
vnd

Die Gerechtig-
keit Gottes
ist vnersorsch-
lich.

vnd die Unwissenheit deren Ding / die zum Erkandnuß gehö:n vnd notwendig seynd / wie dann inn Sprüchen geschriben steht: Der Unschuldig glaubt einer jedweden Red. Diweil nun wir Menschen inn vilen stücken / auß vngewisser Erfahrung vnnnd Misuerstandr / offtermals vnbedächelich irren / so entschuldigt sich der Prophet bey Gott / vnnnd bittt seiner Unschuld halber vmb Verzeyhung. Darauf dann offenbar ist / das diese Wort / mehr ein Demut vnnnd Vidererächtrigkeit / weder ein Hoffart anzeigen vnd mitbringen: Dann er spricht / vrtheyl mich nach meiner Gerechtigkeit / vnnnd nach der Unschuld / die inn mir ist / als ob er sagen wolt / richte mich also / das du die Gerechtigkeit / nach menschlicher Schwachheit ansehest vnd erwegest. So du aber die Einfalt meines Lebens bedenckst / so wirst du mich als einen Sünder / der nicht klug vnd scharpffsinnig / noch in Welchändeln geübt vnd abgeriben / vrtheylen.

Prover. 14

Einfalt des H. Dauids.

Die Schalkheit der Sünder werd verzehrt. Welcher auff solche Weys sein Gebett vollbringet / ist ein öffentlicher Jünger der Euangelischen Lehr. Dann er bittt für die / so ihn durchächten vnd verfolgen / vnd begert das die Bosheit der Sünder / mit gewissem End vnd Zihl vmbgeben vnd beschlossen werd. Als wann einer für die / so am Leib krank legen bettet / vñ sprach / die Krankheit der Schwachen werd verzehrt. Dann auß das die Sünd / nit weyter als der Krebs / vmb sich frey / so bittt David / das die Ausbreitung derselbigen geendet werd / dardurch kundbar / das er seine Feind liebet / denen so ihn hassen guts thut / vnnnd für die / so ihn verfolgen / bittet / vnd zu Gott rüffet.

Matth. 5.

Richt auff / oder leute den Gerechten. Der Gerechte heyst der / so redlich vnd auffrichtig ist / vnd ein rechtes Herz / heyst ein ehlich auffrichtig Gemüt. Was wil dann diese Red des Propheten: Er bittt das der senig / so gerecht vnnnd auffrichtig ist / geleytet vnd eben gemächet werd. Ist doch / möcht einer sagen / inn dem rechten oder ebenen / ohne das / nichts krumbs oder gebogens. Es ist aber nichts desto minder das Gebett für den Gerechten notwendig / auß das sein gerechtes Fürnemmen / vnnnd sein guts Gemüt / so sich nicht bald verkehren läst / durch die Handleyung Gottes gerichtet / damit es vor Schwäche / von der Regel der Warheit nicht abtrete / oder außweich / noch von dem bösen Feind / durch falsche vnd giftige Lehr betrogen vnd verführet werde.

Warumb bis Gebett dem Gerechten notwendig sey.

O gerechter Gott / der du die Herzen vnnnd Nieren erforschest. Diweil die Schrift an vilen Orten das Herz für den höchsten Theyl der Seelen / die Nieren aber für die Lust vñ Begirten versteht / so haben sie auch an dem Ort solche Bedeutung. Nemlich also: Vrtheyle mich / O Gott / erslich in der Lehr wahrer Gottes seligkeit / nachmals auch in den Begirten vnnnd Bewegungen meiner Seel. Dann du bist der / so die Herzen vnnnd Nieren erkundigt. Das wörtlein Scrutari, Erforschen oder Erkundigen / heyst eigentlich ein solches Nachstrage / das von den Richtern durch Pein vnd Marter geschicht / dardurch die heymliche vñ verborgne Sachen / wann man dergleichen strenge vnd peinliche Fragen fürnimbt / an das Licht kommen. Auß solche Weys müssen auch / inn Erforschung vnd Erkundigung des ewigen Richters / den niemand weder teuschen noch betriegē mag / all vnser Werk vnd Gedanken endlich offenbar vñ entdeckt werden. Derwegen so woll niemand diesem warhafften Richter fürgreiffen / noch vor der Zeit vrtheylen / bis der Herr kombt / welcher die verborgne Finsternuß erleuchten / vnd aller Herzen Rathschläg eröffnen vnd herfür bringen wirdt / dann inn Erforschung des Herzens vnnnd der Nieren / thut Gott sein selbst eigne Gerechtigkeit erzeigen. Das Herz Abrahe ist probiert vnnnd erkundigt worden / ob er Gott von ganzer Seel / vnnnd auß ganzem Gemüt liebet / da ihm befohlen war / den Jsaac seinen Sohn / zu einem Schlachte vnd Brandopffer auffzuopfern / damit offenbar wurde / das er seinen Sohn vber Gott nicht lieb hätte. Also war auch Jacob probiert / da ihm sein Bruder auffsezig vnd hässig wurd / auß das mitten inn den Sünden Esau / die herzlich inbrünstig Lieb seines Bruders Jacob / scheinbarlich herfür käme / vnnnd sich sehen ließ. Solcher

Niemand soll dem ewigen Richter in sein Vrtheil greiffen.

Genes. 22.

Genes. 32.

Genes. 39.

cher massen seynde ihre Herzen erkundigt vnd erforschet worden. Ferner hat Gott die Thier den Josephs probiert/ als das geyl vnzüchtig Weib/ gegen ihm in Lieb enzündet war/ vnnnd er die Zucht vnd Erbarkeit/ dem schänden vppigen Wollust/ weyt fürsetzt/ die Prob aber ist darumb geschehen/ auff das die/ so das Göttlich Urtheil beerachten/ klärllich spüren vñ abnehmen/ das ihm billich die Belohnung darfür gebürt/ dieweil in einem grossen Kampff sein Menschheit obsiget/ vnd auß andern Tugenden hell hat herfür geschinen.

Woher dem heiligen Dauid Hülff komme.

Mein Hülff ist von dem Herrn. Eigentlich begeren dise Hülff/ so im Krieg bezwungen/ vnnnd durch der Feind Anlauff vberfallen werden. Derwegen als auch Dauid allhie/ die vnsehbare Feind nicht fern von dannen seyn vermercket/ vnnnd die grosse Gefahr/ von dem erschöcklichen Kriegsheer/ auff seinem Hals sahe/ spricht er: Mein Hülff ist nicht von Reichthumb/ nicht von leiblichem Beystande/ nicht auß meiner Krafft vnd Stärke/ nicht auß menschlicher Freundschaft/ sondern einig vnd allein von dem Herrn. Was aber der Herr/ denen so ihn söchten/ für ein Hülff zusende/ habē wir anderstwo gehört/ nemlich im Psalmen/ der da spricht: Der Engel des Herrn vmblegert die den Herrn söchten/ vnnnd er löst sie. Vnd anderstwo: Der Engel/ so mich errettet.

Psalm. 33.

Was ein rechtes Herz sey.

Der heyl oder selig machet die/ so eines rechten Herzens seyend. Der hat ein rechtes Herz/ dem sein Gemüt inn sich/ vnnnd der weder zu hoch noch zu nieder steygt/ sondern den mitteln Weg der Tugend wandelt/ dann wer von der Stärke vnd Mannlichkeit abweicht/ der wirdt zaghaft vnnnd forchtam/ Wer aber vber gedachte Tugend hinauff steygt/ der thut in ein künne Frachheit gerathen. Deshalb ben heyst die Schrift diejenige Krumme oder gebogne Menschen/ die von dem mitteln Zihl/ eintrweder durch Oberfluß oder Mangel/ abtreten: Dann wie ein Krumme Linien/ setz vnder sich/ dann vbersich gezogen wirdt: Also pflegt auch ein Krummes Herz/ sich jezunder auß Stolz vnnnd Obermut zu erheben/ dann wider umb inn Angst vnd Widerwärtigkeit/ Kleinmütig zu werden. Daher Ecclesiastes spricht: Das Krummb wirdt nicht gerad vnd eben gemacht.

Dem Verheil Gottes sendet alle Ding vñ derwoiffen.

Gott ist ein gerechter Richter/ stark vnd langmütig/ vnd zornet nicht auff einen jedwedern Tag. Es läst sich ansehen/ der Prophet rede das wider die jenigen/ die von wegen der schweren Zeit vnd zufälligen Händel/ betrübt gewesen/ ihre menschliche Ansehung vnnnd Bekümmernuß damit zu gestillen/ auff das sie an der Fürsichtigkeit Gottes nicht zweyffeln/ wann sie sehen das der Vater vngez rochen bleibt/ vnnnd sich der Sohn gegen ihm gewaltig auffbäumt/ auch alle seine Gottlose Anschlag vnnnd boshaftigs Fürnemmen/ glücklich hinauß fñhret. Damit er nun den thorechten Gedancken der Menschen begegne/ so thut er ihnen dieses Zeugennuß fürhalten. Gott ist ein gerechter Richter/ stark vnd langmütig/ vnnnd zornet nicht auff einen jedwedern Tag. Es geschicht nichts ohn das Urtheil Gottes/ sondern nach der Maß/ damit einer die Werck seines Lebens aufgemessen vnd vollendet hat/ wirdt ihm alles widerlegt vnd vergolten. Dieweil ich nun gesündigt hab/ so muß ich nach meinem Verdienst wider umb gestraffet vnd bezahlet werden. Derwegen so red niemand wider Gott die Vngerechtigkeit/ dann Gott ist ein gerechter Richter. Ihr solt auch nicht von Gott kindische vnnnd schlechte Gedancken fassen/ sam er zu rechen/ schwach vnnnd vnuermöglich sey/ dann er ist auch stark. Auß was Ursach thut er dann die Sünder nicht eylendts straffen vnnnd aufstigen/ darumb das er auch gedultig vnd langmütig ist/ vnnnd sich sein Zorn auff alle Tag nicht erstreckt.

Auff was Weis vnd Weg die Drohungen Gottes geschehen. Gleichnuß.

Wo ihr euch nicht befehret/ so wirdt er sein Schwert aufziehen. Allhie geschicht ein Trawred/ die jenigen/ so sich der Buß langsam vnderfahen/ zu bechren. Gott drohet nicht von stundan mit Wunden/ Schlägen/ vnnnd mit dem Tode/ sondern mit Aufzuckung des Schwerts/ als mit gewisser Vorbereitung zu der Rach. Dañ wie die jenigen/ so ihre Waffen außburzen vnd sauber machen/ dardurch genugsam anzeigen/ das sie dieselbigen zum Krieg vnd Streyt brauchen wollen: Also/

Also / da der Prophet / die Bewegung Gottes zu der Rach beschreibet / spricht er / das Schwert sey schon außgezogen / vnd gewezet.

Er hat seinen Bogen gespannen. Es ist kein Senen / damit der Bogen Gottes außgezogen wirdt / sondern allein die Wacht zu straffen / die er bißweilen anzeucht / vnd dann widerumb nachläßt. So wirdt nun allhie dem Sünder ge- drohet / daß alles was zur Straff gehöre / wo er inn Sünden mutwillig fortfahren werd / schon vber ihn zugericht vnd bereyret sey / dann in dem Bogen seynd die Gefäß des Todes bereyrt / die Gefäß aber des Todes / seynd die gewaltige Kräfte / so die Feind Gottes zerstreuen vnd außrotten.

Er machet seine Geschos den brinnenden. Wie das Feuer der dürrer brin- nenden Materi ist erschaffen / vnd nicht von wegen des Adamanten / der durch das Feuer gar nicht zererschmilzt / sondern von wegen des Holz / das darvon hingenom- men / vnd verzehret wirdt. Also seynd auch die Pfeyl Gottes denen Gemütern / die leichtlich verbrennen / vnd vil dürrer Materi / die sich bald anzünden läßt / inn sich haben / gemacht worden. Inn welchen nun zuuor die feurige Pfeyl des Sathans stecken / die werden mit dem Geschos Gottes desio baldt getroffen vñ verwundet. Daher spricht David / Er hat sein Geschos den brinnende gemacht. Die Seel aber wirdt gebrennt von fleischlicher Liebe / von Geltsucht / von feurigem Zorn / von vbermässiger Trawigkeit / so das Herz zernagt / vnd von vngöttlicher Forcht. Doch wer von den Pfeylen des Feinds nicht verlezet / vnd den Harnisch Gottes anzeucht / der bleibet vor dem tödlichen Geschos / sicher vnd vnbeschädigt.

Sehet / er ist mit Vngerechtigkeit schwanger gangen / hat Jammer empfangen / vnd Sünd oder Bosheit geboren. So vil die Ordnung belange / läßt es sich ansehen / die Wort seyen veretzt vnd vmbgekehrt / dann die schwanger empfangen zum ersten / darnach tragen sie die Frucht im Leib / zum dritten gebären sie. Allhie aber steht anfänglich das schwanger gehn / nachmals das empfangen / vnd letztlich erst das gebären / welches sich auff die Empfengnuß des Herzens / gar fein vnd ordentlich reymet. Dann die vnstünige vnd wütende Begirten der Gottlosen veruchten Wele Menschen / werden mit dem wörtlein schwanger gehn / angedeut / darumb daß sie in der Seel / mit Weh vnd Schmerzen geschehen. Wer nun diesen vngeßtimmen Begirten nicht ein starkes Biß einlegt / sondern von ihnen mit Wacht beher: schet wirdt / der hat schon den Jammer vnd Schmerzen em- pfangen / vñ wer darnach die Schalkheit in seinem Herzen durch böse Werck her- für läßt vnd außgeußt / hat die Sünd vnd Vngerechtigkeit geboren. Es läßt sich auch ansehen / David sag dise Ding mit grosser Scham / dieweil er eins vngech- ten Sohns Vatter ist / als wolt er sprechen / Absolon ist nicht mein / sondern des Vatters Sohn / dem er sich durch die Sünd verpflicht / vnd mutwillig vnderwor- fen hat. Dann wer Sünd thut / ist nach dem Zeugnuß Johannis / auß dem Sa- than geboren / Deshalben ist mit ihm der böse Feind gleich schwanger gegangen / vnd hat ihn empfangen / das ist / in seine inwendigste Glieder / vnder die eigne Bes- girten gezogen / auch in seinem Leib getragen / vnd endlich geboren vnd an Tag ge- geben / nach dem sein Bosheit vnd Sünd öffentlich herfür kommen vnd außge- brochen ist / dann es war jederman sein Stolz vnd Obermut / den er gegen dem Vatter vber / bekande vnd erschollen.

Er hat den See außgethan vnd außgegraben. Das wörtlein See oder Gruben / wirdt in heiliger Schrift nicht fast in guter / wie auch hergegen das wört- lein Wasserbronn / selten in böser Bedeutung gebraucht vnd eingeführt. Dañ das war (Lacus) ein Gruben / darein Joseph von seinen Brüdern geworffen ward. Vnd wann Pharao geschlagen wirdt / von dem Erstgebornen / biß zum Erstgebornen der Gefangnen inn der Gruben. Vnd im Psalmen / Ich bin gerechnet vnder die / so hinab inn die Gruben steygen. Vnd inn Hieremia spricht der Herr. Sie haben mich den Bronnen des lebendigen Wassers verlassen / vnd ihnen selbst verwüßte Gru- ben oder Cistern gegraben / die das Wasser nicht behalten können. Es ist auch inn Daniele

Wohin die Pfeil Gottes gerichtet seyen.

Merck auff die Ordnung dieser Wort.

Cap. 8.

Unterschied der Gruben vnd des Wasserbrunnens. Exod. 12.

Psal. 27.

Cap. 2.

Daniele

Exod. 2.
Preuerb. 5.

Johan. 4.

Fremdes
Wasser in den
Seen.

Dantele die Lewengruben beschriben / darein er selbst geworffen war. Abraham aber / vnd die Sohn Jsaac haben ein Bronnen gegraben / vnd Moses ist zu einem Bronnen gegangen / vnd hat daselbst geruher. Wir haben auch ein Gebort vom König Salomon / das wir auß vnsern Geschirren oder Gefässen / vnd von vnsern eignen Schöpffbrönnen Wasser trincken sollen. Auch hat Christus vnser Heyland bey einem Bronne / von göttlichen Geheymnissen / mit dem Samaritischen Weiblein Sprach gehalten. Die Ursach aber / warum Lacus, See oder Gruben / inn böser / vnd Schöpff oder Wasserbrönnen / in guter Bedeutung genommen werd / achten wir diß seyn. In Gruben oder Seen / ist ein fremdes entlehntes Wasser / nemlich das vom Himmel kombt. In Schöpffbrönnen aber thun sich die Wasser adern herfür / eh man recht darzu gräbt / vnd das vmblicgend Erdreich allenthalben darvon hinwegräumer. Also ist auch ein Gruben in der Seelen / darein das gut zurinnen pfleget / welches doch offte verkehrt vnd verfälschet wirdt. Wann einer die guten heylsammen Gedanken / so in sein Gemüt gefallen / verändert / vnd inn das böß verwendet / oder in das jenig / so der Wahrheit gang vnd gar zuwider / vnd inn Summa / alles was ehlich vnd löblich ist verschmähert. Dergegen seynd auch Schöpffbrönnen in der Seelen / dann so man die Gäng / dardurch das Wasser verstopfft wirdt / auffhawet / vnd die gröber Materie hinwegkthut / so kombt herfür das gut Trinckwasser / vnd das helle Licht inn Worten vnd nützlichen Gebotten. Derwegen soll ihm ein jedlicher einen Bronnen graben / darinnen er das obner meldte Gebort verschlossen behalt. Trinck Wasser auß deinen Gefässen / vnd von deinem Schöpffbrönnen / so werden wir der jenigen / so Bronnen graben / Kinder geheissen / nemlich Abraham / Jsaac vnd Jacobs. Aber keinen See sollen wir machen / auff das wir nicht selbst in die Gruben fallen / wie dann zuvor gehört / auff das vns auch nicht fürgeworffen werd / was inn dem Propheten Hieremia / dem Sünder zu Schmach vnd Dnech gesagt ist / da Gott die oberzählte Wort selber in Klag fürbringt / vñ spricht: Mich den Bronnen des lebendigen Wassers / haben sie verlassen / vñ inen selbst verwüste Cistern gegraben / die kein Wasser halten können.



Die dritte Predig vber den vierzehenden Psalmen.

Her: / wer wirdt in deiner Hütten wohnen / oder wer wirdt ruhen auff deinem heiligen Berg?

Nach dem der Prophet / in diser seiner Red / vns einen vollkommen Menschen / nemlich einen solchen / der die Seligkeit erlangen soll / zubeschreiben fürhabens ist / so pflegt er sich in denen Stücken / so an ihm wol vñ eigentlich zubesedencken / einer gewissen Maß vnd Ordnung zugebrauchen / vnd von den obersten fürnehmsten Dingen / den Anfang zunehmen / vnd spricht: Her: / wer wirdt in deiner Hütten mitwohnen? Die Mitwohnung ist ein zeitliche Gemeynschafft / die kein beständig / sondern ein kurz vnd zergänglichs Leben / in der Hoffnung / ein bessers zuerwerben / anzeigt vnd fürbildet / dann ein frommer vnd heiliger Mann / muß dieses Leben / als ein Fremdling durchwandlen / vnd zu dem künfftigen eylen. Daher auch David von ihm selber sagt: Ich bin ein Inwohner vnd ein Fremdling / wie alle meine Väter gewesen seynde. Also war Abraham auch ein Fremdling / dann er nicht einen Fuß breyt inn seinem eignen Land besitzet / sondern da er einer Begräbnuß nottürfftig / hat er dieselbig vmb Silber gekauft / dardurch vns die Schrifft fürhält / das der / so allhie im Fleisch lebet / ein Inwoh

Was Mit-
wohnung
heißt.

Psaln. 38.
Genes. 23.

Inwohner vnd Fremdling seyn muß / der aber die Straß des Lebens durchwandelt / nachmals an seiner eignen Stadt / rühmlich verharren werd / derhalben er in diesem Leben den Fremdlingen beywohnet / in der Begräbnuß aber hat er ihm die Erden / welche seinen Leib auffnimbt vnd bewahret / zu einem eignen Hauß / beßtimbt vnd zubereyt. Die Seligkeit aber steht warhafftig darinnen / daß wir den irdischen Dingen / nicht als vnserm eigenthumblichen Gut ergeben seyen / noch vns dieses irdischen Heymats / als vnserer natürlichen Vatterlands anmassen sollen / sondern wiß / daß du von einem vil bessern Leben aufgefallen bist / vnd hie der massen wohnest / gleich sam du / mit diesem Leben / als mit einer verdamlichen Straff beschweret seyest / wie die jenigen / so von den Richtern / begangner Sünd vñ Wissethat halben / auß ihrem Vatterland / in das Elend hinauß verstoßen seynd. Man findet aber selten einen / der sich nicht gegenwärtiger Güter / als seiner eignen gebrauche / vnd der sich inn die zeitliche Reichthumb wiß zuschicken / der auch die Gesundheit des Leibs / für zergänglichlich vnd vbernächtig halte / vnd alle menschliche Verlichkeit wie die Blumen auff dem Feld / für vnbeständig vnd hinfallend erkenne.

Warinnen die Seligkeit des mensche sitze.

Wer wirdt dann O Her / in deiner Hütten wohnen? Die Hütten oder Tabernackel Gottes / wirdt allhie das Fleisch / so der menschlichen Seel von Gott zu einer Wohnung geben / genenner. Wer thut auff dieses Fleisch / als auff ein fremdes Gut / Achtung haben? Wie die Beywohner / wann sie ein fremdes Feld oder Erdrich bestehn / dasselbig nach dem Willen dessen / der es ihnen gelihen / halten vnd bawen müssen: Also ist auch vns / laut eines gewissen Gebotts / die Sorg vber das Fleisch vertraut vnd befohlen / daß wir es gebürlich halten / pflanzen / vñ dem Leberer in inn allweg fruchtbar machen. Wann nun dasselbig Fleisch / Gott des Herren würdig ist / so wirdt es warhafftig ein Tabernackel vñ Hütten Gottes / nach seiner Einwohnung / die er in den Heiligen hat. Eben ein solches Fleisch ist des jenigen / der da mitwohnet. Darumb spricht David / Wer wirdt wohnen inn deinem Tabernackel. Nachmals thut er zu einem vollkommen fortsetzeyten. Vnd wer wirdt ruhen auff deinem heiligen Berg?

Was durch die Hütten oder Tabernackel verstanden werd.

Bald ein irdischer fleischlicher Iud das wörtlein Berg hört / wendet er seine Gedanken zu stund auff Sion. Wer wirdt ruhen auff deinem heiligen Berg? Welcher im Fleisch mitgewohnt hat / diser wirdt auch sein Ruh auff dem heiligen Berg finden. Diser Berg ist das herlich / scheinbarlich vnd vberhümlich Ort / davon der Apostel sagt: Ihr seyd zu dem Berg Sion getretten / vnd zu der Statt des lebendigen Gottes / zu dem himlischen Jerusalem / darinnen ist die Wentg der Engel / vnd die Gemeyn der Erstgebornen / so im Himmel eingeschriben seynd. Wann nun einer dieses Fleisch / ohn alle schöne Begirlichkeit durchwandlet / vnd gleich als in einem fremden mitgewohnt hat / auch nicht daran / als an seinem eigenthumb behafftet ist / diser / dieweil er seine Glieder allhie auff Erden getödtet / vnd die Heiligung gewürcket / ist würdig der Ruh / auff dem heiligen Berg / welche auch der Psalmist anderswo begert / vnd spricht: Ich wil durchwandlen das Ort des wunderbaren Tabernackels. Item / Wie lieblich / du Herz der Heerscharen / seynd deine Tabernackel oder Hütten. Dese Ruh auff dem heiligen Berg / thut vns auch die Lieb gegen dem Nächstten / vnd die Freundschaft so wir vns von dem vngerechten Hammon machen / vergonnen vnd mittheilen. Machtet euch (spricht Christus selber) Freund von dem zeitlichen Hammon / auff daß / so ihr Mangel leydet / sie euch in die ewige Hütten aufnehmen. Von solcher Beywohnung vnd Freundschaft / hat auch der Herr Gebetsweiß geredt / da er sagt / heiliger Vatter gib / daß wo ich bin / auch sie seyen. Es wirdt aber selten einer gefunden / der im Leib mitwohnet / vñ auff dem Berg ruhet. Derhalben hat der Prophet gleich als durch ein zweyffel gesprochen / Wer wirdt mitwohnen / vnd wer wirdt ruhen? Wie auch der Spruch: Wer kan den Sinn des Herrn wissen? Item / Wer wirdt euch verkündigen / daß das Feuer brennet? Vnd / Wer wirdt euch das ewig Ort verkündigen. Vnd / Wer ist ein getrewer vnd fürsichtiger Haushalter? Vlleicht ist das

Wz der Berg der Ruh sey. Hebr. 12.

Psaln. 41.
Psaln. 83.
Luc. 16.

Joan. 17.
Psaln. 89.

Luc. 12.

wört

Göttliche Nat
wort auff die
Frag des heilts
gen Davids.

wörlein (wer) ein Fragwörlein/gleich als sam David/vom Herrn zu dem er redt/
ein Antwort beger: Welchem als bald die Göttlich Scim dise Frag auflöst/vnnd
spricht.

Der da wandelt ohne Mackel/vnnd wircket die Gerechtigkeit. Der ohn
Mackel vnnd vnsträfflich ist/der keines guten mangelt/der ohn Sünd vnnd Bosz
heit sein Leben zubringe/was Vnderchieds hat er von dem jenigen/so die Gerech
tigkeit wircket/Sder wirdt ein Sentenz vnd Meynung/mit zweyerley Worten
ausgerede: Nemblich/der da wandelt ohne Mackel/vnnd wircket Gerechtigkeit.
Sder haben beyde Stück/ein besondern eigentlichen Verstand in sich: Nemblich
das ohne Mackel wandeln/heysse/nach dem innerlichen verborgnen Menschen/
in Vollkommenheit der Tugend/gänzlich aufgeführt vnnd vollendet seyn: Aber
Gerechtigkeit wircken/das jenig/so zuthun ist/in äußerlichen leiblichen Wercken
vben vnnd vollbringen. Dann wir sollen nicht allein gerechte Werck vben/sondern
auch dieselben außreynem vnnd gerechtem Herzen/lassen herfür kommen. Nach dem
Spruch. Was gerecht ist/solt du gerecht aufzuführen/das ist/nach Was vnnd Weys
der Gerechtigkeit/dein Werck vollstrecken. Es trägt sich zu/das erwan ein Vnerz
fahner/ein Arzney/dem Krancken damit zuhelffen/Bereyter/gleichwol thut er
das nicht nach Art vnnd Eigenschafft der rechten Arzt/dieweil ihm an Kunst ge
brüht/die zu solcher Handlung gehört: Darumb ist der/so ohne Mackel wandelt/
innerlich nach dem Gemüt vollkommen/welcher aber Gerechtigkeit wircket/ist ein
Arbeyter des Herrn/nach des Apostels Zeugnuß/der nicht zuschanden wirdt.
Werck weyter auff die Eigenschafft der Red allhie: Es steht nicht: Der ohne Mac
kel nicht gewandelt hat/sondern der nicht wandelt. Es steht auch nicht/der Ger
rechtigkeit gewircket hat/sondern der sie wirckt. Dann ein Werck allein macht nicht
fromb vnnd tugend sam/sondern die gute Werck/müssen durch das ganz Leben
aufgeübet vnnd getrieben werden.

Der da redt die Wahrheit in seinem Herzen/vnnd kein Betrug auff sei
ner Zungen hat. Allhie seynd ebner massen mit einander verbunden/die Wahr
heit im Herzen reden/vnnd kein Betrug auff der Zungen haben/wie oben/ohne
Mackel wandeln/vnnd Gerechtigkeit wircken. Dann wie daselbst/nicht allein das
Vollkommen im Herzen/sondern auch das glücklich im Werck wirdt darge
stellt: Also hat auch allhie David (dieweil vnser Red auß Oberfluß des Herzens
herfür kombt/vnnd von inwendiger Bewegung/gleich als auß einem Brunnen
quillt) die Wahrheit im Herzen zuor genennt/vnnd darnach erst allen List vnnd
Betrug/der durch die falschen Zungen geschicht/darvon aufgeschloffen. Aber
das wort (Wahrheit) wirdt auff zweyerley Weis gebraucht. Erstlich begreiffte es in
sich die Ding/so das ewig vnnd selig Leben betreffen. Nachmals werden auch dar
durch die Ding dises zeitliche Lebens/so man von denselbigen ein gründlichs Wis
sen vnnd gesundes Verheyl hat/verstanden. So wil es sich nun gebüren/dise Wahr
heit/die das Heyl vnnd die Seligkeit wircket/inn allen Dingen/ohn List vnnd Be
trug/dem Nächsten zuerzeigen. Ob aber schon in menschlichen Händeln/oder nar
türlichen Sachen/der gerecht vnnd tugend sam Mensch/von dem wahrhaften Wis
sen außschreyt/so bringe ihm doch solches inn seinem fügenommenen Lauff zur Sel
igkeit/kein Verhinderung/dann ob wir schon nicht gründlich wissen/oder wahr
haftig erfahren mögen/wie vil Heyl die Erden vnnd das Meer/weyt oder breyt
sey/wie vil Stern am Himmel sich bewegen/vnnd vmb wie vil geschwinder einer
dem andern fürlauffe/so wirdt vns doch solche Vnwissenheit/an der versprochen
Seligkeit/kein Hindernuß zufügen. Vileicht wil vns auch oberzählte Red dis
fürhalten/nemblich/das wir nicht alles/was die Wahrheit/das ist/die Geheym
nussen belangt/jederman vnzeitiger Weis offenbar machen/vnnd entdecken sollen/
sondern allein vnserm Nächsten/das wirs nicht vnder den Böfel außstrewen/son
dern denen mittheylen/die in solchen Geheymnissen vnserer Mituerwandten vnnd
Bekandten seynd. Wann aber Christus vnser Herr die Wahrheit ist/so soll ein jedltz

Woher die gu
te vnnd gerechte
Werck her
fließen sollen.

Deut. 16.

Acto. 10.

Matth. 12.

Die Wahrheit
wirdt in zwey
erley Bedeu
tungen ge
nommen.

Die Göttliche
Geheymnissen
soll man nicht
vnder den Bö
fel außstrewen.

der auß vns dise Warheit / inn seinem Gemüt tieff eingetruckte vnd verfigelt / bez
wahren / davon in seinem Herzen reden / die Wort des Euangelij nicht verfälschen /
wann wir vnserm Nechsten dasselbig verkündigen vnd fürtragen.

Der auff seiner Zungen keinen Betrug hält. List vnd Betrug / wirdt off
termals in N. Schrift / als der höchsten Feind Gottes / gescholten vnd verworffen.
Der Herz (steht in Psalmen) wirdt alle betriegliche falsche Leffgen / zerstoßen vnd
verdorben. Item / Betrug ist im Herzen deren / so da böses thun. Alles guts aber
wirdt durch Anmischung oder Vermengung des bösen / betrogen vnd verfälscht.
Also wirdt der Wein verderbt vnd verfälscht / so man etwas böses daran schütret /
nemlich / so man Wasser zugeußt. Item / das Gold wirdt verfälscht / wann man
Silber vnd Erz darein schmelzet. Solcher massen wirdt auch die Warheit ver
fälscht / so man die heylsame / fruchtbarliche Reden / mit Lasterworten vermenger.

Vnd der seinem Nechsten kein Vbel thät. Wer allhie der Nechst heisset / ist
Keinem Menschen verborgen / der jemals das Euangelium von jenem gehört / wel
cher fraget / Wer ist aber mein Nechster? Dem der Herz die Parabel dessen / so von
Jerusalem hinab gen Hiericho gegangen / erzählet / vnd zu letzt von ihm forschet /
welcher auß disen zweyen gedunckt dich der Nechst gewesen seyn? Darauf der
Schriftgelehrte antwort / der jenig / so die Barmherzigkeit an ihm erzeiget hat.
Dann hierdurch hat Christus lehren vnd anzeigen wollen / daß wir ein jedlichen
Menschen / für vnsern Nechsten halten sollen. Es ist aber vber die massen schwer /
vnd braucht einen mercklichen Fleiß / daß einer weder in grossen noch kleinen Sa
chen / seinen Nechsten beleydige / mit keinem Wort verlege / noch des jenigen so ihm
zugehört / beraube / ihm nichts vbelts wünsche / vil weniger / wann es ihm wol vnd
glücklich geht / dasselbig mißgönne.

Vnd der kein Schmach oder Widerdriß empfieng wider seinen Nech
sten. In diser Red thut ein Zweffel fürfallen / ob nemlich er nichts / das Schmach
hens werth / gethan / vnd derwegen von seinem Nechsten auch kein Gegenmach
empfangen / oder ob er selbst auß seinen Nechsten / Keinen geschmächet oder angetast
habe / die nemlich inn menschlichen Irthumben gesteckt / oder mit zeitlichem Vn
fahl beladen / oder sonst mit allerley Fahl vnd Mängel verhaßt gewesen. Dann ei
nem Sünder soll man kein Schmach zulegen / nach dem Spruch: Du solt einem
Menschen / der sich von Sünden bekehr / sein Schand vnd Mißhandlung nicht
aufheben. Dann wir haben nie erfahren / daß die Verweisung oder Aufhebung /
dem Sünder se zu gutem Kommen sey / die weil der Apostel Paulus inn seinen Ver
mahnungen / an den Jünger Timotheum / das Schelten / Straffen vnd Anhal
ten gebiet / die Verweisung aber / als jetzt gemeldten Stücken gar zuwider / miß
gends befolcht. Dann die Straff ist zu dem Zihl vnd End gericht / daß sich der
Sünder bessere vnd abstehe. Die Verweisung aber gelangt allein dahin / daß der
Sünder zu Spott vnd Schanden werd. Dann einem die Armut / Widerträch
tigkeit / Unwissenheit / Schwachheit des Leibs / vnd dergleichen aufheben / ist ein
grosser Freuel / der Keinem frommen tugendlichen Menschen zukehrt. Dann was
wir nicht fürserlicher Weiß begehrt / das pflegt wider vnsern Willen zu geschehen.
Inn solchen Sünden aber / die nicht mit Willen vollbracht werden / sollen wir vns
vil mehr vber die / so ihrem Begern / nicht völlig nachsetzen können / erbarmen / we
der ihnen vngewöhnliche Schmachwort zu ziehen.

Der Voshafftig wirdt in seinem Angesicht zu nichten werd / die aber
so den Herrn fürchten / macht er herrlich. Ein edel tugend sam Gemüt / das alle
menschliche Ding verschmächet / vñ zu dem höchsten Grad der Gerechtigkeit auß
gestygen ist / muß der jenig haben / welcher einem jedlichen / nach seiner Würdigkeit /
was ihm zugehörig / vergonnt vnd mittheylet / darneben die Gottlosen / vnangese
hen wie groß vnd mächtig an Herrschafft / wie gewaltig an Reichthumb / wie Bez
hümbr am Geschlecht vnd Stammen / wie stolz vnd vbermütig sie seyen / weil alle
Vngerechtigkeit bey ihnen herrschet / zu nichten machet / das ist / für nichts hält /
vnd

Psaln. 11.
Psaln. 12.

Wer vnser
Nechster sey.

Luc. 10.

1. Timoth. 4.

Dem Sünder
soll sein Miß
sethat nit ver
wißf oder auß
gelöst werden.

Eigenschafft
eines edlen vnd
tugendhaften
Gemüts.

vnd ihnen ganz vn̄ gar nichts nachtraget: Dergegen aber/die so den Herin söcht-
ten / ob sie schon arm / schlecht / niderträchtig / zu reden vnuerständig / am Leib
schwach vnd breifbafft seynd / in Lob vnd Preys erhebt / sie herlich macht vnd sel-
ligkeit zusagt. Selig seynd alle (spricht der Psalm) die den Herin söchten. Dann
es gehöret einem ehlichen / aufrichtigen Gemüt beydes zu / nemlich den Bosbafft-
igen / wie hoch er sich seines Adels halb erhebe / vernichten / vnd den Gotts söchtis-
gen / wie gering / wie arm / wie verächtlich / wie mangelhafft an äußerlichen Glit-
tern er sey / preysen vnd herlich machen.

Der da seinem Nächsten schwört / vnd ihn nicht betreugt. Warum wieder
allhie das schwören / einem vollkommenen Mann / bey denen Handlungen / die ihm
wol gebüren / zu gelassen / im Euangelio aber verbotten / vnd gänzlich abgeschmit-
ten: Wer wirdt mitwohnen / vnd wer wirdt ruhen: Der seinem Nächsten schwört /
vnd ihn nicht betreugt. Dort aber im Euangelio steht. Ich aber sage euch / ihr solt
allerdings nicht schwören. Was wollen wir hierauff antworten: Der Herr hat
allweg in altem vnd newem Testament ein Zihl vor ihm / nemlich den sündlichen
Begirden zu begegnen / vnd die Ungerechtigkeit vom grund außzureuten: Dann
wie das alt Gesetz spricht / du solt nicht Ehebrechen / vnd nicht tödten / der Herr
aber / nach dem er dise Gebott vollkommer fürgibt / du solt nicht begeren / vnd nicht
zömen: Also ist auch allhie an diesem Ort das alt Gesetz vergnügt mit dem Eyds-
schwur / dort aber im Euangelio / wirdt vns der Weineyd verbotten. Dann der da
recht schwört / mag villeicht hierinnen betrogen werden / der aber gar nit schwört /
hat sich vor dem Weineyd nichts zu besorgen. Das Jurament aber / oder Eyds-
schwur / wirdt an vilen Orten / ein vnwanckelbare Kräftige Bestertigung eines
jedwedern fürgenommenen Handels / genennt. Als: Ich hab geschworen / vnd nit
fürgenommen / die Gerichte deiner Gerechtigkeit zu halten. Item: Der Herr hat ge-
schworen / vnd es wirdt ihn nit gerewen / nicht das der Prophet Gott zum Zeugn-
uß dessen / so er geredt / seinen Zweyffel hinzulegen / einführe / sondern das Gott
vil mehr / durch sein vnweglichen Sentenz vnd Fürsaz / die Gnad der Verheys-
sung dem David bestehen / auff solche Weiß bekräftigt vnd richtig mache. Also ist
auch möglich / das allhie gesagt sey / wer da schwört / das ist / wer seinem Nächsten
verheyst / vnd ihn nicht betreugt / damit diser Spruch des Herren Wort gleichförs-
mig sey: Ewer Red soll jha jha / vnd nein nein seyn. Was inn der Wahrheit ist / magst
du bestertigen / vnd darzu jha sagen / was sich aber nicht erfindt / ob dich schon alle
Menschen zwingen vnd tringen wolten / so laß dich nimmermehr bereden / das je-
nig / so sich inn der Wahrheit nicht also hält / zu vertheydigen vnd zuuersechren / ist
ein Ding nicht geschehen / so sag nein / ist es aber fürgangen / so sprich jha darzu / vnd
thu ohn allen weiläuffigen Umschweyß / dich inn deinen Worten / allein der rei-
nen lauteren Wahrheit besleyßen / vnd einer bloßen beständigen Zeugnüß gebrau-
chen. Wer es nit glauben wil / der thue endlich seinen Vnglauben mit Schaden er-
fahren / dann es ist schandlich vnd thorechtig / sich selber als einen / dem nicht wol
zu glauben ist / verdencken vnd anklagen / auch erst den Eydschwur / zu mehrer
Versicherung einführen. Ferner seynde etliche Reden / die des Juraments oder
Eydschwurs Gestalt vnd Figur auff sich tragen / aber gar nicht von Schwörens
wegen / sondern vmb der Beredung willen erdacht seynd. Als da Joseph mit dem
Egyptier Freundschaft machet / vnd sich vnder sein Schutz vnd Schirm begabe /
hat er bey der Gesundheit Pharaonis geschworen / vnd der Apostel / als er sein Lieb
gegen den Corinthern dathun vnd erklären wolt / sprach er: Durch vnsern Rhum /
den ich in Christo Jesu vnserm Herrn hab. Dann der / dem das Euangelium ver-
trawt gewesen / hat nichts an der Euangelischen Lehr versammet / sondern
die bloß einfältig Red in Juraments Gestalt / fürgebracht / vnd
auff dise Weiß den Rhum / so er vor ihnen hätt / als
den aller höchsten vn̄ köstlichsten Schatz /
eröffnet vnd angezeigt.

Psalm. 127.

Matth. 5.

Dem Ende
schwur / wie er
im alten Gesetz
gebraucht sey.Psalm. 118.
Psalm. 109.Die schlecht
vnd lauter
Wahrheit soll
mit runde kure-
gen Worten
bekannt werde.Genes 41.
1. Corinth. 15.



Die vierdte Predig/von den vbrigen Puncten des
Psalmens / vnd wider die Wucherer.

Nachdem wir gestriges Tags vber den viersehen-
den Psalmen / ein Predig vor euch gehalten / denselbigen aber in
einer Stund nicht gar auflegen / vnd zum End führen können /
so seyen wir seund vorhanden / als die redliche Schuldner / vnd
begeten euch die außständige Schuld / ordentlich zu bezahlen. Was
aber vberig bliben / ist gar kurz / wie es sich ansehen läßt / vnd ha-
ben villeicht wenig auß euch vermercket / daß ich mir noch etwas / an diesem Psal-
men vnerklärt / vorbehalten hab. Gleichwol / als wir gespürt vnnnd befunden / das
jenig so noch vbrig / zum Gebrauch des menschlichen Lebens notwendig seyn / ist
von vns solche grosse Nutzbarkeit zu betrachten / vnd fleißig zu erwegen / nit vber-
flüssig geachtet worden. Dann so der Prophet hierinnen einen vollkommenen Men-
schen / der zum ewigen vnzerstörlichen Leben tüchtig seyn soll / beschreiben wil / thut
er auch neben andern seinen ehlichen vnd tugendhaften Thaten / diß vermelden:
Der sein Gelt nicht auff Wucher geben oder gelihen hat. Welches Laster zwar an
sehr vil Orten der H. Schrifft / ernstlich angetast vnd gescholten wirdt. Dann der
Prophet Ezechiel / thut den Wucher / vnd vber die Hauptsumma etwas nehmen /
vnder die größte Sünden zählen. Vnnnd das Gesetz verbeut solches öffentlich: Du
solt deinem Bruder vnnnd deinem Nächsten / nichts auff Wucher geben. Vnd aber-
mals: Ein Betrug vber den andern / vnd ein Wucher vber den andern. Was sagt
auch der Psalm von der Statt die voller Vbels ist: Jhr Wucher vnd Betrug hat
auff den Gassen nicht nachgelassen. Also hat auch allhie der Prophet ein gewisses
Gemerck vnd Malzeichen eines vollkommenen Menschen dargestellt / da er spricht:

Der sein Gelt nicht auff Wucher gegeben hat. Es ist ein greulich vn-
menschlich Ding / wann der / so ohne das Noth leydet / sich durch Entlehen hinder
einen Wucher steckt / der ander aber an seiner Hauptsumma nicht vergnügt ist / son-
dern auß des armen Mangel vnnnd Abgang / ihm selbst ein Gewin erdencke / vnnnd
Reichthumb zusambeln begeret. Der Herr Christus hat vns klar vnd außdrucklich
gebotten: Wer dich bitt / dem gib / vnnnd wer von dir etwas borgen wil / vom selben
wende dich nicht. Dife Red ermahnet vns Menschen / zu der Einträchtigkeit / zu
brüderlicher Lieb / vnnnd zu natürlicher Verbündnuß. Dann der Mensch ist ein
Thier / zu burgerlicher Gemeynschafft vnd Beywohnung erschaffen. Aber inn sol-
chem burgerlichem Leben vnd Wandel / ist die Freygeblichkeit dem Dürfftigen zu
helffen / hoch vonnöten / nach dem Gebott des Herren. Wer dich bitt / dem gib. Dañ
er wil daß wir von Christlicher Liebe wegen / denen / so vns darumb bitten / geneigt
vnnnd willfärig seyn / darneben auch eines jedwedern Noth vnder schidlich beden-
cken. Wie aber solches recht vnnnd bequemlich möge vollzogen werden / haben wir
auß der Apostel Geschichte von denen / so das Was der Gottseligkeit weißlich er-
füllen / sein zu lernen. Dann wie vil ihr waren (spricht der Text) die da Acker oder
Häuser besaßen / verkaufften dieselbige / vnnnd brachten das Gelt des verkaufften
Guts / vnd legten zu der Apostel Füßen / vnd es wurd einem jedlichen / so vil er be-
dorffte / dauon mitgetheylt. Dann dieweil ihren vil den zimlichen Gebrauch der
Nothdurfft vbergiengen / vnd batten vmb Gelt / eintweder ein Gewerby vnd Hand-
thierung damit anzurichten / oder sonst dasselbig vnnützlich in allerley Wollust zu
verschwenden / so war durch diße / denen die Sorg vñ Achthabung der armen auff-
erlegt / notwendiglich das Gelt zusamben verschafft / vnnnd eingenommen / auff daß
hernach die Aufscheylung / einem jedwedern seiner Nothdurfft nach / desto fürstchris-

L ij ger

Das Laster
des Wuchers
wirdt in heli-
ger Schrifft
hart gestrafft.
Cap. 8.
Deut. 23.
Psalm. 57.

Matth. 5.

Christliche
Liebe vñ Frey-
geblichkeit.

Act. 4.

Gleichniß
vom naturlich
chen Ager.

ger geschehen vnd widerfahren möcht. Dann wie den Kranken offtermals/der Gebrauch des Weins vomnöten/aber mit einem jedlichen Kundbar ist/zu was Zeit vnd Zeit/oder wie vil ihm gebürt/sondern dem Arzet solches anzuseigen allein zu stehen. Also kan auch die Aufstheylung vnd Sorg/so auff die Armen soll gewendet werden/nicht jederman recht vnd ordenlich verwalten. Dann denjenigen/so klägliche Gesang/vnd geistliche Lieder/die Weiber damit zuerweyden/herum singen/oder ihren schadhafften Leib/vnd abgeschnittne gestumpfte Glieder/dardurch vil Allmosen zu bekommen/darzeigen/ist die reichlich Aufstheylung gar nit nutz vnd ersprießlich/dieweil man solch zusamen geschossen Gelt/zu allerley Sünd vnd Bosheit Ursach gibt/sondern solcher Leuth Anbullen/soll man mit einem geringen Gablein geschweigen. Das hergliche Wirtleyden aber/vnd die brüderliche Lieb dissen beweisen/die mit Geduld/Trübsal vnd Aufsechtung zutragen/gelernet haben/den selben würde demalt eins gesagt werden: Ich bin hungertig gewesen/vnd ihz habe mich gespeiset/vn das vberig/so weyter im Teyt folget: Vnd wer etwas von dir zu entleihen begeret/von disem wende dich nicht. Disz Gebort wirdt auch vnder den fürnehmsten gezählet. Dann so ein Armer von dir etwas borgen wil/zeige er dir den reichen Gott im Himmel an/der dir solche Schuld für ihn reichlich bezahlen würde. Dann wer sich des Armen erbarmet/der wuchert Gott. Vnd das Reich der Himmel ist ihm für solchen Wucher zu gewissem Vnderpfand vnd Bürgschafft eingesezt.

Matth. 25.

Proverb. 14.

Hart vnd rau
des Herrn der
reichen Gütig
keit.

Darumb hat vns der Herr außdrucklich befohlen vnd gesagt: Wende dich nicht von dem/der etwas von dir borgen vnd entleihen wil. Der Geizig aber/wann er ein armen Mann sihet/der auß hoher vnd getrungner Not vor ihm sich buckt vnd neigt/seine Knie stehender Weis beuget/ihm demütiglich zu fusen fällt/vnd ihn kläglich anspricht/erbarmet er sich dessengar nicht/vnd wie niederträchtig er sich immer stelle/auch ihm mehr dann zu vil Ehr beweise/so bedenckt doch der Geizige die menschliche Natur nicht/läßt sich auch durch kein Bitt erweyden/sondern steht bar vnd vngrütig vor ihm/thut seinem Anruffen nicht gehorchen/läßt sich des dürfftigen Träher nicht bewegen/vnd thut ihm sein Begen kurz vnd rund abschlagen/vnd schwört hoch vnd thewz/er hab kein Gelt/sondern müß erst selber vmbsehawen/ob er jemand finden möcht/der ihm etwas darleih vnd fürstreckt/vnd schämte sich nicht/sein Lügen mit einem falschen Eyd zu bestertigen/auch vber sein vnrechten schändlichen Gewin den er treybe/inn das veruckte Laster des Weineyds zufallt. So bald aber der jenig/so zu borgen etwas begeret/der Verzinsung Meldung thut/oder Pfand einsetz/pflegt ihn der Geizig süß vnd lieblich anzusehen/vnd sein rauhe Gestalt wegzulegen/darneben die alte Kundtschafft/so er mit seinem Vatter gehabt/zu erzählen/ihn auch seinen Freund vnd Verwandten zunennen. Wolan/spriche er/wir wollen sehen/ob nicht ein hinder gelegres Gelt vorhanden sey. Allhie ist mir von einem guten Freund etwas vertrawe worden/der es von Gewinns wegen/hinder mich gelegt/vnd ein grossen schweren Wucher von mir fordert/aber ich wil dir etwas daran nach/vnd vmb ein geringen Zins/solch Gelt widerfahren lassen. Wie dergleichen helen listigen Worten/thut er ihn hinder schleichen/vnd den guten armen Mann ins Netz bringen/vnd wann er ihn durch Brieff vnd genugsame Versicherung/ihm verbunden vnd verstricket/auch vber sein grosse Armut/der Freyheit beraubt hat/geht er hinweg. Dann wer sich selbst durch vnzimlichen Wucher/den er nicht bezahlen kan/verpfendet/vnd einem andern vnderwürfflich macht/der thut sich selber in diser Zeit dem Joch der Dienbarkeit vndergeben vnd verpflichten.

Unseländig
keit vnd fals
cher Betrag
der Reichen.

Sag mir an du Geiziger/was suchst du vil Gelts vnd Einkommens bey einem Armen? Wann er dich reicher soll machen/was darffer dir also zu Haus gehen/vnd vmb dein Thür lauffen: Er ist zu dir komen vmb Hülf vnd Beystande/so hat er an dir einen Feind gefunden. Er hat ein Arzney gesucht/so ist ihm Gift darfür worden. Du soltest des dürfftigen Manns Armut geringert haben/so hast du sein Jammer vnd Wühseligkeit gemehret/vnd auch die Wühseligkeit ihret Früchte beraubt.

beraubet. Eben als wann ein Arget die Krancken besuchen / vnd für die Hülff / so er ihnen zu beweisen schuldig / sie der wenigen Kräfte / die im Leib noch vberig / auch berauben wolt. Durch der Armen Zwang / Schaden vnd Nachtheil / nimst du Gelegenheit vnd Versch / dir ein grosses Einkommen zumachen / vnd wie die Bawrs / leut / zu Gewächß vnd Wehrung ihrer Frücht / einen heylsamen Regen wünschen / also suchst vnd begerest du anderer Leut Dürffigkeit vnd Armut / auff daß dein Schatz dardurch je länger je mehr wachß vnd zuneme. Weyst du nicht / daß du solcher Gestalt vil mehr deine Sünd hauffest / weder die zeitliche Reichthumb durch vngewürlichen Wucher mehrest: Ein jedlicher / der etwas auff Wucher entlehnet / stehe mitten inn Verzweyfflung seiner Sachen / dann wann er sein Armut hinder / denckt / muß er an der Bezahlung verzweyffeln vnd verzagen / wann er aber dar / gegen die obligend Not betrach / so faßt er ein Herz / Gelt auff Wucher zunemen / vnd sich mit frembden Gut ein Kleines zu ergetzen / wirdt also vbergwältiget / vnd thut auß der Not / wie man sagt / ein Tugend machen. Der jenig aber / wann er sich mit Brieffen vnd Bürgschafft / wol befriedet vnd versehen hat / pflegt ohn alle Erbärmdb / von ihm zuscheiden. Darauß geht diser mit empfangnem Gelt von dan / nen / ist anfänglich vor frewden statlich vnd prächtig / vnd dieweil ihm frembdes Gelt zuhanden kommen / thut er in solcher Reichthumb hoffärtig herein bringen / vnd öffentlich die Veränderung seines Stands sehen lassen. Sein Tisch ist her / lich / dann zu vor bereyt / sein Bekleydung zierlicher gemacht / sein Haufgesind thut scheinbarlicher leben. In Summa / vnzählbarliche Schmeichler vnd Wirzcher / pflegen nie anderst / als die Wespen / vmb sein Hauf herum zu fliegen. Wann aber das Gelt schier ist hindurch gericht / vnd das künfftig Zihl den Wucher vnd Vber / saz ereyscht / so verzehret er die Nacht vngeschlafen / beym Tag ist er trawrig / vnd aller frewd beraubt / die Sonn ist ihm nit mehr angenemb / sein eigen Leben ist ihm bitter / die Tag / so zu dem fürgesteckten Zihl eylen / bringen im Trawigkeit / die Wo / nat / so den Wucher geborn / machen ihn verzagt / schlafft er / so sihet er den Wucher vor Augen / vnd wirdt durch manchen schweren Traum erschreckt / wacht er / so thut vil gedachter Wucher / ihn hefftig anfechten / vnd mit sorgfältigen Gedans / cken sein Herz beladen / dann so der Glaubiger vnd Schuldner auff einander stoß / sen / thun sie beyde zwispaltiger vnd vngleicher Art gestimmet seyn / dann jener laufft auff in dar / als ein Hund der de Raub nachjaget / diser aber als ein gewisser Raub / trägt ab seiner Zukunft ein grossen Schewen / dann die Armut hat ihm alle frewd vnd Nutigkeit hingegenommen / Sie beyd haben die Rechnung an den Fingern / dieweil sich der ein ab dem mangfaltigen Wucher belustigt / der ander aber / von wegen seines grossen Jammers / vnd lästigen Obertrangs / erseuffzet.

Trinck Wasser auß deinen Gefässen / das ist / betrachte dein eigens Vermögen / lauff nicht zu frembden Bronnen / sondern inn deinen Wasserquellen such Trost vnd Auffenthaltung des Lebens. Hast du Silbergeschir / köstliche Kleyder / ei / gen Vieh / allerley Kleynder vnd guten Hausrath / so thues verkauffen / dann es ist besser / alle zeitliche Ding verlieren / weder die Freyheit vbergeben. Ich schäm / mich aber / sprichst du / mein Gut öffentlich also seyl zubieten. Wie / wann hernach ein anderer dein Haab mit Gewalt angreifen / durch den Herold dasselbig auff / der Gantde vor menigklich außsprufen / vnd der Kauffer das jenig / so du besitzt / vmb ein gering Gelt / vor deinen Augen annehmen / vnd inn sein Macht bringen / wirdt: Tritt einem frembden nicht für die Thür: Dann ein frembder Schöpff / bronn / ist dem Durstigen vil zu eng vnd zu klein. Es ist besser durch langsamen / Rathschlag / die obligend Not allgemach ringern vnd abtreiben / weder durch frembde Güter sich einmals erheben / vnd hernach ganz vnd gar / aller Ding em / blöß vnd beraubt werden. So du nun etwas zu verkauffen hast / warumb thust du nit die gegenwärtig Armut / mit deinem eignen Gut / von dir sagen / verzweyfflest / aber an der Bezahlung / so pflegst du einen Schaden mit dem andern zuheylen. Lieber wart nicht auff den Wucherer / der dich gleich als mit einer Belägerung / ringsweiß umbzäunet. Gib nicht zu / daß du wie ein Gewild von einem Jäger er /

L ij ° spehet /

Gleichung.

Wie gefähr / lich es sey auff / Wucher etwß / entlehen.

Sorgfältige / Gedanken der / Schuldner.

Wohem Ent-
lehen zu hal-
ten sey.

spehet vnnnd gefunden werdest. Das Entlehen ist ein Anfang der Lugen/ein Ver-
sach der Undanckbarkeit/der Treulosigkeit/ vnd des Weineyds. Anderst mußt du
reden/wann du entlehnest/vnd abermals anderst/wann das Gelt widerumb von
dir mit Wucher gefordert wirdt. Wolt Gott/sprichst du/ich wär anfänglich nie
zu dir kommen/dann jezund hätt ich Gelegenheit/ein genuge Summa Gelts/mir
auß aller Noe damit zu helfen/anderstwo zu bekommen. Hast du mir nicht dein
Gelt/mit Gewalt/wider meinen Willen vberbunden/das Gold war mit Fez ver-
menge/vnnnd die Münz verfälschet? Ist diser/von dem du etwas auff Wucher
nimst/dein Freund/so hüte dich/die Freundschaft dar durch zu verlegen: Ist er
aber dein Feind/so thu dich dem Widersacher selbst nicht/als ein Gefangner/in die
Händ geben. Dann ob du dich schon ein Zeit lang/frembder Reichthumb rhämen/
vnnnd darinnen hoch erheben wirst/so mußt du doch hernach deiner väterlichen
vnd mütterlichen Erbschaft beraubt seyn.

Der Wucher-
er mag nicht
erfretiget wer-
den.

Jezunder bist du arm vnnnd dürrstig/aber frey vnd ledig. So du dich hinder
den Wucherer lässest/wirst du weder reich werden/noch der Freyheit mehr genieß-
sen mögen. Der/so entlehnet/ist ein Knecht dessen/von dem er das Gelt auffnimt/
ja er ist wie ein Tagelöhner/mit vnleydenlicher Dienstbarkeit verbündt. Die Hund/
wann sie etwas empfangen/werden mild vnd zäm/Der Wucherer aber/wirdt dar-
durch je länger je mehr zum Wüten angereizt/dann er hört nimmer auff zu büllen/
sondern wil immerzu mehr haben. Schwerst du/so glaube er dir nicht/was du ihm
deinem Hauß hast/spehet er fleißig auß/deinem Gewerch vnd Handthierung fors-
chet er embzig nach/gugest du auß deinem Hauß herfür/so zeucht vnd fordert er
dich zu sich/verbirgst du dich vor im darinnen/so steht er vor der Thür/vnd klopf-
fet an/vor deiner Haußstrawen macht er dich zu schanden/in Gegenwartigkeit bei-
ner Freund belegt er dich mit hefftigen Schmachworten/auff dem Markte läßt er
dir kein Ruh/an dem Seyrtag thut er dich vnerschämt anrennen/vnd macht/das
du dein Leben in aller Angst vnd Bitterkeit verzehren mußt. Die grosse Noe aber/
sprichst du/creybe mich/ich hab auch mit den meinen sonst nicht zuleben. Was hilffe
dich nun diser täglich Aufzug/vnnnd das heutige Zihl? Dann morgen komet die
Armut/als ein schneller Bot widerumb dargelaußen/so ist darnach eben die vor-
rig Noe/mit grösserem Mangel vorhanden/dann das Entlehen/mag dir deis-
nes Schadens nicht gänglich abhelffen/sondern pflegt nur ein Feiß/dein Armut
vnd Beschweruß zuringern/vnnnd dich derselben zu entladen. Heut sollen wir die
Verrangnuß mit Geduld auffnehmen/vnd nicht immerzu auff Morgen sparen.
Entlehnest du nichts auff Wucher/so thust du hent/morgen/vnd hernach/arm
bleiben/Nimmst du aber etwas auff/so wirst du noch mehr geerrungen/dieweil der
Wucher/dein Armut täglich mehret. Vnnnd jezunder mag dir die Armut niemand
verweisen/noch vbel auflegen/dann diser Unfahl/thut dir wider deinen Willen
begegnen/Wann du dich aber dem Wucher vndergibest/so wirdt dir jederman
feind seyn/vñ dein vnbedachte Kühheit verfluchen. Darumb sollen wir das Vbel/
so vns außserhalb vnser Schuld widerfährt/durch Thorheit macwilliger Weis nit
mehren. Dann diser hat ein thorecht Gemüt/der sich selber nicht nach dem gegen-
wärtigen richtet/sondern auff vngewisse Hoffnung bawt/vñ sich selbst mit öffent-
lichem/vnuermeydenlichem Tachtheyl vnd Schaden beschweren darff. Geh mit
dir zu Rath/wie du bezahlen/vnd bedenck/wo dues nemmen wöllest/so wirst du
befinden/das sich dein Vermögen weder auff den täglichen norwendigen Brauch/
noch auff die Bezahlung der Hauptsüma erstrecken wirdt. Wann du dann erst den
Wucher vñ Oberschlag betrachtest/wie wil dein Gelt so fern vñ dahin reychen/das
erstlich die Haußhaltung versehen/nachmals die Hauptsüma erlegt/vnd endlich
auch die Nutzung darvon bezahlt vnd entrichtet werde? Du kanst aber das Ent-
lehnet nit widerlegen von dem/das du einnimmst/sondñ es mußt anderst woher kom-
men. So laß vns nun der Hoffnung erwarten/vnd nit wie die Fisch/von vns selber
dem Gedz nachlaußen. Dann wie sie offtermals die Spysz mit sampt dem Angel
verschlucken/also werden auch wir/sampt vnserm Gelt/durch den Wucher gestressen
vnd verzehrt.

Die Armut ist
niemand zu
verweisen.

Der

Der Armut haben wir vns nichts zuschämen/warumb wolten wir vns dann
 erst durch Schulden / Sport vnd Schand auffträhren. Wie niemand ein Wunden
 mit der andern heylen / vñ ein Schaden mit de andern vertreiben mag/ also wirdt
 du dich deiner Armut / durch vbermäßigen Wucher nicht entschütten können. Bist
 du reich / so entlehne nichts / bist du arm / so entlehne auch nichts. Dann wann dich
 Gott mit Reichthumb begabet hat / darffst du des Borgens nicht / bist du dann gar
 in keinem Vermögen / so kanst du das Entlehnnet nit bezalen. Schaw eben für dich /
 daß dir in deinem Leben / die Rew nicht zu spat begegne / vnd dise Tag von dir selig
 gesprochen werden / daran du von keinem Wucher nichts / weder gewußt noch ge
 höret hast. Inn diesem einigen Struck seyn wir Arme / glücklichfziger dann die Rei
 chen / daß wir nicht mit so vil schweren lästigen Sorgen beträngt werden / vñnd sie
 im Schlaff an vnser Abu / wann sie wachend / vnd vnmüßig seynd / wol verlachen
 mögen. Dann wer sich in Schulden einstecket / ist arm / vnd mit grosser Anfechtung
 beladen / vnd kan weder bey Tag noch Nacht / einichen ruhigen Schlaff thun / son
 dern ist mit vnzählbaren Gedanken verstrickt / vñnd verwirt. Jetzunder thut er
 bey sich sein Hab vñnd Güter vber schlagen / Dann beschaw er manche Palast / der
 Reichen Wissen vñnd Acker / die Bekleydung der jenigen / so auff ihn stossen / die
 Kleindor vnd Trinckgeschir / deren / von welchen er zu gast geladen wirdt. Wann
 diß alles / spricht er / mir zugehöret / so wolt ichs also thewre verkauffen / vñ damit ak
 le meine Schulden bezahlen. Solche vnd der gleichen Bekümmernuß / pflegen bey
 Tag vñnd Nacht sein Herz zubeschweren. Wann er wann einer an dem Hauß an
 Klopffet / so verbirgt sich der Schuldner hinter die Bechstatt / laufft einer schnell
 zu ihm / so zittert sein Herz / biltte ein Hund / so fällt ihm der Schweiß herunder /
 vnd wirdt angsthaftig / gedencet auch von stur / so an / wohin er fliehen / vnd an was
 heymlich Orth er sich verschlagen soll. Ist das fürgesteckte Zihl verhanden / so ist
 er sorgfältig / was er für ein Xant finde / vnd mit was verblümbden vñnd erdich
 ten Worten / er den Glaubiger von sich abweyse. Darumb wollest nicht allein bez
 dacht seyn / wie vñnd was du empfähest / sondern / daß auch das Empfangen von
 dir / dermaln eins widerumb wirdt gefordert / vñnd ereyset werden. Was hast
 du mit einem vilfältigen verhassten Gewild zuschaffen: Man sagt / daß die Hasen
 zugleich gebären / ihre Jungen auffziehen / vñnd bald darauff widerumb gebären.
 Also wirdt auch das Gelt dem Wucherer gegeben / welches alsbald die Luzung
 gebirt / darauff dann noch ein anderer Wucher entsethen vñ erwachsen thut. Dann
 du hast das Gelt kaum empfangen / so mußt du das Interesse vñnd den Gewin des
 gegenwärtigen Monats darlegen. Nimbst du aber dasselb auch auff Wucher / so
 erfolgt ein anders Vbel darauff / vnd von demselbigen widerumb ein anders / vñnd
 wirdt also immerzu eins auß dem andern / inn ein vñentliche Weytterung gezogen.
 Derhalben so hat dise Art oder Gattung des Geynes / Nemlich / der Wucher / bey
 den Griechen den Namen der Geburt vberkommen. Dann ~~ix~~ heyst ein Geburt /
 vñnd wirdt ohne zweyffel / von der Fruchtbarkeit des Vbels her / also genemmet.
 Dann woher wolt ihm sonst diser Nam gegeben seyn: Oder er heyst villeicht als
 so / von wegen des Schmerzens vñnd Zwangs / so inn der Geburt fürgehet / wel
 cher auch den jenigen / so sich hinter den Wucher lassen / begegnet / vñnd ih: Gemüt
 hefftig queler. Dann wie der Geburt Schmerzen / dem gebärenden Weib immerzu
 vor Augen / also ligt auch dem Schuldner das fürgeschriben Zihl im Sinn / Nem
 lich / der Wucher in dem Wucher. Dann die böse Eltern haben auch ein böse Zucht.
 Dise Geburt vñnd Frucht des Wuchers / mögen wir wol vñnd recht ein Nattergez
 zucht nennen. Dann man sagt / wie die Nattern / wann sie sollen geboren werden /
 ihrer Mutter den Bauch zernagen: Eben also wirdt auch der Wucher geboren /
 Nemlich / wann des Schuldners Hauß vnd Hoff / von dem Wucherer gefressen /
 vnd verzehret ist.

Die Samen wachsen allgemach zu seiner Zeit herfür / die Thier haben jr täglichs
 Gewächs / vnd Junemen. Aber der Wucher / so heut geboren / thut auch heut wider
 umb ansahen zugebären. Die Thier / welche schnell gebären / lassen auch bald wider
 umb

Durch Wucherer wirdt man der Armut nit ledig.

Gleichnuß von den Hasen.

Gleichnuß von einem schwangern Weib.



umb nach. Das Gelt aber / so einen geschwinden Anfang der Wehrung hat / pflegt ein vnaußhörlich Gewächs / das immer zu je länger je höher auffsteigt / zubekommen. Ein jedliche wachsende Creatur / wann sie ihre völlige Gröffe erreychet / thut von ihrem Wachsen absehen. Aber das Gelt der Geyzigen / hat ohn vnderlaß sein Gewächs / vnd auffseygen. Die Thier / wann ihrer Jungen Zucht die Krafft zusgebären wirdt / miegetheyle / hören auff selbst schwanger zuwerden / Aber des Wucherers Gelt / es sey alt / oder newgewonnen / thut ohn allen Stillstand / in der Gebärung / vnuerhindert fortfaren. Derwegen solt du dich keines Wegs / dem gewöhnlichen wilden Thier / das ist / dem Wucherer / vndergeben / vnnnd sein Regiment ver suchen wöllen. Du siehest wie die Sonn einen freyen Umblauff hat. Was wilt du dann dir selber die Freyheit mißgönnen / vnnnd abstricken? Kein Fechter kan den Streychen seines Gegentheyls so meisterlich aufweichen / als sich der Schuldner wann im der Wucherer begegnet / zuuerschlagen / vnd den Kopff / hinter die Säul / vnd Wänden / zuuerstecken pfleget.

Wie soll ich mich aber / sprichst du / hinbringen vnnnd ernöhren? Du hast zwei Händ / du kanst ein Handwerck / arbeit vmb Lohn / nim einen Knechtsdienst an / du hast vielerley Weg / vnd Gelegenheit / dein Nahrung zuseuchen. Hast du kein Arbeit vnderhanden / so beger sie von denen / die Arbeiter bedörffen. Es ist schändlich (sprichst du) also vmb Arbeit bitten: Warlich es ist noch schändlicher / einen / von dem du etwas entlehnest / vmb das seine bringen / vnd betriegen wöllen. Ich sag aber dieses nicht / ein besonder Gesäß hier durch auffzurichten / sondern allein anzudeuten / daß dir alles leydenlicher zuthun seyn wirdt / weder Gelt auff Wucher nemmen. Ein Ohmeyß / die weder bettlet / noch entlehnet / kan sich ernöhren. Ein Binslin gibet das vberig von seiner Nahrung den Königen / welchem doch die Natur / weder Händ / noch grosse Künste miegetheyle vnd gegeben hat. Du Mensch aber / für alle andere Thier klug vnd sinnreich / woltest du auß allen / nicht ein Kunst finden / damit du dein Leben endlich erhalten möchtest / wiewol wir sehen / daß vil / ohn sondere Noth / auff Wucher entlehnen / dann sie haben niemand / der ihnen vercraw / sondern allein vberflüssigen Pracht zutreiben / vnnutzen Kosten anzuwenden / vnd der Weiber Hoffart damit aufzuwarten. Ich bedarff / sprichst du / ein / eines scheinbarlichen Kleyds / vnnnd güldinen Gestucks / so müssen wir auch vnser Künzder / vnd das ganz Hauffgesind / köstlicher zieren / vnd herfür streichen / darneben auch vnsern Tisch / mit Speiß vnd Tranck / herrlicher zubereyten. Wer im solchen Dingen dem Weib gehorchet / vnd zu Willen wirdt / der gehet alsbald hin zu dem Wechßler / vnd eh er das empfangen Gelt / zu seinem Gebrauch anwendet / muß es einem andern Glaubiger zustellen / vnd thut also einen Herren vber den andern suchen / von denen er auff Wucher entlehnet / dar durch er auß Noth zukommen / vnd der Armut zuentfliehen vermeynet. Vnd wie die Wasserstrichigen Leuth / denen die böse Feuchtigkeit zwischen Haut vnd Fleisch stecket / erwan für feyst vnnnd wolmügend gehalten werden: Also wirdt auch der jenig / so immer zu außgibt vnnnd wider einnimmet / auch ein Schuld mit der andern bezahlet / vnd ihm auß dem steten / langwirigen Getwerb / bey menigklich Trew vnd Glauben schöpffet / für reich vnd wolhabend geachtet. Nachmals wie diese / so vnden auß / durch den natürlichen Gang / vnd auch oben zu dem Mund die Speiß von sich geben / vnnnd aber allein was zu oberst ligt / außwerffen / auch ehe sie inwendig gar im Grund gereiniget seynd / andere Speiß hinein schütten / vnd dasselbig widerumb mit Weh vnd Schmerzen / von sich faren lassen: Also pflegen auch die jenige / so mit Wucher handeln / eh sie die vorrige Schuld erreycht / ein andere darauß zuentlehnen / vnd wann sie ein kleine Weil durch frembde Reichthumb seynd ergert / vnd belustiget worden / so müssen sie nachmals ihrer eignen Güter halb / in Trübsal vnd Bekümmernuß stecken.

Ach wie vil Menschen seynd durch frembdes Gelt verborben / vnnnd zu Grund gangen: Wie vil haben sich dar durch / als die jenigen / welchen zu Nacht von grossen Schätzen traumet / in vnaußsprechliche Noth vñ Gefahr gestürzt: Es haben aber vil / sprichst du / auch durch entlehnen vnnnd handtieren groß Gut vberkommen.

Der Wucher steigt je länger je hefftiger auff.

Wie sich die vnuernünftige Thier so weislich nöhren.

Gleichnuß von den Wasserstrichigen auff die Wucherer gerichtet.

men / ich acht fürwar / es seyn mehr dardurch am Strang erwoꝛgē. Warumb zählst du allein die Reichen / auff die Erhänckten aber gibst du kein Achtung / so sich der Armut geschämet / vñnd durch den Strang ihnen selbst / solcher Scham haben abgeholfen: Ich hab selber ein erschrecklich Exempel gesehen / Nemlich / daß auch die freygeborne Kinder / von Schulden wegen ihres Vatters / auff den Marckte geschleyff / vñnd verkaufft seynd worden. Hast du deine Kinder kein Erbschafft zu verlassen / so thu sie doch ihres adelichen Stammens / vñnd alten Herkommens / nit berauben / vñnd behalt ihnen das einig Struck / Nemlich / die Freyheit / welche du als ein hindergelegtes Gut / von deinen Eltern empfangen hast: Des Vatters Armut / ist den Kindern noch nie auffgehbe / oder verwisen worden / aber die Schuld des Vatters / thät sie auch inn Gefängennuß bringen. Lieber laß keine Schuldbrief hin / der dir / welche als ein Fluch vñnd Maledeyung / auff deine Kinder / vñnd Nachkommen gelangen.

Hörst zu ihr Reichen / was wir den Armen / von wegen ewer Unbarmherzigkeit für einen Rath mietheylen / wir heysen sie ch / den Last der Armut geduldig tragen / weder sich durch Wucher in grosse Müh vñnd Arbeit seligkeit einlassen. Wann ihr dem Herrn glaubet / was dörffst du so vil Wort darvon machen? Was ist dann des Herren Rath? Leyhet / spricht er / denen / darvon ihr nichts zu empfangen gewartig seyd. Was ist das für ein Leyhē / dem auch die Hoffnung der Widerlegung entriemen ist? Bedenck die Krafft diser Wort / so wirdst du dich ob der Freundlichkeit des Gefängeners / höchlich verwundern / wann du den Armen / vmb des Herren willen etwas leyhen wilt / so betrachte / wie dasselbig zugleich ein Geschenk / vñnd auch ein gelyhen Gut sey. Ein Geschenk / darumb daß du von ihm kein Bezahlung hoffen solt: Ein gelyhen Gut aber / von wegen des Herren Willtreiche vñnd Freygebigkeit / der dich / für ihn vberflüssig entrichten / vñnd das Wenig / so du dem Armen fürgestreckt / mit grossen Lohn vergelten wirdt. Dann wer sich des Armen annimmet vñnd erbarmet / der thut Gott selbst auff Wucher leyhen. Woltest du den Herren aller Ding nicht zu einem Bürgen / vñnd Bezahler annehmen: Wann dir ein reich vñnd gewaltiger Bürger / für andere / die Bezahlung versprache / ohne zweyffel du würdest sein Bürgschafft nicht verachten / warumb woltest du dich dann an Gott / der für die Armen völlige Erstattung zuthun verheyst / nicht vergnügen lassen: Gib ihm dein Gele / das da heym müßig / vñnd vergebens ligt / vñnd beschwer ihn mit keinem Wucher / so wirdt die Sach mit euch beyden wolstehen. Dann du darffst nicht sorgen / wie es von dir inn strenger Nut vñnd Sicherheit verwahret werde / vñnd der Arm kan durch täglichen Brauch / sein Nutz vñnd Gewin darmit schaffen. Suchst du aber je einen Oberschaz / so thu das / so dir vom Herren dar für zukommet / mit Danckbarkeit annehmen / dann er wil selbst an statt der Armen / die Nutzung reichlich darlegen / vñnd erstatten. So erwart nun der Gutheraten / von dem jenigen / der in der Warheit mil / vñnd guthätig ist.

Dann so du den Armen was abnimmet / thust du damit ein vñnmenschliche Grewlichkeit vbc. Von eins andern Arbeit seligkeit hast du de Gewin / durch Träher samlest du dir Reichthumb / ein Nackenden thust du trofeln / ein Hungerigen schlagen / bey dir ist kein Gnad vñnd Barmherzigkeit / dich bewegt nicht / daß dir der arme Mann verwandt ist / vñnd den Gewin / so du ihm abzeuchst / pflegst du dennoch ein Gutherat vñnd Freundschaft zunehmen. Weh denen / die das Bitter süß / vñnd das Grimmig freundlich heysen. Dergleichen waren nicht die dunckle vñnd verborgne Fragen Sambsonis / die er den Gassen fürgab / Von dem fressenden gehet auß die Speiß / vñnd von dem Starcken die Süßigkeit / vñnd von einem wilden vnleuthseligen Menschen / die Freundlichkeit. Dann von Dorenhecken / mag man keine Trauben samlen / noch von den Disteln seygen lesen / vil weniger von dem Wucher / vñnd vnzimlichen Gewin / die Freundlichkeit beweisen. Ein jeder fauler Baum bringet auch faule Früchte. Etliche werden von der hundertten vñnd zehenden Zahl her / mit grewlichen vñner schrecklichen Namen genennet / etliche Monat Wucherer geheysen / wie die böse Geister / so den Menschen mit fallendem Siechtag beschweren / vñnd vber

Verkauffung
der freygebornen
Kinder.

Matth. 5.

Was dz Gele
sen / so dz
men gelyhen
wirdt.

Unbarmherzigkeit der
Wucherer.

Jud. 14.

Gleichniß von
dem Bawis-
mann

vber ihn / zu Monatsfristen / diese Kranckheit einführen. Ein Kleins gelt / so entlehnet
wirdt / thut dem Geber / an seiner Seel / vnd dem Nemer / an seinem Gut vnd Ver-
mögen / ein mercklichen Schaden zufügen. Wann der Bawis mann die äher ab-
schneydet / vnd einsamlet / so pflaget er dem Sämlein / vnder dem Erdtrich inn der
Wurzel nit weyter nachzusuchen: Du aber läst dich an der Fench vnd Tuzung nit
benügen / sondern thust auch die Hauptsumma geysigklich erfordern / du pflan-
gest außserhalb des Erdtrichs / vnd schneydest dahin du nit gesäet hast / mich wun-
dert / wem du doch einsamlest. Wer des Wuchers halben weyne / vnnnd in Trawig-
keit stehe / ist menigklich bewußt / wer aber desselbigen genießet / vnnnd solche vnbil-
liche Reichthumb verzehren werd / ist vngewiß / dann es siehet im Zweyffel / ob du
nicht dein Barschafft / andern zubesitzen verlassen werdest / dieweil du dir das Vn-
glück / durch Vngerechtigkeite für einen Schatz / behalten vnnnd eingefamlet hast.
Derhalben so wende dich nicht von dem / der etwas von dir entlehnen wil / vnd thu
dein Gelt nicht auff Wucher leyhen / auff daß du auß altem vnnnd newen Testament /
zu deinem Heyl vnd Wolfarth / guten Bericht habest / vnnnd inn seliger Hoffnung
zu dem Herren scheydest / auch von ihm den Wucher deiner guten Werck empfahest.
In Christo Jesu vnserm Herrn / dem sey Ehr / Macht / vnd Herrschafft von Ewig-
keit zu Ewigkeit / A M E N.



Die fünffte Predig vber den acht vnd zweyn-
zigsten Psalmen.

Dieser acht vnd zweynzigst Psalm hat ein gemeyne
Vberschrifft / Nemlich / Ein Psalm David / Gleichwol wirdt
auch darinnen etwas anders / vnd eigentlichs begriffen: Dann es
siehet dabey: Der Aufgang des Tabernackels. Was ist aber das?
Last vns erstlich was der Aufgang / Nachmals auch was der
Tabernackel sey / bedencken / damit wir zu dem rechten Sinn vnd
Verstand des Psalmens kommen mögen. So vil nun die Histori beriffet / läßt es sich
ansehen / daß den Priestern / vnd Leuten / die in ihrem Ampt saumselig waren / ge-
botten vnd befolhen sey / das jenig / so zum Dienst Gottes gehörig / vnnnd durch sie
soll verrichtet vnnnd vollzogen werden / fleißig zubetrachten. Dann als sie auß dem
Tabernackel giengen / seynd sie durch disen Psalmen erinnert / vnd vermahnet wor-
den / was sie sollen zubereyten / vnnnd bey sich haben / damit sie auff den folgenden
Tag geschickt / vnd wolgefäst erscheinen / daß sie nemlich dem Herrn die Söhn der
Wider / Glori / vnd Ehr / auch die Herrlichkeit seinem Namen bringen. Item / daß
sie sich nirgends anderstwo den wahren Gottesdienst zuüben / vnd die Anberrung zu
uollbringen / weder im Hoff des Herren / vnd am Orth der Neylmachung gebäre.
Aber vnserm Gemüt / das die verboigene Heymlichkeiten betrachtet / vnnnd vns in
dem Gesätz / durch den klaren / vnd eigentlichen Sinn der Schrifft gute Vnderrich-
tung gibe / thun solche Gedancken fürkommen. Allhie wirdt durch den Wider / nit
das Wännlin vnder den Schaffen / noch durch den Tabernackel / das Gebäu oder
Wohnung auß irrdischer Materi gemacht / noch durch den Aufgang des Taber-
nackels / das Wegtgehen von dem Tempel verstanden: Sondern der Tabernackel /
oder die Hütten / ist diser vnser Leyb / wie der heilige Apostel Paulus gelehret hat /
da er spricht: So lang vnser Wohnung in diser Hütten ist / erseuffzen wir. Vnd im
Psalmen siehet: Die Geysel oder Plag / wirdt sich nicht zu deiner Hütten nahen.
Der Aufgang aber des Tabernackels / ist das Abscheyden auß diesem Leben / zu wels-
chem wir vns / nach Vermahnung diser Wort vorbereyten / vnd dem Herren solche
Gaben

Was allhie
Wider vnd
Tabernackel
bedeute.

2. Cor. 5.

Psal. 90.

Gaben bringen sollen. Dann die Übung / vnd der Gewin in dem zeitlichen ist nichts anders dann ein Zehung vnd Abfertigung / zu dem künfftigen Leben / vnnnd wer allhie / durch gute Werck / Ehr vnd Glori dem Herren bringet vnd auffopffert / der thut ihm selber / auß Widerlegung des gerechten Richters / einen Schatz der Ehr vnd Glori famlen. In etlichen Büchern finden wir also geschrieben.

Bringet dem Herren ihr Kinder Gottes. Die weil nicht ein jedweder Gab / Gott dem Herren angenemb / vnd gefällig ist / sondern allein des jenigen / der auß reinem Herzen opffert (Dann das Gebett / vnd Opffer / so von der Belohnung eines vnzüchtigen Weibs herfließt / ist nicht rein vor Gott. Vnnnd Hieremias spricht: *Cap. 11.* Was auch das Bitten / vñ H. Fleisch dein Vngerechtigkeit wegnemen vnd aufsteigen / oder magst du dardurch gereinigt werden) Der weg so wil diser Psalm / daß wir anfänglich Kinder Gottes seyn / vnd nachmals erst dem Herren Opffergaben bringen / auch nicht schlechte vnnnd geringe / sondern solche / die er vns gebotten hat. Erstlich mußt sprechen / Vatter / vnd hernach erst das vberig von ihm begeren. Aber erforsch vnd probier dich selber / inn was Leben vnd Wandel du für Gott trest / vnnnd ob du auch den heiligen Gott zunehmen würdig seyst. Durch die Heiligung wird vns die Gemeynschafft mit dem Heiligen / auch ein freyer Zutritt zu ihm vergönnet. Wilt du jeder Zeit ein Sohn des Heiligen seyn / so mußt du durch die Heiligung / inn dise Kindschafft auffgenommen werden. So bringet nun vnnnd opffert dem Herren / aber nicht ein jedlicher / auch nicht alle von menschlichem Blut geboren / sondern ihr Kinder Gottes. Gott erfordert von vns große Gaben / dero wegen thut er auch große fürtreffliche Leuth / die ihm das Opffer bringen / erwählen. Dann auff daß deine Gedanken / nit herniden auff Erden schweben / daß du auch keinen Wider / Nemblich / das vierfüßig blerend Thierlein suchest / vnnnd durch desselbigen Auffopfferung Gott zuuersöhnen dich vnderstehest / so spricht der Psalm: Bringet dem Herren / ihr Kinder Gottes. Dann einem Sohn ist nicht vomnöden einen Sohn zuopffern / sondern wann der Sohn etwas groß vnd herrlich ist / so mußt auch das jenig / so geopffert werden soll / etwas groß vnnnd fürtrefflich / auch der kindlichen Lieb / vnd väterlichen Trew / in allweg würdig seyn. So bringet nun / spricht er / die Söhn der Wider / auff daß die jenigen / so von euch geopffert / so sie Söhn der Wider seynd / inn Kinder Gottes verwandelt werden. Der Wider ist ein Thier / das vber die Schaff herrschet / denselbigen vorgehet / auff die Weyd / sie zu den Wasserbächen führt / vnnnd wider umb anheym inn den Stall geleytet. Eben also seynd auch die Hirten vber den Schaffstall Christi gesetzt / daß sie nemblich ihren Schafflein vorgehen / sie zu grüner woltrichender Weyd geistlicher Lehr / führen / mit dem lebendigen Wasser / in der Krafft des heiligen Geistes befeuchten / zu der Fruchtbirgung anweyßen vnd auffziehen / von den Hindertlißten des Feinds erledigen / vnd zu ewiger Ruh vnnnd Sicherheit geleyten sollen. So wil nun der Psalm / daß deren Söhn / von den Kindern Gottes dem Herren gebracht werden. Dann wann das Wider seynd / die andern vorstehen / so müssen dise ihre Kinder seyn / die auß gesunder Lehr / vnd Anweyßung solcher Hirten auff dem Weg der Tugend / durch die Übung guter Werck / fleißig seynd getriben worden. Derowegen bringet ihr Kinder Gottes dem Herren / bringet ihm die Söhn der Wider. Jetzt hast du / zu wem / vnnnd von welchem er rede / verstanden vnnnd angehört.

Bringet dem Herren / spricht David / Glori vnd Ehr. Was für Preys vnd Glori können wir / als Staub vnd Aschen disem grossen / vnnnd gewaltigen Herren darbringen / was für ein Ehr mögen wir ihm anthun: Der Preys oder die Glori / geschicht durch gute Werck / wann wir nemblich vnser Werck scheinbarlich leuchten lassen / auff daß die Menschen / wann sie dieselbigen sehen / vnser Vatter im Himel preysen. Es kan Gott auch durch Messigkeit / vnnnd Heiligkeit / von denen / so der Gottseligkeit einig / vnd allein ergeben seynd / geprysen werden / nach der Vermahnung des H. Apostels Pauli / der da spricht: Preysset Gott inn ewren Gliedern.

Disen

Cap. 11.

Die Kinder Gottes mögen allem dem Herren inn der Wahrheit opffern.

Natur vnd eigenschafft des Widens.

Kunp der getrewen Hirten

Matth. 6.

1. Cor. 6.

Jom. 14.

Mat. 7.

Welche dem
Herren Glori
vnd Ehr opff
feten.

Disen Preys erfordert der Herr von denen / die in ihn glauben / vnd die er an Kindes
statt / gnädiglich an / vnd auffgenommen hat. Dann der Sohn / spricht Christus /
preyst den Vatter. Item: Bin ich ewer Vatter / sagt Gott im Prophetē / wo ist dann
mein Preys vnd Ruhm? Diser aber bringet Gott die Ehr / welcher / nach dem
Sprichwort / ihn von seinen gerechten guten Wercken verehret / vnd ihm die erst
lingen von den Früchten seiner Gerechtigkeit auffopffert. Vnd ein jedlicher der inn
der wahren Theology gründlich erfahret / die Geheymnuß Gottes ordentlich hanz
delt / also daß er von dem rechten Erkenntnuß Gottes Vatters / von der Gottheit
des Sohns / vnd von der Majestät des heiligen Geistes / nicht abtritt / der thut
dem Herren Glori vnd Ehr auffopffern. Diser mehret auch die Glori / vnd den
Preys Gottes / der Grund vnd Ursach anzeigen kan / wie vnd warum alles
sey erschaffen / vnd noch werde erhalten / wo her sich die Fürsichtigkeit Gottes / auch
vber seine geringste Geschöpffer strecke / vnd wie nach dem Aufgang diser Regie
rung / alle Menschen dem Gericht vnd Verheyl des Herren / müssen vnderworfen
seyen / der durch klare vngeweyfflete Berechnung / nicht allein für sich selbst als
les ergründen / sondern auch andern / die Geheymnuß der Gürtigkeit Gottes / vnd
seines gerechten Verheyls / wann er dieselbige funden hat / eröffnen / vnd darlegen
kan. Diser pflegt dem Herren Glori / vnd Ehr zubringen / darneben auch sein Leben
solcher Contemplation / vnd Erforschung heymlicher Dingen gemäß vnd ähnlich
zuführen vnd anzustellen. Dann das Liecht eines solchen Manns leuchtet vor den
Menschen / dieweil in seinen Worten / Wercken / vnd allerley fürtrefflichen Thaten /
der himmlisch Vatter geprysen wirdt.

Der jenig aber bringet weder Glori noch Ehr dem Herrn / bey dem noch mensch
licher Ruhm vnd Preys grosse Verwunderung erweckt / oder dem Gut vnd Gelt
vnanffhölich lieber / oder der den fleischliche Lüsten vnd Begirden immer zu nach
hängt / oder der sich fremdden aberglaubischen Secten / so Christlicher Lehr entge
gen / verpflichtet. Dann wie wir dem Herren durch gute Werk / Preys vnd Glori
geben: Also geschicht durch böse Werk das Widerspil. Dann was wirdt den Sün
dern fürgehalten. Mein Nam wirdt von ewerewegen / auch vnder den Heyden ge
schänder. Vnd der Apostel spricht: Durch die Vbertretung des Gesäts entehrest du
Gott. Dann es ist dem Gesängeber nie ein kleine Schmach vnd Vnchr / so man seine
Gebort verachtet / vnd nicht halten wil. Wan ein Hauff vbel geregert vnd verwal
tet wirdt / wann darinn Jom / wüthen / toben / schändliches lachen / schänden / schmä
hen / fressen / sauffen / pancketieren vnd allerley Vnzucht vnd Vppigkeit fürgehet /
so wirdt je dem Hausherren / die Schand vnd Vnchr vollbrachter Sünden zuge
zogen / vnd von meniglich auffgetragen. Hieraus ist leichtlich zuersehen / vnd
zuermessen / wie durch gute Werk der Herr geprysen / daß auch hergegen / durch
Sünd vnd Schand / der Feind Gottes in seiner Aht gerümet / vnd gelobet werd.
Dann so ich die Glider Christi nimme / vnd Hurenglider darauß mache / so hab ich
den Preys meinem Erlöser entzogen / vnd auff den / der mich zuerwerden begeret /
allen Ruhm gewendet. Vnd wer vnglaubig ist / verändert die Ehr des ewigen vnd
wandelbaren Gottes / in die Bildnuß eines zerstücklichen Menschen / auch der Vö
gel / vnd der vierfüßigen vnd kriechenden Thier auff Erden. Vnd wer die Creatur
höher dann den Schöpffer hält / vnd jr grössere Ehr zulegt / der thut nit Gott / son
der dē Geschöpff den Preys geben / vnd heymtragen. Derhalbē wer er was ein Crea
tur oder Geschöpff heyst / vnd doch dasselbig anbetet / der mag seinen Theyl / so ihm
für die Belohnung wirdt / wol bedencken. Auch haben wir vns wol fürzusehen /
daß wir nicht / wann von vns der Sathan / durch Sünd vnd Mißthat also ge
preyset wirdt / mit ihm dermalen eins / inn die ewige Schand vnd Schmach ge
stürzt werden. Dann daß die Sünd / zu des jenigen Ruhm vnd Preys gelange /
der sie in vns wirket / vnd vollbringet / magst du durch ein Gleichnuß betrachten.
Wann zwey Kriegsheer wider vnd gegen einander stehen zustreyten / vnd di
ser Hauffen den Sig erobert / so trägt der Hauptmann desselbigen / den Preys
darvon: Wann aber jener obligt / so thut auch das Lob / dem Obersten / auff der
andern

Rom. 2.
Wie der Nam
des Herren ges
schänder vnd
entheiligt wor
de.

1. Cor. 6.

Rom. 12.

Kein Creatur
soll angebetet
werden.

andern Seiten heymfallen. Also wirdt auch in deinen guten Wercken der Herr / inn bösen aber / sein Widerfacher gerümbt vnd geprysen. Du darffst zwar nit lang auff die Feind gedenden / vnd auff die obersten Hauptleuth / im Krieg sehen / sondern schaw dich selber an / so wirst du die Wahrheit diser Gleichnuß / bey dir selbst eigentlich befinden. Wann dein Gemüt / wider die böse Lüft vnd Begirten kämpffet / vnd durch ihr Krafft vnd Stärck dieselbigen vberwindt / so trägt sie den Sig darvon / vnd wirdt Gott selbst dardurch getrönet / wann aber das Gemüt / durch die Wolustbarkeit vberher / scher vnd zu Boden getruckt wirdt / so bist du der Sünd Knecht vnd Gefangner worden / dardurch dann der Sathan sich als ein Sigherz dessen zurümen / vnd vber die massen zustolzierens Ursach nimbt.

Bettet an den Herrn in seine heiligen Hoff. Nach Anffopfferung der Früchte so von vns erfordert werden / ist die Anbettung hoch vonnöten. Aber diese Anbettung / so nit außserhalb der Kirchen / sonder in seinem H. Hoff verrichtet wirdt. / Ir solt mir nit / wil er sprechen / eigne Hoff / vnd Versamblungen erdichten. Dann es ist nur ein heiliger Hoff des Herrn. Anfanglich war die Synagoga der Juden diser Hoff: Aber nach dem sie in Christum den Herrn gesündigt / ist ir Hoff zerstört / vnd verwüßtet worden / derhalben auch der Herr spricht: Vnd ich hab andere Schaff / so nit auß diesem Schafffall seynd / dardurch er anzeigt / daß die Heyden zu der Seligkeit verordnet / ein eignen besondern / mit den Juden nit gemeynen Schafffall haben. So wil es sich nun Gott / außserhalb diesem Hoff / anzubetten nicht gebühren / sonder allein darinnen / auff daß nit einer heraussen / von außserliche eignen Dingen verhindert vn abgehalten / auß dem Hoff des Herrn gang vnd gar verstoffen werd. Dann vil thun in außserlichem Schein der Anbettung hefftig prangen / doch seynd sie nit im Hoff des Herrn / darumb daß die Gedanken ihres Gemüts zerstreuet / vnd außschweyffig / auch mit eytlen vnnutzen Weltzorgen verstrickt seyn. Es mag auch der Hoff allhie / etwas höhers / nemlich / für das ewig himmlisch Leben verstanden werden. Darumb welche im Hauß des Herrn / nemlich / in der Kirchen des lebendigen Gottes seynd eingepflanget / die werden auch dort im Hoff vnseres Gottes herlich grünen. Wer aber den Bauch für seinen Gott hält / Oder die eytel Ehr / Gelle vnd Gut / auch was der gleichen mehr / für seinen Schöpffer liebet / diser mag Gott weder anbetten / noch in seinem H. Hoff wohnen / ob er schon / sich zu der sicher barlichen Versammlung zuhalten / würdig geachtet / vnd dahin gelassen wirdt.

Die Stimm des Herrn vber die Wasser. Das Wörlein Stimm / wirdt an vilen Orthen gebraucht / damit wir aber wissen / was des Herrn Stimm sey / achten wir für gut vnd nuzlich / die Sprüch von der Stimm / auß d. Schrift vnserm Vermögen nach / einzuführen / vnd hieher zubringen. Als / da Gott zu Abraham redet. Vnd es geschah ein Stimm / diser wirdt nit dein Erb seyn. Item von Mose: Vnd alles Volck sahe die Stimm / vn die Liechter. Vnd Esaias spricht: Ein Stimm des Sprechenden / schrey: Die Stimm bey vns ist eintweder der getroffen Luffte / oder ein Form / die im Luffte geschicht / welche von dem / der die Stimm von sich läßt / darcin gegossen / oder getruckt wirdt. Was ist aber die Stimm des Herren: Wirdt auch dardurch ein Streych vnd Schlag im Luffte / oder der getroffen Luffte selber / der in desjenigen Ohren fährt / zu dem die Red gehet / verstanden: Oder ist es deren keines / vnd wirdt diese Stimm anderst gedeutet: Nemlich / wann der fürnembste Theyl der Menschlichen Seel / durch himmlische Einbildung / die Stimm Gottes eigentlich zu hören seine Speculationes / vnd heymliche Gedancken hat / welche Einbildungen schier den Träumen gleich gehalten werden. Dann wie wir inn dem Schlaf / so vns etwas fürkommet / gar kein Gedächtnuß der Wort / oder des Naals von dem getroffenen Luffte außgegangen / empfahen / Dann wir die Stimm nicht inn den Ohren erklingen hören / sondern die eingetruckte Form inn vnserm Gemüt haben: Also muß man auch die Stimm richten / so in den d. Propheten / von Gott selber ist eingepflanget / vnd ins Herz gegossen worden.

Die Stimm des Herrn vber den Wassern. Dieweil das Gewülck voller Wasser

Die Anbettung soll in den Christlichen Kirchen geschehen.

Joan. 10.

Genes. 21.
Exod. 20.
Esai. 40.

Wz die Stimm des Herzens von der Menschliche Stimm für ein Underchied hab.

Wasser (als wir täglich spüren) wann es zusamen kömmt / vnd an einander stoffet / ein laut Gerösch machet. So spricht David / die Stimm des Herrn sey ob den Wassern. Item / wann sonst ein grausams Rauschen der Wasser / so erwan hefftig anlauffen / oder das Meer durch die Wind bewegt / ein vngestümes Brausen von sich gibt / so haben sie diese Stimm von dem Herren / dardurch klar angezeigt wirdt / daß alle vnd jede Creaturen durch ihre Geschrey / den Schöpffer verkündigen / vnd bekennen machen / vnnnd wann ein Tonner / auß den Wolcken herfür bricht / sollen wir nicht anderst gedenccken / Dann daß Gott der Herrlichkeit vnnnd Mäiestät getonnert habe / daßer auch der Herr sey / von dem alle Feuchtigkeit allein herkömme / vnnnd behalten werde.

Wie des Herrn Stimm ob den Wassern sey.

Genes. 1.

Der Herr ist vber vil Wasser. Auß der Welt Schöpfung haben wir gelernt / es sey ein Wasser oberhalb der Dämmeln / ein Wasser des Abgrunds / vnd noch ein Wasser / daß den Namen / Versammlung der Meer habe. Wer ist dann der jenig so sie innhält / vnnnd durch natürliche Bewegung / nicht herab fallen läßt / weder allein der Herr / so vber alles auffsteiget / alles durchdringet / vnnnd erfüllet / dem

Matth. 3.

auch aller Gewalt vber das Wasser zusiehet. Vlleicht aber ist / nach einer heymlichen Bedeutung / die Stimm des Herrn vber die Wasser / da nemlich die Stimm als Jesus getauffet war / von oben herab kam / vnnnd sprach: Das ist mein geliebter Sohn. Dann dazumal war der Herr vber vil Wassern / vnnnd heiliget sie durch

Heymliche Bedeutung dieser Stimm.

Matth. 28.

den Tauff / Gott aber der Mäiestät / vnnnd Herrlichkeit / hat von oben herab / mit grosser Stimm seiner Gezeugtnuß getonnert. Es wirdt auch vber diese / so getauffet werden / die Stimm vom Herren verlassen / gesprochen / dann er sagt / Gehet hin / vnd tauffet im Namen des Vatters / des Sohns / vnnnd des heiligen Geistes. Derowegen ist die Stimm des Herren vber die Wasser. Der Tonner geschicht / wann der schnell vnd drucken Wind / im hohlen Gewölck verschlossen / durch grosse Bewegung / darinnen hin vnnnd her laufft / vnnnd seinen Aufgang suchet / wann nun die Dicke vnnnd zusammen gezogne Wolcken dargegen stehen / vnd den Dunst verhindern wollen / so wirdt von den versperren Winden / ein solches lautes Gerösch erweckt. So aber die Bläsen / durch die Wind auffgeschwollen vnd zerdehnet werden / sich auch nicht länger erhalten können / so thun sie mit Gewalt vom Wind / der herauf begeret / zerbrechen vnd zerknallen / von dannen ein solch Gerümmel vnd so grosse Tonnerklöpff außgehen. Ebner massen pflaget auch der Pfliz außzufahren. So ist nun der Herr der jenig / so vber den Wassern schwebet / vnnnd die grosse Tonnerknall / inn der zarten Natur des Lufftes wircket / vnd durch ein erschrecklich Gerösch / dieselbigen außbrechen läßt. Es mag auch / nach geistlicher Art / der Tonner / für die Lehr / so nach empfangnem Tauff / durch die grosse Stimm des Euangeli / in den Herzen der Vollkommenen kräftig ist / verstande werden / Dann daß das Euangelium ein Tonner sey / beweisen vns die Jünger / so vom Herrn Sohn des Tonners figürlicher Weis genennt waren. Darumb ist nicht inn einem ledlichen die Stimm eines solchen Tonners / sondern inn dem / der den Namen des Rads zutragen würdig ist.

Marc. 3.

Dann die Stimm deines Tonners / ist inn dem Rad. Wann sich einer immerzu weiter / als ein Rad erstreckt / vnd mit dem äußersten Theyl das Erdrich berührt / auch ganz vnd gar ein solcher ist / wie dieser war / danon der Prophet Ezechiel redt: Vnnnd da ich die Thier ansah / erschien ein Rad auß Erden bey den vier Thieren / vnd ihre Gemächt vnd Gestalt / war wie Charis / etc.

Cap. 1.

Gott der Mäiestät hat getonnert / der Herr ist vber vil Wasser. Die Wasser seynd die Heiligen / dann es rinnen Wasserflüß / von jre Leib / das ist die geistlich Lehr / dardurch die Seelen der Zuhörer befeuchtet werden / vnd dann empfahen sie widerumb das Wasser / welches inn das ewig Leben quillt / alsdann wirdt endlich dasselbig in denen / so es recht empfahen / ein Brönnen des Wassers / so in das ewige Leben auffquillt / vber solchen Wassern schwebt der Herr. Gedencck an die Histori des Propheten Helie / da der Himmel drey Jar vnd sechs Monat verschlossen war / vnd

Johan. 4. Durch die Wasser werden die heilige Menschen bedeuet.

vnd er bey heyterm Wetter / auff der Spizen des Bergs Carmeli saß / vnd ein
Stimm vieler Wasser höret / darauff dann der Tonner auß den Wolcken gefaren /
vnd der Regen auff die Erden hernider fallen thät. Derowegen ist der Herr vber
vilen Wassern.

Die Stimm des Herren ist inn der Krafft. Wie in einem Wirbel die Stimm
aufgehet: Also bestehet auch die Stimm des Herren in der Krafft / Dann der alles
vermag in dem / der ihn vermöglich vnd kräftig gemacht hat / Nemlich / in Chris-
sto / der hört die Gebort des Herrn / vnd vollbringet sie auch. Darumb ist die Stimm
des Herren nit in einer schwachen vnd zerstölichen Seel / sondern in einer solchen /
die dem Guten kräftig vnd wirklich nachsetzet.

Die Stimm des Herrn ist in der Großmächtigkeit. Die Großmächtigkeit
ist ein solche Tugend / welche grosse vnd herliche Ding zu gebürlicher Vollzie-
hung bringet. Wer nun grosse fürtreffliche Werck / der gebür nach / verrichtet vnd
vollenDET / der wirdt großmächtig gescholten. Derhalben wann die Seel von der
schweren Dienstbarkeit dieses Fleisches erlediget / die Großmächtigkeit vnd Wir-
digkeit / so ihr anhangender Tugend halben gebürt / von Gott bekommen hat / so er-
regt sich des Herrn Stimm in ihr. Welchen nun von Gott großmächtige Gedancken
haben / vnd die Ursachen der Schöpfung tieff bey sich erwegen / die auch ganz vnd
gar die Güte vnd Fürsichtigkeit Gottes erforsche / die sich im Aufgebē / so zur Not-
turfft geschicht / nicht karg / sondern freygebenlich / vnd willig ihren Brüdern zu
helffen jederzeit erzeigen. Dise / sprich ich / seynd die großmächtigen / bey welchen die
Stimm des Herren einkehret. Dann einer so in der Warheit großmächtig ist / thut
alle zeitliche / vnd irdische Ding verschmähen / vnd dieselbige gegen den vnricht-
barn zurechnen / für öd / vnd eytel halten. Den Großmächtigen mag kein Vnfall
bekümmern / vnd kein Schad betrüben / durch die Sünd böser vnd vnnützer
Leuth / wirdt er nicht bewegt / noch durch die Vnreinigkeit des Fleisches / zu Boden
gestürzt. Dann den geringen vnd schlechten Begirden / die bey ihm / von wegen der
Nochheit seines Gemüts weder Platz noch Raum haben / ist er auff keinerley Weis
vnderworfen. Die Großmächtigkeit wirdt auch Gott zugeeignet / als inn diesem
Spruch / Dein Großmächtigkeit ist vber die Himmel erhaben / die nun grosse herli-
che Ding von Gott reden / ihn rühmen vnd preysen / die pflegen sein Großmächtig-
keit zu erhöhen.

Die Stimm des Herrn zerbricht die Cederbäum. Der Ceder wirdt bißwei-
len in der Schrift als ein langwirrig Holz / das nicht fault / sondern ein guten Ge-
rauch vnd breytten Schatten von sich gibt / vber die massen gelobt: Bißweilen aber
als vnfruchtbar / vnd das nit wol zubiegen ist / gescholten. Dann er auff dise Art / die
Gleichnuß eines gottlosen Menschen / auff ihm trägt. Ich hab / spricht David / den
Gottlosen als ein Cederbaum des Bergs Libani / grünen vñ auffwachsen sehen / in
welcher Bedeutung das Wort Ceder / auch allhie genommen wirdt. Dann die Stimm
des Herrn zerbricht die Cederbäum. Wie in einer großmächtigen Seel die Stimm
Gottes wohnet / also werden auch die Stolze vnd Aufgeblasne / so sich in vberflüß-
siger Reichthumb / darnach die Welt mit grossem Verlangen stellet / in Gewalt / in
Herrschaft / in Schöne des Leibs / in Krafft / in Stärke / vnd der gleichen erhe-
ben / zertrümmert vnd zerbrochen.

Vnd der Herr wirdt die Cederbäum Libani zerbrechen. Die frembde Güter
an sich bringen / sich hoher Sachen vnderfahē / vnd dardurch in Stolz vnd Ober-
mut gerathen / das seynd die Cederbäum Libani. Dann wie die Cederbäum für sich
selbst in die Höhe auffwachsen / vñ nachmals weil sie auff einem hohen Berg stehn /
noch ein grössere Höhe vberkömen: Also werden die jenigen / so sich von wegen zer-
gänglicher Güter / in dieser Welt erheben vnd auffbäumē / Ceder / aber weil sie einer
frembden Höhe halben stolzieren / vnd durch irdische Ding / als von dem Gipffel
des Bergs Libani / vber sich auffsteigen / vnd nach irdischer Eitelkeit trachten /
Cederbäum Libani genennet. Der Herr aber thut nicht alle Cederbäum / sondern als

3. Reg. 18.

Welche Men-
sche großmäch-
tig seyn.

Psaln. 8.

Natur des Ce-
derholzs.

Psaln. 36.

Cederbaum in
d. Schiffe.

Warum der
Herr die Ceder-
baum Libani
zerbrache.

Pfalm. 79.

Johan. 15.

lein die Cederbaum des Bergs Libani zerbrechen. Dann dieweil Libanus ein Orth der Abgötterey war/so werde alle Seelen/die sich ohn vnd außser dem Erkantnuß Gottes auffbläen/Cederbaum des Bergs Libani geheysen/vñ des Widerchlags würdig geacht. Sonst seynd auch Cederbaum Gottes/die mit Weinreben/auff Egypten hergeführt/bedeckt/vñ vberzogen werden/wie wir auß den Psalmen lernē: Sein Schatten bedeckt die Berg/vnd seine Schüßling/od Nebgeschos die Cederbaum Gottes. Dieweil dann Christus der Herr/neben andern figurlichen Reden/auch eines Weinstocks Namen trägt: Dann ich/spricht er/bin der Weinstock/she aber die Reben/so seynd dise Cederbaum Gottes/die bis anher vnfruchtbar/vnd zu dem Feuer tangenlich/wann sie mit der Decken Christi bekleydt/vñd ihn gleich angezogē haben/durch sein Gnad herfür spriessen/vñ des alten Lebens vnfruchtbarkeit weglegen/vnd gänzlich fallen lassen. Also thun die fruchtbare außgebreyte Nebgeschos/gedachte Cederbaum Gottes/sein erhalten/vñd vor allem Schaden sicher bewahren. Aber der Herr zerbricht die Cederbaum Libani.

Exod. 32.

Er wirdt sie zerknirschen/vñd wie ein Kalb den Libanum. Bis ingedenck des Kalbs/dauon im Exodo geschriben/das zur Abgötterey gemacht/vnd auffgericht/auch von Mose zerknirscht/vnd nachmals dem Volck zur trincken gegeben worden. Auff solche Weiß wie Moses das Kalb zer schlagen/wirdt auch der Herr den ganzen Berg Libanum/sampt aller Abgötterey/so darauff alter Gewonheit nach getrieben/verwüsten vnd außteylgen.

Wie Christus
der Herr ein
Lam̄/vñd
Einhorn
sey.
Matth. 3.
Esai. 53.
Cap. 39.

Pfalm. 21.

Pfalm. 91.

Was durch
das Horn in
9. Schrifft
bedeutet werd.
Pfalm. 111.

Vñd er ist lieb gehabt/wie ein Sohn der Einhorn. Der eingeborne Sohn Gottes/welcher das Leben der Welt gibt/dieweil er sich selbst/als ein Opfer vñd Veröhnung für vnser Sünden/Gott seine himlischen Vatter außgeopfert/wirdt ein Lam̄ vñd ein Schäflein genennet. Sihe/spricht Johannes das Lam̄ Gottes. Vñd der Prophet sagt: Er ist als ein Schaff zur Schlacht geführt worden. Nach dem er sich aber rechē/vñd dem strengen beftigen vñd gewulichen Gewalt/der menschlichen Geschlecht vber die massen zusetzet/widerstehn vñd wehren solt/wirdt er ein Sohn der Einhorn geheysen. Dann das Einhorn/wie wir auß dem Job lernen/ist ein vnüberwindlich Thier/das mit keinen menschlichen Kräfte mag vndereruckt/oder beherrscher werden/Du wirdst ihn nicht an einen Zaum legen/spricht er/vñd er wirdt an keinem Varen schlaffen/vñd sonst vil Eigenschaffen/thut gedachte Prophecy/von der Freyheit dieses Thiers/wie es keinem Menschen vnderthänig sey/vermelden. Man findt auch inn H. Schrifft/wie dise Gleichnuß vom Einhorn auff zweyerley Weg/bis weilen zum Lob/bis weilen auch zur Schand gebraucht wirdt. Erlös mein Seel/spricht David/von dem Schwerdt/vñd von dem Horn der Einhorn/mein Viderträchtigkeit. Dise Wort redt er/das Kriegerisch auffrührisch Volck/so zur Zeit seiner Verfolgung/vñd Widerwärtigkeit/wider ihn auffstünde/zuerstuchen. Her widerumb spricht er: Mein Horn wirdt wie ein Einhorn erhöhet werden. Allhie läßt es sich ansehen/David brauch dise Gleichnuß ein theyls zum argen/wann er nemlich Nach vber die Feind begert/anders theyls zum Guten/wann er durch das Horn/so dieses Thier an seiner Stirn trägt/die hohe freyheit/vñd Erlösung versteht/in Summa/weil das Wörtlein Horn/in H. Schrifft/an vilen Orthten/sür Ehr vñd Herlichkeit genomen ist. (Als/Er wirdt das Horn seines Volcks erhöhet. Vñd: Sein Horn wirdt erhöhet in der Glori) Vñd weil Horn öftermals Gewalt vñd Macht bedeut (Als/Gott ist mein Beschirmer/vñd das Horn meines Heyls) vñd aber Christus die Macht oder Krafft Gottes ist/derwegen so wirdt er/als der ein Horn/das ist/die einig Krafft des Vatters hat/mit dem Namen des Einhorns begabet.

Die Stimm des Herrn/der die Feuerflammen zertheylet. Die Feuerflammen seynd zertheylet vñd zerschnitten worden/laut der Histori/von den dreyen Jungen in Babylonia/da der Ofen 49. Elen weit/zerbrechen/vñd das Feuer heraufsaren/auch alle/so ringsweiss herumbstunden/verzehren thät. Aber durch Gottes Gebort würd der Flam̄ zerrennt/da er nemlich ein Kühlen Lufft in sich nam/vñd den Jungen/

Junge ein liebliche Anwehung (als wann sie vnder einem schattechtige Baum/von sanfttem Wind erquicket wären) mittheyler. Dann der Flam / meldet die Schafft / ist als ein lauffender Wind des Tawes worden. Es ist auch vil wunderbarer zu gangen / da die Natur des Feners zerspalten war / weß da sich das Rote Meer von einander zertheilt hat. Dann die Stim des Herrn kan auch die vnzerrenliche / vñ vereinbarte Natur des Feners zerschneyden. Vnd ob schon diese Zerspaltung menschlicher Krafft vnd Kunst vnmöglich / so müssen doch dem Geheß vñ Befehl Gottes alle Creaturen weich vnd gehorsam seyn. Ich acht auch daß dz Fener dem Sathan vñ seinen Engeln zu ewiger Straff bereyter / durch des Herrn Stim gleichsahls zerschneit sey / vnd (dieweil gedachte Fener zuwo Eigenschaften verlyhen / Nemlich / eine zu brennen / die ander zu erleuchten) Die scharpffe brennende Krafft bey den jenige / so vñ Verdammuß würdig / bleibe. Aber die scheinend vñ erleuchtend Macht den Auß erwählte / sie ewiglich zuerstreuen / vnd mit himlischer Klarheit zu zieren vergönnet werd. Derwegen ist die Stim des Herrn / so die Fenerflammen zerrennt vnd zertreiber. Also vnd der Gestalt daß de Fener der ewigen Straff vnd Vermaledeyung / die Finsternuß / dem andern aber / dessen die Ausgewählte genießen sollen / das helle Liecht ohn alles brennen von Gott eingegossen vnd gegeben sey.

Zerspaltung des Feners.

Unterschied des Feners der Gottlosen vñ des Liechts der Gerechte.

Die Stim des Herrn zerschüttelt die Wildnuß. Der Wildnuß zu gute / geschicht die bewegen vnd erschütteln / das jr der Herr wider faren läßt / damit die Würste vnd Lünde auffhöre / vnd das Land bewohnter werd / dz sie auch alle Unfruchtbarkeit wege lege / vñ das Lob eines fruchtreichen Erdrichs bekomme. Dann es seynd vil mehr Söhne der Verlassnen / weder der / so einen Mann hat / vnd sie werde

Psalm 54.

Der Herr wird die Wildnuß Cades erschütten od bewegen. Der Herr zerschüttelt nit alle Wildnuß / sondern allein Cades / das ist die Heiligung. Dann Cades heyst nach gründlicher Dolmetschung so vil als Heiligung.

Die Stim des Herrn vorbereit vnd vollendet die Hirschen. Wir müssen ob begriffner massen / woz allhie von der Vorbereitung vnd ganzen Vollendung der Hirschen / so die Stim des Herrn wirckt / geschrieben ist / verstehen vñ auflegen / dieweil der Hirsch von Gott also erschaffen vnd gemacht / daß ihm kein kriechends Thier schaden kan. Dann der Schlangen vnd Tattern Speiß / ist jm ein Purgaz vnd gesunde Arzney / als die jenigen / so es erfaren / darvon schreiben / vnd aber alle giftige Thier / zu der Gleichnuß / böser vnd schädlicher Ding gezogen werden. Dann der Herr spricht: Ich hab euch gegeben auff Schlangen vnd Scorpionen zugehn / auch allen Gewalt des Feinds zudämpfen. Item der Prophet in Psalmen: Auff Tattern vnd Basilisken wirdst du wandlen. Derwegen so wil vom töden seyn / wañ vns das Wörtlein Hirsch in der Schrift begegnet / dasselbig in einer bessern gleichnuß außzulegen vñ zu erklären. Dann die Hirsche wohnen auff den vberhohen Bergen / vnd der Hirsch begund auch de Wasserbrönnen nachzulauffen: Also begert ein Gerechter hohe Ding zuerfuchen / vñ in allweg das endlich Zihl vñ auffgeworffen Kleinod seines himmlischen Berufes zuerlangen. Nachmals chut er auch zu den kühlen Trinckbrönnen eylen / vnd de Ursprung göttlicher Lehr emsig nachzugraben. Ferner pflegt auch d Hirsch durch den starcken Athē seines Munds / die kriechende Thier / so Gifte von sich werffen / auß jren tieffen Klüffte vnd Hölern / darinnen si verborgen liegen / herfür zuziehen. Deshalb wie d Gerecht vnd Heilig ein Adler / von seiner Höhe weg / dieweil er sich weit vom Erdrich gen Himel auffschwingt. Item / ein Schaff / seiner Sanftmütigkeit / vnd milten Freygebigkeit / Item ein Wider seiner Macht vñ Herrschafft / Item ein Taub seiner Unschuld vñ Frömbkeit halber genennet wirdt: Also vberkömter auch eines Hirschen Namen / von wegen der Erzney / dardurch er alle giftige vnd schädliche Ding zuuertreiben / Macht empfangen hat. Daher auch Salomon spricht: Der Hirsch der Freundschaft / vnd der Jung seiner Liebe / sollen bey dir wohnen. Dardurch er vns bezeuget / das obnermelte Hirschen / zu Christlicher Lehr insonders tüchtig seyn / vnd dem Menschen darinnen ein gebürliche Anleytung geben.

Met vñ die Eigenschaft des Hirschen.

Luc. 10. Psalm. 90. Psalm. 103. Psalm. 41.

Wie ein Gerechter einen Hirschen wol vñ eigentlich vergleichen wirdt.



Die Stimm des Herrn vorbereydet/ vnd vollendet die Hirschen. Wañ wir ein Menschen Gottes/ganz vnd gar vollendet vnd außbereyt/anschawen/mag vns auch auß seiner Beywohnung/vil Nutzbarkeit entstehen/Dann wo der Hirsch gegenwärtig ist / muß das Gifft aller kriechenden Thier verriagt vnd vertriben werden. Dann was Gifft in sich hat/ kan nicht allein des Hirschen/ sondern auch seines Höner Geruch/ keinerley Weiß gedulden.

Vñ er wirdt die Dicke eröffnen. Erstlich macht vñ vollendet des Herrn Stimm die Hirschen. Nachmals eröffnet sie die Dicke/dz ist/die waldächtige/ vnd von vns fruchtbaren Holz zusammen gewachsne vnd enge Orth / darein sich die vergiffenen Thier zustecken vñ zuer kriechen pflügen. Diweil nun der Hirsch durch des Herrn Gemächte vnd vollkommne Aufsürung sezt vollzogen ist/ so thut der Gerecht/ so ihm vergleicht wirdt/auch die Dicke eröffnen/damit alles wñ vnserm Leben zusetzt vnd nachstelle/vor im bloß vñ entdeckt sey. Vnd diweil ein jedlicher Baum/der nit gute Frucht bringt/abgehawen/vnd in das Feuer geworffen wirdt/so müssen von Noth weg die dicke Wäld/das ist/die waldächtige/ir:dische vñ rauhe Seelen/darinnen so mancherley Begird der Sünden/als die gifftige kriechende Würm verborgen ligē/durch dz Wort Gottes/das schärpfer dan kein zwey schneydig Schwerdt Warck vñ Beyn durchringet/ außgebugt vnd gereinigt werden. Nach dē aber vil Menschen mit allerley Welt sorgen beschwert vñ ire Seelen/durch die einwohnend Sünd/als ein Erdreich voller Distel vñ Dorn/ sehr verderbt seynd/auch die selbige/gute Frucht zubringē/nit bawen vnd pflanzen lassen/so eröffnet der Herr die Dicke/das ist/die böse vñ unnütze vñ schädliche Sorgen/damit sie ir Lebē zubringen/auff das nach eröffneter Orth des Guten vñ des bösen/solche Leuch nit weiter irē/noch sich selbst durch ein falsches Ortheyl verführen vnd betriegen. Dann vil thun das Gut/diweil es vil Müh vnd Arbeit kost/sür böß halten/vñ hergegen das Böß/von wegen der Frewd vnd Wollustbarkeit/so darauff herfleust/als gut nemmen/vnd demselbigen dapper nachsetzen/dann die Menschē werden hierinnen durch schweren Irthumb hefftig verblendet. Derhalben so haben die fruchtbare Holz/vñ alle Cederbäum (daher sie auch zum Lob eingezogen werden) die Art vñ Eigenschaft der Frommen/aber die dicke finstere Wäld/pflegē vns die böse/gottlose Menschen abzubilden/vnd ir Natur anzudeuten/welche auch des Herrn Stimm/auff das die jenigen/so gute Früchte daran zufinden vermeynen/nit betrogen werden/eröffnen vnd entblößen thut.

Matth. 3.

Was die dicke vñ rauhe Wäld bedeuten.

Hebr. 4.

Das Lob des Herren soll im Tempel gesungen werden.

Missbrauch des Gebettes. Psalm. 18.

Wie vnd was im Tempel soll gehandelt werden.

Vnd in seine Tempel werden sie all die Glori singen. Dese Wort des Psalms habē die wolzubedencken/so in der Kirche ein langes vñ frembdes Geschwāg fürbringen. Was spricht dann der Psalm? Der im Tempel Gottes ist / soll kein Schmach oder Vbelred/auch nit eytle/vnnütze vñ vergebne Wort außgießen/sond ein jeder sage in seinem Tempel die Ehr vnd Glori. Dann da stehn die H. Engel gewärtig/so alle Wort außschreiben. Es ist auch der Herr selber da/dem die Gedanden aller Menschen/so hinein gehn/kund vnd offenbar seynd/cines jedwedern Gebett/ist Gott dem Herrn bekannt. Er weyst wer auß rechter Andacht bettet/vnd die himlische Ding mit Ernst sucht. Er weyst wer die heilige Wort nur obenhin mit dem Mund außspricht/vnd mit dem Hertz weit von Gott gescheyden ist. Vnd ob schon mancher bettet/so thut er doch vmb nichts anders/dann vmb leibliche Gesundheit/vmb zeitliche Reichthumb/vnd vmb zergänglichliche Ehr anhalten. Wir aber sollen derē keins Begeren/wie vns der Psalm lehret/sondern ein jeder soll im Tempel des Herrn/die Majestät vnd Herrlichkeit Gottes verkündigen. Die Himmel erzählen die Glori Gottes. Der Engel einigs Werk ist dahin gericht/das sie Gott loben vnd preysen. Ja des ganzen himlischen Heers endlicher Fürsaz gelanget dahin/das sie ihrem Schöpffer/sein gebürende Ehr/Xhum/vnd Preys verjāhen. In Summa alle vnd jede Creaturen/sie seyn stummend oder redend/ir:disch oder außserhalb dieser Welt / thun iren Herrn vnd Schöpffer glorificiern. Aber die elende arbeit selige Menschen/wañ sie auß iren Häusern in den Tempel lauffen / vnd inen selbst gleich helfen wöllen/so wendē sie ire Ohren gar nit auff die Reden Gottes/sie bedencken nit ir schwache Natur/sie trauren nit/das sie von der Sünd seynd beherzschet worden/

sie

Ne chun ihre Missethat nicht recht zu Herzen führen/ noch Aew vñ Leyd darüber haben vil weniger ab dem strengen Vertheil/ vñ Gericht Gottes erzittern/ sondern lachen/ bieten einander die Hand/ machen auß dem Bethaus ein Schwertzort/ vñ seynd dem Psalmen im wenigsten nicht gehorsam/ der da bezeugt vnd spricht: Ein jeder soll im Tempel/ die Ehr vnd Glori Gottes verkündigen. Du aber vberstehst nit allein dasselbig/ sondern bist andern darzu verhinderlich/ wendest sie von Gott zu dir selber/ vnd thust mit deinem eignen lauten Geschwetz/ die Lehr des heiligen Geists von dir sagen. Schaw zu/ daß dir nicht für den Lohn/ welchen du des Preys Gottes halben soltest empfangen/ mit den Vermaledeyten/ die den Namen des Herren schmähen vnd lästern/ die ewig Verdammuß zu theyl werde. Du hast die Psalmen/ die Propheceyen/ die Euangelischen Gebott/ vnd die Apostolische Predigen. Darumb soll dein Jung psallieren/ vñnd Gott lobsingem/ dein Gemüt aber dem Sinn vñnd Verstand der Wort nebenzu eigentlich nachtrachten. Gott ist deiner Ehr vnd Glori nicht nothdürfftig/ sondern er begert vil mehr/ daß du seiner Glorificierung würdig erfunden werdest. Darumb/ was der Mensch säet/ das wirdt er auch abschneyden. So säe nun die Glorificierung Gottes/ auff daß du Ehr/ Lob/ Khum/ vnd auch die Kron im Himmelreich schneyden vnd erlangen mögest/ das ist allhie im fürüber gehn/ villeicht nicht vergebens oder vnnötig vermeldet worden (daß nemlich in seinem Tempel/ ein jeder/ Gott die Ehr vnd Glori geben soll) fürnemlich von deren wegen/ die im Tempel Gottes/ eyle vnd vnnütze Wort ohn Aufhörentreiben/ vñnd sich vergebens darein verfügen. Jha wolte Gott/ daß es vergebens/ vnd nicht mit ihrem grossen Schaden vnd Nachtheil geschehe.

Der Herr wohnet inn dem Sündflus. Der Sündflus ist ein Aufgus der Wasser/ dardurch alle neben oder vmblygende Ding zerstreuet vñnd abgetilget/ auch alles was zuvor vnrein vnd beslecket war/ gesäubert vñnd aufgefeset wirdt. Derhalben so nennt David den Sündflus die Gnad des Taufes/ vñnd wil sagen/ daß die Seel von den Sünden gewaschen/ vñnd vom alten Menschen geremiget/ nachmals zu einer Wohnung Gottes im heiligen Geist/ tüchtig gemacht sey. Hiez mit stime auch das jenig/ so im ein vnd dreyßigsten Psalmen geschriben steht: Daß nach dem David spricht: Herr meine Sünd hab ich dir Kunde gethan/ vñnd mein Ungerechtigkeit vor dir nicht verborgen/ setz er bald darauff: Vñnd darfür wirdt zu dir ruffen ein sedlicher Heiliger/ doch werden sie zu ihm inn der Sündflus viler Wasser/ nicht nahen. Dann die Sünd nahen sich zu diesem nicht/ der den Tauf der Vergebung der Sünden/ durch Wasser vñnd Geist empfangen hat. Nicht ein vngleich Prophecey/ wirdt auch im Propheten Michea gefunden: Dann er wil die Barmherzigkeit/ Er wirdt sich umbwenden/ vñnd sich vber vns erbarmen/ auch vnser Sünden versencken/ vnd sie werden in die Tieffe des Wassers geworffen.

Vnd der Herr/ der König wirdt ewiglich sitzen. Wann der Herr/ inn einer Seel vom Sündflus aufgefeset vñnd gereinigt/ sitzt/ so macht er ihm dieselbig zu einem Thron.

Der Herr wirdt seinem Volck Krafft geben/ der Herr wirdt sein Volck im Frid segnen. Von einem sündigen Volck wirdt der Herr/ den starcken vñnd die mächtige hinwegnehmen/ dem aber/ der die Gerechtigkeit vber/ thut er Krafft mittheilen. Dann einem sedlichen der da hat/ wirdt gegeben. Wer nun inn gutem Werck starck vñnd vermöglich worden/ ist auch würdig die Benedeyung geschäget/ welcher ein wahre Beständigkeit/ im fürnemsten theyl der Seelen ist/ Dann ein freidsamer Mensch/ kan auß seinen züchtigen vnd sitlichen Geberden/ als bey seinem eigentlichen gewissen Malzeichen vñnd Gemercken/ erkennen werden. Wer aber von seinen Begirden immerzu hin vnd her gezogen/ vñnd vnruhig gemacht wirdt/ der ist gewislich des göetlichen Fridens/ noch nicht theylhafftig worden/ nemlich/ den der Herr Christus seinen Jüngern gegeben hat/ der allen menschlichen Verstand vbertrifft/ vnd die Seelen/ so desselben würdig seynd/ sicherlich ver-

W iij wahret

In der Kirche sollen wir eynt Weis/ noch vergebens Geschwetz getrieben werden.

Psaln. 31.

Was durch den Sündflus alle hie bedentet werd.
Cap. 7.

Matth. 25.
Woher man einen freidsamen Menschen erkennen mög.

Joan. 14. 20.
1. Petr. 1.

wahret/vnd vor allem Unfahl behütet / Difen wünscht auch der heilig Apostel den Gemeynnden/vñ spricht: Gnad vñnd Frid werd bey euch gemantigfaltiger. So wir derfahr vns nun / das wir ritterlich kämpffen / die Begirden des Fleisches / so imz merzu auffsteygen / vñnd Feindschafft wider Gott anrichten / Kräftig niderrucken / auffdas vnser Seel in einen ruhigen Stand gesetzt / vñnd wir Kinder des Fridens genennet / auch des Segens vñnd der Benedeyung Gottes / im Friden theylhafftig werden / inn Christo Jesu vnserm Herrn. Dem sey Ehr vñnd Preys / Wahr vñnd Herrlichkeit / jez vñnd allwegen / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.



Die sechste Predig / ober disen jez
erklärten Psalmen.

Bettet den Herren an / inn seinem heiligen Hoff.

Du soll von niemand / der außser seinem heiligen Hoff / sondern allein von dem / so darinnen ist / verchret vñnd angebetet werden: Das ist / man soll nit von der Versammlung Christlicher Kirchen abtreten / vñnd für sich selbst ein besondere Sect vñnd Synagog anrichten / so anderst jemand den Gottesdienst / in der Wahrheit vben vñnd verbirgen wil: Dann solches gebürt sich in keinem Weg: Wie aber einer sich selbs zum Hauff des Herren machen / vñnd zubereyten kan / das er ein Tempel Gottes werde / also mag er auch dasselbig mit einem Hoff vmbgeben / vñnd sich selber gleich als mit einer Mauer vñringgen / wann er nemlich mit tugendlichem Leben / mit herzlichen Worten / vñnd göttlichen Gedandcken / in ihm selber Gott anbetet / benorab weil er genugsame Ursach vñnd Gelegenheit hat / nicht allein auß seines Leibs eignem Gebaw / sondern auch auß den Kräftren vñnd Eigenschaften der Seel / seinen Schöpffer anzubetten / vñnd göttlich zu verehren. Es hat aber der Herr auch von der Juden Hoff oder Schaffstall geredt / da er spricht: Ich hab andere Schaff / die auß disem Stall nicht seyn / dar durch er anzeigt / das ein anderer heiliger Schaffstall inn der Wahrheit vorhanden sey / darein die Schaff Christi sollen versamlet werden / nemlich die ienigen / so auß den Heyden zu der Seligkeit verordnet vñnd fürsehen seynd / das ist die Christliche Kirch / darinnen die warhafften Anbetter / den Herrn im Geist vñnd inn der Wahrheit anbetten. Es mag aber niemand / der außser Gott etwas anders / für Gott hält / die Anbetung Gottes / inn seinem heiligen Hoff verrichten. Etliche machen ihren Bauch zu Gott / wie Paulus spricht: Deren Gott ihr Bauch ist / etlich Gelt vñnd Gut / die mit dem Geiz / welches ein Abgötterey ist / verstrickt seynd / vñnd was ein jedlicher für andere Ding liebt / demselbigen thut er die Götlich Ehr zueignen. Ein solcher ist nicht im heiligen Hoff / er bettet auch Gott nicht an / ob er schon der außertlichen Versammlung anhängig / vñnd darvon nicht außgeschlossen ist.

Die Stimm des Herrn ober die Wasser. Damit wir verstein was die Stimm des Herrn sey / wil es vonnöten seyn / das wir / so vil vns möglichen / die Sprüch auß heiliger Schrifft / die von der Stimm lauten / zusammenziehen. Wir finden im Buch der Schöpfung also: Das Wort des Herrn geschah zu Abraham. Ich bin dein Beschirmer / vñnd dein grosse Belohnung. Vñnd Abraham hab geantworte: Herr / was wilt du mir geben / Ich scheid von dannen ohne Kinder. Vñ gleich hernach: Bald geschah ein Stimm zu ihm. Vñnd noch mehr steht im Buch des Aufgangs: Sie sollen bereyt seyn auff den dritten Tag / vñnd wann sie hören werden die Stimmen / die Bosammen / vñnd das Getöse der Wolcken / sich zustund auff den Berg versügen. Vñnd nach den zehen Gebotten: Alles Volck sahe die Stimm / das Gewir / vñnd den Hal

der

Das man von
Christlicher
Versammlung
nicht abtreten
sollt.

Johan. 10.

Von ienigen
ley Schaffstall
der Juden vñnd
Heyden.

Cap. 15.

Cap. 19.
Cap. 20.

Posaunen. Vnnd im Propheten Esaias steht geschrieben: Ein Stimm des Sprechenden / ruff. Die Stimm ist ein getroffen Lufft / oder ein Form vnd Gestalt so inn den Lufft geht / darein der jenig / so die Stimm von sich lässt / etwas einzutrucken / oder einzugießen begereet. Welche nun durch die Instrument des Leibs / mit einander reden / vnd den Lufft treffen / ihm auch ein sondere Figur oder Gestalt eintrucken / die treyben ihn / durch ihren Athem weyter fort / auff das er in eines jedwedern Ohz / darzu die Red geschicht / einfahren mag. Aber die Stimm des Herren ist vil anderst geschaffen / dann Gott selber / ein Bildnuß der glaubigen Seel / etwas zu gedenccken vnd zu fassen eingest / wann er wil / das jemand sein Stimm hören vnd vermercken soll / vnd gedachte Bildnuß oder Formierung / hat mit den Träumen / ein grosse Gleichheit vnd Verwandnuß. Dann daselbst wirdt nit von dem getroffenen Lufft / die Red / durch äusserliche Ohren / dem Menschen eingefenckt / sondern das Gemüt selber ist des Verstands fähig / Es pflegt auch alles / was von ihm gesehen worden / im frischer Gedächtnuß zu behalten. Derwegen ist die Stimm zu Abraham geschickhen / dann er hätte solche Ohren / die Gottes Gebott hören vnd vernennen konden / dieweil der götlich Will / heymlicher vnd verborgner Weiß / in seinem Herzen erschallet. Aber die Stimm / so zu dem Volck Gottes geschick / war ein Gesicht / das ist / sie war verständlich / die von meniglich gehört vnd gefast hat mögen werden. Vnd dise Stimm war mit keiner Farb gezieret oder angestrichen / also das sie als bald von dem Mund herfabrend / mit leiblichen Augen hätte können beschawet werden / sondern das Volck sah die Stimm darumb / das Gottes Gebott klar vnd lauter / die Augen erleuchtet / vnd mit keiner Tuncelheit oder Finsternuß vberzogen ist. Also thät auch dem Propheten Esaias ein Stimm zukommen / die sprach / schrey. Welches so vil geredt ist / Das Gemüt des Propheten / ist von der Krafft / die ihm durch Gott eingegossen vnd gegeben war / also vnderwisen vnd gelehret worden.

Esai 40.

Unterschied menschlicher vnd götlicher Stimm.

Die Stimm zu Abraham vnd zum Volck Gottes geschick.

Esai 40.

Die Stimm des Herren ist vber die Wasser. Welche Stimm: Vber welchen Wassern: Wir wollen diesen Spruch für ein Prophecey verstehen vnd auflegen. Bis ingedenck Johannes des Tauffers / welcher / als ihn die Jnden fragten / wer bist du / was für ein Antwort / sollen wir denen / so vns hieher geschickt / anzeigen: sprache: Ich bin ein Stimm des Ruffenden in der Wüste. So ist nun Johannes ein Stimm des Herren / der Engel von Gott / vor dem Angesicht des Herrn / ihm ein wolgefälligs Volck zubereyten / hergesandt. Dise Stimm war ob den Wassern / nemlich / vber dem Jordan / darinnen Johannes tauffet / vnd den Tauff der Buß verkündiget. Vnd nicht allein im Jordan / sondern auch inn Enon bey Salem / dann daselbst waren vil Wasser / darumb ist die Stimm des Herren vber die Wasser Johannes / der getauffet hat. Daselbst thät auch Gott der Maiestät vnd Herrlichkeit tonnern / dann ein Stimm kam vom Himmel / sprechende: Das ist mein geliebter Son / in dem ich ein Wolgefallen hab. Damals war auch der Herr vber vilen Wassern / da er sich / den Tauff Johannes anzunehmen / demütiget / auff das er alle Gerechtigkeit im Gesätz erfüllet.

Johan. 1.

Die Stimm des Herren vber den Wassern.

Matth. 3.

Die Stimm des Herren ist in der Krafft. Sie nimbt hinweg die Schwachheit des Volcks / durch den Tauff der Buß / dann Johannes tauffet im Wasser zu der Buß. Die Stimm inn der Krafft ist dise / da er sprach: Wircket Buß / dann das Reich der Himmel hat sich herzu genähet. Item / bringet würdige Frucht der Buß. Vber ist die Stimm inn der Krafft darumb / das Johannes inn der Warheit / dem starcken mächtigen Herrn Zeugnuß gibe / vnd spricht: Ich tauff euch mit / oder im Wasser / der aber nach mir kommen wirdt / ist stärker dann ich bin. Dise Stimm hat die Krafft vnd Stärcke des Herren / öffentlich bezeuget.

Johannes hat zu der Buß getaufft.

Die Stimm des Herren ist in der Großmächtigkeit. Da nemblich Johannes grosse Geheymnuß von dem Herrn an Tag gebracht / vnd gesprochen hat: Ich hab gesehen den heiligen Geist / als ein Tauben herab steygen / vnd vber jm bleiben. Vnd widerumb: Von seiner Fülle haben wir alle empfangen / Gnad für Gnad. Dann dise Wasser seynd hoch / vnd zeigen an die grosse Maiestät vnd Herrlichkeit des

des

lig Apostel den
altiger. So
leides / so im
niderruck
er des Fiedern
n theylhaftig
Wache vnd
n.
m heiligen
vnd ange
blung Christi
sondere See
dresdienst
es gebür
en / vnd zu
selbig mit ei
gen wann a
etlichen Ge
sch vnd Ge
uch auß den
vnd gött
Schaffsall
t seyn / dar
vorhanden
igen / so auf
ie Christlich
n der War
s / für Gott
iche macher
/ elich Ge
d / vnd was
zu zeigen
er schon da
ist.
s die Stimm
Spruch auß
en im Buch
in dem Be
: Herr / was
mach: Bald
: Sie sollen
immen / die
verfügen.
nd den Hal
der

Großmächtige
wort des Kauf
fers Johannis.
Johan. 1.
Johan. 3.
Johan. 5.

des Eingebornen. Darumb so ist die Stimm inn der Großmächtigkeit. Es gehöret auch das den Großmächtigen zu / darvon Johannes sagt: Gott hat niemands gesehen / der eingeboren Sohn / welcher in des Vatters Schoß ist / hat vns solches erklart vnnnd angezeigt: Meyter redt Johannes vil herrliche großmächtige Ding von dem Herrn Christo / da er spricht: Der Mensch kan ihm selber nichts nemmen oder zueignen / es werd ihm dann von oben herab gegeben. Auch ist das ein großmächtige Zeugnuß. Der von oben herab kombt / ist vber alle. Item: Wer sein Zeugnuß annimt / der versigelt / das Gott warhafftig ist: Dann der / welchen Gott gesandt / thut die Wort Gottes reden. Item: Wer in den Sohn glaubt / der hat das ewig Leben / vnd was dergleichen Sprüch meh: seynd. Also ist nichts gerings oder niderträchtigs / von dem Herrn Christo / sondern eytel grosse herrliche Ding / mit gebürlicher Dapfferkeit vnd Großmächtigkeit / durch Johannem geredt vnd ein geführt worden. Darumb ist die Stimm des Herrn in der Großmächtigkeit.

Wie die Cederbaum
zerbrochen werde.

Die Stimm des Herren zerbricht die Cederbaum. Dis kan also außgelegt werden / das der jenig / so dem Herren ein wolgefällig Volck zubereydet / den Stoltz der Gottlosen / der sich außser dem Erkandnuß des Herren / vber die massen erhebt vnd auffgebäumt / gänzlich zerknürschet / zerbrochen / vnd das Krumb / schlechte vnd eben gemacht hab: Dann der alle Bübel vnd Berg genidiget / thät auch die Cederbaum zerbrechen / vnd zum Herren / den Weg vnd Zugang bereyten / dic weil er das hoch / auffgeblasen vnd vbermütig Herz des Volcks / zu der Buß / streng antrieb vnd vermahnet. Nachmals da der Herr selber / auff solche Vorberreytung bald hernach folget / hat er durch sein Zukunfft / allen widerwärtigen Gewalt / der sich gegen ihm auffleynt / nidergetruckt vnnnd zerknürschet / welcher durch die Cederbaum Libani sigürlicher Weis verstanden wirdt. Dann der Herr muß regieren / bis das er seine Feind vnder seine Füß bringet / darneben solche Cederbaum / vnd den Berg Libanum selbst / als das Kalb / zermalen vnnnd aufstülgen. Was ist dann das Kalb: Sie sprechen: Es sey ein Weyrauch / darauß die Götzendiener mit großem Gesez vnnnd vertilget haben. Inn disem Sinn / spricht der Propheet / muß auch alle Macht vnd Herrschafft / die dem Herrn zuwider steht / zu grund gericht vnd außgesehet werden. Oder das Kalb auß Weyrauch / ist das vom Fier zererschmelzen thut / Nach dem Spruch: Wie das May von dem Fier zergeht / also werden auch die Sünder vor dem Angesicht Gottes zu nichten. Auff diser Weis mögen wir ver stehen / was da heys die Cederbaum zerbrochen / vnnnd den Libanum / der gleich als ein Fürst vnnnd Oberster der Ceder ist / zerknürschet werden. Es war vor Zeiten / im Aufzug der Kinder von Israhel / das Kalb durch Aaronem auffgericht / auch zererschmetert / welches das Volck / da es von Gott abfiel / vnnnd sich zu der Abgötterey wendet / für ihren Gott verehret / Moses aber nam gedachtes Kalb / thät es inn kleine Stuck zerbrechen / vnd inn das Wasser werffen. Darumb so wirdt der Herr den ganzen Libanum / das ist / den Ursprung der ersten böshafftigen Abgötterey / also ankreuten vnd zermalen / wie das gegossen Kalb / von Mose ist zertrümmert vnd zerworfen worden.

Psal. 67.

Das Kalb
Aarons.

Vnd mein Geliebter ist wie ein Sohn der Einhorn. Nach dem der Gewalt / so sich wider den Herren auffleynt / zerbrochen ist / so wirdt alsbald darauß die Lieb gegen dem Herren / sampt seiner Stärcke / hell vnd offenbar / mag auch von keinem Feind noch Widersacher / vertunckelt werden. Darumb spricht er / nach der Zermalmung oder Zerknürschung. Er wirdt geliebt / wie ein Sohn der Einhorn. Das Einhorn aber ist ein fürstlich Thier / so keinem Menschen vnderthänig / mit vnüberwindlicher Krafft begabt / inn den Wildnussen wohnhafft / vnnnd das sich auff sein einigs Horn verlassen thut. Hierumb so wirdt die vnüberwindlich Natur vnnnd Eigenschafft des Herren / einem Einhorn vergleicht / zum theyl / das er vber alle zum Fürsten vnnnd Herzog gesezt ist / zum theyl / das er den Vatter / zum einigen Ursprung vnd Anfang sein selber hat. Dann das Haupt Christi des Herren / ist Gott.

Natur des
Einhorns.

1. Corinth. 11.

Die Stimm des Herrn zerschneydet die Feuerflammen. Johannes hat die Sünd / so nicht anderst dann ein Feuer das Jüdisch Volk gefressen vnd verzehret / mit Macht zerspalten / vnd gesagt / Wircket Buß / dann das Reich der Himmel nahe ist. So hat er nun die Flammen der Begierden / durch die Sünd ihren Herzen eingegossen / zertrennet / da er den Juden vom ewigen höllischen Feuer gepredigt / vnd das streng Gericht vnd Urtheil Gottes verkündigte / sprechende: Die Wurffschauffel ist inn des Herrn Hand / vnd er wirdt seinen Dennen aufsetzen / vnd das Getreyd inn die Scheuren einsamen / die Spreu aber mit dem vnauflöschlichen Feuer verbrennen. Also thät Johannes die Feuerflammen zerschneyden / die weil er dem Volk Gottes / schwere vnd erschreckliche Ding anzeiget / vnd für die Augen stellet.

Wie die Feuerflammen zerschneydet werde. Matth. 3.

Vnd der Herr wirdt die Wüste Cades zerschütten / oder Erbidem machen. Dann Johannes tauffet in der Wüste / darumb so hat dieselbig / durch den strengen Zulauff des Volcks / so von allen Orten herkommen / erbidmet / welche Wüste auch / darumb daß die / so sich dahin verfügten / Buß thäten / heilig genemmet war / dann Cades ist so vil als heilig. Dife Stimm bereyret vnd vollendet die Hirschen / nemlich die heilige Seelen / so hohe Ding ersuchen / die Nattern verzehren / vnd auff hohem Gebürg ihr Wohnung machen. Dann das seynd die großmächtige Seelen / die sich geschwind vnd ringfertig / von niderm Ort zu dem Gebürg himmlischer Burger schafft / erheben / die wider ihren starken Gegentheyl ein Krieg führen / als die Hirschen wider die Schlangen pflegen zuthun / vnd gegen ihnen immer zu im Feld zutigen. Er begund auch die Dicke zu eröffnen / auff daß die Nattern / die im dicken vnd finstern Gestreyß des Walds verborgen seynd / entdeckt / vnd von den Hirschen mit weniger Müß / gefressen vnd verzehret werden. Vlleiche aber thut der jenig / so die heymlichen verborgne Sünden / herfür bringt vnd offenbar macht / die Dicke eröffnen / das ist / er gibt an das Licht / die Sünden / so in vnser dicken waldechten Natur vergraben ligen / welche darumb Schlangen genemmet werden / daß sie durch mancherley Wollust gesprengt / vnd mit vilen Farben angestrichen seynd. Ohne Zweyffel ist Johannes dieselbig Stimm / der inn Gleichnuß zum Volk von Israel sagt: Die Axt ist schon an die Wurzel des Baums gelegt / Ein jedlicher Baum / der nicht gute Frucht bringt / wirdt abgehawen / vnd in das Feuer geworffen. Er offenbaret die Dicke / das ist / er thät ihnen ihre saule vnützige Frucht fürmalen. Dann die Dicke wirdt allhie für ein waldiges / vnfruchtbares vnd ödes Ort verstanden / derwegen er ihnen das schädlich Vbel / so darauf erwachsen wurd / anzeiget / vnd sie dardurch zu gebürlicher Fruchtbringung beruffsset / sprechende: So wircket nun würdige Frucht der Buß / auß welchem allem / dife einige Nutzbarkeit entsteht / daß nemlich der Tempel des Herren recht erbawet werd / vnd ein jedlicher / der darinnen wohnt / dem Herrn sein wahre Ehr / Eloi vnd Majestät zulege.

Cades heist heilig.

Darumb die Sünden der Schlangen Namen tragen. Matth. 3.

Der Herr wohnet in dem Sündfluß. Dann durch den Tauff geschicht die Einwohnung des Herren / in den heiligen Seelen. So wohnt nun der Herr in einern reynen / vnd von Sünden abgewaschen Seel / Dann daß allhie der Sündfluß / die Verzeyhung der Sünden / so auß dem Tauff ist / genemmet werd / haben wir auch auß dem 31. Psalmen zu lernen / da David spricht: Doch inn dem Sündfluß vilen Wasser werden sie nicht zu ihm nähen / dann die Sünd mögen inn der Erlösung des Tauffs / dem Sünder nicht zukommen.

Wo die Wohnung des Herrn sey.

Vnd der Herr der König wirdt sitzen in Ewigkeit. Ausserhalb diser Ding aller / sollen wir die Herrschafft des Herren / vber alles erkennen vnd bedencken / der seinem Volk Stärcke vnd Krafft mittheyle / den Feind zu vberwinden / vnd die Benedeyung zu empfangen / die vom Herren den jenigen im Frid gegeben wirdt / so er darzu würdig achter / Daß sein ist die Macht vnd Herrlichkeit / setz vnd allwegen / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Die



Die sibende Predig/ ober den neun vnd
zweynzigsten Psalmen.

Psalm des Gesangs/ in der Weyhung des Hauß David.

Wz der Psal-
ter vnd Psalm
stücker
Weiß bedente.



Das new vnd
wunderbar-
lich Hauß der
Menschheit
Christi.

1. Timoth. 3.

Die Gott
von den Mens-
chen erhöhet
werd.

Er Psalter/ nach dem Instrument der Music/auff die geistliche Lobgesang vnseres Gottes gestellt/ ist (figürlicher Weiß zureden) das Gebaw vnseres Leibs. Der Psalm aber/ seynd die Werck so inn demselbigen Leib/ zu Gottes Ehr/ getrieben vnd vollzogen werden/ wann wir nemlich/ durch das Wort zusamen gericht/ inn Zahl vnnnd Was/ nichts vnlieblichs oder vnge- reymts/ herfürbringen. Das Gesang aber/ seynd dise Ding/ die allein inn götlich- cher vnnnd einfältiger Betrachtung sehn. Darumb ist der Psalm ein Red nach der Music/ wann er ordenlich/ nach gewisser Melodey vnnnd Zusammenfügung der Stimmen/auff dem Instrument geschlagen wirdt. Aber das Gesang ist ein ord- denliche zusammen gesetzte Stim/ die von gleicher Harmony vnd Melodey/ ohn den Klang des Instruments geschicht. Dieweil nun allhie die Oberschrifft ist/ Ein Psalm des Gesangs/ achten wir/ es werde hierdurch angezeigt/ das auff die Be- trachtung oder Beschawung/ auch das Werck gehn vnnnd folgen soll. Aber diser Psalm des Gesangs/ laut seiner Oberschrifft/ redt von der Einweyhung des Hauß Davids. Vnnnd so vil den historischen buchstabischen Sinn belanger/ läst es sich an- sehen/ er sey zu der Zeit Salomonis/ nach Erbauung vnd Aufrihtung des Temp- pels/ auff dem Psalter geschlagen oder gesungen worden. Aber nach dem geistli- chen Verstand/ werde hierinnen die Einfleischung oder Menschwerdung des Wortes Gottes/ vñ die Einweyhung des new vñ wunderbarlich erbawten Hauß/ angedeutet vnd begriffen. Dann wir finden in diesem Psalmen gar vil Ding/ die in der Person des Herren geredt vnd aufgesprochen seynd. Oder villicht mögen wir durch das Hauß/ die Kirchen von Christo gebawt/ verstehn. Wie dann auch Pau- lus/ inn seiner Epistel an Timotheum schreibet/ Auff das du wissest wie du im Hauß Gottes wandlen sollest/ welches ist die Kirch des lebendigen Gottes. Durch die Einweyhung aber der Kirchen/ müssen wir verstehn/ die Ernewerung des Ge- müts/ welche durch den heiligen Geist/ allen vnnnd jeden/ so den Leib der Kirchen Christi erfüllen/ gnädiglich widerfährt vnnnd begegnet. Aber die wahre göttliche Harmony/ oder Zusammenstimmung der Music/ thut nicht ertliche Wort/ dar- durch die Ohren erlustigt/ vnnnd anmütiglich bewegt werden/ erklingen lassen/ sondern sie stiller vnnnd begütigt die bösen Geister/ so auff die Seelen/ die leichtlich betrübet vnd verlezet werden/ gewaltiglich darstürmen.

Herz ich wil dich erhöhen/dann du hast mich auffgenommen/vnd mei- ne Feind/ober mich nicht erfreuet. Wie kan der/ so inn der Höhe wohnet/von denen/so inn der Nidrigkeit sitzen/erhöhet werden? Dann wie wilt du Gott/der oben im Himmel/wann du herniden auff Erden bist/erheben? Was wil der Pro- phet mit disen Worten anzeigen? Oder wirdt Gott von denen erhöhet/die hohe/ grosse vnd würdige Ding von Gott gedennen/ auch Gottes Ehr/ gemäß vnd äh- nlich leben? Wer mit gutem Gewissen zu der Seligkeit eylet/der thut Gott erhö- hen. Wer aber einen fremdden Weg gehet/der pflegt Gott vber die massen zu er- nidigen: Dann wir haben im Gebrauch/ einen jedwedern Stand/der sich mit vns- serm Than vnd Leben vergleiche/ Gott dem Herren auch zu zuschreiben vnd zu zu- messen. Derhalben wann wir schlaffen/vnnnd vnsern Sachen vbel aufwarten/so thut nach menschlichem Vertheyl vnd Gedncken/ Gott auch schlaffen/ vnnnd vns wirdig

vnwirdig achten / für welche er mit seiner getrewen Hut vñ Wacht / Sorg trage. Wann vns aber durch vnser Schlaffsicht / Nachtheyl vñnd Schaden begegnet / vñd wir schreyen: Sech auff O Herr / warumb entschläffest du? So wirdt der ge- Psalm. 43.
wislich auffwachen / vñd nicht mehr faul seyn / welcher Jsracl bewahret / vñnd im seiner Hut hält. Also pflegen auch etlich / von wegen ihrer Schand vñd Wissethat so sie begehñ / von Gott die Augen abzuwenden / darumb daß die Augen Gottes / ihre Sünd zu beschawen / vnwirdig seyen / Aber nach gewirckter vñd vollbrachter Buß / sprechen sie: Herr / warumb thust dein Angesicht von vns abkehren? Weh! seynd noch andere / die Gottes Gedächtnuß auß ihrem Herzen / ganz vñd gar hinwegt werffen / meynen auch / der Herr hab ihr allbereyt vergessen / vñnd sprechen: Herr / warumb vergiffest du vnser Armut vñ Trübseeligkeit. In Summa / alles das jenig / so von Gott / menschlicher Weiß vñnd Art nach geredt wirdt / das thum die Menschen vollbringen / vñd bilden ihnen Gott dermassen für / wie ein jedlicher bey ihm selbs geartet vñd gesinnet ist.

Herr / ich wil dich erhöhen / dann du hast mich auffgenommen / vñd meine Feind wider mich nicht erfrewt. Diweil ich nichts gerings noch irdischs / mein lebenlang von dir empfangen / woher soll mir die Macht kommen / dich zu erhö- Was allhie Erhöhen oder Auffnehmen heisse.
hen? Daher / daß du mich durch dein vorgehende Gnad hast auffgenommen. Vñd allhie ist eigentlich von David gesagt worden: Du hast mich auffgenommen / das ist / erhöhet / vñd vber die jenigen / so sich wider mich auffleynten / erhaben. Als wann einer ein Knaben / der nicht schwimmen kan / bey der Hand nimbt / vñnd auff dem Wasser vber sich empor hebt. Wer nun durch Gottes Hülf in die Höh auffschawt / von Sünden abtritt / der verheyßt mit danckbarem Gemüt / durch gute Werck / den Herren zu erhöhen. Oder / als wann einer einem Fechter / der vor Wüde schwach vñd vnuermöglich wär / zusprünge / vñd ihn von obligender Gefahr erlösete / auch vber seinen Feind erhöhet / vñnd also diesem Ursach zu sigen gebe / jenem aber aller Frewd vñd Hoffnung / das Kleynod zu erlangen / veraubet. Dañ die Trübsal vñd Widerwärtigkeit / die den Heiligen zur Prob / von Gott werden vberbunden / pflegen bey vnsern vnstichtbarn Feinden / gar kein Frewd zu gebären / sondern wann wir inn der Trübsal zu boden gehen / wann vnser Gedanken verzagen / vñnd von wegen deß beschwerlichen Lasts / mit der Verzweyfflung ringen / alsdann thut ihre Jubiliern vñd Frolocken erst außbrechen / wie inn dem heiligen Job zu sehen / da er Job. 1.
seiner Naab vñnd Güter veraubet / vñnd ihm seine Kinder vmbkamen / auch sein ganzer Leib mit Geschwern vñd Lysterbeulen verlezet / vñnd von den Würmen schier gefressen wär / hätt der Feind darab noch wenig Lust vñnd Frewd empfangen / wann er aber von diesem Schmerzen wär vberwunden vñd beherischet worden / vñd hätt böse schmähliche Wort / nach dem Rathschlagen vñnd Anreizen seines Weibs / wider Gott außgegossen / so hätten sich seine Widersacher vber ihn / inn vil weg erfrewt vñd erhebt. Also hat auch der Feind vber Paulum / daß ihn hungert vñd dürstet / da er emblöst / vñd mit Anten geschlagen / da er mit vil Müh vñd Arbeit beladen / auch kein beständig Ort / oder bleibende Statt zu wohnen hätt / wenig Frolockens gehabt / sondern ist vil mehr: darab betrübt vñnd bekümmert gewesen / diweil er ihn so standhaftig vñnd vnuerzagt besande / daß auch Paulus dem Sathan zu Cruz vñ zu Verachtuß redet: Wer wil vns abscheyden von der Liebe Gottes?
1. Corinth. 4.
Wann sich der böse Feind vber den Menschen erfrewt vñd erhebe.
Rom. 8.

Herr: mein Gott / ich hab zu dir geruffen / vñnd du hast mich gesund oder heyl gemacht. Selig ist / der seine Wunden innerlich im Grund erkennet / auch zu dem Arzter tretten vñd sagen kan: Herr / mache mich heyl / dañ meine Gebein seynd zerschlagen. Item / ich hab geredt: Herr / erbarm dich mein / heyl oder mach gesund mein Seel / dann dir hab ich gesündigt. Allhie aber wirdt die Dancksagung / für die heylsam Arzney vñ Gesundwerdung / von David gesprochen / da er sagt: Herr mein Gott. Dann Gott ist nicht aller Menschen Gott / sondern allein diser / die ihm durch die Liebe verwandt vñnd zugethan seynd. Dann er ist ein Gott Abrahams / ein

Psalm. 6.

Psalm. 51.

Luc. 20.

Ob Gott auch aller Mensch Gott sey.

ein Gott Isaacs / vnd ein Gott Jacobs. Wann er aber aller vnd jeder Menschen Gott wär / so hätte er diß vor ihn / nicht als etwas herrliches vnd sonderliches bezeugen döffen. Vnd Jacob sagt: Mein Gott hat dir geholffen. Vnd Thomas / als er die Auferstehung Christi gewislich erfahren vnd erkundigt / hat den Herrn vmbfangen / vnd gesagt: Du mein Herr / vnd du mein Gott. Derwegen ist es gar ein herrliche vnd tröfliche Red / du Herr mein Gott / auch dem prophetischen Ampt oder Stand / in allweg gemäß vnd ähnlich.

Ich hab zu dir geschrien / vnd du hast mich heyl gemacht. Zwischen mein Stimm vnd dein Gnad / ist kein Mittel kommen / sondern als bald ich mein Mund auffgethan / vnd geruffen / ist die Arzney vnd Hülf / allbereyt vorhanden gewesen. Dann weil du noch redest / spricht Gott im Propheten / so wil ich sagen / schaw zu / ich bin da. Derwegen müssen wir mit grosser Stimm reden / vñ vmb grosse Ding / den Herrn bittlich anruffen / auff daß vns die Gesundheit vnd Heylmachung bald widerfahr.

Herr / du hast mein Seel auß der Höllen geführt. Vmb die Gesundwerdung sagt Gott der jenig Danck / welcher auß Schwachheit in die Höll gefahren / durch die Krafft aber des jenigen / der für vns den / so vber den Todt Macht vnd Gewalt hätte / vberwunden / widerumb herauf gezogen ist.

Du hast mich erhalten vor denen / die in den See oder Gruben gestigen. Die See werden an vil Orten der W. Schrifft / für Gruben vnder der Erden / die Gefangnen darinnen zu bewahren / gebraucht vnd verstanden. Dann inn Exodo steht geschriben: Von dem Erstgebornen Pharaonis / bis zum Erstgebornen der Gefangnen / in dem See. Also haben sie auch Hieremiam in den See / (das ist / inn die Gruben) geworffen. Vnd Joseph ist von seinen Brüdern / auch in ein Gruben / die ohn Wasser war / verschlossen worden. Deshalben thut vns ein jedliches Werk / einweder in die Höll versencken / wann wir nemlich durch die Sünd beschweret werden / oder in den Himmel erheben / wann wir Flügel / vns zu Gott hinauff inn die Höhe zuschwingen / vberkommen. So hast du nun mich heyl gemacht / der ich zu vor in meinem gottlosen Leben stecket / vñ mich abgesondert von den jenigen / die an das finster vñ erkaltet Ort hinunder steygen. Eben das hat er auch anzeigen wölen / da er gesagt: Du hast mich auffgenommen / das ist / du hast mich von dem Qual darcin ich solt gestürzt worden seyn / vber sich erhaben / vnd meinen Feinden / sich vber mich zu erfreuen / alle Ursach entzogen vnd hingenommen. Was er nun anderstwo geredt hat: Der meine Fuß machet wie der Hirschen / vnd mich auff die Höhe stellt / das nennt er allhie die Erhebung / die Erlösung / vnd Auffnehmung von dem See.

Lobset dem Herrn ihz seine Heiligkeit. Nicht der / so die Wort des Psalmen allein obenhin mit dem Mund ausspricht / hat Gott dem Herren das Lobgesang verbracht / sondern die auß reinem Herzen psallieren / die heilig seynd / vnd die Gerechtigkeit gegen Gott behalten / dise mögen dem Herren inn der Warheit lobsingen / vnd die geistliche Reymen / ordenlich mit Mund / auß ganzem Gemüt erschallen lassen. Die aber in Nurerey vnd Unzucht leben / die mit dem Raub vnd Diebstahl sich erhalten wollen / die allerley Betrug vñ heymliche List in ihrem Herzen tragen / die meynen wol sie psallieren / aber im grund der Warheit thun sie nichts weniger vollbringen. Dann dise Wort berüffen ein Heiligen zum geistlichen Lobgesang. Ein böser Baum kan je nicht gute Frücht von sich geben / also vermag auch ein arges Herz / die Wort des Lebens nit aufzugießen. Darumb so machet den Baum / vnd auch seine Früchte gut / reiniget die Gemüter / auff daß ihz im Geist Frucht bringet / vnd als die Heiligen / dem Herren weislich psallieren mögen.

Bekennet der Gedächtnuß seiner Heiligkeit. Er spricht nicht / bekennet seiner Heiligkeit / sondern der Gedächtnuß seiner Heiligkeit / das ist / saget ihm Danck. Dann Bekandnuß würde allhie für Dancksagung genommen / Darumb so sa

Joan. 20.

Esai. 52.

Was die See
in h. Schrifft
bedeuten.
Cap. 12.
Hier. 38.
Genes. 40.

Psaln. 37.

Welche dem
Herren in der
Warheit Lob-
singen mögen.

Matth. 7.

so sager dem Herren Dank / das ihr inn der Gedächtnuß seiner Heyligkeit seydt / deren zuuor / von wegen ewer Bosheit / vnd des Fleisches Vnrainigkeit / darein ihr gänzlich versencker waret / Gott ewr Schöpffer vergessen / vnd nicht mehr inn gedend gewesen ist. Derhalben solt ihr dem Herrn / vmb die Verzeyhung ewer Sünden den Dank sagen / vnd bekennen ewer Missethat / die von euch schändlich zuuor ist vollbracht vnd begangen worden.

Dann der Zorn ist in seiner Vnwürsche oder Vngnad / vnnnd das Leben in seinem Willen. Erstlich nennet Dauid das Trawig / nemblich den Zorn / inn der Vngnad / nachmals erst das frölicher / nemblich / das Leben in seinem Willen. Es läßt sich bey denen / so die Bedeutung der Wort / nicht eigentlich fassen können / nicht anders ansehen / dann es werden hierinnen eytele vnd vberflüssige Wort gebraucht / wann der Prophet spricht / der Zorn sey in der Vngnad Gottes / dann sie meynen / der Zorn vnd die Vnwürsche / oder Vngnad / sey ein Ding. Aber es ist hierinnen ein grosser Vndercheid. Dann die Vngnad (*super indignatio*) ist ein Urtheyl / dardurch dem Schuldigen / etwas böß vnnnd schweres zu leyden / aufgelegt: Der Zorn aber ist die Straff oder Pein an ihr selbst / die vom gerechten Richter / nach Maß der Verbrechen / vber den Thäter bestimt vnnnd eingeführet wirdt. Welches villeicht durch dis nachgehend Exempel klärer zu verstehen ist. Der Arzter spürt vnd erkennt / das ein Theyl des menschlichen Leibs / voller Eytel / durch das giftig Fehr / ganz vnnnd gar enzündet ist / derwegen er dasselbig Glied des Krancken / abzuschneyden vnd hinweg zu nehmen / notwendiglich gebet vnd verkündigt. Das nennet die Schrifft / Vnwürsche oder Vngnad. Auff das Urtheyl aber des Arztes / wie dem Krancken zu helfen sey / folgehernach die Handlung / dardurch das feig / so von ihm probiert vnd geurtheyle worden ist / inn das Werk gezogen wirdt / vnnnd muß alsdann der Kranck / welcher geschnitten werden soll / erst den Schmerzen des Fehrs vnnnd Eytens auff sich nehmen vnd gedulden. Das heyst segunder der Zorn Gottes. Nun wollen wir dises auch auff vnsern fürgenommen Psalmen richten / ob wir zum rechten gründlichen Verstand desselbigen kommen möchten. Diweil der Zorn inn seiner Vngnad / die Straff nach dem gerechten Urtheyl Gottes / das Leben aber inn seinem Willen ist / Was wirdt hierdurch ange deut: Das nemblich Gottes Will diser sey / das wir alle seines Lebens sollen genießen vnd theylhaftig werden. Das Vnglück aber / vnnnd allerley Widerwärtig Feit / thut vns auß görtlichem Willen nicht begegnen / sondern werden vns / als ein woluerdiente Straff der Sünden aufserladen. So gibe nun Gott / auß eignem freyem Willen / einem jedwedern das Leben / den Zorn aber pflegt ihm auch ein jedwedrer / auff den Tag des Zorns / vnnnd der Offenbarung des Gerechten Urtheyl Gottes / vber seinen Hals zu ziehen. Es ist aber in der Schrifft gemeyn vñ bräuchlich / das Trawig vor dem Fröliche zusehen / dann so die Not vnd Trübsal fürüber / wirdt die Frewd / so vil desto lieblicher vnd anmutiger empfangen. Ich / spricht der Herr / wil tödten / vnnnd widerumb lebendig machen. Allhie folget alsbald die Gütthat auff die Straff. Ich wil schlagen / vnnnd heyl machen / dann er führet Schmerzen vber vns ein / vnnnd bringet vns widerumb die Gesundheit. Er hat getroffen / vnd seine Hand haben geheylet. Also gehe Creuz vnnnd Leyden immer zu vor her / auff das die Guad desto beständiger vnd langwiriger sey / wann wir die verliene Gaben vnd erzeigte Wolthaten / in besserer Hut vnd Achtung haben.

Das Weynen wehet bis auff den Abend / vnnnd Morgens kombt die Frewd. Bis allhie inn gedend des Leydens Christi vnseres Herrn / so wirdt die meynung finden. Bis auff den Abend ist vil weynen / auch grosse Klag vnd trawrig Feit / bey den Jüngern für gangē / da sie Christum an dem Creuz verwunde hangen sahen. Des morgigen Tags aber folget herzliche inbrünstige Frewd / da sie nach der Auferstehung / mit Frolocken hin vnd wider luffen / vnd einander die gute angenehme Botschaft / der Erscheinung des Herren verkündigern. Oder der Abend wirdt allhie ingemeyn die Zeit vnseres Lebens verstanden / darinnen die jenigen / so selig

7 9 Elich

Bekennen
wirdt dinstel
ten für Danck
sage gebrauchte

Was für ein
Vndercheid
zwischen Vn
gnaden vnd Zorn
sey.

Nach Traw
rigkeit kombt
Dann vnd
Frewd.

Was allhie
durch die G
bendheit mög
verstanden
werden.

Matth. 5.

Elich geweynet haben / zu fruer Tageszeit / einen lieblichen Trost vñ Labung finden. Selig seynd die Weynenden / sie werden lachen. Dann welche die Tag dieser Welt / so allgemach zum End nahet / vnd als die Sonn / zum Vidergang eylet / in Berewung vnd Berewynung ihrer Sünden verschliesen / die werden sich des morgigen Tags fruer frewen vnd belustigen / Dann die in Träbern säen / werden inn Frolockung schneyden / nemblich in der zukünfftigen Welt.

Psaln. 125.

Ich sprach in meiner Benügung (oder inn meinem Volsstand vnd Vberflus) ich werd ewigklich nicht bewegt. Wie inn einer Statt / da man auff dem Markt allerley zu Kauffen findet / vnd in einer Landschaft / die vil vnd mancherley Frucht trägt / kein Mangel / sondern ein vberflüssigs Benügen ist: Also lebt auch die Seel in allem Volsstand vnd Vberflus / wann sie mit mancherley guten Wercken gezieret ist: Dann anfänglich muß sie wol gebawet vnd gepflanget / nachmals mit dem reichlichen Einflus der himlischen Wasser besenchtigt vnd bewawet werden / auff das sie dreyszig / sechzig / vnd hundertfältige Frucht bringe / vnd die Benedeyung erlang / so da lautet: Deine Schewren seynd gesegnet / vñnd dein Vbrigs. Darumb / wer sein Beständigkeit bey ihm selber spürt vñnd befindet / der mag getröst inn der Wahrheit sagen vñnd bekennen / er möge nicht zulassen / das er von dem Widersacher bewegt oder vmbgestürzet werde / wie ein volles fruchtbares Feld / das von dem Herrn gesegnet ist.

Gleichniß von der Seel vñnd ihrem Volsstand.

Deut. 28.

Vnderschied der Tugenden.

Herz / in deinem Willen hast du meiner Zier / Krafft vñnd Stärke gegeben. Die in Betrachtung der Tugenden / erfahren vnd wol geübet seynd / haben fürgehalten / wie etliche der Beschawungen / etliche aber derselbigen nicht theylhaftig seyn. Als Exempelsweiß: Die Fürsichtigkeit stehe inn der Beschawung des guten vnd bösen. Die Mäßigkeit inn Betrachtung deren Dingen / die einweitz mitgetheylt oder abgeschlagen werd. Die Mannlichkeit inn dem / darab man sich fürchten oder nicht fürchten soll. Die Schöne aber vñnd Stärke seyn Tugenden / so die Beschawung nicht angehören / sondern folgen allein denen nach / so inn vil gedachter Beschawung stehn. Dann etliche Weisen / haben die Schöne nichts anders / dann ein Gleichstimmung vnd Nichelligkeit der Beschawlichkeiten / so inn der Seel geschehen. Die Stärke aber / ein Vollkommenheit deren Ding / so auß den beschawlichen Tugenden herfließen / genennet vñnd ausgesprochen. Das aber die Seel des Menschen auch die Schöne / vnd die vollkommne Krafft vñnd Tugend / deren Ding / so norwendig seynd / erlangen vñnd bekommen mög / darzu wil fürz nemblich die götlich Gnad / hoch vonnöten seyn. Derwegen wie David oben gesage hat / das in seinem Willen das Leben sey / also erhöcht er sezunder Gott / durch die Dancksagung / vnd spricht: In deinem Willen / Herz / hast du meiner Schöne oder Zier / Krafft vnd Stärke mitgetheylt. Dann ich war wol schön vnd zierlich von Natur / bin aber darneben schwach vnd vnuermöglich worden / dieweil ich auß Hinderlist der Schlangen / durch die Sünd gerödet bin: So hast du nun meiner Schöne / die ich von der ersten Geburt her / empfangen / wirkliche Krafft vñnd Stärke / deren ich nottürfftig war / gnädigklich verlihen vñnd mitgetheylt. Ein jedwedere Seel ist schön vnd zierlich / die in gleichförmiger Zusammenstimmung der Tugenden beschawet wirdt. Aber die warhafte vñ außgewählte Schöne / die allein dem reinen Gemüt sichtbar vnd bekannt ist / steht in götlicher vnd seliger Natur / vnd welcher den Glantz vnd die Gnad derselbigen eigentlich ansthet / der empfacht etwas von ihr / wie durch ein schöne liebliche Farb / in die Augē gar ein heller Schein gegossen vñ eingerruckert wirdt. Daher auch Moses ein glorificierter oder verklärtes Angesicht gehabt / darumb das er einer solchen Schöne / durch die Beywohning Gottes theylhafte vnd fähig worden war. Deshalben / wer sein Krafft vnd Stärke versterhet / der wirdt auch diese Wort mit Dancksagung außgießen / vnd sprechen: Herz / in deinem Willen hast du meiner Zier / Krafft verlihen. Wie aber auß die beschaw

Welche Seel mit Zier vnd Schöne begabet sey.

Exod. 34.

schawliche Tugenden / die so nit beschawlich seynd / pflegen zu folgen. Nemlich die Schöne vnd die Stärke: Also seynd auch etliche Laster nicht beschawlich. Als die Häßlichkeit vnd die Schwäche. Was ist aber häßlicher vnd schändlicher / dann ein Seel / zu bösen Begirden vnd Affecten geneigt. Schaw mir an ein Zornigen / wie für Grimmen vnd Rachgirtigkeit in ihm stecke: Siehe mir an einen Trawigen / wie zerschlagen vnd Kleinmütig er sey: Sag mir an / wer mag einem der inn Dnzu che ligt / oder dem Fraß ergeben ist / oder in Zitter vnd Zagen stecket / die Augen inn die läng vergonnen: Dieweil solche Begirden der Seelen / alle Ort des Leibs durch tringen / vnd vberall ausbrechen. Wie auch hergegen vil Walzeichen einer schönen Seel / auß dem Leben vnd Wandel eines frommen heiligen Menschen / sich herfür thun / vñ heraußer scheinen. Derwegen sollen wir auch solcher Schöne nachtrachten / auff das vns der Breutigam mit lieblicher Red auffnem vnd spreche: O mein Freundin / du bist ganz vnd gar schön / kein Mackel ist an dir.

Welche Seel
häßlich vnd
schändlich sey.

Du hast dein Angesicht von mir abgewendt / vnd ich bin betrübet worden. Solang / spricht David / die Streymen deines Angesichts mich erleuchtet haben / bin ich in sicherem ruhigem Stand blibe / nach dem du aber dein Angesicht mir entzogen / ist mein Seel mit vil Kummernuß vnd Beschwerden / vber fallen worden. Als dann aber / sagt man / thue Gott sein Angesicht abkehren / wann er zur Zeit der Anfechtung vnd Trübsal / vns ein Zeitlang in Versuchung stecken läßt / auff das die Krafft vnd Stärke des christlichen Kitters / in solchem Streyt bekannte vnd offsenbar werde. Wan nun der Frid / so allen Verstand des menschliche Gemüts vbertriff / vnser Herz bewahret / so mögen wir auß allerley Gefah: / Creuz vñ Leyden kommen / vnd durch die Wällen der Widerwärtigkeit sicher hindurch schwimmen. Dieweil dan dem Willen Gottes / die Abwendung / der Schöne aber / Zier oder Tugend / die Betrübnuß entgegen gesetzt ist / so muß gedachte Betrübnuß / nichts anders seyn / dann ein schändliche vñnd schwache Seel / durch die Abschneydung oder Sönderung von Gott / also zugericht. Darumb sollen wir alle zeit fleißig bitten / das Gott sein Angesicht vber vns gnädiglich erleuchten lasse / damit wir inn einem Stand / den Heiligen gemäß / ruhig vñ vnangefochten bleiben. Auch zu allem Gutem bereyt erfunden werden. Dann ich bin bereyt / spricht David / vñ nit bekümmert.

Wann Gott
sein Angesicht
vom Mensch
abkehre.

Psalm. 118.

Herz / zu dir wil ich ruffen / vnd zu meinem Gott bitten. Wir haben offermals von dem Ruffen oder Schreyen zum Herrn geredt / das es dem jenigen allein zusuche / der grosse vnd himlische Ding begere. Wann aber einer Gott vmb geringe vnd irdische Ding bittet / so führt er ein kleine niederträchtige Stim / die in die Höhe nicht auffsteigen / noch für die Ohren des Herren kommen mag.

Was das
Ruffen oder
Schreyen zu
Gott bedeute.

Was für ein Nutz ist in meinem Blut / wann ich hinunder in die Zerstrung fahr. Was / spricht er / hab ich geruffen / vmb was hab ich dich meinen Herrn vnd Gott gebetten: Was hilfft mich / wil er sagen / mein feister Leib / mit Fleisch vñ Blut wol außgefüllt / wann ich dermalen eins / muß außgelöst / vnd der gemeynen Zerstücklichkeit vnderwürfflich werden. Aber ich zäme vnd mach dienstbar meinen Leib / damit ich nicht / durch die Stärke vnd Gesundheit meiner Glieder / wan ich wolmügend vñnd leibhafte bin / zu sündigen Ursach neme. Darumb soll niemand / seinem Fleisch / mit vbzigen schlaffen / köstlichem Baden / vñ lindem Seliger / zu vil zärtlen vnd nachhängen / sondern allweg dise Red in Ohren erklingen lassen. Was ist für ein Nutz in meinem Blut / wann ich inn die Zerstrung hinunder fahr: Was warrest du dem mit vil Geschmuck vnd Herlichkeit auß / das inn kurzer Frist verwesen / vñ zu nihten werden muß: Was machst du dich selber feist vnd aufgewollen: Weyst du nicht / se grösser vnd dicker dein Leib wirdt / das du dardurch die Gefängnuß deiner Seel / desto schwerer vnd finsterner machest:

Dem Fleisch
soll niemand
zärtlen / vnd
gar zu vil auf-
warten.

Wirdt dir auch das Rot oder der Staub bekennen / vñnd dein Warheit verkündigen? Wie wil dir O Gott ein fleischlicher Mensch / auß Staub zusammen gesetzt / bekennen / oder / wie wil der die Warheit verkündigen / welcher sich in guten Rünsten nie geübet / vnd dessen Gemüt / vnder einem mercklichen Last des Fleischs

vergraben ligt? Derwegen spricht David / so verzehr vnd zerschmelz ich mein Fleisch / verschon auch meines Bluts nicht / das in Fleisch zusammen wächst / damit mich ganz vnd gar nichts / an der Bekandnuß vnd Erforschung der Warheit abhalte noch verhindere.

Gott soll vns
herliche große
Ding gebetten
werden.

Der Herr hat mich erhört / vñ sich mein erbarmet. Nachdem er angezeigt / vñ was er zu Gott geschreyen vñ geruffen hab / thut er als bald Göttlicher Hülff empfinden / auch vns dergleichen von Gott zubitten / anreizen vñ sprechen: Der Herr hat mich gehört / vñ sich mein erbarmet / der Herr ist mein Helfer worden / derwegen sollen auch wir betten / vñ mit geistlicher Stim zu Gott vñ große Ding schreyen / vñ mit dem Fleisch ergeben seyn / (dann die im Fleisch seynd / mögen Gott nit gefallen) auff das vñ der Herr auch erhöre / sich vnser Schwachheit erbarme / vñ wir / wann vns von ihm Hülff geschehen / in Warheit sprechen mögen:

Welche Seel
im Gott er-
freuet werde.
Luc. 17.
Matth. 11.

Du hast mein Weynen inn Freud verkehrt. Es mag nicht einer jedlichen Seel / die Freud von Gott widerfahren / sondern / wañ einer die Sünd jämmerlich berewet vñ beweynet / darneben in Klage vñ Trawigkeit vber sich selbst / als der des ewigen Tods gestorben / vil Träher außgeuß / demselbigen Menschen kan sein Weynen / in Freud verwendet werden. Das aber einchlichs vñ löblichs Weynen sey / beweysen vns die Knaben / so auff dem Markt sitzen vñ sprechen: Wir haben geklagt / vñ ihr habt nicht geweynet / Wir haben euch gepffiffen / vñ ihr habt nicht getanget. Die Pfeiffen ist ein Instrument der Music / darinnen vermittelst des Athems / ein Melodey gehöret wirdt. Derwegen acht ich / das die Pfeiff figurlicher Weis / ein jeder heiliger Prophet / der Bewegung halber / so auß dem H. Geist geschicht / genennet werd: Darumb wirdt gefagt: Wir haben euch gepffiffen / vñ ihr habt nicht getanget. Dann die heilige Propheten ermahnen vns durch ihre Predigen / das wir vnsern Handel vñ Wandel / nach ihrer Prophecey richten vñ anstellen sollen / welchen bey ihnen tanzen heyst. Hergegen klagen vns auch gedachte Propheten / vñ berüffen vns zur Trawigkeit / auff das wir / durch ihre Lehren vñ getrewe Vermahnungen / zur Erkandnuß vnser Sünden kommen / vnser Verdernuß vñ grossen Schaden beweynen / auch in Trübsal vñ Widerwertigkeit vnser Fleisch züchtigen vñ casteyen. Einem solchen Menschen wirdt das Klagegewand / damit er sich in Trawigkeit vber seine Sünd / bekleidet hat / zerrissen vñ abgezogen / Hergegen aber der Freudrock / vñ der Mantel des Heyls / auch die hochzeitliche Kleyder angethan / in welche ein jeder damit gezieret / vor dem Breutigam besteht / vñ nicht verstofften wirdt.

Du hast meinen Sack zerrissen / vñ mich mit Freud ombgeben. Der Sack / als ein Zeichen der Demut vñ Widerträchtigkeit / ist zu Reu vñ Buß verordnet: Dann die Väter seynd vor Zeiten / in Säcken vñ Aschen gefessen / vñ haben darinnen Buß gewirckt. Die weil aber der Apostel / von auffgedecktem Angesicht / eben in dasselbig Bild (des Herren) von einer Klarheit zu der andern verklärer ist / pflegt er die Gnad / ihm von dem Herren verlihen vñ mitgetheylt / die eigentliche Klarheit zunehmen.

2. Corinth. 5.

Auff das dir mein Glosz oder Klarheit lobsinget. Die Klarheit des Gerechten / ist sein Geist. Darumb wer im Geist singet / soll sprechen: Auff das dir mein Klarheit lobsinget.

Wz die Klarheit
der Gerechtig-
keit sey.

Vñ ich werd nicht zerstoehen werden. Ich wil nicht mehr / spricht David / ein solches Vbel thun / dardurch ich würdig sey / das mein Seel / in der Gedächtnuß meiner Sünden / also zerstoeken / durchgraben vñ zernaget werd.

Herr Gott / inn Ewigkeit werd ich dir bekennen. Bekennen braucht der Prophet für Dancksagen. Dann weil du mir durch die Buß / meine Sünd hast nachgelassen / mich zu der Klarheit geführet / vñ von mir / alle Schand vñ Unehr / der Sünden halben / weggenommen / so wil ich dir inn Ewigkeit bekennen / das ist / dancksagen / Dann was für ein langwirige Zeit / möchte die Gedächtnuß deiner Gutthaten / so du mir bewisen / in meiner Seel / vertilgen vñ außfleuchen?

Die



Die achte Predig / vber den zwey vnd
dreyßigsten Psalmen.

Frolocket im Herren ih̄: Gerechten / dann das Lob stehet den
Aufsrichtigen wol an.



Als Wörtlein (Frolockung) wirdt in *h.* Schrift

Svil vñ oft gebrauchet / dardurch sie vns / ein frölichen guten Stand
der Seelen / darab sich wol zuerfrewen ist / anzeige vnd fürmalet.
So frolocket nun / ih̄: Gerechten / in dem Herren / nicht wann ih̄
vil Güter / vnd grosse Reichthumb besitzet / nicht wann ewer Leib
gesund / vñnd aufrecht ist / nicht wann ewre Felder voller Früchte
stehen / sondern derwegen / daß ir einen Herrn habe / mit vberflüssiger Schöne / mit
freundlicher Güte / vñnd ewiger Weisheit gezieret. Hierumb solle sich ewer Frewd
an ihm wol vergnügen lassen. Es sibet ihm allhie gang gleich / der Prophet erhebe
sich / vnd frolockt in dem Herrn / dieweiler von ihm ein sonderere angenommene Wohl
that empfangen / vnd sich darab vber die massen belustigt vnd erfrewet hab. Der
halbten er auch die Gerechten zu Empfindnuß solcher Würdigkeit anreizt / dieweil
sie als die Knecht einem solchen Herren zudienen / würdig geachtet worden seynd.
Er befehlet ihnen auch von wegen ihres Diensts / mit vnansprechlicher Frewd / vñ
Jubel des Herzens / so auß Bewegung götlicher Liebe auffspringt / zu frolocken /
vnd sich mutig zuerzeigen. Wann etwan deinem Herzen das himmlisch Licht er
schinen / vnd herrliche Gedanken von Gott eingegeben seynd / wann dein Gemüt
auch dermassen ist erleuchtet worden / daß du Gott geliebet / vnd all irdische Ding
verachtet vnd verschmähst hast / so magst du auß diser kurzen / vñ finstern Gleich
nuß / den ganzen Stand der Gerechten / die zu gleich immer zu / ohne alles auffhō
ren / sich in Gott erfrewen / bedencken / vnd erkennen lernen. Dir wirdt solche Frewd
selten / vnd auff das wenigst zum theyl / nach der Wahl vñnd Aufspendung Gor
tes / damit du an die Ding zgedencken / deren du beranbet bist / durch den Ge
schmack himmlischer Güter / von Gott bewegt vnd gezogen werdest. Der Gerechte
aber ist mit götlicher vnd vberhimmlischer Frewde / ewiglich erfüllet / darumb
daß in ihm der heilige Geist wohnet / dessen fürnembste Frucht seynd / Liebe / Frewd /
vnd Frid.

Was frolockt
heißt.

himmlische Ein
leuchtung ist
das menschlich
Herz.

Galath. 5.

So frolocket nun ih̄: Gerechten / inn dem Herren. Der Herr ist ein Orth /
dessen die Gerechten fähig / vnd theylhafftig seynd / vnd wer dasselbig Orth besitzt /
der muß zu jeder Zeit frolocken / vñnd frölich seyn. Es wirdt auch der Gerechte ein
Orth des Herren / der ihn selbst / in ihm selber aufnimmet: Dann der da sündiget /
gibt raum / vnd stat dem Teuffel / vñnd ist dem gar nicht gehorsam / der da spricht:
Ihr solt dem Sathan nicht raum geben / noch dem Ecclesiaste / wann der gewalt
tig / (oder fürstlich) Geist vber dich kommet / so verlaß dein Orth nicht. Wann wir
nun in dem Herren selbst seyn / vñnd seine grosse Wunderthaten (so vil vns mög
lich) anschawen / so müssen vnser Herzen dardurch mit Frewden vberschütt / vnd
übergossen werden.

Ephes. 4.

Der Gerechte
ist ein Ort des
Herren.

Cap. 10.

Das Lob stehet den Aufsrichtigen wol an. Wie ein rechtmachter Schuch /
an einen krummen Fuß nicht gehet: Also wil auch den krummen vnrichtigen Her
zen das Lob Gotte smit nichten geziemen. Derwegen acht ich / daß dem Sathan /
als der vnwürdiglich von dem Seligmacher redt / der Gewalt Gott offenbar vnd
bekannt zumachen gang vnd gar benommen vnd entzogen sey / vñnd Paulus schilt
vnd geschwaiget dort der Warsager Geist / auff daß der rein vñnd heilig / von einem

Merck allhie /
daß kein Sas
than vñnd sein
Anhang Gott
nit betäht vñnd
effbar gema
chet werden wil.
Act. 16.

Psaln. 49.

vnreinen nicht gelobet werd. Dergleichen ist auch diß: Gott aber sprach zum Sünd-
der / warumb verkündigst du meine Gerechtigkeiten? Demnach vrthen wir alle
Krumme vnd gebogne Werck fahen lassen/ auch vnser Gemüt vnd Vrtheil/ als ein
Linal oder Richtschnur/ gerad vnd eben machen/ auff daß vns hernach/waß wir
schlechte vnd auffrecht seyn/ das Lob des Herrn gebüren vnd zusiehen möge. Dann
wie die Schlang/ so vns anfänglich zur Sünd bewegt vnd verur sacht hat/ Krumm
ist/ vnnnd das Schwerdt Gottes vber den Trachen die Krumme Schlangen aufge-
zogen wirdt/ darumb daß sie im Kriechen/ auff beyde Seiten hin vnd wider wans
cket (Dann wann ein Schlang für sich begert / pflegt sie vngleich auff der Erden
zukriechen/dieweil das vorder Theyl an ihrem Gang auff dise/das Mittel auff jene
Seiten/vnd das legt aber anderst/ zukriechen gewohnt ist) Also thut auch ein Je-
der/ so der Schlangen nachfolget/ ein Krummes/ vngleiches / vnbeständig / vnd
widerwärtigs Leben führen / wer aber Gott dem Herren nachfolget / dessen Gang
ist auffrecht/ vnnnd seine Fußtritt / wirdt er gerad vnnnd eben setzen. Dann Gott der
Herr ist gerecht / vnd sein Angesicht weyst vnd sihet die Gerechtigkeit. Wann zwey
schlechte vnd ebne Linal bey sammen ligen/ so ist die Geråde der selbigen gleich/ vnd
trifft miteinander zu / wann aber ein Krummes Holz / zum Linal oder Richt-
scheyde geleyet wirdt / so ist das Krumm oder gebogne Holz dem geraden Linal
gang vngleich / vnd zuwider. Dieweil nun das Lob des Herren recht ist/ so wil auch
ein auffrichtigs Herz/ das solches Lob gebürlicher Weiß/ vollbringen mög/ darzu
gehören. Vnd wann niemand Jesum einen Herrn / dann im heiligen Geist nennen
kan/ wie wilt du das Lob Gottes verkündigen / wann es dir am rechten Geist / der
in deinen Gliedern ernwert seyn soll / manglen thut?

1. Corinth. 12.

Versehet dem Herren inn der Harpffen / vnd inn dem Psalter der zehen
Seyten / singet ihm. Erslich sollen wir dem Herren inn der Harpffen versehen/
das ist / die außserliche Werck des Leibs / ordentlich verrichten. Dann weil wir mit
dem Leib gesündiget/ vnnnd vnser Glieder/ als Knecht der Sünden/ zu Vngerech-
tigkeit dargestreckt haben/ so müssen wir auch mit dem Leib bekennen / vnnnd eben
das vorig Instrument zu Vertilgung der Sünden gebrauchen. Hast du geflu-
chet / so segne. Hast du mehr dann billich von einem genommen/ so gibß ihm wider.
Bist du voll oder eruckten gewesen / so fast/ vnd sey nüchtern. Bist du stolz vnnnd
hochtragend herein getreten / so demütige dich. Hast du Neyd wider einen gefas-
set/ so thu ihm guts / vnnnd tröst ihn. Hast du einen zu tod geschlagen / so stell dich
auch vmb Christi willen / zu einem Martyrer dar / oder bezeug dein Mißthat/
vnd Beichte sie / (dann diß eben so vil als die Martyr gile) zur Züchtigung vnnnd
Straff deines Leibs. Alsdann / nach gethaner Beichte / kanst du Gott dem Herren
im Psalter der zehen Seyten das Lob singen. Dann es müssen zu vor die Werck des
Leibs geschehen / vnd nach dem Wort Gottes angerichtet werden/ darnach gebürt
sich erst die Beschawung hoher Dingen / vnnnd geistlicher Geheymnissen / für die
Hand zunehmen. Dann durch den Psalter/ wirdt ohne Zweyffel das Gemüt ver-
standen/ welches die obere himmlische Ding erforschet/ Darumb daß dises Instru-
ment / seinen Klang von oben herab hören vnnnd erschallen laßt. Darumb bekennen
die Werck des Leibs Gott allein vnden auff/ aber die Geheymnissen durch das Ge-
müt verkündiget/ vnd herfür gebracht / haben ihr Anknufft von oben herab / dar-
umb daß es / durch den heiligen Geist/ erst den rechten Haal vnd Klang empfahet.
Derowegen / welcher auff alle Gebott des Herren fleißig Achtung gibt/ vnd diesel-
bige / als ein gleichlautende / vnnnd zusammenstimmende Harmonia / ordentlich
auff einander richtet / der singt Gott im Psalter der zehen Seyten / darumb daß
zehen Gemeyne Gebott/ nach der ersten Gesäzordnung/ beschriben/ vnd von Gott
gegeben seynd.

Wie die wahre
Buß und Ab-
tilgung der
Sünden ges-
chehen soll.Der Klang
des Psalters
gehört von oben
ab.

Singet dem Herren ein neues Gesang. Das ist/ ihr solt Gott nicht im Ab-
ter des Buchstabens/ sondern in der Newigkeit des Geistes dienen. Wer das Gesäz
nicht leiblicher Weiß versteht/ sondern sein geistliche Krafft erkennet/ diser pfleget
dem

dem Herren ein neues Gesang zusingen. Dann das alte Testament ist vergangen / vnd zehnder ein neues Gesang der Christlichen Lehr von vns angenommen worden / welche Lehr vnser Jugend / wie eines Adlers vernewert / wann nemlich der äußerlich Mensch verwirrt vnd zerstört / der innerliche aber von Tag zu Tag ernewert wirdt. Wer nun immer zu wächst vnd fortschreyt / der wirdt täglich jünger oder newert / dann er zuuor gewesen ist / wer aber auff solche Weiß / je länger je mehr vernewert wirdt / der kan alsdann erst ein neues Gesang dem Herren singen. Ferner wirdt diß / nach alter Gewonheit new genennet / das einweder wunderbarlich oder erst newlicher Zeit herfür auff die Bahn kommen ist. Wann du nun die wunderbar / vbernatürlich / vnd alle menschliche Vernunft vbertreffende Geheymniß der Menschwerdung vnser Herrn vnd Gottes Jesu Christi erzählest / so singst du dem Herren ein neues vnd frembdes Gesang: Oder wann du die Widergeburrt vnd Ernewerung der ganzen Welt / so inn Sünden veraltet / auch das Geheymniß der Auferstehung von den Todten herfür bringst / vnd verkündigest / so thust du gleicher massen / ein neues Gesang dem Herren singen.

Wer de Herrn
in der Warheit
ein neues Gesang
singt kan.

Singet ihm wol in dem Geschrey / oder Ruffung. Höret das Gebott / singet ihm wol / mit solchem Gemüt / das nicht andern Sachen aufwart: Singet ihm auß reiner Begierd / vnd mit fröhlichem Jubel / vnd thut als die dapffere Kriegsleuth / wann sie den Sig vber ihre Feind erobert / vnd triumphiert haben / dem / der euch den Sig gegeben hat / das Lob heymtragen. Seydt getröst / spricht Christus / Ich hab die Welt vberwunden. Welcher Mensch köndte oder möchte auß eignen Kräfften / dem Sathan Widerstand zuthun / genugsam seyn: Wo wir vns nicht zu der Krafft des Hauptmanns halten / vnd seinem Schutz vndergeben / daß wir durch den Glauben an ihn / auff vnsern Feind darschießen / vnd ihn erlegen / so ist es mit vns auß / vnd verloren: Darumb so psalliret oder singet wol inn der Ruffung. Die Ruffung oder Geschrey (*vociferatio, éραυγή*) ist ein Stimm ohne vnder schidliche Wort gebrauch vnd außgesprochen / als wann das ganze Kriegsheer einmütiglich miteinander auffschreyt / vnd mit Frewden sein Stimm erschallen läßt. Derowegen so psalliret inn gleichförmiger Zusammenstimmung / vnd wahrer Einträchtigkeit der Liebe. Was sollen aber die psallierenden sprechen?

Joan. 16.

Wie man dem
Herren singen
vnd psalliren
soll.

Das Wort Gottes ist gerecht. Derhalben seynd auch zuuor die Gerechten / zu solchem Lob beruffen / vnd erfordert worden. Dann das Wort Gottes / so zu preysen vnd zuglozificieren / ist auch gerecht / dieweil es von Anfang gewesen / vnd Gott selber ist. So ist nun der Vatter gerecht / der Sohn gerecht / vnd der heilige Geist gerecht.

Vnd alle seine Werck seynd im Glauben. Was ist das / so er allhie spricht: Der Himmel ist ein Werck / die Erden ein Werck / das Meer / der Luft / lebendige vnd vnlebendige Ding / vernünfftige vnd vnvernünfftige Creaturen / seynd alles Werck des Herren. Wie seynd dann alle Ding im Glauben? Was ist für ein Glauben in denen Geschöpfen so kein Leben haben? Was ist für ein Glauben in vnvernünfftigen Thieren? Was für ein Glauben hat ein Stein / was für ein Glauben ein Hund? Was des Lebens beraubt / vnd ohne Vernunft ist / kan je kein Glauben haben: Nun wirdt aber allhie nichts außgenommen / sondern es ist alles hierinnen begriffen / da Dauid spricht: Alle seine Werck seynd im Glauben. Was haben dann diese betrachtest sein schöne Ordnung / so führt vnd weyßt er dich zum Glauben / dann er thut dir den Werckmeister durch sich selbst anzeigen / vnd fürmalen. Beschawest du alles / was herniden auff Erden ist / so wirdt auch durch diese vndern Geschöpf / dein Glauben gemehret. Dann wir mögen nicht durch die Erkenntniß / so mit leiblichen Augen geschicht zum Glauben Gottes kommen / sondern durch die Krafft des Gemüts / lernen wir auß den sichtbarn Creaturen / den vnichtbarn Gott erkennen vnd anschawen. Daher seynd alle seine Werck im Glauben. Du betrachtest einen Stein / ein Ameyß / ein Schnack / ein Binlin / oder was der gleichen / so kan dir hierdurch die

Wie alle
Werck des
Herren im
Glauben seyn.

die Macht des Schöpfers gewaltiglich dargethan / vnd erwisen werden / dann die Werck Gottes pflegen auch auß den aller wenigsten vnd geringsten Creaturen herfür zuscheinen. Der den Himmel außgespannt / vnd das groß vnermesslich Meer zertheilt hat. Eben durch denselbigen / ist auch der zarte Angel eines Binlins / wie ein Pfeyfflein außgehlet worden / damit das Giffte dardurch fließen / vñ außsaren solte. Derhalben seynd alle Werck Gottes inn dem Glauben. So hast du nun kein Ursach des Unglaubens fürzuwenden. Du solt auch nicht sagen / diß oder jenes ist ohn Gefahr beschehen / oder von ihm selbst gewachsen / vnd herfür kommen. Nichts geschicht außserhalb seiner Ordnung / nichts ohn ein bestimbte Zeit / nichts ist vergebens geschaffen / nichts mag vns zufälliger Weiß begegnē / das ist ein böser Zahl / sprichst du / das ein verderbte Stund. Solches reden die Vnerständigen. Kauffte man nicht zwen Sperling vmb einen Pfenning / vnd keiner auß ihnen fälle ohn den Willen Gottes / auff die Erden? Wie vil Härter ägßst du auff deinem Kopff / vnd nicht eins ist bey Gott vergessen / oder vbersehen / das nicht gezählet sey? Siehest du / wie die Götliche Augen mit ihrer Beschawung / auch auff die geringste Ding / gericht seyn?

Der Mensch hat kein Ursach eines Unglaubens vor Gott fürzuwenden.

Matth. 10.

Er liebet die Barmherzigkeit / vnd das Vertheil / die Erden ist voller Barmherzigkeit des Herrn. Wann das Vertheil Gottes allein für sich selbst wäre / also / daß wir vnserm Verdienst / vnd Würdigkeit nach / wie vnser Leben gestalt ist / die Belohnung empfangen solten / was wär für ein Hoffnung vorhanden? Wer möchte auß allen Menschen selig werden? Darumb liebet Gott die Barmherzigkeit vnd das Gerichte / Dann die Barmherzigkeit ist ihm an statt eines Besitziß zugeschan / ja als zum obersten / in Königlichem Thron / da das Vertheil gehalten wird / gesetzt vnd verordnet. Daher sie einen jedwedern für Gerichte beruffet. Wer / wann du auff die Sünd vnd Bosheit / sprichst David / woltest Achtung geben / wer möchte vor dir bestehen? So ist nun die Barmherzigkeit nicht ohne das Vertheil / vnd das Vertheil nicht ohn die Barmherzigkeit. Darumb liebet Gott vor dem Vertheil die Barmherzigkeit / vnd nach der Barmherzigkeit folget das Vertheil. Dann diese zwey seynd harte zusamen verknüpffe vnd verbunden / auff daß die Barmherzigkeit allein / kein veruchte Sicherheit bey dem Menschen einführe / oder das Vertheil allein / nicht zu Verzweyfflung treybe. Der Richter wil sich vber dich erbarmen / vnd dir Gnad mittheilen / aber alsdann erst / wann er dich / nach begangner Sünd / niderträchtig / demütig / zerschlagen / dein Mißthat kläglich beweynen / vnd dein heimliche böse Werck / öffentlich ohne Scham bekennen siehet / darneben auch befindet / daß du deinen Bruder bittest / er wolle dir zu deiner Gesundheit verholffen seyn / vnd daß du ganz vnd gar sämmerlich vnd erbärmlich worden bist / alsdann wil er dir sein Barmherzigkeit reichlich widerfahren lassen. Wo er aber bey dir ein vnbusfertiger Herz / ein außgeblasener Geist / ein vnglaubige Seel / des zukünftigen Lebens / vnd keinen Schwöcken seines strengen Gerichts halber spüret / so liebet er das Vertheil vber dich. Dann wie ein guter freundlicher Arzt / anfänglich die Geschwulst / mit purgiern vnd linden Pflastern zubeulen begeret: Wann er aber se siehet / daß die Geschwulst nicht niderfincken / sondern je länger je härter werden wil / so legt er die Barmherzigkeit / vnd die weyche Arzney von sich / auff ein Orth / vnd pflegt das Eysen zugebrauchen. Demnach so liebet Gott die Barmherzigkeit in den Buswirkenden / vnd liebet das Vertheil inn den verstockten hartenäckigen Sündern. Auff solche Was redet auch der Prophet Esaias von Gott: Dein Barmherzigkeit ist in der Wag. Da er auch die Barmherzigkeit vnd Vertheil zusamen faßt / Nemlich / des leichten / so mit der Wag / mit Zahl vnd Gewicht / einem jedlichen / nach seinem Verdienst / Widerlegung vnd Vergeltung thut.

Das Vertheil vnd die Barmherzigkeit seynd bey Gott vngeschieden.

Eleichniß von einem natürlichen Herz genommen.

Cap. 54.

Die Erden ist voller Barmherzigkeit des Herren. Allhie ist das Wörtlein (Barmherzigkeit) vom Vertheil abgetrennt. Dann die Erden ist voll allein der Barmherzigkeit des Herren / das Gerichte aber ist hinderstich auff sein bestimbte Zeit geschoben. Darumb so ist die Barmherzigkeit / ohne Gerichte: Dann Christus ist

ist nicht kommen die Welt zu richten / sondern die Welt selig zu machen. Dort aber wirdt das Urtheil ohn alle Barmherzigkeit ergehen / darumb das es nie möglich ist / allhie ein reinen vnbesleckten Menschen zu finden / ob er schon ein Kind / nur eines Tags alt wär. Demnach wann einer siber / das die Ungerechtigkeith täglich vberhand nimmet / vnd das zersetzlich Geschlecht der Menschen / vmb der Sünden willen / vilerley tödlichen Kranckheiten / billich vnderworffen ist / so hat er sich wol ab dem Reichthumb göttlicher Gnaden / Gedult vnd Langmütigkeit zu erwindern. So lang wir auff Erden wohnen / ist vns die Barmherzigkeit Gottes hoch vorzuziehen. Dann die im Himmel ih: Wohnung haben / thun allein der ewigen Seligkeit / vnd keiner Barmherzigkeit mehr genießten. Oder villich werden wir Menschen allhie Erden genennet / von wegen des Fluchs / so vber vns / der Sünden halben eingeführt ist / Dann von Gott haben wir vernommen: Du bist Erden / vnd mußt widerumb zu Erden werden / darumb seynd wir voll der Erbärmde Gottes. Dann da wir in Sünden vnd Vbertretungen gestorben seynd / hat sich Gott vnser erbarmet / vnd vns mit Christo lebendig gemacht.

Durch das Wort des Herren seynd die Himmel besetztiget / vnd durch den Geist seines Munds all ihre Kräfte. Wo seynd die / so den Geist verachten? Wo seynd die / so ihn vom Gewalt der Schöpfung ausschließen? wo seynd die so ihn von der Einigkeit des Vatters vnd des Sohns absondern? Sie sollen den Psalmen hören: Durch das Wort des Herren seynd die Himmel besetztiget / vnd durch den Geist seines Munds all ihre Kraft. Dann das Wort heyst allhie nicht ein gemeyne Red / auß eigentlichen vnd gewissen Buchstaben zusammen gesetzt / so heyst auch Geist / nicht ein Dampf oder Athem / der inn Luft gegossen / vnd zerstreuet wirdt / sondern das ist das Wort / welches im Anfang bey Gott war / vnd das ist der Geist / der insonderheit den Namen heilig trägt. Wiennun das Wort / als der ewig Barmherziger / den Himmel besetztiget / also hat auch der Geist auß Gott / der von dem Vatter / das ist / von seinem Mund außgehet (Das du ihn nicht für etwas äußerlich / oder für ein Creatur haltest / sondern als den / der auß Gott sein Substanz vnd Wesen hat / preyfest) alle seine Kräfte darzu gethan / vnd ihn gänzlich vollendet. So seynd nun durch den Geist / alle vberhimmlische Kräfte besetztiget / das ist / sie thun all ihre Stärke vnd Beständigkeit / inn der Heiligung / vnd in der Kraft / die solchen himmlischen Creaturen gebüret / einig vnd allein / durch Beystand des heiligen Geists haben. Allhie stehet geschrieben: Der Geist seines Munds. Vnd anderß wo finden wir: Das Wort seines Munds / damit wir wissen / das der Heyland Christus / vnd sein heiliger Geist / auß dem Vatter sey. Dieß weil dann nun das Wort des Herren / Christus der Heyland / vnd der Geist seines Munds / der heilig Geist ist / vnd aber ein jedweder inn der Schöpfung des Himmels / vnd aller seiner Kräfte / mitgewircket hat / so wirdt von David allhie gesagt: Durch des Herren Wort seynd die Himmel besetztiget / vnd durch den Geist seines Munds all ihre Kraft. Dann nichts wirdt anderß geheiligt / weder allein durch die wesentliche Gegenwartigkeit des Geistes. Darinn so hat das Wort / als ein Schöpfer aller Ding / die Engel in ih: Wesen herfür gebracht / der Heiligung aber seynd sie durch den heiligen Geist / inn der Wahrheit theylhafftig worden / dann die Engel seynd im Anfang / nicht als die junge Kinder beschaffen / darnach erst allgemach in täglicher Übung fortgefahren / vnd endlich den Geist zu empfangen würdig / sonder als bald in erster Zusammensetzung / vnd Erbauung ihrer Substanz / ist in sie die Heiligkeit / als ein Fundament / gelegt worden. Derhalben können sie schwerlich / auff den Weg der Bosheit außschreyten / dieweil sie bald im Anfang / mit der Heiligung / als mit einer aufgestrichnen Farb gestärket / vnd vberzogen seynd / vnd die Beständigkeit / inn der Tugend fest zuerharren / auß der Gab des H. Geists empfangen haben.

Der die Wasser des Meers / als ein Schlauch (oder Bütterich) versamlet / vnd in den Schätzen die Abgründt setzet. Er spricht nicht / der die Wasser des

Johan. 11.

Kein Mensch ist rein vnd vnbesleckt von Sünden.

Genes. 3.

Das der heilig Geist vñ Vatter vñ dem Sohn inn der H. Dreieinigkeit alle soll außgeschlossen werden.

Johan. 1.
Johan. 15.

Dñ den H. Geist wirdt nichts geheiligt.

Gleichniß
vñ Schlauch.

des Meers / als in einem Schlauch versamlet / sondern der / wie einen Schlauch / die Wasser des Meers versamlet. Bedencke bey dir selbst die Art vñnd Natur eines Schlauchs / der jetzt aufgeblasen ist / wann nemlich das Leder / durch den Arthem darinnen verschlossen / auß einander gehet / dann widerumb ein / vñnd zusammen fällt / wann der Arthem herauß fährt. Solcher massen thut auch bisweilen das Meer aufgeblasen / vñnd in die Höhe steigen / wann es durch die Wind bewegt / vñnd aufgeblasen wirdt / bald aber pflegt es widerumb von seiner Ungeßtümme nachzulassen / vñnd nider zusetzen. Derowegen thut der Herr die Wasser des Meers / als einen Schlauch / einziehen vñnd ernidigen. Wir finden inn etlichen Psalmenbüchern: Der da als inn einem Schlauch die Wasser des Meers versamlet. Dise Wort führen vns auff die alt Histori hinder sich / da das rote Meer / als es von niemand zertheylet / noch ingehalten / in sich selber eingezogen / vñnd gleich als inn einem Schlauch verstricket war / dieweil es nach göttlichem Befelch nicht weyter außbrechen dorffte.

Was allhie die
Abgründ für
ein bedeutung
haben.

Psal. 35.

Der da setzet in den Schätzen die Abgründe. Gemeynem Brauch nach zu reden / wär es verständlicher gewesen / wann er gesagt het: Der da setzet in den Abgründen die Schatz / das ist / der im Verborgne seine Reichthumben hat. Aber Das wirdt thut etliche köstliche Güter / die der himmlischen Schatz würdig seynd die Abgründ nennen / oder werden die Abgründ allhie für die vnerforschliche vñnd menschlichem Gemüt vnbegreyffliche Ursachen / von dem Gericht vñnd Urtheyl Gottes verstanden: Dieweil gedachte Ursachen / darnach alle Ding / regiert vñnd angefelt werden / in dem einigen Erkantnuß Gottes verborgen ligen: Dañ daß die Gericht vñnd Urheyl von allen Dingen / Abgründ heysßen / lernen wir auß einem andern Psalmen / da der Prophet spricht: Deine Urtheyl seynd vil Abgründ / oder vñnergründliche Tieffe Wann du nun fragst / warumb das Leben des Sünders / auff vil Jar erstreckt / die Tag aber des Gerechten verkürzt vñnd abgezogen werden: warumb der Gottlose mit Reichthumb begabet / der Fromme aber mit schwerer Armut beladen sey: Warumb ein Knab / eh daß er sein vollkommens Alter erreycht / hinwegt scheyde: Woher erschrockliche Krieg entstehen: Warumb grosse Erdbeben dem / vñnd Schiffbrüch geschehen: Woher die Dürre / vñnd das Gewässer komme: Warumb schädliche Ding / vñnd was des Menschen Giffte ist / erschaffen seyen: Warumb einer ein Knecht / der ander frey geboren: Warumb diser reich / sener arm sey: Vber das ist auch in Sünden / vñnd tugendlichen Wercken / ein merklicher Vñnderschied. Dann dise einem Frauenwirt verkauft / muß auß Nothwendigkeit sündigen / vñnd in Unzucht leben / sene aber von einer frommen gottsfürchtigen Frauen angenommen / wirdt inn sunckfräwlicher Zucht vñnd Erbarkeit auffgezogen. Warumb ist dise verflucht / sene aber inn hohen Ehren gehalten: Was ligt von disen Dingen allen / bey dem Gerechten Richter für ein Sentenz vñnd Urtheyl verborgen: Wann dis / vñnd dergleichen deinem Gemüt fürkommet / so gedencke / daß die Gericht Gottes / ein vnergründliche Tieffe ist / vñnd weil sie inn den göttlichen Schätzen verschlossen seynd / mögen sie nicht bald von einem irdlichen außgraben / vñnd gefunden werden. Aber dem Glaubigen ist dise Verheißung geschehen / Nemlich / spricht Gott / Dir wil ich die verborgene vñnsichtbare Schatz mittheilen. Darumb wann wir der Erkantnuß vñnd Anschawung Gottes von Angesicht zu Angesicht würdig werden / Alßdann werden vns auch die Abgründ inn den Schätzen Gottes fürkommen / vñnd erscheynen. Ferner wann du das jezige / so inn heiliger Schrifft von Schlauchen gesagt ist / zusammen trägt / wirdt du desto leichter den Sinn vñnd Verstand des Prophetischen Spruchs / erfolgen können / welche von Tag zu Tag enewert werden / vñnd den neuen Wein von dem wahren Weinstock empfahen / heysßen im Euangelio neue Schläuch: Die aber den alten Menschen noch nicht abgelegt / vñnd außgezogen haben / das seynd die alten Schläuch / welchen der neue Wein nicht eingegossen / noch vertrauet werden mag. Dann niemand geußt neuen Wein inn alte Schläuch / auff daß nicht der Wein verschüttet / vñnd dieselbige Schläuch ganz vñnd gar zerbrochen / vñnd zu nichten

Unerforschliche
Tieffe der
Nachtischlag vñ
Weisheit Gottes.
Epsl. 45.

Matth. 9.

nichten / auch keiner Gnad vnd Barmhertzigkeit mehr würdig geachtet werden / dieweil sie den guten vnd neuen Wein / also vnnützlich verschütten vnd verderben. Dann der neue Wein / ist auch in neue Schläuch zu fassen. Derhalben wil es sich gebären / den neuen vnd geistlichen Wein / der durch den heiligen Geist ein Schaum von sich gibet / Temblich / den reinen / götlichen / vnuermackelten Verstand der Warheit / dem neuen Menschen einzugießen / welcher darumb / daß er die Walzeichen vnd Abtöderung des Herren Jesu / an seinem Leib herum trägt / billicher Weis / ein Schlauch genennet wirdt.

Die ganze Erden soll den Herren fürchten / vor ihm sollen erdbidmen oder sich bewegen / alle die auff dem Erdboden wohnen. Seytemal die Forcht des Herren ein Anfang der Weisheit ist / so müssen die jenigen / welche noch irrdisch gestimmet seyn / vnd zeitlichen Dingen anhangen / durch die Forcht vnderwisen werden. Dann die Forcht wirdt nothwendiglich als ein getrewer Lehrmeister / vñ Anführer / zu wahrer Gottseligkeit gebraucht: Die Lieb aber pfleget hernach erst die so inn der Forcht seyn vnd vnderrichtet vnd geibet / gänzlich aufzubereyten / vnd zu vollenden. Derhalben wirdt inn diesen Worten / dem ganzen Erdrich die Forcht gebotten. Es sollen auch erdbidmen / oder bewegt werden (spricht David) alle so den Erdboden bewohnen / das ist / alle Bewegung / sie geschehen im Gemüt / oder durch leibliche Werck / soll nach dem Willen Gottes / gehorsamlich verrichtet werden. Dann also verstehe ich das / so der Prophet spricht: Sie sollen sich von ihm bewegen. Als / das Aug soll ohn Gott nit vmbschweyffig aufstaren / die Hand soll ohn Gott nichts zuarbeiten angreyffen / das Gemüt soll nichts gedencken / darab Gott ein Mißfallen trag. In summa / sie sollen von keinem andern Ding / weder allein von der Forcht Gottes / sich bewegen lassen.

Dann er hat geredet / vnd es ist gemacht / Er hat gebotten / vnd es ist erschaffen worden. Auff die zwey vorgehende / seynd jezund zwey andere Wort gerichtet. Die ganze Erden soll den Herren fürchten / vnd alle / so auff dem Erdboden wohnen / sollen von ihm bewegt werden. Er hat geredet / vnd es ist gemacht / er hat gebotten / vnd es ist erschaffen worden. Dieweil der Mensch von diesem irdischen Leib / vnd von der Seel / so darinnen wohnet / ist zusammen gesetzt. So heysset das Erden / was auß Erden gemacht / das aber die Erden bewohnet / ist die Seel / welche mit dem Leib inn Gemeynschafft / vnd Vereinigung stehet. Darumb so reymet vnd schicket sich wol auff das Erdrich: Er hat geredet / vnd es ist gemacht. Also daß David eigentlich von vnserm Gemäch / so auß der Erden ist (vnd es ist gemacht) Von dem aber / was nach dem Leben bild Gottes geformiert (vnd es ist erschaffen worden) gesprochen hat. Dieweil auch das Wörtlein / Erschaffen / oder Schöpfung / offtermals / für die Veränderung / oder Verwandlung / zu einem bessern genommen wirdt / als inn diesem Spruch: Ist er wann ein neue Creatur inn Christo / etc. Item: Auff daß Gott zwey inn einem neuen Menschen beschuffe / so ist vñlicheit von der ersten Schöpfung / vnd vom natürlichen Ursprung des Menschens gesagt (vnd es ist gemacht) aber von der andern Ernewerung vnd Widergeburt / so durch die Gnad Christi geschicht (vnd es ist erschaffen) von David geredet vnd verkündiget worden. Wie nun ein gebülicher Vndercheid zwischen der gemeynen Red / vnd einem Gebott ist zuhalten / eben also wirdt auch die Schöpfung von der Geburt / ordenlicher Weis abgetheylet.

Der Herz zerstreuet die Rathschläg der Heyden / vnd verwürffet die Gedanken der Böleker. Durch diese nachfolgende Wort / werden die vorgehende verstanden / wie Gott die / so an ihn glauben / erschaffen / Temblich / dieweil er die thoraächte Anschläg der Heyden / so mit Abgötterey / vnd mancherley Eytelkeiten vmbgangen / zerstöret vnd zumichten gemacht hab.

Er verwürffet die Rathschläg der Obersten. Dis mag auch auff das Leyden

Schöne Auflegung des Spruchs Marc. 9. von alten vnd neuen Schläuchen.

Proutch. 1.

Wie alles von Gott soll bewegt werden.

1. Cor. 5. Schaffe wieder bistweilen in d. Schiffe für endern / besten oder vernewern gebraucht.

Propheeten vñ
Lebte Christi.
Matth. 28.

4. Reg. 6.

Wie fünffsig
in der Bibel
steht 80.
4. Reg. 6.

Wie die Rath
schlag der Heyden
zerstrewet
vnd zunichten
werden.

Eleichnis von
einen wächse
nen Schreib
tuffeln.

den des Herren Christi gezogen werden / Dann da sie meyneten / der Herr der Was
iestät wäre von ihnen gecreuziget / thät er durch sein Creuzampt / das menschlis
che Geschlecht ernewern. Vnd in der Auferstehung / war der Heyden Rathschlag /
Nemblich / Pilati des Römischen Landpflegers / vñnd seiner Kriegsknecht / die
zu Vollziehung der Creuzigung geholffen / ganz vñnd gar verstorret / darneben
auch das Fürnemmen der Obersten / Hohenpriesster / Schrifftgelehrten / vñnd
König des Volcks / zerüttet / vñnd verworffen. Dann so bald Christus erstunde /
seynd alle ihre fürhabende Anschlag zerrennet / vñnd im Wind geschlagen wor
den. Ferner wann du alle vñnd jede Historien durchlauffen bist / vñnd zuertundig
gen begerest / was Gott mit den vnglaubigen Heyden vñnd abgötischen Völkern
gewürcket hat / so wirst du auch / dem äußerlichen / buchstäblichen Verstand
nach / befinden / wie inn diesem Spruch grosse vñnd wichtige Mädel begriffen
seynd. Dann nach dem Joram / Achabs Sohn / inn Jsael regieret / da thät der
König auß Syria / ein Sohn Ader / ein gewaltig starkes Kriegsheer versams
len / vñnd mit grosser Macht Samariam belägern / auch mit solchem Hunger
beschweren / daß ein Esels Kopff / vmb fünffzig / vñnd ein Viertheyl eines Maß
Kas genant / Tauben Kot / vmb fünff Sackel Silbers verkauffet war. Als dann
damit des Propheten Elisei Verheysung erfüllet wurde / seynd die Rathschlag
des Syrischen Heers zerstörret worden / also daß die Feind / ihre Gezellt / sampt
allen Schätzen / vñnd Kleinoden / vñnd was sie gehabt / hinder ihnen gelassen / vñnd
hinwegt geflohen / dar durch Samaria so reich vñnd vberflüssig worden ist / daß
mann ein ganze Maß Säckel / vmb einen / vñnd zwo Maß Gersten auch vmb
einen Silberling hatt kauffen mögen. Auff diese Weiß kan der Herr die Anschlag
der Heyden zerrennen / vñnd zu nichten machen. Wie aber auch der Herr die
Gedanken der Fürsten / oder Obersten / verwerffe / haben wir auß der Histori A
chitophel zuerlernen / da der heilig Dauid zu Gott bitterlich geschryen / vñnd gesa
get hat / Herr / zerstrew den Rathschlag Achitophel. Wann du nun einen grosse
Crownwort aufgitessest / vñnd vber die massen rümen hörest / wie er die allerley Trüb
sal / Angst / vñnd Plag zufügen / sha den Tod selbst an thun wölle / so wende deine
Augen auff den / der die Rathschlag der Heyden zerstrewet / vñnd die Gedanken
der Völker verwerffen thut.

Der Rathschlag des Herren bleibet inn Ewigkeit / vñnd die Gedanken
seines Herzens von Geschlecht zu Geschlecht. Bedencke die Lehr der Heyden /
auch ihre eyde / vñnd vergebne Philosophy wie klug vñnd subtil sie seyen / in Erfun
dungen der freyen Künsten / inn Gebotten / so das tugentlich vñnd erbar Leben be
langt / auch sonst in Erkundigung natürlicher Ursachen / vñnd anderer Ding mehr /
die von der Beschawung her ihren Namen haben. Bedenck / sag ich / wie diß alles
zerstrewet / vñnütz / vñnd verächtlich worden sey / die Wahrheit aber des Euang
gelij allein bestehe / vñnd das Regiment behalte. Dann vil Rathschlag seynd im Her
zen des Menschen verborgen / aber der einig Rathschlag des Herren / thut außsah
len den Vorzug haben. Vnd es ist zwar hoch vonnöden / soll anderst der Rath Gottes
in vnsern Gemütern fest vñnd beständig bleiben / daß zuuor die menschliche Gedan
cken in vns zerrennet werden. Dann wie der senig / so etwas in ein Wachs verzeich
nen / vñnd einschreiben wil / nach Aufteylung der vorigen Buchstaben / vñnd Figuren /
was ihm geliebet / darein malen kan. Also muß auch das Herz / so die Göttlich Stimm
hören / vñnd das Wort klärlich fassen / vñnd empfangen soll / zuuor von allen bösen Ge
danck auch vñnässigen Begierde / rein vñn sauber seyn. (Die Gedanken seines Her
zens seynd von Geschlecht zu Geschlecht) seytemal zwey Außerwölte Volk Gottes
seynd / die zwey Testament empfangen haben / so mögen auß diesem / das hie gesagt
wirdt (die Gedanken seines Herzens von Geschlecht zu Geschlecht) weil das Wört
lein Geschlecht zwey mal stehet / auch zweyerley Sinn vñnd Gedanken verstanden
werden. Einer / nach welchem vns das alte Testament gegeben / der ander / dar
durch vns die new heylsam Lehr Christi mitgetheylet / vñnd verlyhen ist.

Seglig

Selig ist das Volck / dessen der Herr sein Gott ist / das Volck / so er ihm zu einem Erbe erwöhlet hat. Niemand mag das Jüdische Volck selig sprechen / sondern das / so auß allen Völkern / als das beste / vnnnd frömbste / erwöhlet / vnnnd auferlesen ist. Wir seyn das Geschlecht / darüber vnser Gott ein Herr ist / wir seyn auch das Volck / welches er ihme selbst zu einem Erbe erkiesen hat. Ein Geschlecht darvmb / das wir auß vilen Heyden versamblet / vnnnd ein Volck / das wir für das verstoffene Volck berufft seyn worden. Dieweil aber vil beruffen / vnnnd wenig erwöhlet seynd / so wirdt nicht der Beruffte / sondern der Auserwöhlte selig gesprochen. Selig ist der / den Gott erwöhlet hat / sagt die Schrift. Welches ist aber die Ursach der Seeligkeit? Die Erbschafft der ewigen Güter / darvmb auff wir hoffen. Oder spricht sie erslich (darvmb das nach dem Apostel Paulo / wann die Völle der Heyden eingegangen ist / alsdann das ganze Israel selig werde) die Völle gedachter Heyden selig / folgendes erst das Israel / welches hernach soll selig werden? Aber es wirdt nicht ein jedlicher selig / sondern allein die vbertragen / nach der Wahl seiner Gnaden. Daher spricht David / Das Volck / so er ihme zu einem Erbe erwöhlet hat.

Der Herr schawet vom Himmel / vnnnd sahe von seiner vorbereyten Wohnung auff alle Menschenkinder. Die da inn eigenem Stand / vnnnd Würdigkeit bleiben / vnnnd dasjenige / so menschlicher Natur gebüret / vnnnd wol anstehet / ordenlich vollbringen / thut Gott von oben herab beschawen / die sich aber zu äußerster Sünde vnnnd Bosheit wenden / pfleget er anderst / nemblich / durch sein Absteigen / beyzusuchen / Dann er spricht: Das Geschrey deren von Sodom vnnnd Gomorra hat sich gemehret / vnnnd ihre Sünd seynd vber die massen groß worden / darvmb wil ich hinab steigen / vnnnd sehen / ob die Sach also ihrem Geschrey nach / das mir fürkommen ist / beschaffen sey. Vnnnd anderst wo: Er ist hinab gestigen / die Stadt / vnnnd den Thurn / so die Menschenkinder gebawet haben / zubesichtigen. Allhie aber hat der Herr vom Himmel gesehen / vnnnd alle Menschenkinder beschawet. Bedenck disen hohen Beschawer wol / bedenck wie er von oben herab / die menschliche Sachen / gründelich vnnnd eben sehe / wo du hin gehest / was du handelst / vnnnd fürnimmeß / es sey bey Tag oder Nacht / so thut das Aug Gottes / von seiner bereyten Wohnung herab / ein ordenliches Auffmercken auff dich haben. Vor ihm wirdt kein Thor auffgesperret / kein Decke hinweggethan / die Wohnung Gottes ist zu solcher Beschawung / sein zu gerichtet. Er siber auff alle Menschenkinder / nicht einer kan sich vor seinem Anlitze verschlagen / kein Finsternuß / kein dicke Wand / In summa / nichts auff Erderich mag seine Augen verblenden / oder an ihrem Gesichte verhindern. Iha so fern ist es daruon / das Gott nicht alle Ding wisse / vnnnd sehe / das ihm auch die Herzen der Menschen / welche er ohn alle böse Vermischung formiert / vnnnd gebildet hat / zu aller Zeit offen stehen. Dann Gott / ein Schöpffer aller Menschen / hat das Herz nach seinem Ebenbild / einfältig / rein / vnnnd vnvermengeret erschaffen / nachmals aber haben wir erst dasselb / durch die Vermischung fleischlicher Affect / vnnnd Begierden / vilfältig gemachet / vnnnd sein göttliche Gestalt / Einfalt / vnnnd Gleichförmigkeit inn vns zerföret / vnnnd außgetilget. Dieweil nun Gott ein Barmeister der Herzen ist / so seynd ihm auch alle vnser Werck bekant / vnnnd offenbar. Durch die Werck aber wöllen wir auch die Red / die Gedancken / vnnnd die ganze Bewegung des Menschen verstanden haben. Dann auß was Gemüt vnnnd Fürsatz wir dieses oder jenes handeln / ob es den Menschen zu gefallen / oder zum Dienst Gottes / seine Gebott vns / von ihm befohlen / dardurch zuhalten / beschehe / vnnnd vollzogen werde. Ist dem allein bewust / der alle vnser Werck verstehet / vnnnd erkennet. Daher müssen wir vmb ein jedweders vnnützliches Wort Rechen schafft geben / vnnnd daher wirdt vns auch ein Küler Trunck Wasser / nicht vnbelohnet abgehen / dieweil dem Herren nichts / auch auß vnsern geringsten Wercken / verborgen ist.

1. Pet. 2.

Wie vns Gott zu einem Erbe erwöhlet hab. Matth. 20.

Rom. 11.

Genes. 18. Vom Kostre gen des Herren.

Genes. 11.

Wie Gott vberal sey / vnnnd alles beschawet.

Gott ist nichts verborgen / es seyn Wort / Werck / oder Gedanke des Menschen. Matth. 12.

Der König wirdt inn vil Krafft nit erhalten. Nicht das gewaltig Kriegs-
 heer/nicht die grosse Bollwerck / vnnnd Ringkmauren / nicht ein mächtiger Dauff
 Fußknecht / nicht der Keyfigzeug / nicht ein mäckliche starcke Kriegsrüstung/
 werden den König beschirmen vnnnd erhalten mögen. Dann der Herr thut die Kö-
 nig ein / vnnnd widerumb absetzen / vnnnd es ist kein Gewalt / oder Herrschafft / die
 nicht von Gott bestellet / vnnnd verordnet sey / Darumb wirdt der König / nicht
 durch vil Krafft / sondern durch göttliche Gnad erhalten vnnnd heyl gemacht. Also
 ist durch dise Wort / auch die Red des heiligen Apostels Pauli warhafftig besun-
 den. Auß Gnaden seyde ihz selig worden / wie dann auch der Bawrsmann / nicht
 durch grossen Fleiß / Mühe / vnnnd Arbeit / so er auff den Acker wendet / sondern
 vil mehr von Gott / der ihme den Feldbau segnet / vnnnd benedeyet / die Früchte ein-
 samlet: Dann weder der da pflanzet / noch der begeußt / ist etwas / sondern Gott /
 der das Gedeyen gibet. Wann nun das Herz des Königs inn der Hand Gottes
 stehet / so mag es nicht durch die Macht der Waffen / sondern allein durch göttli-
 che Handleytung / erhalten werden. Inn der Hand Gottes aber ist nicht ein jed-
 licher / sondern derjenige / so den Namen eines Königs zutragen würdig ist. Et-
 liche haben das Reich beschrieben / daß es ein ordentliche Verwaltung vnnnd Herr-
 schafft vber alle / der Sünde aber nicht vnderworfen / sey.

Galat. 2.

Gleichniß vñ
Ackermann.
1. Corinth. 3.
Prouerb. 23.

Der Riß wirdt inn der Bile seiner Stärck nicht behalten. Ein Riß heysst
 allhie diser / der sich seiner natürlichen Krafft / vnnnd leiblichen Stärcke gebraun-
 chet / Demnach ist weder der König / vollkommene Hülff / durch seine Waffen/
 zuerlangen / noch der Riß ihm selber / inn allem zubeiffen / vnnnd Beystand zuley-
 sten / starck vnnnd vermöglich genug. Dann alle menschliche Ding seynd schwach/
 blöð / vnnnd zerbrechlich / wann sie gegen der wahren Krafft vnnnd Macht gehal-
 ten / vnnnd verglichen werden. Darumb hat Gott das Schwache vor der Welt er-
 kiesen / vnnnd erwöhlet / damit er das Starcke zuschanden machet. Vnnnd auß dem
 Mund der Vnmündigen vnnnd Säuglinge / hast du dir das Lob bereyter / deinen
 Feind vnnnd Widersacher zuerlegen. Dann die göttliche Gnad / so inn den Kin-
 dern vnnnd Vnerfahrenen wirket / thut zum offtermals erscheynen vnnnd auß-
 brechen.

Blöðigkeit
Menschlicher
Kräfte.

Psalm. 8.

Das Pferd ist betrieglich zum Heyl / vnnnd inn Bile seiner Krafft wirdt
 er nicht behalten werden. Die Pferde seynd von den Heiligen nie sehr gebrau-
 chet worden. Wann list auch nicht / daß sich das Volk von Isral / wann es im
 Krieg den Sig erobert / mit Keyfigemzeug jemals versehen habe. Auch hat kein
 Heiliger nie Pferde zuhalten / vnnnd damit umbzugehen für gebürlich geachtet.
 Aber der hochmütige Pharao / vnnnd stolze Senacherib / haben ihzen Ahum im
 Keyfigemzeug gesucht / vnd sich dessen vber die massen erhebt. Demnach hat Gott
 das Pferd / sampt dem so darauff gesessen / ins Meer gestürzet / vnnnd alle Reiter
 Senacherib vmbgebracht. Daher auch das Gesätz / so Moses von Königen gege-
 ben / lautet / daß ein König nicht vil Ros erziehen vnd halten soll.

Die Pferd
seynd von den
Heiligen nie
gebrauchet
worden.
Exod. 15.
4. Reg. 18.
2. Paral. 22.
Deut. 17.

Vnnnd inn der Menig seiner Krafft wirdt er nicht behalten. Wann ich
 schwach bin / spricht der Apostel / so bin ich starck / Dann die Menig der leiblichen
 Stärcke / thut die geistliche Gesundheit in vil Weg verhindern.

Sihe / die Augen des Herren seynd vber die so ihn fürchten. Anderswo
 stehet: Die Augen des Herren seynd vber den Gerechten. Allhie aber: Vber die so
 ihn fürchten. Wann wir den Herren ansehen / vnnnd vnser Augen auff ihne allein
 richten (Also daß wir sprechen könden / Sihe / wie die Augen der Knecht auff die
 Hände ihrer Herren sehen / also seynd auch vnser Augen / zu dem Herren vnserm
 Gott gewendet) so ziehen wir das Aug des Herren dahin / daß er vns in seiner Hut
 hält / vnd mit getrewer Wacht versorget.

Psalm. 33.

Vnnnd die sich vertrusten auff seine Barmherzigkeit. Er zeigt dem Her-
 ren an die Viderträchtigkeit der Diener. Wie hoffen sie dann inn sein Barmherzig-
 keit

keit: Wann einer nicht auff seine eigne Thaten bawet / noch auß den Wercken verhoffet gerechtfertiget zu werden / sondern seinen einigen Trost vnd Hoffnung / auff die Erbärmde Gottes stellet. Dann wo er an das gedendet / Sihe der Herr / vnd seine Belohnung gehet darauff / daß er einem jedlichen nach seinen Wercken vergelte / vnd er darneben seine eigne Missethaten / bey ihme selbst vberschlagen / vnd bedencken thut / so muß er sich vor den Tröwungen / vnd vor der Straff des Herren fürchten / vnd entsetzen / Damit er aber von der Trawigkeit nicht gar gefressen vnd verzehret werde / so empfahet er widerumb ein Herz / wann er die Gnad / Güte / vnd Barmherzigkeit Gottes ansihet / vnd betrachtet / dann er hoffet gewißlich / sein Seel werde vom Tod erlediget / vnd sein Leib von Gott im Hunger gespeiset werden.

Warauff der Mensch sein Seligkeit bawen soll.

Unser Seelharret / vnd stehet still dem Herren / dann er ist vnser Helfer / vnd vnser Beschirmer. Dise Wort begreyffen inn sich ein Vermahnung zu der Geduld / auff daß / so wir schon von einem Widersacher verfolget werden / doch von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / nicht abweichen / sondern auß ganzem Herzen / Creuz vnd Anfechtung geduldig tragen / vnd von Gott der Hülf in getröstet Hoffnung / gewärtig seyn.

Dann vnser Herz wirdt erfreuet inn ihme / vnd wir haben gehoffet inn seinen heiligen Namen. Das stimmt mit diesem / so im Anfang des Psalms gesagt ist: Frolocket ihr Gerechten inn dem Herren / vnd inn ihm wirdt erfreuet vnser Herz. Es geduncket mich auch / der Apostel hab auff solche Weiß geredt / da er spricht: Inn diesem allem sigen / vnd vberwinden wir inn dem / der vns geliebet hat. Vnd weiter: Nie allein aber das / sondern wir rinnen vns auch in der Trübsal. Dann nach dem der Psalmist gesagt: Unser Seelharret / oder hälle still dem Herren / anzudeuten / daß er nicht notwendiger vnd gezwungener Weiß / die Geduld sehen laß / sondern mit grosser Frewd / von des Namen Gottes wegen / Creuz vnd Leiden auff sich nemme / spricht er nicht allein / Wir harren / sondern setzet auch hinzu / Inn ihme wirdt vnser Herz erfreuet. Vnd: Inn seinen heiligen Namen haben wir gehoffet / vns ist der Christenlich Nam zu dem genugsam / daß wir allem widerwärtigen Anlauff des Feindes empfinden. Aber der Namen Gottes wirdt heilig genennet / nicht deshalb / daß inn den Silben erwan ein heilmachende Krafft stecke / sondern daß alle Eigenschaften / vnd Gemerck / deren Dinge / die wir darinnen fürnehmlichen betrachten / rein / vnd heilig seynd.

Rom. 8.
Rom. 5.

O Herr / dein Barmherzigkeit komme vber vns / wie wir inn dich gehoffet haben. Sihest du wie weiß vnd vernünftig der Prophet gebetten hat / inn dem / daß er seinen eignen Affect / vnd Bewegnuß / zu einer Maß der Gnaden / vnd Erbärmde G O T T E S darsteller: So groß / spricht er / O Herr / werde dein Barmherzigkeit vber vns / wie groß die Hoffnung ist / so wir inn dich gesetzt haben. Aber all vnser Hoffnung / vnd Zuversicht gelanger dahin / daß wir zu ewiger Ruh / vnd Seligkeit kommen mögen / damit wir inn Verwandlung vnser geringen niderträchtigen Leibs erkennen / ihn gleich

Wohin vnser Hoffnung vnd Zuversicht gelangt.

sömig worden seyn dem Leib der Klarheit / in Christo Jesu vnserm Herren. Dem sey Ehr / Macht vnd Herrschafft inn Ewigkeit /
A M E N .





Die neunde Predig vber den drey vnd
dreyßigsten Psalmen David.

Da er sein Antlitz verwandelt vor Abimelech / Vnd er ließ ihn/
vnd gieng hinweg.

Er Verstand vnd Sinn dieses Psalmen thut vns
zwey Argument fürhalten: Dann es ist nicht allein das / so Da-
uid inn der Priesterlichen Stadt Noba gethan / sondern auch
was er zu Geth / bey dem frembden ausländischen König Anchus
(oder Achis) verricht / der Uberschriefft gemäß / vnd darinnen be-
griffen. Dann er verwandelt sein Angesicht / da er mit dem Priester
Abimelech redet / vnd sein Flucht vor ihm verhielte / auch sich aller massen stellet /
sam er dem Königlichem Mandat ordenlich nachkommen wolte / vnd sich seines
Willens zubeseissen / jederzeit geneygt wäre: Desgleichen da er die Schwabrot
vnd das Schwerdt des Goliaths empfieng. Noch weiter thät David sein Ange-
sicht verwandlen / da er von den Feinden vringet / vnd beschloffen / sie vnder eins
ander reden höret / auch zur Rach gewaltiglich rüffen sahe: Dann die Knecht vnd
Diener des Königs Anchus sprachen zusammen: Ist das David der König des
Lands: Ist nit von ihm an dem Keyen gesungen worden: Saul hat tausend / Da-
uid aber zehen tausend erschlagen: Vnd David (sagt die Schriefft) hat das Ange-
sicht Anchus geförcht / auch sein Gestalt vnd Augen verwandelt. Warumb thut
dann die Uberschriefft den Abimelech / die Histori aber Anchus den König der Get-
seer vermelden: Vns ist ein solche Ursach diser Enderung fürkommen / vnd entde-
cket worden / Nemlich / daß die frembde ausländische König allesam / den Na-
me Abimelech in gemeyn / gleichwol darneben ein jedlicher sein eignē besondern Na-
men insonders auch getragen hab / wie dann im Römischen Reich zusehen / da man
die oberste Häupter alle Keyser oder Augustos / das ist / Mehrer / heyst / nichts desto
weniger hat ein jedlicher auch seinen eignen vnd besondern Namen: Also war auch
bey den Egyptern der Nam Pharao allen Königen gemeyn. Dann der so zu der
Zeit Josephs regiert / hieß Pharao / auch der jenig / so vber vier Geschlecht hernach
zu Moses Zeiten / ein König in Egypten war. Es war auch diser ein Pharao / der
zu Salomonis Zeiten das Reich verwalten thät: Dañ er nam / spricht die Schriefft /
des Pharaonis Tochter. Mehr wurd der König / so zu des Propheten Hieremie
Zeiten regiert / Pharao genennet. Also war auch ein Abimelech bey Abraham / vnd
einer zu Isaacs Zeiten / auch einer dauon hie meldung geschicht / zu der Zeit Davids
vnd von disem / der zur Zeit Abrahams gelebt / stehet geschrieben: Vnd Abimelech
vnd sein Tochtermann Schozath / vnd Philoch der oberst vber sein Kriegsheer /
sprachen zu Abraham / ic. Widerumb von dem / so zu der Zeit Isaacs gewesen: Er
aber verharret ein lange Zeit allda / vnd als Abimelech der Philister König / zum
Fenster herauß sahe / schawet er den Isaac mit Rebecca sein Kurzweil treiben. Also
ist auch allhie zur Zeit David in der Uberschriefft der gemeyn Königlich Namen A-
bimelech gesetzt worden / aber der Namen Anchus / so in der Histori gefunden wirdt /
ist sein eigener Nam / welchen er von der Geburt her empfangen hat. Vor disem ver-
wandlet David sein Angesicht / vn war vnder dem Hauffen der Diener / in seinem
Gemüt geängstiget / schluff vnd schnarchet bey der Stadt Chor / auch rann ihm der
Seyffer in den Bart / daß Anchus zu seinen Knechten sprach: Was habt ihr disen
zu mir gebracht / bedarff ich dann deren die Wonsichtig / oder mit fallendem Siech-
tagen beschwärt seyn: was habt ihr ihn hergeführt / vor mir in seiner Kranckheit al-
so zutoben: darauff ist er von dannen gelassen / vnd erhalten worden / auch inn die
Hülen

1. Reg. 29.
Wie vñ wann
David sein An-
gesicht ver-
wandlet hab.

Bedeutung
des Namens
Abimelech.

Genes. 41.
Exod. 2.
3. Reg. 3.
Hierem. 46.

Genes. 21.

Genes. 26.

2. Reg. 11.

Nälen Sdollar gestoben. Demnach David / als auß grosser Gefahr erledigt / diese nachfolgende Dancksagung Gott seinem Erlöser thut / vnd spricht:

Ich wil den Herren zu aller Zeit benedeyen. Der auß tödtlicher Gefahr entrunnen ist / schreibe ihm selber ein gewisses Maß vnd Zähl für / wie er sein Leben anrichten wöll / thut auch darneben sein Seel / zu seiner burgerlicher Ordnung / wie sie sich halten soll / gewönnen vnd auffmundern / das sie nemblich zu keiner Zeit der Benedeyung vergesse / sondern das geringst sampt dem Meisten / mit Dancksagung Gott dem Herrn fleißig heymtrage. Ich acht nicht / wil er sagen / das es was durch mein Arbeyt vnd Embßigkeit geschehe / glaub auch nicht / das mir etz was ohn Gefahr oder zufälliger Weis widerfahr / sondern zu jeder Zeit werd ich den Herren benedeyen / nie allein wann es mir wol vnd glücklich von staten geht / sondern auch inn Trübsal vnd Widerwärtigkeit. Daher hat auch der Apostel / inn götlicher Schul vnderwisen / vns vermahnt vñ gesagt: Strewet euch immer zu bitter vnablässlich / vnd saget Gott Danck für alle Ding. Siehest du was für ein Liebe / in diesem reuren Mann David gewesen / er verzaget nicht darumb / das ihm der Unfahl nimmer ab dem Hals kam / dann da er nicht allein auß seinem eignen Vatterland verjaget / von seinen Freunden / von Haus vnd Hoff vertriben / sondern auch den Feinden / inn der Not / vberantwort / also das er schier von ihnen zerissen vnd verschlucket war / sprich er nit: Wie lang muß ich das streng vnaußhölich Creutz ertragen / auch thät er nicht / inn täglicher Verlängerung vnd Aehrung des Unglücks verzweyfflen / sondern wußt wol / das die Trübsal / Geduld / die Geduld Bewehrung / die Bewehrung aber Hoffnung wircket. Dann denen so recht gelehrt / vnd götlicher Ding berichtet / seynd die Anfechtungen inn der Warheit nichts anders / dann Vbungen vnd Kunststücklein / so die Fechter pflegen zu gebrauchen / dardurch der christlich Ritter die Kron der väterlichen Glori vnd Herrlichkeit erlange: Wann wir nemblich die / so vns vil Schmachwort zulegen / benedeyen / denen so vns auff das höchst lästern / mit sanftem Trost begegnen / wann wir inn Zwang vnd Berangnuß Gott dancksagen / vnd mit allerley Trübseligkeit beladen / vns desselbigen thümen vnd erfrewen. Dann es ist ein Schand / zu glückhafftiger Zeit allein benedeyen vnd Gott loben / aber in Angst / Not vnd Widerwärtigkeit schweigen / vnd die Danckbarkeit fallen lassen / sondern wir sollen vns alsdann vil mehr danckbar gegen Gott erzeigen / das Gott den / so er liebt / auch züchtiget / vnd einem jedwedern Kind / das er auffnimbt / die Ruten zu versuchen gibt.

Sein Lob ist allweg in meinem Mund. Es läst sich ansehen / der Prophet verheyß allhie ein vnmöglich Ding. Wie kan Gottes Lob zu aller Zeit im Mund des Menschen seyn? Dan wann er gemeyne oder leibliche gewohnte Reden treibt / kan er je das Lob Gottes nicht in seinem Mund führen. Item / wann er schlaffe / so pflegt er gar still zuschweigen: Wie kan auch der Mund des essenden vnd trinckenden / Gottes Lob verkündigen? Darauf geben wir diese Antwort / das auch ein verständlicher geistlicher Mund des inwendigen Menschen ist / dardurch er wirdt ernehret / vnd das Wort des Lebens / welches ist das Brot / so von Himmel kommen / essen vnd genießen thut. Von diesem Mund redet auch der Prophet: Ich hab meinen Mund auffgethan / vnd meinen Athem an mich gezogen. Auch ermahnet vns der Herr / das wir denselben Mund / die Speys der Warheit desto bequemer zu empfangen / immerzu offen halten sollen. Erweyter deinen Mund / spricht David / vnd ich wil ihn erfüllen. Es mag auch das Gemerck Gottes / dem fürnehmsten Theyl der Seel / das ist / dem Gemüt / ein mal eingetruckt / vnd als mit einem Stigill bekräftiget / das Lob Gottes / so allweg inn der Seelen bleib / genemmet werden. Weyter mag nach Apostolischer Vermahnung / ein fromer gutherziger Mann / all sein Thun vnd Lassen / zu Gottes Ehr vnd Preys anstellen / also das alle seine Wort / Werck vnd Thaten / für das Lob Gottes Können gehalten vnd berechnet werden / Dann esse oder trincke der Gerechte / so thut er alles zu Lob vnd Ehren Gottes: Einem solchen / ob er schon schlaffe / begund doch sein Herz immerdar zu wachen / vnd munder zuseyn. Wie inn Canticis geschriben steht: Ich schlaff / mein

Wie der Herr in jeder Zeit soll gelobet vnd benedeyet werden.

1. Timoth. 5.

Wie die Kron der christlichen Ritter schaffe erlangt werd.

2. Cor. 12.

Geistlicher Mund des inwendigen Menschen. Johan. 6. Psalm. 118.

Psalm. 80.

Colos. 3.

Cap. 5.

Herz aber wachet. Dann die Einbildungen / so im Traum geschehen / seynd den täglichen Gedancken / damit wir vmbgehn / nit fast vngleich / sondern aller Ding auff denselbigen Klang vnd Resonanz gerichtet.

Allein in der Gnaden Gottes lebet des Menschen Heil. Hier. 9. Collos. 4.

Mein Seel wirdt gelobt im Herren. Von niemand / wil er sagen / soll mein Kunst vnd Geschicklichkeit / sam ich dardurch auß Gefahr erlöset sey / gelobet werden. Dann nicht in menschlicher Krafft vnd Weisheit / sondern allein in der Gnaden Gottes / steht alles Heyl. Der Reich soll sich nicht / spricht der Prophet / in seiner Reichthumb / der Weis nicht in seiner Weisheit / der Starck nit in seiner Stärke / rhümen / sondern wer sich rhümen wil / der rhüme sich darinnen / daß er Gott seinen Herrn weyst vnd erkennt. Sihest du / wie der Apostel seine Mitarbeyter am Euangelio prieset / vnd spricht: Der vnser Knechte vnd Diener im Herrn ist. So aber einer von Schöne des Leibs wegen / oder vom Geschlecht vnd Adel seiner Eltern her / gelobet wirdt / dessen Seel wirdt im Herren nicht gelobet / dieweil ein ledlicher der solches begeret / noch weltlicher Eitelkeit anhangt / vnd derselbigen nachstellt. Es haben auch die Künsten / damit wir täglich vmbgehn / inn der Wahrheit nichts löblichs in sich / Als wann die Schifflent / die Arzter / die Redner / die Werckleut / die Bauweister der Stätten / oder andere / die hohe Gebaw / Künstliche Irzgärten / auch sonst köstliche vnd herrliche Häuser auffrichten / von deswegen gelobt vnd behüme seynd / so mögen sie ihr Seel nicht in Christo haben. Wir sollen vns an diser Würdigkeit vernüge lassen / daß wir Knecht eines solchen mächtigen Herren genemmet werden. Wer einem König dienet / hat sich nicht vil zurhümen / daß er inn dise oder sene Ordnung der Knecht gestellet wirdt. Wer aber Gott zu dienen würdig geschätzt ist / der pflege anderst woher sein Lob zuholen / als ob ihm solcher Nam / zu vberschwenglichem Adel / Ehr vnd Herrlichkeit für sich selbst / nicht genugsam sey.

Wie der Sig auch in Ruh vnd Still erobert werde.

Matth. 5.

Wer die Sanftmütigen segnen.

Darumb wirdt mein Seel im Herren gelobt / die Sanftmütigen sollen es hören / vnd sich erfreuen. Dieweil mir / spricht David / das Heyl / ohn allen Krieg vnd Streyt / allein auß Verwandlung des Angesichts / widerfahren / vñ meine Feind durch göttliche Hülf / seynd betrogen worden / so hören die Sanftmütigen / daß auch die / so ruhig seynd / den Sigfahnen erobern / vnd die / so nicht streyten / für Oberwinder mögen gehalten vnd außgeruffet werden. Darumb sollen sich alle Sanftmütige ab meinem Exempel erfreuen / vnd starkmütig seyn / dieweil ich in meiner Demütigkeit / ein solches Werk verrichtet vnd vollzogen hab. O Herr: biß ingedenck des Davids / vnd aller seiner Sanftmütigkeit / die Sanftmütigkeit ist die allerhöchste Tugend / derwegen sie auch vnder die acht Seligkeiten gezählet wirdt. Selig / spricht Christus / seynd die freundlichen vnd sanftmütigen / dann sie werden das Erdrich besitzen. Dañ dasselbig Erdrich / nemlich das himlisch Jerusalem / wirdt nicht den Streytbarn / zu einem Raub außgetheylt / sondern den sanft vnd langmütigen / ist dises Erbttheil versprochen vnd zugesagt. Es ist aber so vil geredt / die Sanftmütigen sollen hören / vnd sich erfreuen / als wann er sprach / die Jünger Christi sollen hören / etc. Er wil auch villeicht / nach prophetischer Weiß / daß die Wunderwerk der Gutthat Gottes / so im begegnet / auch auff vns gelangen. Dann dise sollen hören / die ein lange Zeit hernach Jünger des Herren Christi worden seyn. Dann die nennet er sanftmütig / zu welchen der Herr spricht: Lernet von mir / dann ich bin mild / vnd von Herzen demütig / die sit sam seynd / vnd von allen vngestümmen Begirden erledigt / auch kein böse vnrubige Bewegung in ihrem Gemüt empfinden / dise werden mild vnd sanftmütig genemmet. Derwegen hat auch Moses die Zeugnuß der Sanftmütigkeit / vor allen Menschen auff Erden bekommen.

Machet den Herren groß mit mir. Der Prophet thut ihm zum Lob des Herren / ein besondern Chor erwählen vnd außerkiesen / kein Vnrubiger / spricht er / keiner dem wol mit Getümmel ist / niemand der von vngestümmen Begirden des Fleisches angereizet wirdt / soll sich zu mir gesellen / sondern ihr Sanftmütigen / die

die zu wahrer Ruh vnd Beständigkeit der Seelen kommen / auch alle Faulheit vnd
Schlaffsucht / inn Verichtung ewiges Ampts / wege gerhan vnd hingelegt haben /
Jhr / sprich ich / sollet den Herren mit sampt mir preysen / vnd groß machen. Ferner
so mache diser den Herren groß / der mit großem Gemüt / vnd mit hohem erhebttem
Geist / vmb der Wahrheit vnd Gerechtigkeit willen / allerley Versuchung ersteht.
Nachmals auch / der mit großem Gemüt / vnd tiefen Gedancken seines Herzens /
das groß herrlich Werck der Schöpfung betrachtet / damit er auß der Grösse vnd
Schöne der Creaturen / den Bawmeister selbs erkennen lerne / dann je tieffer einer
den Ursachen / darauß alle Ding erschaffen / vnd darnach alle Ding gleicher massen
gerregiert vnd erhalten werden / nachdencket / je mehr er des Herren Großmächtig-
keit beschawet / vnd so vil an ihm / disen Herrn groß vnd herrlich machet. Diweil
aber nur ein Gemüt allein / vnd eins einigen Menschen Betrachtung / bey weytem /
die Majestät Gottes zu ergreyffen / nicht genugsam ist / noch erspriesen mag / so
thut David allhie zu diser Gesellschaft vnd Gemeynsamkeit / alle Sanftmütigen
beruffen vnd einladen. Dann so man zum Erkandnuß der Wahrheit zukommen /
vnd die selbig zu erforschen begeret / muß man sich ganz vnd gar von allem äußerli-
chem Gerösch vnd Getümmel enthalten / vnd inn Verborgenheit des Herzens / in-
nerlich mit ihm selber zu Rath gehn / auch in allweg still vnd ruhig seyn. Woest du
den Propheten sein Sünd bekennen / Was spricht er dann ? Mein Aug ist vor Un-
würsche betrübet worden. Es wirdt aber nicht allein durch Zorn vnd Unwürsche /
sondern auch durch andere Begirden / als durch Forcht / Haß vnd Neyd / das Aug
der Seelen vber die massen betrübet. In Summa / alle vñ jede Bewegungen / thun
die sithliche Krafft der Seelen zerrütten vnd verwirren. Vnd wie es vnmöglich /
wann das Aug verlezet ist / die sithbarliche Ding eigentlich zu erreychen / Also
wirdt es auch vnmöglich seyn / daß ein betrübtes vnd beschwertes Herz / sich auff
die Erforschung der Wahrheit / mit Fleiß vnd Ernst wende. Derwegen müssen wir
von weleichen Dingen außgehn / vnd weder durch Augen / noch Ohren / noch an-
dere Sinnlichkeiten / die Seel mit fremdden Gedancken beladen vnd vnrühig ma-
chen. Dann die Krieg / so sich durch Aufsbäumung des Fleisches erheben / pflegen
mit heftigem Getümmel vnd schädlicher Aufsthur / die innwendigen Theyl der
Seelen zu stürmen vnd anzulauffen.

Ich hab den Herren ersucht / (oder aufgespehet) vnd er hat mich erhört.
Dis / wil David sagen / sollen die Sanftmütigen wol fassen vnd behalten / daß ich
zu der schweren vnd gefährlichen Zeit / (da sich die Feind mit aller Nachgirtigkeit
wider mich erhuben / vnd das ganz Heer gegen mir gewapnet stunde / Ich aber
hergegen bloß vnd wehrlos / von den grimmigen Feinden / all Augenblick des Todes
gewärtig war) inn meinem Gemüt / vor Forcht nicht verzweyffelt / noch von dem
Erkandnuß Gottes abgefallen / vil weniger an meinem Heyl verzaget / sondern
den Herrn ersucht vnd aufgespehet hab. Es ist von mir nicht / wil David sagen /
ein kurze vnd eytele zergängliche Hoffnung auff den Herren geworffen worden /
ich hab ihn auch nicht schlecht gesucht / sondern wol ersucht vnd aufgespehet. Dann
Ersuchen oder Aufsphehen / hat etwas mehrers hinder ihm / dann das schlecht vnd
einfältig suchen / wie auch ergründen mehr ist / weder gründen / dann im ergrün-
den oder nachgraben / haben sie erligen müssen. Deshalben vns dise Red / durch
das wörtlein Ersuchen oder Aufsphehen / ein sondere stille Ruh vnd Auß der See-
len entwürffe vnd andeuter.

Er hat mich auß aller meiner Trübsal erlöset. Das ganze Leben des Ge-
rechten steht inn eytel Trübsal vnd Bekümmernuß. Dann der Weg ist eng vnd
schmal / auch müssen die Gerechten vil Trübsal erdulden. Daher auch der Apostel
sagt: Wir seyn in allem tribuliert vnd angefochten worden. Item / durch vil Trüb-
sal / müssen wir in Gottes Reich eingehn. Gott aber thut seine Heiligen / auß Trüb-
sal gnädiglich erlösen / vnd ob er sie schon bewehrt / vnd ihren Glauben versucht /
so pflegt er ihnen doch Geduld mitzuthelen. Dann so die Trübsal Geduld / die Ge-
duld aber Bewehrung wirckt / so thut sich der jenig / welcher die Trübsal fleucht /
auch

Wieder Herr
gepriesen vnd
groß gemachet
word.

Sam Erkañt-
nuß der Wars-
heit / gehet ein
still vnd ruhigs
Gemüt.

Wie David
den Herren ge-
sucht vnd auf-
gespehet hab.

Ein enger/
schmalcr vnd
trübseliger
Weg zum Le-
ben.
Matth. 7.
Acten. 14.
Rom. 5.

anch der Bewehrung entschütten. Wie nun niemand / ohn ein Widersacher / die Kron des Sigs erlanger / also mag auch niemand / dann allein durch Creuz / Leyden vnd Trübsal / ewiger Seligkeit theylhafftig werden. So hat mich nun Gott / spricht David / auß aller Trübsal erlediget / vnd mich nicht zu harr lassen verfolget werden / sondern mitten inn der Versuchung / ein Ausgang gemacht / dardurch ich das Creuz hab auff mich nemmen / vnd ertragen mögen.

Schöne Gleich
auff dem auff-
gehende Liecht

Joan. 1.

Malach. 3.

Johan. 3.

Peintff. Mat-
ter der Gott-
losen in ewiger
Verdamnuß.

Nahet euch zu ihm / laßt euch erleuchten / vnd ewere Angesichter sollen nicht zu schanden werden. Die inn der Finsternuß vnd im Schatten des Todes sitzen / thut der Prophet ermahnen / daß sie sich zum Herren wenden / vnd zu den Streymen seiner Gottheit nahen wollen / damit sie also durch die Wahrheit erleuchtet / den hellen Schein / vnd die klare Einleuchtung Gottes / durch sein Gnad / inn sich selber empfangen vnd aufnehmen mögen. Dann wie diß natürlich Liecht / nit wachbar seynd / die auch ohn alle fürfallende Verhinderung / der Sonnen Glantz erleyden vnd gedulden können: Also pflegt auch die ewig Sonn der Gerechtigkeit / das wahre Liecht / so einem jeden Menschen / der da komet inn diese Welt / erleuchtet / nicht jederman seinen Glantz vnd Schein zuergonnen / sondern allein diß / die ihr Leben / dem Willen Gottes gemäß vnd würdig anstellen. Dann das Liecht ist nicht dem Sünder vnd Bosshafftigen / sondern dem Gerechten vñ Frommen aufgegangen: Dann wie die Sonn herfür komet vnd aufgeht / aber nit den Fledermäusen noch andern Thieren / so bey der Nacht ihr Nahung suchen / scheinet: Also thut auch das himmlisch Liecht / seiner Natur nach / allenthalben leuchten / aber nicht jederman ist dieses herrlichen Glanzes fähig oder theylhafftig. Dann ein jedlicher der böses thut / hasset das Liecht / vnd tritt nicht an das Liecht / auff daß seine Werck nicht offenbar werden. Derwegen so trettet zum Herrn / vnd laßt euch erleuchten / vnd ewre Angesichter sollen nicht zuschanden werden. Selig ist der / so am Tag des gerechten Verheyl Gottes / wann der Herr kommen wirdt / das Finster vnd Verborgene zu erleuchten / vnd die Rathschläg der menschlichen Herzen zu entdecken / an dem hellen Liecht der Offenbarung stehen / vñ ohn alles Abschweiffen darstellen darff / darumb daß sein Gewissen von allen bösen Wercken rein vnd sauber ist. Dann die böses gethan haben / werden zu Schmach vnd Unch: außersiehn / auch an ihnen selbs die Schandflecken vnd Malzeichen der Sünden beschawen müssen / vnd diese Schand wirdt vil gewlicher vnd erschrocklicher seyn / weder die Finsternuß vñ das vnauslöschlich Feuer / darinnen die Ungerechten ewig stecken / vnd die Nasen der Sünd im Fleisch immerzu vor Augen haben / welche in der Gedächtnuß ihrer Seelen / als ein Bestreyhung / die nimmermehr abzuwischen ist / steiff bleiben. Aber wenig seynd deren / die / so sie zu gedachtem Liecht tretten / vnd sich selber offenbaren wollen / nach Eröffnung ihrer Heymlichkeiten / nit mit schamvorem Angesichte / von dannen weichen.

Diser Arm hat geschrien / vnd der Herr hat ihn erhört. Es thut nicht ein jedliche Armut löblich vnd Gott gefällig seyn / sondern allein die / so nach dem Euangelischen Zweck vnd Fürnemmen gerichtet ist: Dann es werden vil der Güter halben / arm befunden / doch haben sie ein geizig Herz / das nur auff Reichthumb geneiget ist / die selbigen pflegen / durch ihr Dürffrigkeit nit arm / sondern vil mehr / vmb ihres geizigen vnersätlichen Gemüts willen / verdampft zu werden. Darumb ist nicht der Arm oder Dürffrig / in gemeyn selig zu sprechen / sondern der / dem Gottes Gebott vber alle Schätz der gangen Welt / befohlen vnd angelegen seynd / diese nennt der Herr selig / da er spricht: Selig seynd die Armen im Geist / nicht die arm seynd an zeitlichen Gütern / sondern die ihnen die Armut von ganzer Seelen erwählet vnd außerslesen haben. Dann auß den Unwilligen kan niemand der Seligkeit fähig seyn / daher auch alle Tugenden / durch den Willen / als mit eigentlichem Gemerck bezeichnet vnd erkennet werden. So spricht nun David / diser Arm hat geschrien / Mit dem Zeigwörtlein (dieser) wil der Prophet dein Gemüt zu dem / der nach

Was dz Zeig-
wörtlein (dis-
ser) mit sich
bringe.

nach Gott arm/hungerig/durstig/vnd nackend ist/wenden vnd auffmundern/
difer Arm/als wann er mit dem Finger zeiget vnd spreche: Difer Jünger Christi.
Es mögen auch die Wort auff Christum den Herren selbst gelangen/der von Na-
tur der aller reichst/vnd alle Güter seines himlischen Vatters besitzt/thut/von
vnsert wegen aber/sich in die höchste Armut gestürzet hat/auffdas wir durch sein
Armut/der ewigen Reichthumb genießen möchten. Dann der Herr hat selber ein
jedliches Werck/das vns zur Seligkeit führet/angriffen/vnd für die Hand genom-
men/auch sich selber seinen Lehrlingern/zu einem Exempel vnd Ebenbild dar-
gestellt. Thu fortseyen/zu allen Seligkeiten/so wirst du nach Erwegung einer
jedlichen befinden/das der Herr allwegen mit dem Werck der Lehr vorgangen ist:
Selig spricht er/seyndt die Sanftmütigen. Woher sollen wir aber die Sanftmü-
tigkeit lernen? Lernet von mir/das ich bin sanftmütig/vn von Herzen demütig.
Selig seynd die Fridsamen. Wer wil vns in gutem Frid vnderweisen? Der frid sam
Herr selbst/welcher Frid gemacht/vnd zwen zusamment/in einen neuen Menschen
vereiniget/auch durch das Blut seines Creuzes/was im Himmel vnd auff Erden
ist/gestillet vnd besfidet hat. Selig seynd die Armen. Er ist der/so warhafftig arm
gewesen/vnd sich selbst in der Form eines Knechts ernidiget vnd aufgclärer hat/
auffdas wir alle/auff seinem Ueberflus vnd Völle/Gnad vmb Gnad empfangen.
Welcher nun/von dem heiligen vnd gütigen Geist Gottes gezogen/inn ihm selbst
nicht hochtragen/sondern niderträchtig ist/vnd andere zu erheben begert/im
Geist schreyt/vnd vmb grosse Ding Gott anruffet/nichts gerings vnd gemeyns
im Reden fürbringe/auch gar nichts irdischs oder weltlichs darunder suche/so
wirdt eines solchen Manns Geschrey vom Herrn erhört. Was ist aber das End
solcher Erhöhung? Auß aller Not vnd Trübsal erledigt werden/frey vnd sicher
hindurch kommen/dem Fleisch nicht dienen/nach sich darinnen hochmütig erhe-
ben. Auff was Weys aber wirdt der Arm erlöset?

Der Engel des Herren wirdt sich lassen inn den Umbkreiß deren/so ihn
fürchten/vnd wirdt sie erretten. Jetzt hat David erklärt/wen er durch den Ar-
men verstehe/nemblich disen/so den Herren fürchtet/dann wer die Forcht hat/
wirdt noch inn der Ordnung eines Knechts gezählt. Wer aber inn der Liebe voll-
kommen ist/wirdt in die Würdigkeit der Kindschafft auffgenommen/daher ist der
Knecht auch/dieweil er nichts eigens hat/arm genennt/der Sohn aber heysst
reich/darumb das er ein Erb der väterlichen Güter ist. Demnach wirdt sich des
Herren Engel hernider lassen. Ein jedlicher/der warhafftig in den Herren glaubt/
hat seinen Engel bey sich sitzen/wo fern wir ihn nicht/durch vnsere böse sündliche
Werck verjagen vnd abschrecken. Dann wie der Rauch die Bienen/vnd der böß
Gestank die Tauben vertreibet/also wirdt der gute Hüter vnsers Lebens/der
Engel/durch die stinckend abschewlich Sünd/von vns Menschen/weyt hinweg
gejaget. Wann dein Seel/mit Wercken/die der Englischen Hut würdig seynd/
vmbgeht/vnd wann dich ein Gemüt/reich inn Betrachtung göttlicher Wahrheit
bewohnet/so muß dich Gott notwendiglich von wegen der Reichthumb deiner
kostbarlichen tugendlichen Werck/mit Wächtern vnd Beschürmern versehen/
auch mit der Engel getrewen Hut gnädiglich versorgen. Bedenck wie groß die
Natur der Engel sey/dieweil einem ganzem Heer/vnd vnzählbarlichen hauffen
Volcks/ein einiger Engel gleich geschätzt wirdt. Derwegen so thut dir Gott/
vmb der Größe willen/dessen der dich beschützet/ein ganzes Heer zugeben/aber
von wegen der Stärke des Engels/dich durch seinen Schutz vnd Schirm/gleich
als mit einer Mauer vnringen vnd bewahren. Dann so vil heysst das wörtlein (inn
dem Umbkreiß) Dann wie die Statmannr ringsweys vmbtäget/allenthalb der
Feind Anlauff wöhren vn brechen mögen/Also thut dich auch der Engel des Her-
ren/hinden vnd fornen/auch zu beyder seits/embstgliclich verhüten/Darumb so
werden tausend an deiner Seiten/vnd zehntausend an deiner rechten Hand zu
boden fallen/dich aber wirdt die Plag keines Feinds/weder treffen noch berühren
mögen/dann er hat seinen Engeln von dir Befelch geben/1c.

Matth. 11.
Wie der Herr
Christus im
Werck/seiner
Lehr vorzes-
standen sey.

Einem jeden
frommen Men-
schen ist ein
Engel zuge-
eignet.

Grosse Krafft
der Engel
Gottes.
Psaln. 90.

Vers

Johan 6.
Die wie mit
dem aeltlichen
Brot gespeiset
werden.

Versuchet vnd sehet / dann der Herr ist süß vnd lieblich. Wir haben auß vilen Dingen der Schrifft wahrzunehmen / daß die Kräfte der Seelen / eben mit den Nâmen so die äußerlichen Glieder haben / genennet werden / dann dieweil vnser Herr vnd Heyland / ein wahres Brot / vnd sein Fleisch warhafftig ein Speiß ist / so müssen wir durch den verständlichen geistlichen Geschmack / mit diesem Brot erz frewe / gespeiset / erquicket / vnnnd nach allem Wollust ersättiget werden. Vnd wie man die Natur des Honigs / den Vnersahnen mit Worten nimmermehr so wol erklären mag / als wann es mit dem Mund versuchet würde / also kan man auch die Gürtigkeit des himlischen Worts / durch die Lehr nimmer genugsam herfür bringen / wo wir nicht die Wort der Wahrheit / wol vnnnd eigentlich bey vns selbst fühlen vnd erkennen. Darumb spricht David / Versucher / er sagt aber nicht / wer der erfüllter. Dann seunder geschicht vnser Erkandnuß nur stückweis / vnnnd wir sehen die Wahrheit im Verborgnen / gleich als inn einem Spiegel. Doch wirdt ein Zeit kommen / darinnen dieses Nassegelt / das vns gegeben / vnnnd der Geschmack dessen wir allhie theylhafftig werden / in die höchst Vollkommenheit vnd Ersättigung soll verwandelt werden. Dann wie disen / so ein bösen Magen / oder sonst ab gewöhnlicher Speys ein Grawsen haben / von dem Arzter solcher Eckel allgemach / durch gewürzte / oder auffsonderliche Weiß gekochte Trachten / hinweg genommen / die Krancken dadurch zum Essen angebracht / vnnnd ihr Begird täglich se länger se mehr / die Speys zu niessen gemehret wirdt: Eben also thut euch / wil David sprechen / die Erfahrung / im Wort der Wahrheit / zu vnersättlicher Begird / immer zu bewegen vnnnd anreizen. Darumb so versuchet / spricht er / auff daß ihr selig werdet / wann euch ohn vnderlaß hungert vnnnd dürstet nach der Gerechtigkeit.

1. Corinth. 13.

Gleichnuß
von nachtheil
der Speys.

Selig ist der Mann / der auff ihn hoffet. Der allezeit in herzlichlicher Begird nach dem Wort steht vnd verharret / der setz sein Hoffnung anderstwo nirgends hin / weder in den Herren.

Förchtet den Herren ihr alle seine Heiligen / dann denen die ihn förchten thut nichts manglen. Wann die Forcht vnser Leben nicht leyten vnnnd regieren würde / so ist es vnnmöglich / daß die Heiligung an vnserem Leib vollzogen werd / Daher spricht David: Hefft oder durchstich in deiner Forcht mein Fleisch. Dann zu gleicher Weiß / wie den sentigen / so mit Nägeln gehefft oder durchstochen werden / ihre Glieder fest vnnnd vnbeweglich bleiben / also pflegen auch dise / welchen ihr Seel mit görtlicher Forcht durchboret ist / alle Vrsach vnnnd Gelegenheit der Sünden / gänglich zu vermayden. Daher hat der Forchtsam keinen Mangel / das ist / dem gehet an keiner Tugend gar nichts ab / der auß Forcht / von allen schandlichen Wercken abgeschöck vnd verhindert wirdt / sondern er ist vollkommen / vnd thut ihm gar nichts guts / was menschlicher Natur bequem vnnnd zugehörig ist / gebresten: Dann wie der an seinem Leib die Vollkommenheit mit nichten hat / dem ein notwendigs Glied mangelt / sondern ist vnnvollkommen / nach diesem Theyl / dessen er empöret: Also / wer sich inn einem Gebort des Herren hinlâssig vnd vngehörig erzeiget / ist vnnvollkommen / an diesem Struck / das ihm mangelt vnd abgehet. Wer aber die vollkommne Forcht empfangen / vnd sich ab allem bösen / auß wahrer Gortseligkeit / entsetzet / der wirdt nicht sündigen / darumb daß er niemand freuenlich verachtet / er wirdt auch kein Armut oder Dürffrigkeit leyden / darumb daß ihm die Forcht Gottes / in allen Sachen beywohnet.

Psaln. 118.

Die Forcht
Gottes / wil in
allweg zu der
Heiligung ge-
hören.

Die Reichen litten Mangel vñ Hunger / die aber den Herrn mit Fleiß ersuchen / werden keines Guten beraubt. Die Red soll vns auch erbawen / vnd bey vns ein Verschmähung der zeitlichen Reichthumb erwecken / dieweil sie vns die Unbeständigkeit der irdischen zergänglichen Güter / klärllich fürmahlet / daß die Reichthumb schleicht allgemach hinwegt / vnd wirdt als ein Wasser / durch die Krafft der Wind / setz dort / setz dahin gezogen vnnnd zerstreuet. Oder velleichte thut

W3 durch die
Reichen allhie
bedeutet werd.

thut der Prophet allhie/durch die Reichen das Israelitisch Volck verstehen/welche zum Dienst Gottes/vnd in die Kindschafft auffgenommen waren/welcher die Verheyssungen seynd/vnnd auß welchen die Väter herkommen/dise haben von wegen ihrer Sünd inn den Herren Mangel gelitten/die aber an ihr statt den Herren mit Fleiß gesucht/werden alles guten nimmermehr beraubt seyn. Sie haben Abgang vnd Hunger gelitten. Dann weil sie das Brot des Lebens getödtet/so seynd sie vor Hunger des natürlichen Brots gestorben/vnd weil sie dem Bronnen des lebendigen Wassers auffsezig gewesen/so seynd sie mit dem Durst vber die massen heftig gestraffet worden. Es war auch nicht allein der Hunger des sichtbarlichen Brots/vnnd der Durst des leiblichen Wassers vber sie kommen/sondern der Hunger das Wort Gottes zu hören. Daher haben sie Mangel vnnd Hunger gelitten. Aber die Heyden/so den Herren suchen gelernt/werden alles guten nicht beraubt/das ganz vollkommen Gut ist Gott/dessen werden die/so ihn suchen/nimmermehr entzathen. Dann es soll mir kein Vnerfahner/der zwischen dem guten vnd bösen kein gebürlichen Unterscheid weyß zuhalten/disen gut nennen/der inn zeitlichem vnnd zergänglichem Wollust/sein Frewd vnd Ergerlichkeit hat. Dann wer die weltliche Reichthumb vn̄ zersöllliche Würdigkeit/vnder die Ordnung des guten zählet/der thut den Ehrwürdigen Namen/welcher allein göttlicher Majestät gebürt/den armen/elenden vnd nichtigen Creaturen zueignen/vn̄ in schwere Zerrüttung fallen/dann er wirdt einweder fälschlich fürgeben müssen/das die Apostel/weil sie den Herren nie mit Ernst gesucht/darumb auch keine zeitliche Güter erlangt noch besessen/oder so sie ihn fleißig gesucht/vnd dennoch gedachte Güter nie vberkommen haben/wirdt er die Schrifft vnrecht deuten/die da spricht: Das die so den Herren suchen/alles guten nimmer manglen werden. Aber die Heiligen haben gewislich den Herren mit Ernst gesucht/vnd ihn auch durch embsiges Ersuchen gefunden/vnd seynd deren Güter/die vns in ewiger Ruh vorbehalten/nit beraubt worden. Dann von solchen Gütern/mag allhie das wörtlein (alles guten) verstanden werden: Dann der leiblich Wollust/ist nicht mit Beschwerden vnd Verdruß/dann mit Frewd vnd Süßigkeit vbergossen. Das ehlich Leben hat inn sich die Unfruchtbarkeit/den Wittibstand/Hurerey vnd andere Sünden. Der Acker oder Feldbau/thut nicht allwegen Korn vnnd Getreyd bringen. Die Kauffmanschafft ist mit Schiffbrüchen vn̄ anderer Gefahr beladen. Die Reichthum hat mercklichen Neyd vnd Auffszug. Die Ersättigung/Wollustbarkeit vnd zarte Aufwartung des Fleisches/Bringt mit sich allerley Kranckheiten/vnd manigfaltige Suchten. Paulus zwar hat den Herrn auch mit Fleiß gesucht/vn̄ an keinerley gutem/einigen Mangel nie gelitten/wiewol seine Trübsal vnd Widerwärtigkeiten des Leibs/darinnen er durch sein ganzes Leben auß gestanden/schwerlich zu erzählen seynd. Drey mal ist er mit Ruten gestrichen/ein mal gefeignigt/drey mal Schiffbruch erlitten/Tag vnd Nacht in der Tieffe des Meers gewesen/auch in Hunger vnd Durst/in vil Sassen/in Müß vnd Arbeyt/in Müde vnd in Not biß auff die letzte Stund/offtermals hungerig/durstig/nackend/vnd mit harten Streychen geschlagen worden. Wie kan er dann der leiblichen vnd irdischen Güter nie gemangelt haben? Erheb dein Gemüt vber dich zu dem/das in der Wahrheit gut ist/auff das du die Einträchtigkeit der Schiffe verstehst/vnd dich selber in keinem Zweyffel verirrest.

Ihr Sohn kommet vnd höret mich/ich wil euch die Forcht Gottes lehren. Ein Scrim des allergütigsten Preceptors vnnd Lehrmeisters/der vns durch sein väterliche Liebe/zur Lernung in sein Schul einlädt/dann der Jünger ist nichts anders/weder ein geistliches Kind des Lehrmeisters. Dañ wer von einem die Vnderrichte der Gottseligkeit empfäht/der wirdt vom selbigen gleich gebildet oder gestalltet/vnd erlangt erst sein rechtes Wesen/wie von einer schwangern Strawen die Kinder in ihrem Leib/ihr Form vnd Bildnuß empfaben. Daher auch der H. Apostel Paulus/die ganz Galatisch Kirchen/so von erster Lehr abgefallen/vnd gleich ein vnzeitige Geburt getragen härt/widerumb auffnimbt/vnd nach dem er Christum in ihnen nachmals formirt/sie Kinder nennet/Dieweil er auch mit Zwang

Ames 8.

Was in der Wahrheit gut sey vnd herrlich.

2. Corinth. 12. Paulus hat den Herrn mit Ernst gesucht.

Galath. 4.

vnd Schmerzen/diejenigen/so durch Irthumb betrogen vnd verführet waren/
 straffet/spricht er/wie sie von ihm in der Seel mit Angsten geboren seyn/von wegen
 der Trawrigkeit/so er vber ihnen Jahl gehabt: Jhr meine Kinder/die ich widerumb
 in Schmerzen gebür/auff das Christus in euch gestalltet werd. So Kommet nun ihr
 Söhn/vnd höret mich. Was wil vns aber diser vnser geistlicher Vatter lehren: Die
 Forcht des Herrn (spricht er) wil ich euch lehrē/seytemal er oben den Herrn zu förchtē/
 ten/Befohlen/auch den Gewin vnd Nutz solcher Forcht angezeigt/vñ gesagt: Dann
 die so ihn förchten/leyden keinen Mangel/so wil er vñs allhie ein gute Lehr/vñnd
 gründliche Vnderricht der forcht Gottes mittheilen. Dañ das die Gesundheit notz
 wendig sey/Kan ein jeder/wie vnuerständig er auch ist/leichtlich ermessen/wieman
 aber zu der Gesundheit Kommen soll/das Kan allein der/so der Kunst der Arzney er-
 fahren/eigentlich vermelden. Nicht ein jedliche Forcht ist gut vnd heylsam/dann es
 ist ein Forcht gegen vnd wider die Feind/welche der Prophet dem Herrn abbittet/
 das sein Seel damit nit vberfallen werd/vnd spricht: Von der Forcht meines Feins
 des erlöset mein Seel. Dise feindliche Forcht/pslegt ein Abschewen ab dem Tode zu
 haben/vnd sich vor weltlichem Gewalt vnd hohen Personen zu entsetzen. Dañ wie
 wil der/so dise Ding fürchtet/zu der Zeit des Gezeugen vñ der Warter/bis auff
 den Tode der Sünd Widerstand thun/vnd dem Herrn sein Schuld bezahlen Könnē/
 den/der auch für vns gestorben vnd auferstanden ist: Es hat auch der/so sich von
 bösen Geistern leichtlich betriegen vñ erschrocken läst/ein feindliche Forcht bey sich.
 Vñnd ein solche Forcht scheint vom Vnglauben her/als ihr Töchter geboren seyn.
 Wile du aber/das ich dir die gute Forcht/so die Heiligung wircket/vnd der Seelen/
 durch wahre Gottseligkeit/nit durch vnordenliche Bewegnuss eingegossen ist/er-
 klär vnd herfür streiche: Wann du ein Sünd begehn wilt/so thu dir zuuo: das es
 schrecklich vñnd vnträglich Verheyl Christi des Herrn wol einbilden/darinnen der
 Richter auff einem hohen herlichen Thron sitzt/vnd alle Creatur mit Zitter/von
 wegen seines göttlichen clarificierten Angesichts/vor ihm steht: Dann wir müssen
 alle/vñsers zugebrachtē Lebens Rechen schafft zugeben/für ihn gestellt werden.
 Welcher nun allhie inn diser Zeit/sich mit vil Sünd vñ Schanden beslecket hat/
 der wirdt mit gewulichen vñ trawrigen Engeln vñringet/die auß ihrem abschew-
 lichen Rachen/von Bitterkeit wegen ihres Herzen/Sewr außspeyen/vnd ein An-
 gesicht schwärzer dann die finster Nacht haben/vmb Trawrigkeit/Weid vñ Haß
 willen/so sie gegen den Menschen tragen. Darnach so ist ein tieffs vnergründlichs
 Höll vorhanden/ein dicke gewuliche Finsternuss/ein Sewr/das in der Tüffelheit nit
 scheint/sondern allein die Krafft zubrennen hat/des Liechts aber ganz vnd gar
 beranber ist. Nachmals erschrockliche Würm vñnd Schlangen/die Giffe von sich
 werffen/vnd Fleisch zufressen gewohnet seynd/die auch ohn vnderlaß fressen/vnd
 doch nimmer satt werden/auch mit vnleydenlichem Schmerzen/durch ihr vnab-
 lösslich nagen vnd beyssen/die Verdampfen beladen. Endlich so bedenck die letzte
 vnd allerheftigste Peyn vber alle/welches ist die smmerwehrend Schmach/ewige
 Schand vñ Dnehr. Das solt du fürchten/vnd wann du inn solcher Forcht vnder-
 wisen bist/dein Gemüt von allen bösen Begirden entwöhnen/vñnd gleich als mit
 einem Zaum/abwenden vñ hinder sich reissen. Dise Forcht des Herren/hat vns
 Gott der Vatter verheissen zulehren/aber nicht all in gemeyn/sondern die sentigen
 so ihn hören wollen/nicht die so inn Sünden verstorben/vnd gar von Gott abge-
 fallen seynd/sondern die auß herglichem Verlangen ihres Heyls zu ihm fliehen/
 nicht die von beyden Testamenten frembd vñnd abgesondert/sondern durch den
 Tauff in die Kindtschafft auffgenommen/auch Gottes des Herrn verwandte vnd
 mitgenossen worden seynd. Derhalben spricht er/Kommet/das ist/ ihr Kinder/die
 ihr durch die Widergeburt/Kinder des Liechts zuwerdē/bewirtdigt seyde/trettet
 zu mir/durch gute Werck/höret/die auffgerhane Ohren haben/ich wil euch die
 Forcht Gottes lehren/die oben zuuo: von vns beschriben ist.

Wer ist der Mensch/so das Leben begert/vnd lieb hat gute Täg zusehen.
 Wann einen/sagt David/des Lebens gelustet/nicht des gemeynen Irdischen/das
 auch

Nicht ein j-
 wedere Forcht
 ist gut vnd
 heylsam.
 Psalm. 16.

Wie ihm ein
 Mensch vor
 begangner
 Sünd/das
 streng Ver-
 theil Gottes
 fürbilden soll.

Welche Gott
 in seiner Forcht
 vnderrichten
 wollt.

auch die vnnernünftige Thier haben / sondern des warhafftigen Lebens / welches durch den Todt nit zerstöret noch aufgerilget wirdt: Dann jezunder / spricht Paulus / seydt ihr gestorben / vnd ewer Leben ist mit Christo in Gott verborgen / Wann aber Christus ewer Leben erscheinen wirdt / so werdet auch ihr / mit sampt ihm / in der Herrlichkeit offenbar werden. Darumb so ist das Leben in der Wahrheit nichts anders dann Christus / vnd vnser Leben inn ihm / ist erst das warhaffte Leben. Wbner massen seynd auch etliche Täg gut / nemblich die der Prophet inn der Verheysung anzeucht: Wer ist der Mensch / so das Leben begeret / vnd gute Täg zusehen wünschet. Dann die Täg in diser Welt seynd böß / vnd dise vnser Zeit / die der Welt gewisses Maß vnd Zihl ist / (dauon geschriben steht / das die ganze Welt inn der Bosheit lig) thut auch die Art vnd Eigenschafft der Welt / welche sie außmisset / in sich begreyffen. Aber die Theyl diser Zeit / seynd die Täg. Daher sagt der Apostel / Erlöset oder erkauffet die Zeit / dann die Täg seynd böß. Vnd Jacob spricht: Die Täg meiner Jar seynd wenig vnd böß / demnach seynd wir allhie nicht im Leben / sondern in dem Tod / von dannen auch der Apostel gebetten hat: Wer wirdt mich von dem Leid dises Tods erlösen. Aber es ist ein ander Leben / darzu vns diser Psalm beruffet. Jezunder zwar seynd vnser Täg böß / doch seynd noch andere gute Täg mit keiner Nacht vnder schiden. Der selbigen ewigs Liecht wirdt Gott seyn / der sie mit dem Glanz seiner götlichen Majestät erleuchtet / deshalben / wann du gute Täg nennen hörest / darffst du nicht gedencken / das die Verheysungen der selben / auff dis zergänglich Leben gangen. Dann die Täg / so die natürlich Sonn machet / seynd zerstölich / aber nichts zerstölichs mag dem Vnzerstölich ein angeneme Schandung seyn / dann ist die Seel vnuerwesentlich / so müssen auch ihre Gaben vnuerwesentlich seyn / aber die Figur vnd Gestalt diser Welt vergeht. Ferner / wann das Gesag ein Schatten ist der zukünftigen Güter / solt du auch auß den ewigen Tügen / etliche herrliche vnd heilige Sabbath / auch die Neumonat / vnd andere hohe Fest verstehn vnd erkennen / aber dis alles nach dem geistlichen Gesag / richten vnd vrtheilen.

Bewahr dein Zungen vor dem bösen / vnd lasz deine Leffzen kein Betrug reden. Wilt du guter Täg genießen / vnd liebst du das Leben / so must du auch die Gebott des Lebens halten. Dan wer mich liebt / sagt der Herr / wirdt meine Gebott halten. Das erst Gebott aber ist / die Zungen vor dem bösen bewahren / vnd die Leffzen beschließen / das sie nichts betrieglichs reden. Dann dise Sünd / so mit dem Mund geschicht / ist glatt / schlüpferig vnd manigsaltig. Bist du zornig / so laufft die Zung voran / hast du dich zu bösen Begirden gewendt / so thust du dein Zungen / nicht anders als ein gemeynen Frauenwirt / der dir zu deiner Schalkheit hülfet / vnd durch Gleisnerey vnd Schmechelwort den Nachsten betrugt / inder zu vor an schicken. Die Zung ist auch ein Werkzeug zu aller Vngerechtigkeit / wann sie nemblich nicht auß Grund ihres Herzen redt / sondern zu List vnd Berrug geneiget ist. Was darff ich vil Wort machen / von denen Sünden die mit der Zungen begangen werden. Vnser ganzes Leben ist der selbigen voll / als da seynd schandliche / vppige vnd nartzische Reden / die keinem Christen zustehen. Item / Schmachwort / vnnütze vergebne Fabeln / Meineyd / falsche Zeugnuissen / dise Vbel alle / vnd noch vil mehr / werden durch das Instrument der Zungen gewircket. Ferner so frag ich / ob auch die / so wider die Ehr vnd Herrlichkeit Gottes / ihren Mund auffthun / vnd die Vngerechtigkeit hin vnd wider außbreysten / ob sie (frag ich) durch etwas anders / dann durch die Zungen / ihr Bosheit vben: Dieweil du nun auß deinen Worten gerechtfertigt / vnd auß deinen Worten verdampft wirdst / so bewahr dein Zungen vor dem Bösen / auff das du dir nicht durch lügenhafftigs Geschweyz / ein eytlen vnbständigen Schatz samlest / beschleuß auch deine Leffzen / das sie nichts betrieglichs oder falsches reden: Das ist / diser ganze Werkzeug / so dir zum Dienst der Red gegeben / soll von aller Schand vnd Bosheit auffhören / still vñ ruhig seyn. Der List aber oder Berrug / ist nichts anders / weder ein verborgens Bubenstück / das dem Nachsten auß Gleisnerey / als ob ihm etwas guts beschehe / widerfährt.

P 4 Wend

Colof. 3.

1. Joan. 5.

1. Pet. 5.
Genes. 47.
Dis zeitlich
Leben ist den
Tode / gegen
den ewigen
Seeligkeit zur
vergnen.
Rom. 7.

Johan. 14.
Wie durch die
Zungen alles
böß angestiftet
wirdt.

Psal. 57.

Die List oder
Berrug sey vñ
hofft.

Wend dich ab von dem bösen/vnd thu das gut/such den Friden/vnd jag demselbigen nach. Dise Ermanungen seynd zum Anfang der Gottseligkeit sehr dienlich/nemblich/die vns die Zungen bewahren/den hinderlistigen Betrug ver- lassen/vnnd von dem bösen abtretten heysen. Dann die Enthaltung oder Abwei- chung vom bösen/thut keinem Vollkommen gebüren/sondern einem neuen anfas- henden Schuler wil es/von dem/das ihn zum argen anführt/vmbzukehren/vnd von der bösen verderbten Gewonheit/darinnen er gelebt/als von einem irzigen ver- fährischen Weg/abzutretten/vnd das Gut anzugreyffen/in allweg gezümen. Dañ wie es vnmöglich ist/die Gesundheit zu empfaben/wann die Kranckheit noch nicht vertriben ist/oder der Wärme theylhafftig zu werden/wann die Kälte noch in Glidern steckt (dann dise mögen sich beyssammen nit vertragen) Also muß auch der/so zum guten Leben kommen soll/sich aller Gemeynschafft des bösen zuuor- entschlagen vnd verzeyhen.

Gleichnuß wie man zum gu- ten Lebe kom- men mög.

Johan. 14.

Such den Friden/vnnd jag demselbigen nach. Davon hat auch der Herr geredt: Meinen Frid laß ich euch/meinen Frid gib ich euch/nicht wie die Welt zuge- ben pflegt/gib ich euch denselben/2c. Darumb such des Herren Frid/vnnd jag ihm nach. Anderst aber kanst du ihm nit nachjagen/dann so du nach dem Zihl lauffest/zum Keynod des obern himlischen Berufss. Dann oben ist der wahre Frid. Dann so lang wir mit dem Fleisch verstricket seyn/müssen wir allerley hefftigem Anstöß vnderwoffen seyn. Derwegen such den Friden/dardurch du von jeder Bewegung vnd Bekümmernuß der Welt/auffgelöst vnd erledigt werdest. Nach dein Gemüt still/vnd setz dein Seel in ein ruhigen vnangefochtenen Stand/das sie weder durch vnmäßige Begirten erhebt/noch durch falsche Lehr/welche im Schein der War- heit/die Menschen/ihz zu gehorchen/an sich zeucht/zerrüttert oder betrübet werd/ auffdas du den Frid Gottes/der allen Verstand vbertrifft/vnnd dein Herz befrü- det/erlangen mögest/der den Frid sucht/forstet Christo nach. Dañ er ist vnser Frid/der zwey in einem neuen Menschen erschaffen/der auch Frid gemacht/vnd durch das Blut seines Creuzes/was im Himmel vnd auff Erden ist/versöhnet hat.

Phil. 3.

Frid der See- ten ist fürnem- lich zuzuchen.

Ephef. 4.

Die Augen des Herren seynd vber die Gerechten/vnd seine Ohren ge- gen ihrem Gebett. Wie die Heiligen zusamen der Leib des Herren Christi/vnd stückweiß seine Glider seynd/dann Gott hat sie in die Kirchen gesetzt/das ihnen et- lich der Augen/etlich der Zungen/etlich der Händ/vnnd etlich der Füß Gleichnuß tragen/vñ ihr Ampt verwalten sollt. Also werden auch die heilige geistliche Kräfte- ten/so den himlischen Ort bewohnen/eins theyls Augen/darumb das ihnen der Befelch/auff vns zusehen/vnd Achtung zu haben/gegeben/ander theyls Ohren/ darumb das sie vnser Gebett auffnehmen/vnd Gott fürtragen/geheysen. Ebner- massen hat der Prophet allhie auch die Krafft/so vns beschawet/vnd vnser Gebett auffnimbt/Augen vnnd Ohren genennet. Demnach seynd die Augen des Herren vber die Gerechten/vnd seine Ohren gegen ihrem Gebett/Dann weil alles vnd je- des Werk des Gerechten/von Gott beschawet zu werden/wirdig/darneben auch jedes Wort/seytental vom Gerechten nichts vergeblich geredt wirdt/Kräftig vñ wirklich ist/so sagt der Psalm recht/das der Gerechte zu aller Zeit/von Gott ange- sehen vnd erhört werd.

Was allhie durch die Augen vnd Ohren bedeutet werd.

Was das An- gesicht oder die Gestalt des Herren sey.

Aber das Angesicht des Herren ist vber die so ubels thum/das er vom Erdrich ihz Gedächtnuß aufstiltge. Ich acht das allhie/das Angesicht (oder Gestalt) für die gewaltig vnnd erschrocklich Zukunfft des Herren zum Gericht/ verstanden vnd genommen werd. Derwegen ist gesagt/das die Augen des Herrn/ sam sie von fern auff vns gerichtet seyen/die Gerechten anschawen: Aber sein Ge- stalt oder Angesicht wirdt erscheinen/das alle Gedächtnuß der Bosheit/vom Erdrich auffgehoben vnd vertilget werd. Dann du darffst dir hie das Angesicht Gottes nicht leiblicher Weiß fürbilden/dann also wurd sich diß/so die Schrift be- zeugt/gar nicht reymen/das nemblich der Herr zum theyl Augen hätt/die vber die Gerechten leuchten solten/zum theyl ein Angesicht oder Gestalt/das er auff die bösen

bösen wenden thät. Wiewol die Augen nicht auff der Gestalt / noch die Gestalt der Augen beraubet seynd. Aber kein Mensch kan das Angesicht Gottes sehen vnd leben / doch pflegen die Engel / der Kleinen in der Kirchen / immer zu das Angesicht ihres Vattern / der im Himmel ist / anzuschawen. Demnach ist vns allhie / *Matth. 18.* die wir mit Schwachheit des Fleisches vmbgeben / das herlich Angesicht Gottes zuschawen / vnmöglich. Aber die Engel / weil sie mit keiner solchen Decke / so vnserm Fleisch gleicht / vberzogen seynd / können ohn alle Hindernuß / die Gestalt der Majestät vnd Herlichkeit Gottes beschawen / vnd wann wir endlich Kinder der Auferstehung werden / so wirdt vns Gott auch die Würdigkeit / ihn von Angesicht zu Angesicht / mit Freuden zu erkennen vnd anzuschawen / gnädiglich mittheilen. Als dann werden die Gerechten des Angesichts Gottes / in ewiger Frolockung zu genießten / würdig geschätzt / die Sünder aber werden vor dem Gerichte stehen / da alle Sünd durch das gerecht vnd streng Urtheyl Gottes / aufgetilget vnd verderbet wirdt.

Die Gerechten haben geschrien / vnd der Herr hat sie erhört / vnd von all ihrer Trübsal erledigt. Das Geschrey der Gerechten ist geistlich / so in Verborrenheit des Herzens ein große Stim außgeußt / vnd für die Ohren Gottes zu trinngen kräftig ist. Dann der große Ding begeret / vnd vmb himlische Ding bittet / det schreyt vnd thut sein Gebett / das erhört wirdt / für das Angesicht Gottes senden. Darumb so haben die Gerechten geschrien / aber nichts gerings / irdischs oder nachgültigs begeret. Derwegen der Herr auch ihr Stim auffgenommen / vñ sie von all ihrer Trübsal erledigt / auch nicht allein alles Oberlasts entladen / sondern sie allen Jammer vnd Unfall / als die vitterlichen Kämpffer / vberwinden lassen.

Die Gerechten pflegen vmb nichts irdischs oder zeitlichs jubitten.

Der Herr ist nahend bey denen / die im Herzen zerschlagen seynd / vñ die Niderträchtigen im Geist / wirdt er heyl oder selig machen. Der Herr nähert sich durch sein Güte zu jederman / Wir aber pflegen durch die Sünd von ihm / selänger je weyter abtreten / Dan sihe / spricht der Psalm / die sich fern von dir thun / verderben / Daher wirdt gesagt / daß sich Moses zu Gott genähert hab / vnd so ihm erwan einer gleicht / der pflegt auch durch seine mannliche Thaten vnd gute Werck Gott nahend zu werden. Dife Wort aber seynd ein öffentliche Prophecey / von der Zukunfft des Herren / vnd stimmen mit den vorigen sein zusammen / dann oben ist gesagt / das Angesicht des Herren ist vber die / so böses thun / das ist so vil geredt / in der Offenbarung des Herren / wann er zum Gerichte kommen wirdt / muß alles gottlos Wesen zerstört vnd außgerutet werden. Allhie aber steht: Der Herr ist nahend bey denen / die eines zerschlagenen Herzens seynd / dardurch der Prophet / die Zukunfft des Herren im Fleisch / die allgemach herzu nahet / vñ nicht mehr fern von dannen war / verkündigt. Welches auch die Weissagung des Propheten Esaiä bezeugt / der da spricht: Des Herren Geist ist vber mich / darumb hat er mich gesalbet / vñnd das Euangelium zu predigen gesendet / auff daß ich die Herzen der Zerschlagenen heyle / auch den Gefangnen die Erledigung / vñnd den Blinden das Gesicht verkündige. Die weil nun den Kranken vñnd Zerschlagenen im Gewissen / ein Arzet zugeschicket war / so spricht David / der Herr ist nahend. Mit euch Demütigen red ich / die ihren Stolz vñnd Übermut zerknirschet haben / euch mach ich frolich / vñnd thu euch durch die Frewd der zukünftigen Güter / zur Langmütigkeit vnd Geduld anführen. Die Zerknirschung aber / oder Zerschlagung des Herzens / ist ein Zerstreung vnd Vndergang der menschlichen Gedancken. Wer die zeitliche gegenwärtige Ding verschmähet / sich selbs dem Wort Gottes vnderwürfflich machet / vñnd inn seinem Gemüt / göttliche vnd vbernatürliche Gedancken trägt / diser hat ein zerschlagenes Herz / vñnd macht sich selber zu einem Opfer / das vom Herrn nicht veracht / sondern ihm angenemb vñnd gefällig ist. Dann ein zerschlagen vñnd demütig Herz / spricht David / wirdt Gott nit verwerffen. Derwegen ist der Herr nahend bey denen / die eines zerschlagenen Herzens seynd / vñnd die Niderträchtigen im Geist / wirdt er selig machen. Der sich gar in nichten erhebt / noch in menschlichen

Psalm. 72.

Die Zukunfft Christi des Herren im Fleisch. Cap. 62.

Psalm. 50. Wer ein zerschlagenes vñnd zerbrochenes Herz hat.

Sachen stolziert/der ist eines zerschlagenen Hertzens / vnd niderrächtigen Geists. Es ist gleichwol auff ein andere Weis der auch niderrächtig / welcher nach der Sünden wandelt vnd boshaftig lebet / dann die Sünd pflegt den Menschen auff das aller tieffest zu ernidrigen / solcher gestalte sprechen wir / das eine so geschwächt worden / vnnnd die Heyligkeit der Jungkfrawschafft verlohren hat / niderrächtig sey. Als Ammon / sagt die Schrifft / sich wider die Thamar auffleyner / hat er sie ernidriger. Welche nun die hohe Zier vnd Herrlichkeit der Seelen verlohren / vnd sich der Sünden halber auff die Erden nider gelassen / vnd inn das Noz versenck hat / ben / darneben wie die Schlangen auff dem Boden kriechen / vnd sich ganz vnd gar nicht erheben können / die seynd wol ernidriget / aber nicht im Geist. Dann ihr Niderrächtigkeit ist nicht löblich. Welche aber die Gnad des H. Geists empfangen / vnd nach Art des Apostels sagen / sie seyden etlicher in Christo Knecht vnd Diener / auch aller Menschen Spott vnd Verachtung / bis auff diesen Tag. Vnd noch mehr / sie seyden ein Aufkehret worden / Kürzlich / die in einer geistlichen Niderrächtigkeit leben / vnd sich selber für die geringsten vñ aller letzten halten / auff das sie im Reich der Himmel die ersten werden / Dese nennt der Herr selig / vnd spricht: Selig seynd die Armen im Geist / &c.

Der Gerechten Trübsal seynd vil / aber der Herr wirdt sie von ihu allen frey vnd ledig machen. Wir leyden / spricht Paulus / in allem Trübseligkeit / aber wir werden darumb nit ängstig oder zaghaft. Daher sagt auch der Herr zu seinen Jüngern / inn der Welt werdet ihr Zwang oder Berrangnuß haben / doch frewet euch / ich hab die Welt vberwunden. Derwegen / so du bisweilen die Gerechten / inn Kranckheit / in Schaden des Leibs / in Veranßung oder Verlierung der Verwanden / in Plag / in Schmach / inn Armut vnd allerley Dürffigkeit / stecken siehest / so bis ingedenck / das die Gerechten vil Trübsal ercknen müssen / vnnnd das sie doch der Herr darauf gänzlich erlösen wirdt. Wer aber sagen wolt / einem Gerechten gebüret kein Trübsal zu erdulden / der sprach nichts anders / dann wider einen Fechter solte kein Gegenthyl stehn / Wann aber der Fechter wider niemands Kämpfer / wie mag er die Kron oder den Sig erlangen? Nun wirdt aber zum vierden mal in diesem Psalmen vermeldet / wie der Herr auß Trübsal / diejenigen so er wil / frey vnd ledig mache. Dann Anfangs steht: Ich hab dem Herren fleißig nachgesucht / vnnnd er hat mich erhört / auch auß aller Trübsal erlediget. Nachmals: Dieser Arm hat geschryen / vnd der Herr hat ihn erhört / vnd auß allen seinen Trübsalen / wirdt er ihm helfen. Folgendes spricht er: Die Gerechten haben geschryen / vnnnd der Herr hat sie erhört / vñ all ihrer Trübseligkeit enladen. Letztlich wirdt vom Propheten gesagt: Die Gerechten leyden vil Trübsal / aber der Herr wirdt sie auß in allen frey mache.

Der Herr bewahret ihre Bein / etns auß ihnen soll nicht zerknürschet werden. Müssen wir allhie an den Worten hangen / vnnnd an dem Sinn vnd Verstand / der in die leibliche Ohren ingeht / vergnüget seyn / das nemlich die Gebein / ihres Fleisches Stützen / von wegen der Hüt / so ihnen vom Herrn mitgetheylt / solten vnzerknürschet bleiben / vnd werden allein die Gebein des Gerechten / so noch in diesem Leben ist / oder auch des Verstorbenen / vnuerseht vnnnd vnzerbrochen seyn? Wir wissen das vil Gebein der Gerechten / inn der Marter seynd zerschlagen worden / wann sie nemlich vmb der Zeugnuß des Herrn Christi willen / sich selber inn allerley Pein / Creuz vnd Leyden / ergeben haben. Dann etlichen seynd die Schinbein / von Tyrannen zerknürschet vnnnd zerbrochen / etlichen die Händ vnd Häupter / mit Nägeln durchboret worden. Wer wolt aber verläugnen / das die / so bis zu der Marter Vollkommenheit geschrytten / zum höchsten Grad der Gerechtigkeit nicht komen wären? Oder werden (wie der Mensch die Seel oder das Gemüthe) gleicher massen auch seine Theyl / eben mit denen Namē / so den Stücken des Leibs zu geeignēt seynd / genennet vnd außgesprochen: daher redt auch die Schrifft von den theylen des inwendigen Menschen / da sie spricht: Die Augen des Weisen stehn

2. Reg. 13.

1. Corinth. 4.
Wahre Niderrächtigkeit der Christen.

Matth. 5.

2. Corinth. 4.

Johan. 16.

Gleichnuß von einem Fechter.

Wie die Bein des Gerechten vnzerknürschet bleiben.

Eccles. 2.

sehen in seinem Haupte. Das ist: Die Fürsichtigkeit / vnd verborgne Auffmerckung
 des Weysen / ic. Also nennet sie auch die Augen / so wol des Leibs / als der Seelen /
 nicht allein in jetzt angeregtem Verh / sondern auch / da gesagt wurde / das Gebott
 des Herrn ist klar / vnd erleuchtet die Augen / was müssen wir aber zu dem Spruch
 sagen: Wer Ohren hat zu hören / der höre. Dann es ist offenbar / daß etliche gute
 geistliche Ohren haben / die das Wort Gottes hören können. Was sagt er aber zu de-
 nen / die solcher Ohren beraubt seynd: Höret ihr Tauben / vnd ihr Blinden / erhe-
 bet ewre Augen. Item: Ich hab meinen Mund auffgethan / vnd den Athem ange-
 zogen. Item: Die Zän der Sünder hast du zerknirschet. Dis alles ist geredt von den
 dienstbaren Kräfften / von der geistlichen Nahrung / vnd vom innerlichen Wort.
 Der gleichen ist auch dis: Ich klag meinen Bauch. Item: Der Fuß des Gerechten
 würde nicht anstossen. Dann das alles ist vom inwendigen Menschen gesagt. Nach
 diser Art vnd Meynung / werden vilgedachttem innerlichem Menschen / auch seine
 Gebeyn zugeeignet / darinnen die Zusammenfügung / vnd Gelenck der geistlichen
 oder seligen Kräfften begriffen werden: Vnd wie die Gebeyn auß eigener Krafft
 das zarte Fleisch tragen / vñ auffenthalten: Also seynd auch etliche in der Kirchen /
 die auß eigener Stärke / den Fahl vnd Mangel der Schwachen gedulden können /
 Vnd wie die Gebeyn inn einander zusammen / durch Gleych / vnd Gelenck / auch
 durch die Terrien / vnd Band / so daran hangen / ordenlich zusammen geschlossen
 werden: Also stehet es auch vmb das Band der Liebe / vnd des Fridens / dardurch
 ein Verbündtnuß / vnd geistliche Vereinigung der Gebeyn / in der Kirchen Gottes
 gemacht / vnd angerichtet wirdt. Dise Gebeyn von ihrer Harmony / vnd mitstim-
 menden Gleichförmigkeit auffgelöst / vnd zerissen / meldet der Prophet / vnd
 spricht: Meine Gebeyn seynd bis in die Höll zerstreuet / vnd so sie bisweilen mit
 Fitter vnd Forcht vmbgeben seynd / so bitt er: Herr / mach mich gesund / dann mei-
 ne Gebeyn seynd betrübet: Wo sie aber ihre eigne Harmony / vnd Mitstimmung /
 vom Herren verwahrt / behalten / so würde ihnen keins zerbrochen / sondern würdig
 geachtet / dem Herren Preys vnd Ehr zugeben / Dann David spricht: Alle meine
 Gebeyn werden sagen / Herr Herr / wer kan dir gleich seyn: Hast du nun die Natur
 der geistlichen Beyn verstanden: Vileicht aber sagt die Kirche dis: Alle meine Ge-
 beyn werden sprechen / Nemblich / nach dem Geheymuß der Auferstehung. Dann
 dis / meldet der Prophet / spricht der Herr zu disen Gebeynen / Sihe / ich füre vber
 euch den Geist des Lebens / vnd ich wil euch mit andern Haut vnd Fleisch vberzie-
 hen / vnd ihr werdet leben / vnd erkennen / daß ich der Herr bin. Derwegen wann
 dise Bein das Leben empfahen / vnd dem / der sie aufferwecket hat / Dank sagen /
 werden sie sprechen / Herr Herr / wer ist dir gleich.

Psaln. 18.
 Luc. 8.
 Esai. 42.

Psaln. 118.
 Psaln. 3.

Gilder des ins-
 nerliche Mens-
 chens.
 Eccles. 37.

Wie die innere
 siche Beyn zers-
 treuet / oder
 bemahet wer-
 den.

Ezech. 37.

Der Tod der Sünder ist böß. Allhie wirdt nicht vergebens gesagt: Der Tod
 der Sünder: Dann es ist auch ein Tod der Gerechten / welcher seiner Natur nach /
 nicht böß / sondern gut ist. Dann die / so mit Christo gestorben / seynd eines guten
 Todes verschiden / vnd die der Sünden gestorben / haben auch ein selige gute Nit-
 zart gethan. Aber der Sünder Tod ist böß / dann die ewige Peyn vnd Warter thut
 sie auffnehmen / wie den reichen Mann / der sich mit Purpur vnd köstlicher Leyn-
 wa bekleydet / vnd alle Tag scheinbarlich / in allem Überfluß lebet.

Unterschied
 zwischen dem
 Tod des Sün-
 ders vnd des
 rechten Men-
 schens.
 Luc. 16.

Vnd die den Gerechten hassen / werden sich versündigen. Die Gottlosen
 hassen den Gerechten darumb / daß sie in Sünden leben / vnd gleich durch ordenli-
 che Regel / vnd Tugend des Gerechten / wann er sich eines auffrichtigen Wandels
 bekleist / gestraffet werden. Deshalben weil sie vil Schand auff sich laden / seynd sie
 gegen dem Gerechten durch Neyd verbittert / dann sie besorgen sich der Straff vor-
 jm / vnd dieweil sie ihm neydisch vnd auffsezig seynd / thun sie sich selber in Sünden
 sel länger je mehr verwicklen. Dann es seynd gar vil Ursachen / darumb der Gerechte
 gehasset wirdt: Nemblich / die Freyheit zureden / wann er den Gottlosen vmb sei-
 nes verruchten Wesens willen straffet. Dann sie seynd dem auffsezig / der sie vnder
 den Thoren ansät / vnd ab den heiligen Worten / haben sie ein Grewel. Item / Die

Wesach war
umb der Ges
recht tun der
Welt gehasset
werde.

Rom. 7.

Begird zu herrschen / vnd oben an zuzigen / hat auch bey vilen ein Neyd wider die Frommen erwecket. Bisweilen seynd sie auch darumb gegen ihm verbittert / das sie die Wort des Gerechten / vnd was ein Gerechter sey / nicht verstehen.

Der Sünder Tod ist böß. Vileicht thut der Prophet das ganze Leben als hie einen Tod nennen / darumb das auch der Apostel dieses Fleisch den Tod genennet hatt / da er spricht: Wer wil mich vom Leib dieses Tods erlösen? Die sich ihres Leibs vnrecht vnd schändlich mißbrauchen / auch allerley Sünden darmit begehen / die thun ihnen ein bösen Tod vorbereyten.

Der Herz wirdt die Seelen seiner Diener erlösen / vnd alle die auff ihn hoffen / werden sich nicht veründigen. Seytenmal die jenigen / so zuuor inn des Feindes Gefängnuß lagen / Barmherzigkeit erlangt / vnd dem Herren gedienet haben / so wirdt der Herz ihre Seelen / mit seinem kostbarlichen Blut erlösen. Deros wegen so wirdt keiner auß denen / die auff ihn hoffen / der Sünd halber anklagt / vnd verurtheylet werden. Demselbigen sey Ehr / vnd Krafft von Ewigkeit zu Ewigkeit / **AN LN**.



Die zehende Predig vber den sibben vnd
dreyßigsten Psalmen.

Ein Lehr der Bekantnuß / Ein Psalm David zur Gedächtnuß.

Esai. 49.

Die Wort der H. Schrifft / von Gott eingegeben / müssen für den Richterstuhl Gottes getragen werden. Ich wil dich straffen (oder vberweisen) spricht der Prophet / vñ dir deine Sünde vnder Augen halten. Darumb sollen wir auff diese Ding / so vns die H. Schrifft fürträgt / eigentlich / vnd fleißig Achtung geben / darneben auch die Gebort Gottes zu vollbringen / vnd inn das Werck zuführen / vns mit allem Ernst bemühen / Dann vns weder die Stund noch der Tag bewust / daran vnser Herr Christus erscheinen wirdt.

Vergleichung
dies Psalmen
mit dem sechs-
ten.

Herz in deinem Vnwillen stell mich nicht zu Red / vnd in deinem Zorn straff mich nicht. Diser Psalm hat mit dem sechsten / an Worten / vnd Silben ein gleichen Anfang / wie auch das nachfolgend / inn demselbigen Psalmen / mit diesem gar nahend aller dings vberinstimmer. Dann dort spricht er / wie seine Beyn gedrucket seyn / vnd sein Seel / in Seuffzen gearbeitet hab / vnd thut hinzu: Alle Nacht wil ich mein Berth waschen / vnd mit Trähern mein Geliger befeuchten. Vnd was auff diese Meynung lauter. Es vergleicht sich auch mit obgedachten Psalmen das / so er allhie klagt: Es ist kein Gesundheit in meinem Fleisch / auch kein Frid inn meinen Gebeynen / vor dem Angesicht meiner Sünden / Dann meine Wissethat seynd vber mein Haupt gegangen / vnd was mehr / inn diesem ganzen Psalmen her / nach folget / darinnen der Prophet sein Jammer vnd Arbeiteligkeit inniglich beweynet. Dann diese Wort brauchet David selbst / da er spricht: Ich bin elend / vnd arbeitelig / vnd bis zum End bogenrückig worden / auch den ganzen Tag trawig vnd betrübet vmbgangen. Doch im sechsten Psalmen lauter die Oberschrifft also: Zum End / in manigfaltigem Lobgesang / auff der Harpsen mit acht Seyten / ein Psalm / dem David: Aber in diesem gegenwärtigen ist nichts dergleichen / sondern allein / Ein Psalm dem David zur Gedächtnuß. Doch thut vns diser Anhang auch der Oberschrifft im sechsten Psalmen erinnern / zu bedencken / das auch der gegenwärtig Psalm / zum End / inn manigfaltigem Lobgesang / auff der Harpsen mit acht Seyten / gerichtet sey. Dann der Anhang (zur Gedächtnuß) thut vns zu dem
allen

allen ein feine Anleytung geben. Dieweil wir aber inn der Anflehung des sechsten Psalmen das jenig/so zu der Uberschrift gehört/vermeldet haben/so last vns auch allhie dasselbig widerumb erholen/ vnd im Gemüt betrachten.

Nich geduncket/das David/nach dem er in vil Psalmen hin vnnnd wider seine Ubertretung bekennet/disen Psalmen insonderheit ohne vnderlass daran zugedencken/erwählet vnd verordnet hab/auffdas er in allwegen/zu jeder Zeit im Mund tragen/vnd an stadt eines Gesangs/zu Arzney seiner Seelen gebrauchten möcht. So vbergibt nun David/dem Herren/ein Supplicationsschrift/dardurch er den Zorn Gottes/der ob allen Sündern schwebet/abwendet/vnd in mit dem Geschrey seiner öffentlichen Bekantnuß verhöhet/sprechende (Herz/in deinem Grimm stell mich nicht zu red) Er bittet nicht/das er gar nicht angesprochen/oder zu red gestellet werd/sondern allein/das es nicht mit Grimmen vnd Unwillen geschehe. Vnnnd: (In deinem Zorn straff mich nit.) Er begeret sich der Straff nicht ganz vnnnd gar zuentziehen/sondern bittet allein/das ihm die Züchtigung/ausserhalb des Zorns/widerfar. Gleich als wann einer zum Arzte/der durch Brand/durch Eysen/oder sonst durch herbebittere Träncklein/einem zu Hülff kömen wolt/in seiner Kranckheit spreche: Ach heyl mich nit durch Feuer/oder durch Eysen/oder durch Absegen der Glieder/sondern durch linde vnd milte Pflaster. Ein solcher thut nit die Hülff aufschlagen/sondern sich ab dem grossen Schmerzen/der im Arzneyen fürgehet/zuentsetzen. Es ist aber oftermals von vns vermeldet worden/das Grimm/Zorn/oder Unwürsche/welcher Wort sich die Schrift immerzu gebrauchet/keine Affect/oder Begirde bedeuten. Dann Gott ist von aller Bewegung frembd/vnnnd fern gescheyden/sondern solche Reden werden figurlicher Weis/inn Gleichnuß/durch die Schrift eingefürt/wie sie dann auch sagt/von Gottes Augen/Ohren/Händen/Singern/vnd andern Stücken des Leibs/die sie alle/nicht anders als wann sie von den Menschen redet/ordenlich abtheylet/vnd sich in allem nach dem Sinn vnnnd Verstand der Zuhörer richtet. Ebner massen thut auch allhie David/dise Straffen/welche den Sündern/nach gerechtem Urtheyl Gottes auferladen/dar neben sawer/schwer/vnd vnträglich seynd/sam sie auß Zorn vnnnd Unwürsche Gottes herkommen/gründlich aufstrucken. Dis lehret auch der heilig Apostel Paulus/da er spricht: Nach deiner Härteigkeit/vnnnd nach deinem vnbusfertigen Herzen/samlest du dir selbst ein Schwarz des Zorns/auff den Tag des Zorns/vnd der Offenbarung des gerechten Urtheyls Gottes/der einem jedlichen nach seinen Wercken vergelten wirdt. Als wann einer die Straff/so dem Todschläger/durch das Gesäß auferlegt ist/Zorn vnnnd Unwillen nennet/so doch das Gesäß weder zornig/noch vnwürsch seyn kan/aber der so die Straff leidet/meynet nicht anderst/dann es thut ein Zorn oder Unwillen darhinder stecken. Vber das werden auch die bösen Geister so den Gottlosen ihr woluerschuldte Straff anthun/nicht allein dienstbare Kräfte Gottes/sondern auch Zorn vnd Unwürsch genennet: Also wirdt auch inn Psalmen/von den zehē Plagen wider die Egyptier gelesen. Er hat Zorn/vn Unwürsch/durch die bösen Engel vber sie gesandt. Also pfleget auch die Schrift Gottes Rechte für dise Ding zuuersehen/welche durch die gerechten vnnnd gute Kräfte/den würdigen geschendet vnd mitgetheylet werden. Darumb so thut David vnderthänig bitten/das er nicht durch die böse Kräfte gestrafft/noch durch die Sendung der bösen Engel gezüchtiget/sonder vil mehr durch heylsame Wort vnd nützliche Lehren/vnderwisen/vnd gezogen werd. Vnd sonst bittet er auch/das ihm seine Sünd nicht auff den Tag des Zorns der Offenbarung vnd des Gerechten Urtheyl Gottes behalten/sonder allhie in diser Zeit/vor seinem Todt/vergeben/vnnnd hinweg genommen werden. Es ist im auch seinem Begern nach/gelungen/dann es thät im die Straff/in diesem Leben/vor seinem Abschied/darfür begegnen/ober das hat er sich selber gezüchtiget/vnnnd sich inn seiner Bekantnuß/allerley Straffen willig vndergeben.

Deine Pfeil seynd in mir verhasst/vnd du hast dein Hand ober mich befestiget/Es ist kein Gesundheit inn meinem Fleisch/vor den Augen deines Zorns/

In diesem Psalmen wirdt insonders die Ubertretung vom H. David bekant.

Gleichnuß.

Vnträglich Straff der Sünder.

Rom. 2.

Psal. 27.

Was David durch überzälte Wort vom Herren bittet vnd beget.

Zorns / Vnd kein Frid inn meinen Gebeynen / vor dem Angesicht meiner Sünde. Der groß Kämpffer Job / nach dem er vil vnnnd mancherley Versuchung erstanden / wußt woher ihm dieselbigen kamen / derowegen sprach er : Die Geschosß des Herren seynd inn meinem Leib / vnnnd ihr Vnwirsche schöpffte mein Geblüt auß / David aber / der nicht wie Job / am Leib verschrer / sondern in seiner Seelen ein tödliche Wunden het / sagt nicht wie Job : Die Geschosß des Herren seynd inn meinem Leib / sondern : Deine Pfeyl seynd in mir verhasst / vnd du hast dein Hand vber mich befestiget. Der Job aber thut auch der Hand des Herrn Meldung / da er spricht : Die Hand des Herren ist / die mich getroffen hat. Vnnnd der Sathan redt zum Herren : Laß dein Hand vber ihn / vnnnd greyß an alles / was er hat. Vnnnd abermals : Streck deine Hand auß / vnd rür sein Fleisch / vnd seine Gebeyn an. Doch war es ein andere Hand / vnnnd andere Pfeyl / die seinen Leib berühren / vnnnd seine fleischliche Glieder durchdrangen. Diweil aber David ander Seel todtrancck lag / zeigt er allhie an / daß er auch mit andern Pfeylen geschossen / vnd mit einer andern Hand getroffen sey. Vnd es läßt sich ansehen / die Geschosß / dauon allhie Meldung geschicht / seyen geistlich / oder es werden vil mehr : die Reden Gottes also genennet / die sein Seel stechen vnd verwunden / darneben auch das Gewissen ängstigen vnd betrüben / diweil er / ein solcher gewaltiger Mann / mit solchen grossen Gütern von Gott begabt / ein so schändliche Sünd vnd Missethat begangen hätte. Oder es wirdt villeicht hie durch den Sathan / vnd seine feurige Pfeyl / dardurch er ihn zu vnzimlicher Lieb bewegt / vñ zu schändlicher Begird des Weibs Vrie angereizt / eigentlicher verstanden / daruon vns auch der Apostel Paulus berichtet / da er sagt : Ziehet an den Harnisch Gottes / damit ihr alle feurige Pfeyl des Widersachers außlöschen / vnd vertreiben möget. Diweil aber der / so sich nicht bewahrt / sondern vngerüstet erfunden wirdt / den feurigen Pfeylen des Feinds kein Widerstand zuthun vermag / so muß er nothwendiglich an seiner Seel / durch böse Begirden verwundet vnd beschädigt werden. Gleicher Weiß aber wie der Job / die Geschosß des Sathans / nemlich / die Geschwer an seinem Leib / darumb daß sie ihm auß Gottes Verhengnuß widerfahren / die Pfeyl des Herren geheysen hat / da er spricht : Die Pfeyl des Herren stecken in meinem Leib / vnnnd ihr Vnwirsche (oder Vngnad) schöpffet mein Blut : Also ist auch allhie glaubwürdig / daß die Pfeyl des Herrn / in einem solchen Sinn genomen worden / seytemal auß görtlicher Verhengnuß / ihn der Feind mit hartem Anlauff bestrittet / auß daß er nicht sagen solte : Ich werde inn Ewigkeit nicht bewegt werden. Dann diweil er durch die Gnaden Gottes etlicher massen kräftig worden / vnnnd sich dessen / aus stolz vberhebt / auch sich zuuil berümet / vnd sagt (Ich hab in meinem Vberfluß / oder Völle gesprochen / Ich werd in Ewigkeit nicht bewegt werden) so ist er derowegen billich dem Versucher vberantwort / der sein Seel angriffen vnd ihn mit größerem Schaden / dann den Job / beschweret hat. Die Reden aber / so vns des gerechten Urtheyl Gottes erinnern / vnd die Lehr von seinem Zorn / der allen Sündern auß dem Hals ligt / seynd schärfffer weder die Pfeyl / dann sie das Gewissen zerstechen / vnnnd vber die massen hart verwunden. Vnnnd also kanst du in der Wahrheit sagen / daß David / nach dem er mit den görtlichen himlischen Pfeylen durchschossen / billich die Straff in dem Grimmen / vnnnd die Züchtigung inn dem Zorn Gottes / dem Herrn aberbetten hab. Dann Herr / spricht er / straff mich nicht in deinem Grimmen / vnnnd züchtige mich nicht inn deinem Zorn. Warum? Deine Pfeyl seynd in mir verhasst. Dann durch dein Geschosß / wil er sagen / so von dir inn deinem Grimm vnd Zorn außfart / werd ich vberflüssig genugsam gestraffet vnnnd gezüchtigt. Hierumb so bitt David / daß er keinen andern Zorn / noch Vngnad erfären döisse. Dann deine Pfeyl seynd in mir / oder (nach der Dolmetschung Symonis machi) haben mich getroffen / vnd du hast vber mich dein Hand befestiget / Durch die Hand aber / die ihn berührt / verstehe dise / so dir im Job ist angezeigt / vnd erklärt worden. Vnd gedachte Hand des Herren / hat das ganz Haus Davids im Grund bewegt vnd zerschüttert. Anfänglich den Erstgebornen auß seinen Kindern / Am

Cap. 6.

David mar
tauerlich an
seiner Seel
verwundet.

Cap. 19.

Ephes. 6.
Wi die Pfeyl
allhie für ein
Bedeutung
haben.

Psaln. 29.

Wie David
mit den himm-
lischen Pfeylen
zerschossen sey.

mon genant/der vor Liebe seiner Schwester vnnsinnig war/nachmals den Abso-
lon/der sich in Zorn wider seinen Bruder auffbäumet/vnnd Ammonem erwürget/
auch endlich gegen seinem Vatter sich zu Wehr setzet. Dis vnd das ander alles/was
vns inn derselbigen Histori fürgehalten / ist dise Hand / so allhie entdecket wurde/
Dein Hand hat mich mit sterckem vnaußhöllichem Creutz vnd Jammer getroffen/
Derhalben bitt ich / sagt David / das ich nicht inn heftigerem Vnwillen gestrafft/
noch inn größerm Zorn/von dir gesuchtiget werd. Vnnd dis wil er vns nicht allein
durch die vorgehende / sondern auch durch die nachfolgende Wort andeuten vnnd
lehren / da er spricht:

Es ist kein Gesundheit in meinem Fleisch vor den Augen deines Zorns/
vnnd kein Frid inn meinen Beynen / vor dem Angesicht meiner Sünde.
Ich / spricht David / bin fürgelauffen / vnd habe nicht gewartet / bis ein frembder
meinen Leib straffe / sondern hab mich selber / mit bösem Geschwer geplaget / vnnd
mein Fleisch / durch welches die Sünd von mir ist begangen worden / der Peint-
gung vberantwortet / auch jämmerlich gequeler / vnnd mit allerley Warter bela-
den. Vnd das hat er durch andere Vreth klärlich außgelegt / da er sagt: Ich ernid-
get oder demütiget mein Seel im Fasten / vnnd mein Fleisch ist von wegen des Sels
verwandlet. Item: Ich hab vergessen / mein Brot zu niessen. Item: Von der Stein
meines Seufftzen / seynd meine Beyn an dem Fleisch gehangen. Item: Ich will alle
Tag mein Verth waschen / vnnd mit den Trähern mein Seliger befeuchten. Also
spricht er auch jezunder: Es ist kein Gesundheit in meinem Fleisch / vor dem Ange-
sichte deines Zorns. Für das Wörtlein (Zorn) haben Aquila vnd Symmachus ein-
hellig (Vor dem Angesicht deines Grifgramen oder Vngestüme) vertolmetschet/
Als wolt er sagen / Die Vngestüme / durch deine göetliche Schrifften / vñ die Tröw-
wort von dem Propheten Natani mir verkündiget / haben mich genugsam erschro-
cket. Derhalbe so hab ich mich selber vor dem Angesicht deiner Vngestüme der maß-
sen gesüchtiget / das ich mein eigen Fleisch gemartert / vnnd meine Gebeyn kein Frid
vor dem Angesicht meiner Sünden empfangen haben. Darfür Symmachus setzt/
Von wegen meiner Sünd / etc.

Dann meine Mißethaten seynd ober mein Haupt gegangen / vnd wie
ein schwerer Last auff mir gelegen. Meine Nasen oder blawer Mahl / seynd
faul vnnd stinckend worden / vor dem Antlig meiner Vnwissenheit / ich bin
elend / vnnd bis zum End krumm / oder bogenrückig worden. Diweil ich dise
Sünd begangen (spricht David) so bin ich arbeitsetzig / auch bis zum End krum
worden / vnd den ganzen Tag betrübet vmbgangen / dardurch er anzeigt / was er
gelitten / wie er sich selber gesüchtiget / vnd nit allein ein Sünd / bey ihm anklaget /
sondern vil vnd grosse Sünden / die sich bey ihm gehanffet / also das sie weder in sei-
ner Seel inwendig bliben / noch im Leib verborgen gelegen / sondern vber ihn auß-
gegangen seynd / damit sie aller meniglich bekant / vnnd eröffnet wurden. Der-
wegen war David vor jedermann / zum ersten wider sich selbst ein Kläger / auff das
der Spruch an im erfüllet wurd. Der Gerechte ist zum erste ein Ankläger sein selbst
vñ kommet aller menschlichen Anlag zuuor. Also hat sich der Prophet auch allhie
selbst verdampft / vnnd damit das Maul seiner Widersächer gestopffet / diweil sie
sonst anders nichts hätten / das sie ihm auffheben / oder fürwerffen konte. So leh-
ret vns nun dise Red / das wir vnser eigen Vbel nicht verhalten / noch vnser Sün-
den / als ein schwarz vergiftes Geschwer / im Grund der Seelen verbergen / dar-
durch vnser Gewissen / als durch den Brand / je länger je mehr angezündet vnd be-
fleckt wirdt / wie in der Kranckheit des Fiebers geschicht / Dan so das Fieber inwen-
dig in der Tiefe zunimmet / vnd vmb sich frist / wirdt die Kranckheit täglich größ-
ser / wann es aber öffentlich außbricht / thut sich alß bald die Hoffnung eines täglichen
Abnehmens erzeigen. Eben also hält es sich auch mit der Krancken Seel. Ober das
meldet David noch ein andere That / vnnd spricht / Wie ein schwerer Last haben sie
mich getruckt. Dann dis / so er begangen / beschweret sein Gewissen vermassen / das
er von

1 Paralip 4.
Vnauffhörl-
liches Creutz
des Propheten
Dauids.

Psaln. 34.
Psaln. 103.
Psaln. 16.

Wie David
sich selber ge-
straffet vnd
gequeler hat.

Pronoc. 18.
Der Gerechte
thut sich zum
ersten selbst an
klagen.

Stechmiff von
dem Fieber
auff die trans-
cte Seel.

er von seines aufrichtigen adelichen Gemüts wegen / die Bürde nicht zu ertragen wußte: Dann der ruchlos / vnd verstockte Mensch / pflege ihm selber / nach seinem harten vnbusfertigen Herzen / ein Zorn auff den Tag des Zorns sammeln / wann er Sünd mit Sünden ohne vnderlaß hauffet / vnd sein eigen Vbel täglich mehret. Dann so bald der Sünder / sich in die Tieffe der Bosheit vnd Vngerechtigkeit versenckt / fahet er an die Sünden zunerachen. Der Fromm vnd Aufrichtig aber / ob er schon ein mal / durch Anteygung des Satans fälle / wirdt in seinem Gewissen also betränge / vnd genagen / daß er sein Mißhandlung / weder verschweigen / noch einigerley Weiß vertracken mag. Dañ auß Überfluß des Herzens redt der Mund. Daher auch David nicht stillschweigen künde / sonder seine Sünd / die ihn so hefftig belästigten / eröffnet / vnd sprach: Sie seynd wie ein schwerer Last auff mir gelegen. Es ist aber offenbar / daß meine Vngerechtigkeit / zc. Vnd widerumb: Meine Nasen oder blawe Wahl seynd vor dem Angesicht meiner Vnweishheit zerfaul / die Vnweishheit aber nennet er die thorächte Handlungen / auß Vnweishheit hergeslossen / vnd vollbracht. Dann alle Sünd wirdt auß Thorheit oder Vnweishheit begangen. Die Tugend aber / weil sie die Weisheit selber ist / thut alles / was von ihr entspringet / herrlich vnd lobwürdig machen. Vnd was auß Weisheit oder Sündlichkeit geschieht / thut alles zu der Seelen Heyl vnd Gesundheit reychen. Die Thorheit aber pflegt Wunden / Schläg / vnd Beulen mit sich zubringen. Welche nun in Sünden standthafft verharren / sich darinnen ergeben vnd belustigen / seynd den Schweinen gleich / die sich im Roth umbwälzen / der aber einmal gefallen / vñ als bald darauff mit Rew in sich selber geber / thut hernach / sein Bosheit vnd Mißthat / als vnrein vnd vergiftet vber die massen lassen / vnd ein Grewel darüber haben. Darumb als David der gleichen erstanden / vnd die Gesundheit seines Gewissens widerumb bekommen hätt / bekennet er vnd sprach: Meine Nasen / oder blawe Wahl seynd faul / vñ stinckend worden vor dem Angesicht meiner Vnweishheit. Diweil nun meine manigfaltige Sünd / so mich vbergangen / vnd vber mein Haupt geschlagen / mich gar zu sehr beschwert haben / bin ich / do ich mir selber helfen wolt / elend / arbeitelig / vnd biß zum End krum worden / auch nicht nur einen Tag / oder Stund / sondern alle Tag trawig vnd betrübet vmbgangen. Oder nach der Auslegung Symmachi: Ich bin trawig herum gewandelt / das ist / Ich hab meine vollbrachte Mißthat nicht veracht / oder in Wind geschlagen / vil weniger mich darinnen / als ein König / vberhebt / oder stolziert / darumb daß ich keines andern Vertheil dö:ffe vnderwerffen seyn / sondern von wegen deiner Forcht / vnd Vngestümme / bin ich den ganzen Tag inn Schmerzen vnd Bekümmerniß vmbgangen.

Wie der Mensch / so einmal in die Sünd gefallen / nachmals die selbige vberweyden soll. 2. Pet. 2.

Dann meine Lenden seynd erfüllet mit Gespött / vnd kein Gesundheit ist in meinem Fleisch. Ich bin sehr fast geprünget / vnd ernidriget worden / Ich hab gerühlet / oder geprüllet vor Seuffzen meines Herzen. O Herz / vor dir ist all mein Begeren / vnd mein Seuffzen ist dir nicht verholen. Für dich: Meine Lenden seynd mit Gespött erfüllet / hat Aquila gesezt: Meine Jngeweyd seynd mit Schand vnd Schmach erfüllet. Mit disen Worten ist David zur Gedächtnuß vnd Erinnerung seiner schändlichen vnblichen That fortgeschritten / von Gesundheit wegen seiner Seel hat er diß gesagt: Meine Nasen habē geschmecket / vnd seynd erfaul / vor dem Angesicht meiner Vnweishheit. Warumb sie aber Lenden seynd mit Gespött (oder meine Jngeweyd mit Schmach) erfüllet / dar durch er sein schändliche Vberfarung genugsam zu erkennen gibt / Nachmals thut er sich selber straffen oder züchtigen / vnd saget: Kein Gesundheit ist inn meinem Fleisch. Dann nach dem meine Lenden mit Spott erfüllet seyn / so hab ich mich zur Rew vnd Buß vber meine begangene Mißthat gewendet / vnd thu mein Fleisch straffen vnd peinigen. Derhalben so sprich ich: Kein Gesundheit ist inn meinem Fleisch / auff daß er nach vollbrachter Züchtigung sagen künde: Ob schon der äußerlich

David thut sein Mißthat sehr öffentlich bekennen.

2. Corin. 4.

lich Mensch zerföret / so wirdt doch der innerlich von Tag zu Tag ernewert. Oben spricht er: in meinem Fleisch ist kein Gesundheit. Darnach setzet er hinzu: Ich bin geplaget / vñnd vber die massen sehr gedemütiget worden. Vñnd diß hat er auch zuuor mit andern Worten dargethan: Ich bin elend / vñnd biß zum Ende bogenrückig worden. Das eigentlich Ampt eines weisen Manns ist / sich inn seinen Sünden / die er durch böse Gedanken / vñnd Anreyzung des Satans begangen / mit nichten erheben / sondern vil mehr: darüber schamvor werden / ein ängstiges Gewissen tragen / vñnd sich von Herzen demütigen / Dann David setzet weiter hernach dise Wort.

Demütigkeit nach begangener Sünd.

Ich rühlet oder brüllet vor: Seuffzen meines Herken. Oder wie Aquila verdolmetset: Ich war vnwirsch vor: Sausen meines Herzen / ich bekenn meine Sünd (wil David sprechen) nicht allein mit dem Mund / das ich vilen bekann vñnd offenbar werde / sondern thu vor dir / O Gott / der du allein inn das verborgen siehest / inn meinem Herzen / ob ich schon die Augen zutrucke / meine Seuffzen aufschütten / vñnd inn mir selber rühlen: Dann mir war keiner langen aufschweyßigen Red / zu meiner Bekannnuß vonnöten / sondern du lieffest dich an den Seuffzen meines Herzen / vñnd an der Klag inn der Tieffe meines Gemüts zu dir außgegossen / wol vergnügen. Auch war mein Begird / O Herz / vor deinen Augen gut vñnd angenemb / vñnd diß dienet auch zu meinem Heyl. Dann da ich zum Argen / Luft vñd Neigung trug / was mein Begird nicht vor dir: Jezunder aber / dieweil ich mich selber demütige / auch vor: Seuffzen meines Herzens rühle / vñnd dich / O Gott / meinen Veldser vñd Arzte begere / so ist all mein Begird vñnd Verlangen vor dir / vñnd die Vrsach meines Seuffzen / ist dir nicht verborgen. Dann du weyßt / daß ich solche Seuffzen außgeuß / die deiner Güte vñnd Barmherzigkeit wolgezimmen: Dann du wilt je nicht den Tod des Sünders / sondern sein Rew / vñd Buß / darumb sag ich:

Bittere Seuffzen des Propheten Davids.

Ezech. 18.

Mein Seuffzen ist dir wol bewust / mein Herz ist entrüstet / mein Krafft hat mich verlassen / vñnd das Liecht meiner Augen / auch ist dasselbig nicht bey mir. Meine Freund / vñnd Nächsten naheten sich gegen mir / vñnd stunden wider mich / vñnd die mir nahend verwandt waren / seynden fern von mir gestanden / vñnd die mein Seel suchten / thäten mir Gewalt / vñnd die mir begerten Vbels zu zufügen / haben Entelkeit geredet / vñnd seynden ganzen Tag auff List bedacht / gewesen. Dieweil die Oberschriffte dises Psalmens anzeiget / daß er auch an Weisheit vñnd Vernunfft täglich abgenommen hat. Daber oben gesagt ist: Meine Nasen (oder blawe Wahl) seynden faul vñnd stinckend worden / vor dem Angesicht meiner Unweisheit. Darumb so war sein Herz gar betrübet / vñnd zerüttet / da es mit Unweisheit beschwert / von der Fürsichtigkeit auffallen / vñnd die Werck der Thorheit vollbringen thät. Alsdann ward er auch von seiner Krafft verlassen / Dann da er von seinen bösen Begirden überwunden / beherischer / vñnd seiner Krafft entsetzet war / kond er nicht mehr sagen: Ich kan alles inn dem / der mich stark vñnd kräftig machet / nemblich inn Christo / dann inn denen die recht vñnd aufrichtig / nach der Tugend wandlen / ist der Geist willig / vñnd das Fleisch schwach. Inn den Überwundenen aber thut sich

Wie David durch die Sünde beherischer vñd überwunden worden sey.

Q das

das Fleisch erheben / obfigen / vnnnd das Regiment behalten / die Seel aber krank werden / vnnnd zu Boden ligen. So spricht nun David dazumal / als ich sündiget / war mein Hertz entrüstet / vnnnd mein Krafft verließ mich / auch sonst noch mit einer Beschwerd war ich vberladen: Dann das Liecht meiner Augen (welches ist der weißsagend Geist / der das Gesicht der Seelen erleuchtet) war nicht bey mir / sonder thät von mir weichen. Dann die Weißheit Kommet inn kein böshafftige Seel / vnnnd wohnet nicht inn dem Leib / der mit Sünden bedeckt / vnnnd vberzogen ist: Seytemal der heilige Geist den Betrug fliehen / vnnnd von den vnweisen Gedankten abtretten wirdt. Nach dem er nun auch von David gewichen ist / hat er ihn / durch die Zerüttung seines Hergens / vnnnd Schwachheit seiner Seel / blödd / wähsig / los / vnnnd elend gelassen / Dann dazumal ward er des Lichtes seiner Augen beraubet / die auch vorhin seine Freund / Nächstuerwandte / auch zu aller Zeit vmb / vnnnd bey ihm waren / haben ihn verlassen / seynd von ferren gestanden / vnnnd von weyten seinen Kummer / vnnnd Schaden / wie gebürlich / beweynet. Wer waren aber dieselbigen? Dise / so sich zuuor inn seinem guten Stand vnnnd Wolfart erstreweten / nemlich / die heiligen Engel / vnnnd Diener Gottes / die vber der Menschen Heyl / vnnnd Seligkeit frolocken / dieweil sich / von eines Sünders wegen / der Buß thut / im Himmel grosse Frewd erhebet. Item: Der Engel des Herrens würde sich lassen inn den Umbkreiß deren / so ihn fürchten. Dise Freund / des Davids alle / seynd nach begangener Sünd / von ihm abgewichen / haben sich sein entäußert / gleichwol ihn nicht ganz vnnnd gar verlassen / sondern von ferren gestanden / vnnnd vber seinen Jammer wehklagt vnd geweynet / welches er selbst bezeuget / sprechende: Meine Freund / vnnnd Nächstuerwandten naheten sich / vnnnd stunden wider mich / vnd die mir am nächsten zugehörten / seynd von ferren gestanden / vnd als sie weit von mir waren / seynd andere / so die Sünd wirkten / nahend zu mir getretten / vnd mich vbergwältiget / vnd darnach mein Seel verspottet. Darvmb henge er auch hinan.

Sie thäten mir Gewalt / vnnnd begereten mir Übels zuzufügen / sie redeten Entteufelt / vnnnd bedachten sich den ganzen Tag auff List. Als dise vorlängst nach meinem Blut dürstet / vnnnd von vil Zeiten her / nach meinem Zahl ein Verlangen hätten / haben sie / gleich mit Fug vnnnd Gelegenheit / so bald sie gesehen / daß mich meine Kräfte verlassen / vnnnd das Liecht meiner Augen von mir gewichen ist / auch meine Freund vnd Verwandten ferren von mir gestanden seynd / sich zu stund wider mein Seel inn Frewden erhebet / vnnnd ihr Gewalt gethan / auch / als die auß ihnen selbst böß seynd / nichts dann Eytelkeit geredt / vnnnd inwendig meiner Seel vnnütze Wort eingeblasen / iha sie haben mich listig hindergangen / vnnnd betrogen / vnnnd gleich mit einem leiblichen Geiß / inn das Netz gebracht / Darvmb setzt er auch hinzu / sie seynd den ganzen Tag auff List bedacht gewesen.

Ich aber / als ein Tauber / hab nichts gehört / vnnnd wie ein Stumm / meinen Mund nicht auffgethan / Ich bin worden / als ein Mensch / der nichts höret / vnd als einer der inn seinem Mund kein Widerred hat. Dieweil dise so mein Seel gesucht / sie gefunden / nachmals dieselbig verspottet / inn meinem Unglück gelachet / vnd vor Frewden auffgesprungen seynd / auch den ganzen Tag Eytelkeit geredt haben / vber das / ich meiner Frewd beraubt / vor Scham / ihnen nicht widersprechen konden. Derowegen hab ich gleich als ein Tauber nichts gehört / iha der ich vormals der aller beredtest / vnnnd mit zufälliger Weißheit vber die massen begabet war / bin einem Tauben / dem sein Gehör verschlossen / vnnnd einem Stummenden / der seinen Mund nie auffthun kan / gleich vnnnd ähnlich worden. Dann als ich einmal von meinen Feinden vberwunden / hab ich ihnen das wenigst nit antworten / noch ihren Worten widersprechen mögen / sondern ich war wie ein Mensch der nichts höret / vnd der in seinem Mund kein Straff / vnd Widerred fürret / Ich war gestrafft / vñ angeklagt / doch stellet ich wider niemands kein Gegenklag / dan vor eytel Scham ward mir alle Freyheit zureden benommen / vñ abgestriekt.

Dann

Cap. 1.
Die Weißheit
wohnet in keiner
böshafftigen
Seel.

Luc. 15.
Vnnp der H.
Engel.

Warvmb Da
uid einem Lau
ben vñ Stum
menden gleich
worden sey.

Dann inn dich hab ich / O Herr / gehoffet / du Herr mein Gott wirst mich erhören / Ich hab geredt / auff daß sich nicht etwan meine Feinde vber mich erfreuen / vnnnd da sich meine Füß bewegeten (oder verucketen) haben sie sich grosser Ding meinethalben berümet. Dis alles ist mir begegnet / der wegen bin ich worden ein Tauber / der nichts höret / vnnnd als ein Stum / der seinen Mund nicht auffthut / vnnnd als ein Mensch der kein Widerred hat / vnnnd hab gar nichts / als einer der von Feinden vbergewältiget was / zu ihnen sagen dörfen. Doch wie dem allem / so bin ich an mir selber nicht verzweyfflet / sondern hab mich widerumb erholet / nach dem ich sezund von der Sünd / als vom Tod auff erwacht / meinem Geschwer / das Pflaster der Bekanntnuß vberlege / vnnnd meine Nasen / von meiner Unwissenheit zerfaulet / mit einer gesunden Arzney zu heylen begere. Darumb so hab ich / O Herr / inn dich gehoffet / dann ich gar nicht auß eignem Vertrawē / noch auß einicher Zuversicht / dahin ich meine Augen außershalb dir gewendet / mit selbst dise Arzney erdacht oder fūrgeschriben. Nach dem ich nun auff dich allein mein Hoffnung gestelle / die Hoffnung aber niemand läßt zuschanden werden / so erhöre mich / dann du wilt die Barmherzigkeit / vnnnd nicht den Tod des Sünders / sondern sein Rew / vnnnd Bekehrung. Diweil ich in dich gehoffet / so bit ich demütig / dein Hülf zuerlangen / auff daß sich nicht dermalen eins meine Feind vber mich erfreuen / dann sie seynd noch nicht gānglich erfreuet worden / aber alsdann mag solches beschehen / wann mir dein Gnad vnnnd Barmherzigkeit versaget wirt / doch daß meine Feind vber mich nicht frolocken / die schon allbereyt / ehe daß sich meine Füß veruckē / grosse Ding wider mich angeschlagen / so bin ich zu dir geflohen / vnnnd sprich: Inn Ewigkeit werd ich nicht bewegt werden / vnnnd meine Feind sollen mich nicht versportten. Vnd abermals bitt ich: Herr ich wil zu dir ruffen / schweig nicht vor mir / auff daß ich nicht denen gleich werde / so hinunder inn die Gruben fahren / vnnnd was sonst inn Psalmen hin vnnnd wider von mir gemeldet wirt / das fasse ich zusammen inn ein Supplication / vnnnd ehū deiner gegenwärtigen Hülf begeren. Dann ob schon meine Füß veruckēt seyn / zu der Zeit / da mein Herz entrüstet / vnnnd betrübet war / vnnnd ob mich schon mein Krafft verließ / auch das Licht meiner Augen von mir wich / so bin ich doch nicht gānglich gestürzt / hab auch keinen solchen Zahl gethan / als die senigen / so von dir aller dings flüchtig vnnnd abtrümmig worden. Dann zur selbigen Zeit / als meine Füß bewegt waren / vnnnd meine Feind / grosser Ding sich meinethalben berümeten / auff daß sie nit vber mich gar zu sehr frolocken / vnnnd subilierten / bin ich zu dir als zu einer festen Burg / vnnnd sicheren Anfahr geflohen / der du auch die Suchten vnnnd Plagen der Seelen / so bey den Menschen vnheylsam seynd / durch gewisse Arzney heylen / vnnnd vrtheilen kanst.

Dann ich bin zu den Geyßlen bereyret / vnnnd mein Schmerz ist allweg in meinem Angesicht / dann meine Missethat werd ich verkündigen / vnnnd meiner Sünden halben fast sorgfältig seyn. Seytemal David anfangs gesagt: Stell mich nicht zu red / oder straff mich nicht in deiner Dignad / so spricht er jetzt: Dann ich bin zu den Geyßlen bereyret. So bittet er nun weder die Unwirsche / noch den Zorn dem Herren gānglich ab / sondern sagt: Ich bin zu den Geyßlen bereyret. Dann er weyß / daß der Herr den / so er liebet / auch züchtiget. Ein jedes Kind / das er auffnimmet / geyselt er. Derowegen hat David die Geyßlungen / so ihm durch die Sünd / mit steter vnaußhōlicher Plag / begegnet / darvon in Büchern der König zulesen / stärckmütig geduldet / vnnnd getragen. Vnnnd mein Schmerz ist alle Zeit in meinem Angesicht. Vil seynd / die szrer vorigen alten Sünden vergessē / vnnnd in Wind schlagen / gleichsam kein Rach vnnnd Verheyl folgen werd. Wer aber das Gericht Gottes immer zu vor Augen schweben hat / vnnnd glaubt / daß wir alle vor dem Richterstuhl Christi erscheinen müssen / damit ein jeder empfabē / was er an seinem Leib / es sey guts oder böß / gewircket hat / der stehet für vnnnd für inn Angsten / vnnnd begeret den Schmerzen seiner Seel / immerdar zuheylen. Derowegen

Mit wß Pflaster David die Sünd geheylet hab.

Psal. 27.

Dauids Zahl geschach nicht zum Verdruben.

Job 12. Welchen der Herr liebet den züchtiget er.

er sich selber durch Beicht/ vnnnd Bekantnuß der Sünden ohn vnderlaß anklage/ vnnnd zu red stelle. Daher spricht er auch: Mein Schmerz ist alle Zeit vor meinem Angesicht/ Dann mein Mißthat werde ich verkündigen/ vnnnd meiner Sünd halben ängstlig/ vnnnd sorgfältig seyn. Ein gläubige Seel/ die des Verheyls vnnnd Gerichts Gottes/ eigentlich bey ihr selbst berecht ist/ thut auch solche Wort gebrauchten.

Durch welche Feind Dand zur Sünd bewegt vnd gezogen sey.

Wann meine Feind leben/ vnnnd haben sich gegen mir gestärcket/ vnnnd die/ so mich vnbillicher Weisß hassen/ seynd gemehret. Die mir aber Böß für Guts widergelten/ haben mich geschmähet/ darumb daß ich der Frömbkeit anhieng. Herz mein Gott/ verlaß mich nicht/ vnnnd schende nicht von mir: Wende dich/ mir zuhelffen/ O Herz Gott meines Heyls. Wie geschickte Meldung aller seiner Feind/ die ihn zur Sünde gezogen/ vnnnd angereyhet/ darumb bitt vnnnd ruffet er zum Herzen/ daß er nicht von ihm weichen wöll. Dann er sahe die Feind damaln vmb ihn stehen/ vnnnd hefftig auff ihn lauren/ auch spüret er/ daß sie an ihr vorigen Kühheit/ Trutz vnnnd Obermut nicht vergnügter waren/ weil er sich nun besorget/ daß er ihnen nicht widerumb in die Hand fül/ thut er wachend vnnnd munter sprechen: Meine Feind leben/ vnnnd seynd noch nicht gestorben/ haben sich auch nicht/ da sie einmal ihres Herzen Lust an mir gebüßet/ von dannen gemacht. Derowegen stehet geschrieben: Du solt den Mann vor seinem End nicht selig sprechen. Sie leben/ vnnnd es seynd noch vil mehr/ dann zuvor/ wider mich gestärcket. Dann die mich hassen/ haben sich gemanfaltiger/ vnnnd die mir Böß vmb Guts widergolten/ hören noch nicht auff mich zuschänden/ vnnnd zulästern/ vnnnd dieweil ich auff einen guten heylsamen Weg tritt/ mißgönnen sie mir mein Heyl/ vnnnd Seligkeit. Derowegen bitt vnnnd stehe ich/ O Herz/ zu dir/ daß du mich nicht verlassst. Dann mich wider so vil zusezen/ vnnnd ihnen allen Widerstand zuthun/ wil mir allein zuschwer/ vnnnd vnmöglich seyn. Darumb du mein Gott/ weiche nicht von mir/ sondern stehe mir bey/ als einer der mein Seel vor allem Ubel erlöset vnnnd bewahret/ Amen.



Die eylffte Predig vber den vier vnnnd vierzigsten Psalmen.

Zum End/ Für die so verwandelt werden/ den Söhnen Gore zu einem Verstand/ das Gesang vmb den Geliebten.

Was der Zu- halt dieses Psalmen sey.

WIch gedunckt diser Psalm thu auch zur Vollkommenheit menschlicher Natur gelangen/ vnnnd denen/ so nach dem fürgeschribnen Zihl der Tugend zuwandlen begeren/ vil Tugz vnnnd Frommen bringen. Dann die jenigen/ so immer zu wachsen vnnnd fortschreyten/ seynd einer Lehr/ die zur Vollkommenheit anweiset/ nothürfftig/ welche diser Psalm in sich begreiffet/ des Uberschrift ist (Zum End für die so verwandelt/ oder verändert werden) das ist/ verborger Weisß gesaget/ für die Menschen: Dann wir seynd zum sondersten auß allen vernünfftigen Creaturen die jenigen/ so der Enderung vnnnd Verwandelung alle Tag/ oder vil mehr alle Stund/ vnderworfen seynd. Dann wir seynd weder an Leib noch Seel/ immer zu gleich/ vnser Leib ist hinfällig/ zerstörlig/ vnnnd inn ein stette Bewegnuß vnnnd Veränderung gesetzt/ einweder so wächst er vom Kleinen zum grossen/ oder thut vom Vollkommenen wider absteigen/ vnnnd geringert werden. Dann

Dann ein Knab/der schon in die Schul gehet/auch die gute Lehr vnd Künste zu fassen/taugentlich ist/steht inn grosser Ungleichheit/gegen einem jungen Kind/das erst an die Welt geboren wirdt. Widerum hat ein Vndercheid von einem Knaben der jenig/so allgemach zu seinen mannbaren Jahren fortschreyet/cin Jüngling wirdt/sich auch schwerer Werck/oder starcker Arbeit vnderfahet. Weiter ist dieser abermals vngleich einem vollkommenen Mann/der nicht allein an leiblicher Krafft/vnd Grösse/sondern auch an Weisheit vnnnd Verstand/sein völligs Juhl vnd Was erreychet hat. Wann nun der Mensch also inn seinem gestandnen Alter/als mitten in der Blü/grüner/fahet er bald widerumb allgemach abzunemen/nach dem die Gestalt seines Leibs vergehet/die Kräfte mangelhaftig werden/vnnnd er endlich vom Alter krum vnnnd bogenrückig/cin tägliche Minderung seiner Stärck empfindet. Darumb seyn wir die/so verändert werden/vnd hat vns Menschen der Psalm artlich mit diesem Titel beschriben/vnd abgemalt. Dann die Engel nemen kein Verwandlung an. Vnder inen ist kein Knab/kein Jüngling/kein alter Man/sondern sie bleiben in dem Stand/darinnen sie anfänglich erschaffen/auch wurde ihr Substanz vnnnd Wesen immer zu ganz/vnnnd vnuerändert erhalten/wir aber werden verwandelt/nach dem Fleisch/wie sezt gehöret/nach der Seel aber vnd nach dem innerlichen Menschen/wirdt vnser Gemüt/Sinn vnd Meynung/ohn vnderlass/durch Gelegenheit der täglichen zufälligen Sachen/verkehrt vnnnd geändert. Anderst seyn wir/wann vns Frewd begegnet/vnd alles in vnserm Leben glücklich/tig von staten gehet. Anderst wann vns Trawrigkeit zu hand stößt/vnd wir zu gefährlicher Zeit/wider vnsern Willen/mit Trübsal vberfallen werdē. Es geschicht auch bey vns im Zorn ein grosse Enderung/wann wir nemlich/in dē Stand der wilden grünnigen Thier treten: Gleiches massen/in Begirden/wann wir vns durch Wolustbarkeit dieses Lebens/mit vnuernünftigen Vieh vergleichen. Dann die so gegen den Weibern ihres Nächsten entzündet seyn/werden als die Pferd/so auff die Stuten inbrünstig vnd wütig darlauffen. Ein Listiger wirdt einem Fuchs gleich geschetzet/als Herodes: Ein Vnuerschämter wirdt ein Hund genennt/als Nabal Carmelias. Siehest du die Mantigfaltigkeit vnser Veränderung: So verwunder dich nun ab dem/der vns ein solchen bequemen Namen geschöpfft hat. Der weg so beduncke mich ein anderer Aufleger/hab disen Sinn vnd Verstand ganz wol vnd eigentlich durch ein anders Wörtlein erkläret vñ außgetruckt. Dañ für die/so verwandelt werden/sez er/für die Lilien. Dann er vermeynt/die Blumē/welche bald verwelcken vñ verderbē/mögen der zerstölichē menschlichen Natur billich verglichen werden/dies weil aber das Wort in zukünfftiger Zeit steht (Dann es laut für dise so verwandelt werden/sam vns erst hernach vilermelte Verwandlung offenbar werde) so last vns betrachten/ob David hierdurch die Auferstehung der Todten andeute vñ fürbilde/darinnen ein Enderung mit vns fürgehn vnd geschehē wirdt. Aber ein Enderung oder Verwandlung zu einen bessern vñ geistlichen. Der Leib wirdt gesäet in der Zeit/stözung/vñ steht auff in der Vnzerstölichkeit/er wirdt gesäet in der Schwachheit/vñ steht auff in der Krafft/es wirdt gesäet ein viehischer (oder natürlicher Leib) vñ wirdt auffstehn ein geistlicher Leib. Als dañ werden sich auch alle leibliche Creaturen samt vns verwandeln. Dann die Himm̄l werden als ein Gewand veralten/Gott aber wirdt sie als ein Kleyd vmbkehren/vnd sie werden verwandelt. Es wirdt auch das Liecht der Sonnen sibemal grösser seyn/wie Esaias bezeugt/vnd der Mon wirdt die Grösse der Sonnen haben. Die weil aber die heymbliche vnnnd verborgene Reden Gottes/nit für jedermann geschriben seyn/sondern allein für die jenigen/so nach dem innerlichen Menschen Ohren zu hören haben/so ist der Titel/für die so verwandelt werden/gestelt/meines Erachtens für dise/die auff sich selber Achtung geben/vnd je länger je mehr in gottseligen Vbungen fortschreyten. Dann das ist die aller best Veränderung/welche die Gerechte des Höchsten selber gibt/welche auch der heilig David empfangen/als er sich nach Empfindung vnnnd Fühlung der himmlischen Güter/immer zu weiter gesehnet hat. Was sager er: Ich habe gevedt: Jezunder habe ich angefangen. Das ist die Enderung der Gerechten des aller

Wie die Menschen in steter Veränderung stehen.

Verwandlung des menschlichen Gemüts. 1. Reg. 15.

1. Corinth. 15. Wie alles inn der Auferstehung der Todten verändert werde.

Cap. 30. Wenn die Geben müssen Gottes zuges hören.

Philly. 3.

Höchsten. Darum wer in der Tugend wächst vnd fortfährt / wirdt immer zu weis wandlet. Dann als ich ein Kind war / spricht Paulus / redet ich als ein Kind / ich hatt ein Verstand als ein Kind / vnd meine Gedancken waren kindisch / da ich aber ein Mann ward / legte ich alles hinweg / damit die Kinder vmbgehen. Vnd abermals: Da er zu einem Mann erwuchs / ist er vom Werck nicht abgestanden / sonder hat des vorigen vergessen / auch immer zu weiter fortgeruckte / vnd nach dem Zihl das Kleinod des obern Berufs zuerlangen begeret. So geschichte nun ein Veränderung / wann der innerlich Mensch von Tag zu Tag erneuert wirdt.

Unterschied
zwischen den
Psalmen vnd
Gesang.

Seytemal vns nun der Prophet den Geliebten wil verkündigen / der das Ampt der Menschwerdung vnd vnser willens auff sich genommen / so spricht Das vnd er habe dieses Gesang / denen / die solcher Gnad vnd Wolthat würdig seyn / den Söhnen Choro gemacht. Dann es ist ein Gesang / vnd kein Psalm / das mit bloßer Stimm / ohne alle Harmony des Musick Instruments / durch liebliche Melodien der Zungen formiert / vnd aufgegossen wirdt. Der Tittel aber lauter: Ein Gesang für den Geliebten. Soll ich dir diesen Geliebten / den er allhie andeutet / erklären / vnd aussprechen / oder kauft du ihn / ohne mein Auflegung / durch Erinnerung des Euangelischen Spruchs versteh: Das ist mein Geliebter Sohn / den solt ihr hören: Dem Vatter ist er lieb / als der Eingeboren / nachmals auch als ler Creatur angenehm / als ein gnädiger Vatter / vnd guter Stadthalter. Seiner Natur nach aber / ist geliebt vnd gut ein Ding. Derowegen haben etliche rechte vnd wol geschriben / das Gut sey das / so von jedermann begehret wirdt. Es stehet aber nicht in eines jedwedern Gewalt / die Vollkommenheit der Liebe zuerweyhen / vnn das / so in der Wahrheit gut ist / zuerkennen / sondern es gehöret allein dem jenigen zu / der den alten Menschen / so durch betriegliche Begir den zerstöret ist / aufzuecht / vnd den neuen / der im Erkennnis / nach dem Ebenbild des Schöpfers erneuert wirdt / anleget. Dann der Gelt vnd Gut liebet / vnd ab der zerstölichen Schöne des Leibs gar verzucket ist / darneben diese zeitliche Ehr hoch vnd werth hält / dessen Lieb thut sich auff vnzimliche Ding richten / vnd wirdt in Beschawung des / der warhafftig soll geliebet werden / ganz vnd gar verblendet. Demnach spricht der Herr: Du solt lieben den Herrn deinen Gott / von ganzem deinem Herzen / auß ganzer Seel / vnd auß ganzem Gemüt / das Würlein (Ganz) aber mag keine Theylung / oder Zertrennung leyden. So vil du nun Liebe auff die vndere irdische Ding wendest / so vil wirdt dir hergegen / auß Nothwendigkeit / an dem ganzen abgehen. Daher seynd

Marc. 12.
Was Gott
auß ganzem
Herzen lieben
heiß.

Exod. 33.

ben / das er Gottes Freund sey. Vnd von Johanne: Der Freund (spricht er) des Bräutigams stehet / vnd thut sich vber die massen erfreuen / das ist / wer ein beständige vnbewegliche Liebe zu Christo trägt / der selbige ist seiner Freundschaft waren / spricht: Ich nenne euch nicht mehr Knecht / sondern Freund / dann der Knecht weis nicht / was sein Herr thut. So gebüret es nun einem Vollkommenen / den Geliebten in der Wahrheit zuerkennen. Vnd es seynd allein in der Wahrheit / die Heiligen vnder einander Gottes Freund. Dann kein Gotloser vnd Vnschickter mag der göttlichen Freundschaft genießen / dann die Gab der Freundschaft / ist von allen bösen Begirden abgesondert. Derowegen so kan nichts schändlichen / oder vngereymtes / sich mit der Freundschaft Einhelligkeit vertragen. Dann das Böß ist nicht allein dem Guten zuwider / sonder auch ihm selbst zu entgegen. Nun wollen wir zur Auflegung der Wort des Psalmen fortschreyen.

Joan. 15.

Mein Herz hat außquelllet / oder von sich geben ein gutes Wort. Etliche haben vermeynet / dis werd in der Person des Vatters geredt von dem Wort / das bey im von Anfang war / vnd gleich auß seinem Herzen vnd inwendigsten Grund geflossen vnd herfür kommen. Dann von einem guten Herzen / ist auch ein gut Wort außgegangen. Mich aber beduncket / das dis auß die Person des Propheten gehe / Dann was nach diesem Spruch folget / wil nit mehr mit der Auflegung / von Gott

Die göttlich
Freundschaft
mag den Gott
lesen nicht wis
befahren.

dem

dem Vatter vber eins stimmen / dann der Vatter hat nicht von seiner selbst eignen Zungen gesprochen / Mein Zung ist ein Feder eines Schreibers / der da schnell schreibt / du bist der schönste von Gestalt auf allen Menschenkindern. Dann sein vbermessige Schöne hat er nicht / wann er gegen Menschen sole verglichen werden. Vñ weyter spricht er: Darumb hat dich Gott / dein Gott mit dem Frewdenöl gesalbet / Er spricht nicht / ich Gott hab dich gesalbet / sondern / er hat dich gesalbet / auff das ein andere Person seyn / weder des Propheten / der inn ihm selber die Krafft vñnd Wirkung des heiligen Geists empfangen hat.

Mein Herz hat außquillet (oder von sich gürzet) ein gutes Wort. Nach dem das gürzen eigentlich ein Athem ist / der von erwärmtter hitziger Speys vber sich quille vñnd außbricht / so pflegt der jenig / der durch das lebendig Brot / so von Himmel kommen / vñnd der Welt das Leben mittheylet / ernähret / vñnd von jedlichem Wort / das auß dem Mund Gottes geht / satt worden ist / nach gewohnter figurlicher Red der H. Schrift / dieweil sein Seel innerlich mit heiliger Lehr gespeysset / ein gleiches gürzen von sich lassen vñnd außschürten. Seytemal nun die Speys vñnd Nahrung gut vñnd köstlich war / so thät auch der Prophet ein gutes Wort außsahen lassen. Dann ein guter Mensch bringet auß dem guten Schatz seines Herzens / guts herfür. Darumb wil es auch vns / die Nahrung auß dem Wort / zu vnser Seelen Sättigung / in allweg zu holen / vñnd zu ersuchen gebühren / (dann der Gerechte sagt die Schrift / so er isst / erfüllt sein Seel) auff das auch wir nach maß der Speys / so wir genießen / nicht ein schlecht oder gemeynes / sondern ein gutes Wort außgießen. Dann ein böser Mensch / in verführlicher Lehr außgezogen / thut auß seinem Herzen ein böse Wort außgürzen. Sichst du nicht / was für grewliche stinckende Wort die Keger / auß ihrem gottlosen veruchten Maul außspeyen / die ein gewisse Anzeigung geben / das im Grund diser Armen Leut / ein schwere Krankheit verborgen ligt. Dañ ein böser Mensch / bringt auß dem bösen Schatz seines Herzens / niches dann böse herfür. Darumb solt du dir nicht solche Lehrer selbst außwerffen vñnd zusammen beruffen / die dir deine Ehren sucken / auch deine inwendige Glieder mit einer schweren Last beladen / vñnd dir / böse Reden auß zugürzen / Ursach geben / vmb welcher willen / du am Tag des Gerichts / zur ewigen Verdammnis verurtheilt wirst / dann auß deinen Worten (sagt die Schrift) wirst du gerecht fertigt / vñnd auß deinen Worten wirst du verdampft werden.

Meine Werck sag ich dem König. Dise Meynung tringt mich sehr dahin / das ich die Wort der Person des Propheten zuschreib: Meine Werck sag ich dem König: Das ist / ich wil dem Richter bekennen / vñnd dem Anklager / durch Darlegung meiner eignen Werck / vorkommen. Dann wir haben ein Gebott empfangen / das also lautet: Du solt zum ersten dein Vngerechtigkeit verichen / auff das du gerechtfertigt werdest.

Mein Zung ist ein Feder eines schnellen oder fertigen Schreibers. Wie die Feder ein Instrument oder Werkzeug ist eines Schreibers / der sie führt / die Ding so verzeichnet werden / damit zu bedeuten vñnd zu eröffnen: Also pflegt auch die Zungen des Gerechten / vom H. Geist bewegt / die Wort des ewigen Lebens / den glaubigen Herzen einzuschreiben / welche nicht mit Dinten / sondern durch den Geist des lebendigen Gottes verfaßt vñnd begriffen seynd. So ist nun diser Scriber der heilig Geist / so mit vberhoher Weisheit geziert / vñnd aller Menschen Lehrer ist. Er schreibt aber schnell vñnd fertig / dañ die Bewegung des Gemüts ist auch schnell vñnd behend. Er schreibt auch die Lehr vñnd Gebott Gottes nit in steinerin / sondern inn die fleischin Tafeln vnser Herzens. Nach dem auch vnser Herz weyt oder breyt ist / wirdt vns durch den H. Geist wenig oder vil / öffentlichs oder heymlichs / nach der Vorbereitung zu der Reinität / darein geschrieben. Ferner / so ist von wegen der Geschwindigkeit deren Ding / so geschrieben werden / das ganz Erdrich mit Euangelischer Lehr erfüllt worden. Was aber jezund hernach folget /

Q iij scheinert

Wie es vmb den stehe / der mit dem lebendigen Brot gespeysset wird.

Matth. 4.

Matth. 12.

Gleichniß von der Feder / auff die Zungen des Gerechten. 2. Coorinth. 3.

scheinet von einem besondern eigentlichen Ursprung hergestossen seyn/vnnd nicht zum vorgehenden/sondern zum nachfolgenden gehören. Dann so der Prophet der schönen Gestalte Meldung thut/achten wir/das es / durch änderung der Person/auff den Herren gehe.

Du bist schön von Gestalt vber die Menschenkinder / die Gnad ist auß gegossen in deinen Leffzen. Zu jetztangeregtem Sinn vnd Verstand / thun vns beyde Aquila vnd Symmachus anführen. Jener verdolmetscht: Du bist mit Schöne geziert/vber die Menschenkinder/Diser aber: Du bist vor Schöne schön/vber die Menschenkinder. So nennt nun David den Herren schön von Gestalt/dieweil er sein Gottheit eigentlich betracht / vnnd im Geist gesehen hat / dann die Schöne des Fleisches würde hienicht behümbt. Wir sahen ihn / spricht der Prophet Esaias/vnnd er hätte kein Angesicht/nach Gestalt / vnnd sein Angesicht war verschmähet/er nam ab für den Menschenkindern. Demnach so ist hell vnd offenbar/das nach Beschawung seiner Klarheit / David durch disen göttlichen Schein/vn fürtreffliche Gestalt / zu der himlischen Lieb geistlicher Schöne bewegt ist worden/welche / so bald sie des Menschen Seel einleuchtet / alles was bisher geliebt vn hoch gehalten war / schlecht vnd ringschätzig scheinet. Daher auch der heilig Paulus / als er disen Schönen von Gestalt angeschawt / alles für Nicht vnnd Kot gehalten hat / auffdas er allein den Herren Christum gewinnen möcht. Denen das Wort der Wahrheit frembd vnnd vnbekant ist / nennen die Predig des Euangelij ein Thorheit/vnnd verachten die einfältigen Reden der H. Schrift. Wir aber / die wir vns im Creuz Christi rhümen / welchen auch das / so vns durch Gottes Geist geschenckt worden/nicht in gelehrten Worten menschlicher Weisheit eröffnet / wissen/das die vberreiche Gnad / durch Gott / in der Lehr von Christo miltiglich auß gegossen ist. Derwegen hat auch die Predig in kurzer Zeit den ganzen Umbkreis der Erden durchtrungen/dann die reiche vnd scheinbarliche Gnad ist inn die Verdündiger des Euangelij außgestossen / welche inn der Schrifft Leffzen Christi genannt werden. Darumb so thut die Predig des Euangelij / auch in geringen vnd verächtlichen Worten / ein grosse Krafft zu bereeden / vnnd den Menschen zur Seligkeit zu ziehen / inn sich haben / vnnd es seynd alle Seelen durch die vnberwegliche Lehr gefangen vnnd ergriffen / darneben durch göttliche Gnad / zum steiffen vnd wandelbaren Glauben inn Christum / bekräftiget worden / daher der Apostel spricht: Durch welchen wir empfangen haben / die Gnad vnnd das Apostelamt / zum Gehorsam des Glaubens. Vnd abermals: Ich hab vberflüssiger / dann sie alle gearbeyt / doch nit ich / sondern die Gnad Gottes / so bey mir ist.

Die Gnad ist außgegossen in deinen Leffzen / darumb hat dich der Herr inn Ewigkeit gesegnet. Im Euangelio steht geschrieben / das sie sich verwundert haben / vber den lieblichen Reden oder Gnadenworten / so auß seinem Mund gestossen seynd / demnach / so der Psalm die manigfaltige Gnad der Wort vnseres Herren beschreiben wil / spricht er / die Gnad ist außgegossen inn deinen Leffzen / vnderwegen der Gnaden Vberflus / so in seinen Worten ist. Gott / spricht er / hat dich inn Ewigkeit gesegnet. Es ist offenbar / das dieses auß sein Menschheit geht / dann er an Weisheit Alter vnd Gnad gewachsen ist / vnnd zugenommen hat. Darauf wir auch verstehn / das ihm die Gnad / als ein sonderer Belohnung seiner gewaltigen That / vom Vatter gegeben vn mitgetheylet sey. Dahin lautet auch diser Spruch: Du hast die Gerechtigkeit geliebet / vnd die Missethat gehasset / darumb hat dich Gott dein Gott / vor allen deinen Mitgenossen / mit dem Freudenöl gesalbet. Eberner massen schreibt auch Paulus zu den Philippem / vnd spricht: Er hat sich selbst ernidriget / vnnd ist dem Vatter gehorsam gewest bis zum Tod / jha zum Tod des Creuzes / derwegen ihn Gott erhöhet hat / etc. Darumb so ist es klar / das dieses vom dem Menschen Christo vnserm Heyland gesagt ist. Oder villicht derwegen / das die Kirch der Leib des Herrn / vnd er das Haupte der Kirchen ist / wie wir dan vermeldt / das die Leffzen Christi die wenigen seyen / so dem himlischen Wort dienen / als Paulus /

Die der Herr
Christus von
Gestalt schön
vn süßlich sey.
Esai 53.

Phil 3.

Krafft des
Euangelij.

Rom. 1.
1. Corinth. 15.

Matth. 7.

Luc 2.

Dieser Spruch
des Psalmen
geht eigentlich
auff den Mes-
schen Christum.
Cap. 2.
Ephes. 5.

Paulus / der Chriſtum inn ſich reden håt / oder ein jedlicher anderer / der ſhm an Krafft vnd Tugend gleichen mag / Alſo ſeyn wir alle vnd jede Glaubigen / die vbrige Theyl deſ Leib Chriſti. Welcher nun den Segen der Kirchen mitgetheylet / auff den Herrn ziehen vnd wenden wil / wurde ſich nicht irren. Darumb ſo hat Gott dich geſegnet / das iſt / deine Theyl vnd deinen Leib hat er mit Gütern erfüllet in Ewigkeit / das iſt / ohn End.

Gürt dein Schwert vmb biß auff die Hüfft / du Allergewaltigſter inn deiner Geſtalt vnd Schöne. Wir achten daß diſe Red verborgnen Weiße gehe / auff das lebendig Wort Gottes / daß es nemblich mit dem Fleiſch vereinigt werd / welches kräftig vnd ſchärpffer iſt / dann kein zweyſchneydig Schwert / vñ durchtringer / biß daß es ſcheider Seel vñnd Geiſt / Gelenck vñnd Marck / vñnd richtet die Gedanken vñnd Rathſchlag / Dann die Hüſte iſt ein Zeichen deſ Wercks der Geburt. Diſe Seelen / ſpricht die Schrifft / ſeynd kommen auß den Hüſten Jacobs.

Wie nun Jeſus Chriſtus / vnſer Herr vñnd Heyland / das Leben / der Weg / das Brot / der Weiniſtock / das wahre Licht / vñnd mit andern vnzählbaren vielen Namen genennet wirdt / alſo heyſter auch ein Schwert / das den Theyl der Seel / darinnen die Affect ſeynd / zerſchneidet / vñnd die Bewegnuſſen der Begirden tödter. Nachmals / weil ſich Gott mit deſ Fleiſches Schwachheit zu vereinigen demütigt / ſo iſt wol vñnd recht hinzu geſetzt / du Allergewaltigſter / darumb / daß diſ ein Anzeigung vñnd Beweisung der aller größten Stärke iſt / daß Gott inn menschlicher Natur ſeyn vñnd bleiben kan / dann ſo groß iſt weder deſ Himmels noch deſ Erdrichs Gebäw / weder deſ Meers / noch deſ Luffts / noch der aller größten Element Erſchaffung / noch / ſo weyter etwas vberweltlichs mag verſtanden werden / oder ſo was vñder dem Erdrich die Krafft deſ Wortes Gottes erklären kan / als da iſt das Geheimnuß der Menſchwerdung / vñnd das Tiderlaſſen Gottes / in die geringe Schwachheit der menschlichen Natur.

In deiner Geſtalt / vñnd inn deiner Schöne. Geſtalt vñnd Schöne haben ein Vñderſchid: Dann das heyß geſtalteter / oder wol gebildet / das zu ſeiner Zeit / nach dem es zur Blü Kōmen / völlig vñnd zeitig iſt. Als wan das Korn zum Schnitt ſezunder tauget / ſo heyß es wolgeſtalteter. Item / ein wolgeſtaltete Frucht deſ Weiniſtocks iſt diſe / ſo ihr eigenliche Niz vñnd Kochung / mit Vollkommenheit / im Jar zu bequemer Zeit erlanget hat / vñnd lieblich zu eſſen iſt. Die Schöne aber ſteht inn ordentlicher Zuſammenſetzung der Glieder / wann ſie ſein vñnd zierlich gebildet ſeynd. So gürt nun dein Schwert vmb / du Allergewaltigſter / inn deiner Geſtalt / das iſt / in der Völle der Zeit / vñnd inn deiner Schöne / das iſt / inn beſchawlicher ewiger Gottheit. Dann das iſt inn der Wahrheit die Schöne / die allen menschlichen Verſtand vñnd Krafft vbertrifft / auch allein im Gemüt betrachtet vñnd erkennen werden mag. Auch haben ſein Schöne die Jünger geſehen / denen er in ſonderheit die verborgne Gleichnuſſen außgelegt vñnd eröffnet hat. Dergleichen ſeynd Petrus vñnd die Sōhn deſ Donners auff dem Berg / ſein Schöne vñnd Klarheit / ſo vil heller dann die Sonn leuchtet / anzuschawen / vñnd den Vortrab ſeiner herrlichen Zukunfft mit Augen zu ſehen / würdig geachtet worden.

Thu dich hinaus / ſpricht der Teyt / fahr löblich fort / vñnd regier als ein König. Das iſt / nach dem du durch das Fleiſch / für die Menſchen angefangen Sorg zutrugen / ſo thu diſe emſige / ſtrenge / immerwehrende vñnd vnabläßliche Sorg für ſie behalten / dann diſes wirdt zum Lauff vñnd Fortgang der Predig dienen vñnd förderlich ſeyn / auch alle Menſchen inn dein Reich ziehen. Es ſoll vñs allhie nichts irren / daß gebietender Weiße ſteht / fahr löblich / oder glücklich fort / dieweil der Schrifft Brauch vñnd Gewohnheit iſt / allwegen dardurch etwas zu wñſchen vñnd zu begern. Dein Will geſcheh / heyß ſo vil / ach daß dein Will geſcheh. Zukomb dein Reich / das iſt / wole Gott / oder ach / daß vñs dein Reich zukāme.

Vmb deiner Wahrheit / Sanftmütigkeit vñnd Gerechtigkeit willen / auch wirdt dich dein Gerechte wunderbarlich führen. Diſe Red iſt widerumb alſo geſtellt /

Vereinigung
deſ Wortes mit
dem Fleiſch.
Hebr. 4.

Genes. 46.

Das Geheimnuß
der Menſchwerdung
Chriſti / vbertrifft
alle Ding / ſo
im Hñmel vñnd
auff Erden
ſeynd.

Was zwiſchen
Schöne vñnd
Geſtalt für
ein Vñder
ſchid ſey.
Matth. 3.

Matth. 6.

Die Lugen
muss von der
Warheit anhs
getrieben wer-
den.

Matth. 11.

Matth. 27.

Eccles. 12.

Eant. 9.

Wie sich die
Fremmen in
göttlicher
Lieb erfrewt.

Rom. 5.

gestelle / sam der Herr: die Ding / nemblich / glücklich fortfahren / vnd löblich regier-
ren / zur Belohnung der Warheit / Sanfftmütigkeit vnd Gerechtigkeit empfahe /
dieweil durch die Lugen / menschliche Sachen verkehrt vnd zerfört seynd / so regier
vnder den Leuten / so von der Sünd eingenommen vnd beherrscht worden / die
Warheit inn sie zu pflanzen / dann du bist die Warheit selbst / auffdas durch dein
Sanfftmütigkeit / nach deinem Exempel / alle / zur Demut / Billigkeit / Güte vnd
Freundlichkeit / gelockt vñ gezogen werden. Derowegen auch der Herr: gesagt hat:
Lerner von mir / dann ich bin sanfftmütig / vnd von Herzen demütig. Er hat auch
sein mildreiche Sanfftmütigkeit im Werck erzeigt / dann als er geschmäht war /
thät er seinen Mund nicht auff / vñnd als man ihn geyeslt / lide er die Streich ge-
duldig. Vnd dein Hand würde dich wunderwarlich führen / nicht die Wolckensäul
nicht der Schein des Fehrs / sondern dein Gerechte selbst wirdt dich leyten.

Deine Pfeyl seynd geschärpfft / du Gwaltiger. Die scharpffe Pfeyl des Ge-
waltigsten / seynd die ordenliche gesetzte Wort / so die Herzen der Zuhörer berüh-
ren / vnd die Seelen mit subtilen Sinn begabet / treffend vnd durchdringen / Dann
die Wort der Weisen / spricht die Schrifft / seyndt als die Stupfruten / damit die
Ochsen getrieben werden. Daher der Psalmist auch / als er erwan von den listigen
berühglichen Menschen zu seiner Zeit begert erlöst zu werden / die scharpffe Pfeyl
des Allerhöchsten / als ein Arzney für die giftigen Zungen / wünschet. Desglei-
chen bitt er vmb verzehrende oder verwüstende Kolen / auffdas / so die Geschos-
der geistlichen Wort bey etlichen nichtthafften / vñnd von ihres Herzen Härigkeit
wegen / nicht durchgehn / denselbigen die Straff / welche Dauid / verwüstende oder
verzehrende Kolen nennt / vber den Hals komme. Dann die sich selber von Gott
absondern vnd entfrembden / disen seynd von Notwendigkeit wegen / setzgedach-
te brennende Kolen verordnet vnd zubereyt. So seynd nun deine Pfeyl scharpff.
Wie disen Pfeylen werden die Seelen / so von dem Glauben empfangen / vnd inn
grosser Liebe Gottes entzündet seyn / verwundet / sie mögen auch als ein Braut sa-
gen: Ich bin vor Liebe wundt. Die Schöne aber des Wortes / das Ansehender Weis-
heit / vnd die Gestalt Gottes in seiner eignen Form / ist vnaußsprechlich / vñnd mag
durch keines Menschen Zungen erkläret werden. Derwegen seynd dise selig / so das
Angeicht der wahren Schöne lieben / dann weil sie ih: durch Liebe verknüpfte / vñ
sich in solcher himlischen vñ seligen Lieb erfrewen / vergessen sie ihrer eignen Freund
vnd Verwandten / sie gedenccken weder an ihr: Hauffhaben / noch an Gut vnd Gelt /
auch sichte sie nicht an die zeitliche Nothrufft in Essen vnd Trincken / sondern seynd
allein diser göttlichen reinen Lieb ergeben / vñnd darinn gänglich versunken. Du
magst auch durch die scharpffe Geschos die jenigen verstehn / die das Euangelium
inn der ganzen Welt außzusäen / abgefertigt waren / welche darumb scharpff heys-
sen / das sie in den Wercken der Gerechtigkeit erglantzten vnd schimmerten / darneben
auch allgemach mit ihrer Schärpffe / der Zuhörer zarte Seelen durchdrangen.
Dann durch dise Pfeyl / voran geschossen / seynd die Völcker / sich dem Herren Chris-
to zu vndergeben / vorbereyt / vñnd tüchtig gemacht worden. Es gedunckt mich
aber / diser Spruch mög inn ein bessere Ordnung / durch ein Oberschritt der Wort
(Hyperbaton genant) also gesetzt vnd gerichtet werden.

Thu dich hinauß / fahr löblich fort / vñnd regier als ein König / so wirdt dein
rechte Hand dich führen / vñnd die Völcker vor dir niederfallen / darumb das deine
Pfeyl scharpff seynd im Herzen der Feind des Königs. Keiner der Gott zu wider
steht / auch frech vñnd hochmütig ist / wirdt sich dem Herren vndergeben / sondern
der senig allein / so im Glauben die wahre Niderträchtigkeit gelernet hat. Die
Pfeyl aber inn deren Herzen / so weiland des Königs Feind waren / geschossen /
ziehen sie zur Begird der Warheit / vnd wenden sie zum Herren / auffdas die / so zu-
vor Gottes Feind waren / mit ihm durch die göttlich Lehr / versöhnet vnd zu freiden
werden.

Dein Stul / O Herr / ist von Welt zu Welt / die Ruth der Gleichheit
(oder

(oder Geråde) Ist ein Ruth deines Reichs / du hast die Gerechtigkeit geliebet / vnd die Missethat gehaßt / darumb hat dich Gott dein Gott / mit dem Frewdenöl / für all ander Mitgenossen gesalbet. Diweil David bisher sein Red / von der Menschheit oder Nidrigkeit Christi zugebracht / so thut er jetzt seine Wort inn die Höhe der Majestät des eingebornen Sohns hinauff führen. Dein Stul (oder Thron) spricht er / O Gott / ist von Ewigkeit zu Ewigkeit / das ist / dein Reich ist vber alle Welt / vnd älter dann kein Vernunfft erreychen mag / vnd nach Vnderwerffung der Völecker / wirdt die Herrlichkeit vnd Großmächtigkeith Gottes / wol vnd recht geprysen. Die Ruth der Geråde oder Gleichheit / sagt er / ist die Ruth deines Reichs. Darumb gibet er ihm auch ein eignen besondern Namen zu / vnd nennt ihn öffentlich Gott. Dein Stul O Gott. Die Ruthen Gottes vnderweiff vnd züchtiget / darumb thut sie nicht ein Erumbs / sondern ein ebens vnd schlechtes Vrtheyl führen. Daher ist die Ruth seines Reichs / die Ruth der Ebne vnd Geråde genennet worden / dann so die Kinder / spricht der Herr / mein Gebort vnd Gesatz vberfahren / auch inn meinen Gerichten nicht wandlen / so wil ich ihr Wasser mit der Ruthen heym suchen. Sihest du Gottes Vrtheyl / dessen er sich nicht gegen einem jedlichen / sondern allein wider die Sünder gebraucht. Es wirdt auch eben dise Ruth / ein Ruth des Trosts geheysen. Dann dein Ruthen vnd dein Stab / spricht David / haben mich getrüster. Ferner / ist sie auch ein Ruth der Zerkürschung. Die König / sagt der Prophet / wirdst du mit deiner ey sin Ruthen (oder Scepter) als eines Daffners Geschirrs zerbrechen. Es muß aber das irrdisch vnd leymig / denen zu Wolfart / die Gott regiert vnd weydnert / zerbrochen werden / wie dann auch die Menschen den Vndergang des Fleisches / auff das der Geist erhalten werd / gedulden müssen. Darumb hat dich Gott dein Gott / mit dem Frewdenöl / für all deine Mitgenossen gesalbet. Diweil die figürlich Salbung / so die figürliche König vnd Priester empfangen / etwas anders fürbildet / so ist das Fleisch des Heren / mit der wahren Salbung / nemlich mit dem H. Geist / der vber ihn kommen / welches das Frewdenöl heyst / begossen worden. Er ist aber gesalbet / für seine Mitgenossen / darumb daß ihnen der H. Geist allein zum theyl gegeben / auff den Sohn Gottes aber / ist er / wie Johannes schreibt / herab gestigen / vnd auff ihm bliben. Diser Geist auch wirdt recht vnd wol das Frewdenöl genant / dann die Frewd / ist eine auß den Früchten / die vom H. Geist gepflanzt werden. Seytemal aber dise Red / von vnserm Seligmacher vermengt / vnd von wegen der görtlichen Natur / vnd des Geheymnuß der Menschwerdung halber / gespalten ist / so wendet sich David wider auff sein Menschheit / vnd spricht:

Du hast die Gerechtigkeit geliebt / vnd die Missethat gehaßt. Als wole er sprechen / die andern Menschen all / pflegen durch grossen Fleiß / Müh vnd Arbeit / sich zum Guten zu neigen / vnd vom Bösen ab zukehren / dir aber ist das Gut von Natur anmütig / vnd das Böß mißfällig. Dis aber wirdt vns auch nicht schwer zulassen seyn / wann wir vns mit Ernst vmb die Lieb zu der Gerechtigkeit annemen / vnd alle Schand vnd Laster hassen werden / dann die natürliche Wegnussen seynd vns von Gott nützlich mitgeheylet / als nemlich Lieb vnd Meyd / daß wir durch die Vernunfft geregert / die Tugend lieben / vnd der Ungerechtigkeit abhold seyen. Dann wir mögen vns bißweilen / des Haß vnd Meyds / löblich vnd fruchtbarlich gebrauchen. Hab ich nicht O Herr / spricht David / die so dich gehast / auch geneydet / ich hab sie inn vollkommen Haß gehasset.

Myrrhen / Tropffen / (oder Aloe) vnd Cassia / fließen von deinen Kleydern / von den Helffenbeinen Häusern / darauf dich erfrewt haben die Töchter der König in deiner Ehr. Die nachfolgende Red des Propheten / nach dem er zu vor das Geheymnuß der Menschwerdung Christi datgethan / wendet sich jetzunder / durch Anweisung des H. Geistes / der ihm die verborzene Ding eröffnet / auff das Leyden des Heren. Dann er spricht / Myrrhen / Tropffen / vnd Cassia fließen von deinen Kleydern. Daß Myrrhen ein Zeichen sey der Begräbnuß / lehret vns

In Christo sollen wir bey des / nemlich sein Nidrigkeit vnd Majestät erkennen.

Psal. 22.
Psal. 2.

Das Fleisch des Heren ist mit warhafter Saib begossen worden. Matth. 3.

Zweyckley Haß.

Psal. 138.

Cassia ein wol riechendes Kraut / Stul genant.

Johans

Cap. 19.
Weiffagung
vom Leyden/
Tode vnd Be-
gräbnus des
Herren.

Morpha.
Aloe.
Cassia.

Gleichnis die-
ser drey Wör-
ter.

Cap. 6.
Zier der heiligs-
ten christlichen
Kirchen.

Johannes der Euangelist / da er sagt: Joseph von Arimathia / hab Christum mit Myrthen vnd Aloe vergraben. Stacte aber / ist das aller dünnest vnd subtilst von der Myrthen. Dann so diß Gewürz zerstoßen / oder außgetrucket wirdt / so pflegt das zerflossen in Stacten / das ist / inn Tropffen oder Safft / abgetheyle vnd gesöndert / das dick aber vnd grob / Myrtha genennet zu werden. Derwegen so ist der gute Geruch des Herren Christi eins theyls von Myrthen / vmb seines Tods willen / anders theyls von Stacte / Tropffen oder Safft / darumb daß er nicht müßig / vnbeweglich oder krafftlos / drey Tag im Grab gelegen / sondern inn die Höhlen gestygen / auff daß er alle Ding / so zum Ampt vnd Geheymnuß der Auferstehung gehörig / in ihm selbst erfüllet. Sein Geruch ist auch von Cassia / welches ein zarte wolriechende Rinden oder Blätlein ist / das von einem hölzgen Ror abgethet. So hat vns nun der Psalm / das Leyden des Herren Christi / das aller Creatur zu gutem geschehen / durch den Namen Cassia / tieff vnd weißlich fürgebildet. Also hast du die Myrthen / von wegen seiner Begräbnus / Stacten / Tropffen oder Safft / dieweil er hinunder in die Höllen gefahren / dann ein jedweder Safft oder Tropff / begert vnder sich / Cassiam aber seines Creuzampts halben im Fleisch / weil er am Holz gelitten hat. Vnd vmb diser Ursach willen / haben dich (spricht Dauid) erfrewet die Töchter der König inn deiner Ehr. Was mögen aber die Töchter der König anders seyn / dann die herrliche / edle vnd königliche Seelen / die Christum in seiner Niderkeit / als er sich zu den Menschen herab gelassen / erlände / auch inn seiner Ehr belustigt vnd erfrewet / nach dem sie inn wahrem Glauben vnd vollkommer Liebe / sein Gottheit gerühmt vnd gepyssen haben: Aber diese kostbarliche Salben / stießen nicht allein / wie der Psalm sagt / allgemach von dem Rleyd des Herrn Christi / sondern vom ganzen Gebäw. Dann diese Wort seynde figurlicher vnd parabolischer Weis geredt / darinnen die Ordnung der Kirchen / vnd der Vorrath christlicher Lehr begriffen / vnd die Häuser werden allhie die grossen Gebäw vnd Helffenbeinin Palast genennet / dardurch der Prophet / meins Erachtens / die vberreiche Lieb des Herren Christi / gegen der Welt anzeigt vnd bedeutet.

Es ist bey dir gestanden die Königin zu deiner rechten Seiten / in einem güldin Gewand / vmbgeben mit manigsaltiger Zier. Jegunder vermeldet der Prophet die Kirchen / danon wir inn Canticis lesen / daß sie allein die vollkomme Taub Christi sey / welche allein die jenigen zu seiner Rechten auffnimbt / so in guten Wercken gehbt vnd bekande seynd / vnd söndert sie ab von den bösen / gleich als ein Hirt die Schaff von den Böcken scheydet. So steht nun allda die Königin (nemlich die Seel / dem Wort / als ihrem Breutigam vermählet / der Sünden Gewalt mit nichten vnderworfen / sondern des Reichs Christi theylhaftig) zu der Rechten des Seligmachers / in güldinem Gewand / das ist / in geistlicher Lehr / die gleich mit mancherley Blumen gemengt / vnd inn manigsaltiger Zier / schön vnd andächtigt geschmuckt ist. Dann dieweil die Lehren vnd Gebort Gottes / nicht einerley / sondern in vil Stück abgetheylet vnd zerbreytet seynd / als die inn sich der Natur / der tugendlichen Werck / vnd beschawlichen Ding Wissenschaft begreifen / so spricht der Psalm / daß der Braut Rleyd gemengt / vnd mit mancherley Farben gezieret sey.

Höre du Tochter / sihe vnd neig dein Ohr / vergiß deines Volcks / vnd des Hausß deines Vatters / so wirdt der König deiner Zier vnd Schöne begere / dann er ist der Herr dein Gott / vnd sie werden ihn anbetten. Gott vermahnet die Kirchen / seine Gebort zu hören vnd zu vollstrecken / vnd vereintigt sie mit ihm selbst durch den Namen der Töchter / als die von ihm durch die Lieb geboren ist. Höre (spricht er) du Tochter / vnd sihe. Er wil ihr Gemüt zu Erweckung vnd Beschawung himlischer Ding / sich darinnen zu vben / auffwecken vnd ermuntern / durch das wörlein (sihe) Als wolt er sprechen / bedenk die Schöpffung / vnd so du ihr grosse Nutzbarkeit ordenlich gelerner vnd erfahren / so steyg vber dich zur Anschawung vnd Erkandtnuß deines Schöpfers. Nachmals begert er ihr den Stolz

Stolz zubrechen / vnd ihren aufgestreckten Hals zubiegen / da er sagt: Neig dein Ohr her / lauff nicht zu fremdden vnnützen Fabeln / sondern nim die niderträchtig Stim der Euangelischen Lehr vnd Wahrheit auff / neig dein Ohr zu diser Red / auff das du der bösen alten Gewonheiten vñ Lehren deiner Voreltern / nit mehr achtest. Darumb so vergiß deines Volcks / vñ deines Vatters Haus. Dañ wer Sünd thut / ist auß dem Sathan geboren / so wirff nun / wil er sagen / die teuflische Lehren hinweg / vergiß der falsche Opfer / der nächelichen Tantz / vñ der Fabeln / so den Menschen zu Heilheit / Dnsucht vñ allerley Vppigkeit anzünden. Demnach hab ich dir den Namē einer Tochter gegeben / auff das du deinen Vatter / der dich anfangs zum Verderben geboren / habtest. Dann so du durch Vergessenheit falscher Lehr / deine Nasen vnd Schandstrecken / außstülgen vnd abwaschen / auch dein eigne gebürliche Schöne vnd Zier antragen wirdst / so bist du deinem König vñ Breutigam gefällig / vnd vber die Massen angenehm / dann er ist der Herr dein Gott / vnd sie werden in anbetten. Das aber gesagt wirdt / er ist dein Herr / wil der H. Geist im David damit anzeigen / das man sich ihm / von Notwendigkeit wegen vnderwerffen / vñ vor ihm demütigen muß. Alle Creatur wirdt ihn anbetten / dann in dem Namen Jesu müssen sich biegen alle Knie / deren so im Himmel / auff Erden vñ in der Höllen seynd.

Vnd die Tochter Tyri kombt mit Gaben / dein Angesicht werden mit Gebett ersuchen alle Reichen des Volcks. In der Landschaft Canaan scheint die höchst Abgötterey gewesen seyn. Tyrus aber ist die Hauptstatt in Canaan. Die weil dann der Psalm die Kirchen zu schuldiger Pflicht vnd Gehorsam vermahn / spricht er die Tochter Tyri wirdt dermaln eins mit Gaben kommen / darzu werden die Reichen des Volcks / dein Angesicht anbetten / vnd dir mit Gaben zu Fußsen fallen. Er spricht nicht / sie werden dich mit Gaben anbetten / sondern dein Angesicht / dann nicht die Kirch wirdt angebetet / sondern der Kirchen Haupt / nemblich Christus / der in d. Schrift / mit dem Namen des Angesichts beschrieben wirdt.

Alle Glori der Tochter des Königs ist inwendig / in den guldin Saumē / vmbgeben mit mancherley Farb. Es werde dem König Jungfrawen nach ihr zu geführt. Nach dem sie von der alten vnreinen Lehr der Bosheit gesäubert vnd außgefeget / auch dem Wort gehorsam worden ist / vnd ihres Volcks vnd Heymats ganz vnd gar vergessen hat / so zeigt der H. Geist auch ihren Stand vñ Wandel an / vnd nach dem er ihr Keinigkeit / inwendig im Verborgnen gesehen / spricht er / alle Herrlichkeit der Tochter des Königs / das ist / der Braut des Herren Christi / die hernach durch Auffnehmung in die Kindtschafft / des Königs Tochter worden / ist von innen. Dise Red ermahnet vns / zu den innwendigsten Geheymnissen der Glori / damit die Kirch begabt / fort zuschreyten / darumb das der Braut schmuck auch inwendig ist. Dañ wer sich vor Gott dem Vatter / der in das Verborgnen sibet / zubereytet / ihn anbetet / vnd alles anders thut / nit das er von Menschen gesehen / sondern Gott allein bekandt vnd offenbar sey / der hat alle Ehr vnd Glori / wie des Königs Tochter / inwendig / es seynd auch die guldin Saumen / damit sie vmbgeben / vnd in mancherley Farben gezieret ist / im inneren verborgnen. An außwendigem Gold / vnd an leiblichem manigfaltigem Schmuck / hast du nichts zuzuchen / sondern ein solche Kleydung muß du verstehen / damit der jenig würdiglich gezieret ist / der nach dem Ebenbild des Schöpfers geschaffen / vnd wie Paulus sagt / den alten Menschen außgezogen / vnd den newen angelegt hat / der zum Erkandern / nach dem Ebenbild des Schöpfers erneuert wirdt. Der auch mit den Gliedern der Barmherzigkeit / als da ist / Gürtigkeit / Niderträchtigkeit / Langmütigkeit vñ Sanftmut bekleydet / vñ nach dem innerlichen Menschen geschmucket ist. Also vermahn vns auch Paulus vñ spricht: Siehet Jesum Christum an / nicht so vil den außserlichen Menschen belangt / sondern das vnser Gemüt / mit Gottes Gedächtniß bekleydet vnd vmbgürtet sey: Ich acht aber / das alsdann das geistlich Kleyd gewebet werd / wann in das Wort der Lehr / gebürliche Werck eingetragten werden / Dañ wie in den Zettel / wann ein Kleyd gewebet wirdt / auch ein Einträgell gehört / also

X wann

Johan. 8.
Wie der mensch
sein feltst vnd
der seynigen
vergessen / auch
alle weltliche
Vppigkeit ver-
lassen soll.

Philip. 2.

Tyrus die
Hauptstatt in
Canaan.

Der Schmuck
der Kirchen
Christi soll in-
wendig seyn.

Colof. 3.
Was der in-
nerlich schmuck
der Kirchen
Christi sey.

Rom. 13.

Gleichniß von
einem geortet-
ten Tuch.

wann in das Wort/so zuuor vndergericht/ folgendes gute Thaten oder Werck einge-
tragen werden/so wirdt der Seelen ein schön vnd zierlich Kleyd gemacht/auff das
also in Wort vñ Werck ihr tugend sames Leben aufgeführt vñ vollkommen sey. Fern-
ner so hangen Saumen oder Beleg von diesem Kleyd herab/ welche auch geistlich
seyn/derwegen sie guldin heysen. Diweil das Wort mehr ist/ dan das Werck/ so ist
es gleich als ein Beleg oder Saum/ dem Gewirck der That vberflüssig angehengt.
Es folgen aber der Braut des Herrn etliche Seelen nach/ die den Samen fremder
Lehr vnd Gebott nit empfangen/ dieselbigen werden dem König auch zu geführt/
vñ vñ gehn stracks auff die Braut. So mercken nun dise/ so dem Herrn die Jung-
frawschafft verlobt haben/ das dem Herrn Jungkfrawen zu geführt werden. Sol-
che aber/ die sich zu der H. christlichen Kirchen halten/ ihrer Ordnung folgen/ vñ
von ihren Gesagen/ Zucht/ Lehr vñ Vnderweisung nicht abereiten.

Willige Vñ
frawschafft ist
dem Herren
angenehm.

Psal. 22.

Jungkfrawen werden dir zu gebracht/ in Frewd vñ Frolockung/ sie wer-
den geführt inn Tempel des Königs. Nicht die auß gezwungner Not/ sich der
Jungkfrawschafft ergeben/ noch in Leyd vñ Trawigkeit ein keusches Leben an-
genommen haben/ sondern die sich in Frewd vñ Frolockung/ von wegen dieser tugendu-
lichen Handlung erheben vñ auffschwingen/ dieselbigen werden dem König zu
geführt/ vñ nit an ein gemeynes Ort/ sondern in den königlichen Tempel gebracht
vñ gestellet werden. Dann die heilige Geschir/ durch kein menschlichen Gebrauch
jemals vermacelt/ gehören zu dem wahren Heilighumb/ vñ den Reinen wirdt in
das Verborgene zugehn vergonnt/ darinnen keine gemeyne oder vnfaubere Süss-
nie gewandelt haben. Wie ein groß Ding aber es sey/ den Tempel des Königs zu besu-
chen/ zeigt der Prophet Dauid anderstwo an/ vñ spricht: Das einig hab ich begert
vom Herrn/ vñ wils widerumb begern/ das ich im Haus des Herrn all die Tag
meines Lebens wohne/ auch den Wollust des Herrn anschawe/ vñ seinen Tem-
pel besichtige.

Psal. 18.
Matth. 19.
Was die Kin-
der der christli-
chen Kirchen
seyen.

Genes. 27.

An der Vätter statt seynd die Söhn geboren/ du wirst sie zu Obern vñ
Fürsten setzen vber das gang Erdtrich. Diweil oben der Tochter des Herren
befohlen ist/ ihres Volcks vñ ihres Vatters Haus zu verossen/ so nimt er jezunder/
zu Widerlegung ihres Gehorsams/ an statt der Vätter die Kinder auff/ mit solcher
Würde vñ Ehr begabet/ das er sie zu Fürsten vber das gang Erdtrich setzen wil.
Was seynd aber die Kinder der christlichen Kirchen? Die Söhn des Euangeli/
so vber den ganzen Erdboden herschen. Dann ihr Schall (spricht die Schrifft) ist
in die ganze Welt außgegangen. Item/ sie werden sitzen auff den zwölff Stühlen/ vñ
richten die zwölff Geschlechter Israel. So aber einer für der Braut Vätter die Pa-
triarchen versteht/ so werden die Wort des Psalmen/ mit dem Apostel Paulo auch
vber eins stimmen. Dann an ihrer Statt seynd Gott durch Christum Kinder gebo-
ren worden/ die Abrahams Werck vollbringen/ vñ derowegen einer gleichen Ehr
vñ Herrlichkeit mit jnen/ von Gott würdig geachtet werden/ darumb das sie eben
das/ was jene gethan/ auch gewircket haben/ daher dann die Erquäter bey Gott
grosse Gnad/ Ehr vñ Günst erlangt haben. Also seynd die Heiligen auch Fürsten
des ganzen Erdbodens/ von wegen der Gemeynschafft zum guten/ dann die Ta-
tur vñ Eigenschafft des guten/ damit sie begabet/ thut jnen diese Herrschafft mit-
theylen: Wie dann der Herr dem Jacob/ vber sein Bruder Esau Macht vñ Ge-
walt gab/ da er sagt/ Sey ein Herr deines Bruders. Welche nun den Vättern
gleich worden/ vñ vber all ander/ durch Übung guter Tugenden/ das Regiment
behalten/ die seynd Bräuten des Herrn Christi/ vñ werden von ihr eignen Gut-
ter/ zu Fürsten vñ Obersten vber den ganzen Erdboden gesetzt. Bedenck auch
allhie den Gewalt/ so der Königin verlihen/ die vber das gang Land Fürsten zu
erwählen hat.

Ich werd gedennen deines Namens/ von einem Geschlecht zu dem an-
dern/ darumb werden dir die Völker bekennen inn ewige Zeit/ von Welt zu
Welt ewiglich. Dise Wort seynd beschließlich in der Person der christlichen Kir-
chen

chen geredt: Ich wil deines Namens von einem Geschlecht zu dem andern in gedendck seyn. Was ist aber die Gedächtnuß der Kirchen anders / dann der Völcker Bekändnuß?



Die zwölffte Predig / vber den fünff vnd vierzigsten Psalmen.

Zum End für die Söhn Chore / ein Psalm vmb die heymliche Ding.

Gläst sich ansehē / diser Psalm hab ein Prophecey
inn sich deren Ding / so sich bey dem End zutragen vnnnd Begeben werden. Auff welches End auch Paulus siber / da er spricht: Dar nach ist das End / wann er Gott vnd dem Vatter das Reich vberantworten wirdt. Oder / dieweil vns vnser Werk / ein jedweder in sonderheit / zu einem gewissen vnd besondern End / nemlich die Guten zur Seligkeit / vnd die Bösen zur Verdammuß führen. Die Rathschlag aber in diesem Psalmen / vom H. Geißt gegebē / die begeren die Glaubigen zu einem guten seligen End zubringen / Derwege so laue die Oberschrifft oder der Titul dieses Psalmen zum End: Seytemal die Nutzbarkeit solcher Lehr / zu einem seligen End menschliche Lebens gerichtet ist: Für die Söhn Chore. Es wirdt auch diser Psalm den Sönnen Chore zugeeignet / welche der H. Geißt nicht von einander theyle / oder absondert / darumb daß sie mit einer Seel / vnd mit einer Stim / in gleicher zusammen lauender Harmony / die prophetische Wort vnd Reden haben aufgegoßen / also daß keiner ohn den andern nichts propheceyt / sondern ihnen zu gleich das Ampt der Weissagung / siber gleichen Zuneigung vnnnd Bewegnuß halber / so sie zum guten gehabt / ist vergonnt vnd mitgetheyle worden. Für die heymliche Ding aber trägt diser Psalm den Titul / das ist / für die verborgne / vnnnd im Geheymnuß verdeckte Sachen. Dann wann du jedweder Spruch des Psalmen in sonderheit erwegen thuß / so wirdst du die Heymlichkeiten seiner Wort vernemmen / vnnnd die götliche verborgne Geheymnußen darinnen beschawen / welches nicht einem jedlichen / sondern allein dem jenigen vergonnt wirdt / der ein bequemes Instrument / ein hellen Klang von sich zu geben / worden ist / also daß an statt des Psalters / sein Seel / von wirkender Krafft des heiligen Geißts / inn ihm beweget vnd gezogen werd.

1 Corinth. 15.

Was der Titul des Psalms (zum End) bedeute.

Geheymnuß in den Psalmen verborgt.

Wen Gott ist allein Ruh vil Frid zu finden.

Gott ist vnser Zuflucht vñ Krafft / ein Helffer in Trübsalen / die vns sehr fast vber fallen haben. Vil vnd grosser Hülf bedarff der Mensch / von wegen der Schwachheit / damit er von Natur vmbgeben: Dañ dieweil ihm allhie vil Jamer vnd Trawigkeit zubanden geht / so sucht er auß aller seiner Würdigkeit ein Zuflucht / thut sich in die Freyheit / oder sonst an ein sicher Ort begeben / vñ auff ein hohen Berg oder Schloß / mit einer starcken Mauer vñringet / dem Anlauff der Feind dardurch zuwöhren / versügen. Ebner gestalle / hat der Prophet sein Zuflucht zu Gott / vnd achtet es sey bey ihm allein Ruh / Frid vnnnd Sicherheit. Dann daß bey ihm ein wahre Zuflucht zu finden / ist meniglich vnuerborgen. Unser Widersacher aber der Sathan / bemühet sich vber die massen / vil Zweyffel vnnnd Irthumb einzuführen / auff daß wir allein den nicht suchen vnnnd erwählen / der vns behalten vnd erretten kan / dann er ist vns als ein gewlicher Feind sehr auffsetzig / vnnnd den er heymlich nachschleicht / pflegt er zu betriegen / vnnnd durch Verblendung zu bewegen / daß sie zu ihm / als zu ihrem getrewen Hirten / siber Zuflucht haben. Derwegen so stehn solche Leut in zwyfacher Gefahr / dann sie müssen besorgen / sie werden einweder durch seinen Gewalt gefangen / oder sonst durch List vnnnd Betrug

R ij

des

Bludheit vnd
Reichthum der
Menschen.

Psal. 145.
Hier. 17.
Alle mensch-
liche Redde
sind vergäng-
lich vnd betrug-
lich.

Abgötteren
vnd Zauberer
der Menschen.

Gleichung von
einem obersten
Feldhauptmā.

Matth. 7.

des Sathans zu grund gericht. Daher thun die Unglaubigen/so vor Zerrüttung/
damit sie der Feind Gottes zerstöret/des wahren Seligmachende Erkandtnis bes
raubet seynd / zum Sathan fliehen. Auch etliche / die schon Gott erkennen / sren
sich sehr / das sie die Ding nicht zu verheulen noch zu vndercheiden wissen/dann sie
begehren erwan vnweislich dergleichen Sachen / so von ihnen als gut vnd nützlich
gehalten werden / die doch ihnen weder Nutz noch Frommen bringen: Hergegen
fliehen sie etliche Ding / als böß vnd schädlich / welche ihnen doch vber die massen
bequem vnd dienlich wären. Exempels weiß / wann einer krank ist / so thut er sich
ab dem Last der Krankheit beschweren / ist einer vmb sein Naab vnd Gut kom-
men / so steht er vmb solches Schadens willen / in grosser Bekümmernis. Aber die
Krankheit ist bisweilen nutz / wann sie nemblich den Sünder zur Buß locket vnd
anführet / Hergegen die Gesundheit schädlich / wann sie den Menschen im sündi-
gen Stand vnd Wesen / verharren vnd fortfahren läßt. Also seynd auch etlich
durch das Gelt leichtfertig / vnd inn das Verderben gesetzt worden. Die Armut
aber hat ihren vil / so von Natur zum bösen geneigt / auff Zucht vnd Lasterkeit
gezogen. Darumb wend dein Gemüt nicht von dem / danon es sich zuwenden nicht
gebürt / setz auch dein Vertrawen nicht in das / darein es dir zu setzen verbotten ist.
Die einig Sünd solt du vermeyden / vnd inn aller Widerwertigkeit dein einig Zu-
flucht zu Gott dem Herren haben. Verlass euch nicht auff Fürsten / seydt vmb ewer
vngewissen Reichthum willen / nicht stolz vnd vbermütig / behümbt euch nicht
inn der Krafft vnd Stärke des Leibs / thut nicht der Klarheit menschlicher vnd
zergänglichlicher Eh: nachjagen. Nichts auß disem allem macht selig / es ist alles bes-
trüglich / hinfällig vnd vnbeständig. Ew: einig Hoffnung vnd Zuflucht sey Gott
der Herr. Dann verflucht ist der jenig / welcher seinen Trost vnd Zuversicht auff ei-
nen Menschen / oder auff menschliche Ding zu setzen pflegt. Derwegen so ist Gott
vnser Zuflucht / vnd vnser Krafft. Wer nun sagen kan / ich vermag alles inn dem /
der mich stark gemacht hat / nemblich inn Christo / desselbigen Krafft vnd Stär-
cke ist der einig Gott. Vil können gleichwol mit dem Mund obenhin sprechen. Gott
ist vnser Zuflucht: Item / Herr du bist vns zu einer Zuflucht worden / aber wenig
können solches / mit dem Vertrawen vnd Herzen des Propheten Davids sagen.
Dann wenig seynd / die sich nicht ab menschlichen Dingen verwundern / sondern
die ganz vnd gar an Gott fest hangen / inn ihm bleiben / auch all ihren Trost vnd
Zuversicht auff ihn setzen. Vnd dessen werden wir mit vnsern eignen Thaten vnd
Wercken vberzeugt / wann wir nemblich in Trübsal vnd Widerwertigkeit / allens
halben hin / außgenommen zu Gott nicht / lauffen. Ist dir ein Sohn krank wor-
den / so suchst du alsbald ein Zauberer / oder sonst einen / der den vnschuldigen Kin-
dern / eytele vnd vnkräftige Figuren oder Buchstaben an den Hals hencket. Oder
zu lege / wann es wol geräth / thust du dich der Arzneykunst vnderwürfflich ma-
chen / den jenigen aber / der allein heylen / vnd von aller Plag dem Menschen helf-
fen kan / mutwilliglich verlassen. Wirdst du durch Traum erschrocket vnd betrü-
bet / so lauffst abermals zu einem Warsager. Besorgst du dich vor deinem Feind / so
pflegst du nur menschliche Hülff vnd Rath zusehen. Inn Summa / inn aller dein-
ner Not vnd Anfechtung / wirst du dessen klar vberweisen / das du Gott gleichwol
mit dem Mund dein Zuflucht nennest / aber im Werck selber / auß eytlen / vnnüt-
zen vnd vergebnen Dingen / Hülff vnd Beystand begerest. Der Gerecht hat vnd
weyßt keinen andern Helfer / dann Gott allein / Dar: als ein Oberster des Krieges
heers / in seinen herrlichen Waffen gerüstet / dem vndergetruckten Hauffen getrewē
Beystand zuleysten geneiget ist: Also thut auch Gott sein gnädige Hülff vnd starkē
Hand / einem christlichen Ritter / der wider den listigen Anlauff des Sathans
dapffer kämpffet / seder Zeit gewaltiglich erzeigen / vnd seine dienstbare Geister /
den Dürfftigen bey zustehn / abfertigen. Die Trübsal aber vberhüpfte keinen Ge-
rechten / von wegen seines Lebens vnd Wandels / den er führet. Dann welcher sich
von dem breytten vnd weytten Weg abzuecht / vnd die enge schmale Straß wandlet /
der wirdt mit allerley Trübseligkeit beladen werden. Darumb so hat der Prophet
sein

sein Red weislich gestelle / da er spricht: In Trübsalen / die vns sehr fast vber fallen haben / Dann wir / so plegen Geduld zu vben / auch inn der Geduld Bewehrung / vnd in Bewehrung die Hoffnung zu wircken / werden immer zu von ihnen / als von den grünnigen wilden Thieren / angerennt vnd vberlauffen: Daher auch der Apostel sagt / Durch vil Trübsal / müssen wir eingehen in das Reich der Himmel: Item / Die Gerechten haben mancherley Trübsal. Aber einer der dapffer vn̄ männlich die Versuchung in allem Creuz erseht vnd erduldet / der kan sprechen / das wir als die kleine Siger / allen Vnsahl vberwinden durch den / der vns geliebet hat. Es ist auch so fern darnon / das der Gerechte inn Ansechtung verzweyfflen / oder Kleinmütig werden solte / das er auch ihm auf der höchsten Gefahr vnd Widerwertigkeit / sich dessen zu rhümen ein Vrsach nimbt / vnd spricht: Nicht allein diß / sondern wir rhümen vns auch in der Trübsal.

Darumb fürchten wir vns nicht / ob sich schon das Erdtrich beueget / vnd die Berg inn das Meer (oder mitten inn die Tieffe) des Meers versetzt wurden. Ein grosse Stärck der Zuversicht vnd Vertrauens inn Christum / thut vns David hie für die Augen stellen / nemlich / ob schon alles vnder vber sich gieng / ob das Erdtrich / durch starkes erdbidmen vmbgekehrt / vnd die Berg von ihrem alten Ort / mitten in das Meer versetzt wurden / so wolten wir vns doch nit fürchten / darumb das wir Gott zu vnser Hülf / Krafft / Stärcke vnd Zuflucht haben inn allen Vöden vnd Trübsalen / die vns hefftig vber fallen. Welches Menschen Herz ist so keck vnd vnerschrocken / welches Gedanken so steiff vnd vnweglich / das er inn einer solchen grossen Zerrüttung / vnd grawsamem Sturm / sein Gemüt zu Gott außstrecke / vnd inn der Hoffnung zum Herren / durch keinen Anstos betrübet werd: Wir arme Leut / mögen kaum den Zorn eines Menschen / oder eines Hunds der vns anbüllet / oder sonst eines andern Thierleins gedulden / vnd inn Trübsal sehen wir nicht auff Gott / als auff den einigen Helffer vnd Erretter / sondern wenden die Augen immer zu auff vns selber.

Ihre Wasser seynd laut vnd vngestüm gewesen. Anfänglich hat er das erbidmen des Erdtrichs / darnach die Versetzung der Berg vermeldet / jezunder thut er auch die vngestümme Bewegung vnd Umbkehrung des Meers hinzu / wann nemlich die Berg mitten darein fallen. Ihre Wasser (der Meer versteh) haben ein Gerösch geben / vnd seynd erüb vnd vngestüm worden / dann die Berg nit allgemach in das Meer gesetzt oder nider gelassen / sondern auß eigener Bewegung darein gestürzt / haben die Wasser vngestüm gemacht / vnd vom grund auffgerhürt. Wann nun die Erden bidmet / die Wasser des Meers rauschen / vnd von der Tieffe die hohe Wällen auffsteygen / die Berg versetzt werden / vn̄ ein grosse Vngestüm sich vberal erheben wirdt. Als dann spricht David / ist vnser Herz / von wegen der gewaltigen Krafft des Herren / frisch vnd vnverzagt / darumb das sein sichere Hoffnung / Trost vnd Zuversicht allein in Gott gestellet ist.

Die Berg seynd entrüstet (oder betrübet) in seiner Stärcke. Diesen Spruch magst du figurlicher Weis verstein / also / das die Berg dise Menschen werden genennet / die von ihrer Grösse wegen sich hoch auffbleen vnd stolzieren / aber Gottes Majestät vnd Stärcke nit verstein / sondern sich dem Erkandtnuß Gottes zuwider setzen / doch werden sie endlich von denen / die mit Krafft vnd Verstandnuß das Wort der Weisheit lehren vnd predigen / vberwunden / vnd nach dem sie ihr Armut vnd Dürfftigkeit erkennen / fangen sie an den Herrn zu fürchten / vnd sich vnder seiner gewaltigen Hand zu demütigen. Oder es werdē velleicht die Fürsten diser Welt / vnd Obersten der zergänglichen Weltweisheit Berg genennet / die nemlich vmb der Krafft des Herrn Christi willen (so er im Kampff des Creuzes wider den / der vber den Todt herrschet / erzeigen thät) Kleinmütig vnd betrübet seynd. Dann er / als ein Kunstreicher Fechter / nackend vnd bloß außgezogen / hat die Gewalt vnd Fürstenthumb vberwunden / sie als ein Schawspil / sich afft herumb geführt / vnd vber sie am Holz ein herrlichen Triumph gehalten.

Rom. 5.

Act. 14.

Trübsal vnd Widerwertigkeit der Gerechten.

Ungeduld etlicher Menschen.

Grosse Stärck mütigkeit des Propheten.

Was durch die Berg vberstanden werd. Ephes. 1.

Die göttlich
Erkandnuß
geschichte hie
nur stuchweiß.

Johan. 7.
Johan. 4.
Wz die Statt
Gottes heisse.

1. Corinth. 2.

Cap. 26.

Mit den Mut-
gen der Seel/
muß die Statt
Gottes gese-
hen werden.

Die Gähre des Fluß erfrewt die Statt Gottes. Die gesalzne Wasser von Winden bewegt/seynd rauch vnd vngestümm gewesen/aber die Gähre der Fluß/so mit einem linden Saufen fürlaufen/vnnd die/so sie zu empfangen würdig/sanfte antreffen/erfrewen die Statt Gottes. Vnd jezunder trinckt der Gerecht das lebendig Wasser/vnnd wirdes nachmals völliger trincken/wann er inn die Zahl der Burger/so Gottes Statt bewohnen/auffgenommen vnnd eingeschriben ist. Nun aber trinckt ers/als inn einem Spiegel/vnd inn verborgner Tuncckelheit/darumb daß ihm die Geheymnuß göttlicher Ding/allein stückweiß zu betrachten vergonnet seynd. Alsdann aber wirdt er sich im vollkommen vbergehende Fluß erfrischen/der mit grossen freuden durch die ganze Statt Gottes rinnt. Was wolt aber das anderst für ein Fluß seyn/dann der H. Geist/darinnen sich die jenen/so inn wahren Glauben Christi theylhafftig worden/erlaben vnnd erquickten mögen. Dann wer in mich glaube/sagt Christus/von dessen Leib werden Fluß außfließen. Item/So einer trinckt von dem Wasser/das ich geben werd/so wirdt es in ihm ein Brunn des Wassers/der inn das ewig Leben quillt. So thut nun diser Fluß/zugleich die ganze Statt Gottes erfrewen. Durch die Statt Gottes aber/müssen wir verstehen eintweder die Versammlung deren/so im Himmel wohnen/oder alle geistliche Creaturen/oben von den vberweltlichen Kräfte an/bis auff die menschliche Seelen zurechnen/die vom Einfluß des H. Geists/erfrewet werden. Etliche machen ein solche Beschreibung/die Statt sey ein starcke kräftige Versammlung/so nach Ordnung der Gesäß veraltet vnnd geregieret werde. Dife Beschreibung wirdt auch der himlischen Statt/nemblich dem obern Hierusalem/nit vnrecht zugemessen. Dann daselbst ist auch ein Versammlung der Erstgebornen/so im Himmel eingeschriben seynd/vn diese ist starck vnd kräftig/von wegen des beständigen vnwanckelbarn Lebens/so die Heiligen führen/auch wirdt diese Statt/nach ordentlichem Gesäß veraltet. Aber das Regiment/vn die Ordnung der himlischen Burgerschaft zu erkennen/ist keinem Menschen möglich. Dann das seynd diese Ding/so kein Oh: nie gehört/kein Aug nie gesehen/vnd in keines Menschen Herz nie gestygen seynd/welche Gott der Herr denen so ihn lieben/zubereyt vn verordnet hat. Als da seynd vil tausend Engel/da ist die Zusammenkunft der Heiligen/die Versammlung der Erstgebornen/so im Himmel eingeschriben seynd. Davon spricht David: Die Statt Gottes ist von dir herlich genemmet worden. Difer Statt thut Gott durch den Propheten Esaiam die Verheiffung/da er sagt: Ich wil dich setzen zu ewiger frolockung/zu einer frewd den Geschlechtern der Geschlecht. Es wirdt kein Zerknürschung oder Mühseligkeit inn deiner Nähe herumb seyn/sondern deine Mauren werden das Neyl geneniet. Darumb so erhebe die Augen deiner Seel vbersich/wie es sich in göttlichen Handeln gezimet/vnd ersuche die Statt Gottes. Wer wolt aber die Würdigkeit diser Seligkeit genugsam aufrechnen mögen/welche der Fluß Gottes erfrewt/vnd von dem ewigen Bawmeister selbs gemachet ist:

Der Allerhöchst hat sein Hütten (oder Tabernackel) geheiligt. Vileiche das Fleisch/darinn Gott getragen worden/welches durch die Vereinigung mit Gott geheiligt ist/Darumb so versteh allhie durch den Tabernackel/die Zusammenkunft Gottes im Fleisch.

Gott ist in mitten der Statt/vnd er wirdt nicht verruckt/Gott hilfft ihn am frühen morgen. Diweil Gott mitten inn der Stadt wohnet/machte er sie vn beweglich/vnnd erzeit ihn sein Hülf/so bald der Tag anbricht. Du verstehst nun den Namen der Stadt/auff das ober Jerusalem/oder auff die Kirchen herniden/so hat der Allerhöchst sein Tabernackel inn ihn geheiligt/vnnd durch dife Hütten/darinnen Gott gewohnet/ist er mitten inn der Statt gewesen/vnnd hat ihn vn bewegliche Stärck vnd Krafft mitgetheylet. Gott ist mitten in der Statt/vnd thut vberall gleiche Streymen zu den Enden des Circckels von sich außgieffen/dan also wirdt Gottes Gerechtigkeit erfüllt/wann er jederman ein gleiche Maß seiner Gürtigkeit/mitttheylet vn außspendet. Morgens zu fröher Tagzeit wirdt Gott helfen. Dei

Die frühe Tagzeit kombt her von natürlicher Sonnen/ wann nemlich morgens die Sonn vber den halben Himmelskreys herauff gestigen ist: Aber die frü Tagzeit der Seelen thut durch die Sönen der Gerechtigkeit / entspringen/wann vom Aufgang des geistlichen Liechts/bey diesem/der es aufnimmet/der helle Tag anbricht/ Dann wir Menschen wandlen in Finsternuß/ so lang vns die Zeit der Unwissenheit begreiffet: Als bald wir aber in Aufsbreyung vnseres Gemütes den Schein der Herrlichkeit empfaben/ vnnnd mit dem himmlischen ewigen Liecht erleuchtet werden/ so wirdt Gott morgen früh der Statt Hülff vnnnd Beystand thun. Wann wir Kinder des Liechts werden/ vnd die Nacht von vns weicher/ der Tag aber herzu nahet/ so seyn wir die görtliche Hülff zuerlangen würdig. Darumb so pflegt Gott der Statt durch seinen eignen Aufsgang/ vnd durch sein Zukunfft zuhelffen/wann er die frühe Morgenzeit darbringet. Schaw zu ein Mensch/ spricht der Prophet / des Namen Aufsgang heisset. Diaweil nun das Liecht in die Welt kommen / auff das ein jeder so darinnen wandlet / sich nicht anstosse/ so thut vns sein Liecht / die frü Tagzeit anzeigen vnnnd verkündigen. Oder diaweil morgens früh die Aufferstehung Christi geschehen soll / so wirdt der Statt früh Gott Hülff beweisen / welcher am dritten Tag in aller früh / den Sig wider den Tod / durch sein fröliche Aufferstehung erobert hat.

Die Heyden seynd zerüttet / die Reich haben sich gebogen / der Höchste hat sein Stimm geben / vnnnd das Erdreich ist erbidmet. Bild dir für etwann ein Statt / die durch Aufsgang / von vilen Feinden bestritten / auch von vilen Heyden vnd Königen / so vber die Völcker herrschen / belägert / vnnnd mit Kriegsrüstung vberfallen sey / nachmals aber komm ein Gewaltiger / vnüberwindlicher Hauptmann diser Statt eylend zuhülff / zertrenn die Belägerung / vnd sag die Heyden / vnd König selber in die Flucht / allein das er wider sie / in seinem Gewalt ein kräftige Stimm führet / vnd damit ihre Herzen erschöcket / vnd nider schlägt. Was für ein Lermen / meynst du / erhebt sich da / wann die Völcker vertriben / vnd die Könige in die Flucht geschlagen werden: Was für ein mercklichs grausams Geschrey thut von ihrer aufftürischen Flucht außbrechen: Wie seynd alle Orth / mit den Verjagte / hin vnd wider erfüllet / also das vberal in Stätten / vnnnd Flecken / da sie auffgenommen werden / sich ein grosse Durhu vnnnd Ungefümigkeit erhebet: Ein solche Hülff vnd Beschirmung / so der Statt Gottes / durch vnsern Heyland beschehen / führet David allhie ein / da er spricht: Die Heyden seynd zerüttet / vnnnd die Reich haben sich gebogen / der Höchste hat sein Stimm geben / vnd das Erdreich ist erbidmet.

Der Herr aller Kräfte ist bey vns / der Gott Jacob ist vnser Schutz vnd Schirmherr. David hat allhie den eingefleischten Gott gesehen / er hat geschē den Emanuel / welcher verdolmetscht lauter / Gott mit vns / auß einer heiligen Jungfrawen geboren / darinn so thut er durch sein Weissagung auffschreyē: Der Herr aller Kräfte ist bey vns / anzuzzeigen / das es der senig sey / welcher den heiligen Propheten vnd Patriarchen geoffenbaret ist / vnser Schutzherr / oder Helfer / wil er sagen / ist kein anderer Gott / außser dem / so vns in den Propheten wirdt angedent / nemlich der Gott Jacob / welcher durch ein görtliche Stimm zu seinem Knecht geredt / vnnnd gesprochen hat: Ich bin der Gott Abraham / der Gott Isaac / vnnnd der Gott Jacob.

Kommet vnd sehet die Werck Gottes / die Wunder / so er auff Erden gethan / inn Aufshebung der Krieg / bis zu allen Enden der Welt. Diaweil fern vom Wort der Wahrheit seynd / thut der Psalm zum Erkennuß Gottes führen / vnd anweisen / so er spricht: Kommet vnnnd sehet die Werck Gottes. Gleich wie mit den leiblichen Augen / die Ding / so fern von vns stehen / nicht wol mögen begriffen werden / sondern dunkel / vnd finster scheinen / was aber nahend / diaweil es heytter leuchtet / klar zusehen / vnnnd zuerkennen ist: Eben also hält es sich mit den Beschawungen des Gemütes / Dann welcher nicht durch gute Werck Gott nahend vnd verwandt ist worden / mag auch desselbigen Werck / mit reinen / lantern Augen des Gemütes nicht anschawen / darumb spricht David: Kommet / tretet an /

X liij fänglich

Woher die frü Tagzeit der Seelen auffgehe.

Rom. 13.

Johan. 1.

Gleichniß vñ einer irdischen Statt.

Matth. 1.

Christus der eingefleischte Gott.

Exod. 3.

Gleichniß vñ leiblichen Gesichts.

Psal. 33.

Matth. 11.

sänglich herzu/nachmals so besichtiget die Werk Gottes/welche gar seltsam seynd vnd vor wunder / allen menschlichen Verstand vbertreffen / darvor auch die auff rührliche Heyden erschrocken / zu stiller Ruh seynd bekehret worden. Kommet ihr Kinder / vnd höret mich. Item: Kommet alle / die ihr mühselig vnd beladen seyd. Ein väterliche Stimm ist das / die mit aufgebreyten Armen / die jenigen / so bis her widerspensig gewesen / zu sich locket. Wer nun diesen Beruf höret / sich zu Gott nahet / vnd mit ihm vereiniget / der wirdt diesen sehen / welcher durch das Creutz alles / was im Himmel vnd auff Erden / besidert hat.

Wie der Herr die Waffen seiner Feindt verdirbt.

Er wirdt den Bogen zerknirschen / die Waffen zerbrechen / vnd die Schilt im Feuer verbrennen. Sihest du die Befridung des Heren der Kräfte / welche vmb vñ bey sich hat die vnsehbare Englische Heermeng. Sihest du auch zugleich die Stärke vnd die Freundlichkeit dieses Obersten Fürsten: welcher / ob er schon der Herr der Heerscharen ist / vnd ein grosse Anzahl der Englischen Kriegsknecht bey sich hat / so verwundet er doch keinen Feind / er schlägt keinen zu Boden / er berührt keinen / sondern zerbricht ihre Bogen / vnd verbrennt ihre Waffen vnd Schilt im Feuer. Die Bogen zerknirscht er / auff das von ihnen keine fewrige Pfeyl mehr hinwegt fahren / ihre Waffen aber / damit in der Nähe gefochten wirdt / zerbricht er / das die Nächsten / so bey ihnen stehen / vnd denen durch Auffstaz nachgestellt wirdt / nit weiter verwundet / noch beschädigt werden / vnd ihre Schilt verbrennet er im Feuer damit er die Widersacher wehlos mache / vnd ihrer Waffen beraube / vnd diß alles geschicht den Feinden zu guten.

Matth. 13. Die weltlichen Geschäft verhinndern den Erkenntnis Gottes.

Exod. 5.

Seydt müßig (oder laßt alle Ding stehen) vnd sehet das ich Gott bin. So lang wir den äusserlichen weltlichen Geschäften / die von Gott frembd / vnd geschiden seynd / obliegen / mögen wir des Erkenntnis Gottes nicht theylhafftig werden. Dann wer wolte / mit Welthändeln verstrickt / auch inn zeitlichen Dingen versunken / vnd fleischlichen Sorgen verwirret / auff die Reden Gottes Achtung geben / vnd den himmlischen Beschawungen recht aufwarten können? Weist du nicht / das das Wort vnder die Dörner gefallen / von denselbigen erstecket wirdt. Die Dorn aber seynd nichts anders / dann fleischliche Wollust / zergängliche Reichthumb / vnd schwere Sorgen vmb Erhaltung diß irdischen Lebens. Ausserhalb diser Ding aller muß der jenig gestellet seyn / dem das Erkenntnis Gottes vonnöten ist / vnd wann er von seinen manigfaltigen Begirden vnd Affecten erlediget / mag er erst denselbigen sähig seyn. Dann wie wolt das Erkenntnis Gottes / in ein Seel / mit fremdden vnnutzen Gedanken erfüllen vnd eingenommen / einicherley Weis eingehen mögen: Pharao hat auch gesehen / das der jenig / so Gott suchen wil / muß rühig seyn / Derwegen er auch ein solches dem Israelitischen Volck auffhebt / vnd spricht: Seyde müßig / sitzet still / vnd saget / wir wollen den Herrn vnsern Gott anbetten. Diser Müßiggang ist dem Seyrenden gut vnd nutzlich / welcher ein Ruh / die heylsame Lehren vnd Gebott Gottes zuerlangen / mit sich bringet. Aber der Müßiggang der Athenienser war böß vnd schädlich / die keiner andern Ursach haben seyreten / dann das sie einweder etwas neues auff die Bahn bringen / oder das selbig von andern hören vnd vernennen möchten. Vnd inn diesem Müßiggang thun sich noch heutigs Tags etliche erlustigen / vnd ire rühige Tag auff Erfindung neuer Zeitungen / mit grossen Mißbrauch wenden. Ein solche Ruh ist den bößen vnreinen Geistern angenehm. Wann der vnrein Geist / sagt Christus / von dem Menschen außfährt / so spricht er / Ich wil an das Orth widerkehren / von dannen ich außgangen bin / vnd wann er kommet / so findet er das Haus müßig / vnd mit Besen gefehret. Darumb so sey fern darvon / das wir vnsern Widersacher zu vns durch ein seyrendes Leben / einen Zutritt vergönnen wolten / vilmehr: sollen wir das Haus vnser Gemüts / nicht ohne Übung vnd Arbeit lår lassen stehen / sondern bereyt seyn / Christum den Herren selbst / das er darinnen durch seinen heiligen Geist wohne / mit Frewden auffzunehmen. Demnach / so er den Feinden diesen / so bis her von den Feinden hefftig seynd angelauffen / vnd betränget worden / mitgetheylet hat /

Matth. 12. Der Mensch soll nit freyen vnd müßig gehen / sonst wirdt er vom Satan beherrscher.

hat / so sagt er seynder / seyde rhüwig vor den Feinden / die euch zugesetzt haben / auff daß ihr nachmals in stiller Sicherheit / die Wort der Wahrheit betrachten mögert. Daher auch der Herr spricht: Ein jeder der nicht absagt allem dem / was er an Hab vnd Gütern inn Besizung hat / der kan mein Jünger nicht seyn. So last vns nun von hochzeitlichen Wercken seyren / auff daß wir dem Gebett aufwarten könen: Last vns von der Geltsucht / von Ehrgeyzigkeit / von weltlichem Wollust / von Neyd vnd Haß / auch von allem Vortheyl / so wir gegen vnserm Nächsten gebrauchet / müßig stehen / damit vnser Seel / von keiner Begird betrübet / gleich als durch einen Spiegel / ohn alle Finsternuß / mit dem klaren Schein vnd Glanz der Herrlichkeit Gottes erleuchtet werd.

Matth. 19.

Ich werde erhöhet werden / vnder den Heyden / vnd erhaben / auff dem Erdrich. Dise Wort seynd öffentlich vom Leyden vnser Herr en geredt / wie auch im Euangelio geschriben stehet / Wann ich werd erhöhet werden / so will ich alle zu mir ziehen. Vnd wie Moses die Schlangen erhöhet hat / also muß auch des Menschen Sohn erhöhet werden auff dem Erdrich. Dieweil dann Christus / für die Menschen am Creuz erhöhet / vnd auff dem ganzen Erdrich solche Erhöhung anrichten wolte / so spricht allhie der Prophet: Ich werd vnder den Heyden erhöhet / vnd auff dem Erdrich erhaben werden.

Johan. 12.

Johan. 3.

Der Herr aller Kräfte ist bey vns / der Gott Jacob ist vnser Schutz vnd Schirmherr. Nach dem er Gottes Hülf halben / bey ihm selbst frolocket / thut er ein Mahnung zum andern mal mit gleichen Worten aufrüffen / vnd spricht: Der Herr aller Kräfte ist bey vns. Vnd diß redet er ihm zu Xhum / vnd dem Feind zu Hon vnd Spott / von wegen des starcken vnd vollkommenen Vertrawens / daß er inn den Herren vnd Heyland vnserer Seelen / gesezet hat / als der wol wuste / daß ihm Gott nichts böß wurd geschehen lassen. Dann so Gott mit vns ist / wer wil wider vns seyn? Der Jacob den Sig gegeben / vnd ihn nach vollbrachtem Streyt Israel genennet hat / der ist vnser Schutz vnd Schirmherr / thut auch für vns selber Kämpffen. Wir aber sollen still vnd rhüwig seyn / dann er ist vnser Frid / welcher auß zweyen eins gemacht / auff daß er die zwey in einem neuen Menschen erschaffe.

Durch die Hülf des Herren wird der Feind überwunden.
Rom. 8.
Genf. 22.



Die dreyzehende Predig ober den acht vnd vierzigsten Psalmen.

Zum End den Söhnen Chore.

S haben etliche / so ausserhalb des Christlichen Glaubens seynd / vnd vom Ende des Menschen geschriben / vnd gleiche Meynungen gefüret. Dise haben fürgeben / das End sey ein Kunst oder Wissenschaft. Dise es seyen die tugentliche Werck. Andere / es sey der vnder schidlich Gebrauch des Leibs / vnd Lebens. Auch seynd deren nicht wenig gewesen / die auß viehische Weiß vnd Art ihnen den Wollust zum End vnd Zihl fürgesetzt haben. Vnser End aber / vmb welches willen wir alles thun / vnd dahin wir eylen / ist das ewig Leben in der künfftigen Welt / das wir alsdann erlangen / wann wir Gott dienen / vnd von ihm geregieret werden. Es mag auch der vernünfftigen Creatur kein bessers / noch nützlicher End / dann eben diß begegnen / vnd widerfahren darzu vns der h. Apostel wil bewegen / da er sagt: Darnach folget das End / wann er das Reich Gott / vnd dem Vatter vbergeben wirdt. Dises End zeucht auch der Prophet Zophonias / in seiner Weyssagung an / da er inn der Person Gottes also redet: Mein Gerichte

Was das End der Christen sey.
1. Corinth. 15.

Cap. 3.

Gerichte vnd Vertheylist / das ich zusammen bring die Völcker / vnd die König auffgenommen werden / damit ich meinen Zorn vber sie aufgies. Dann im Feuer meines Eyffers wirdt die ganz Erden verzehret / alsdann werd ich zu vilen Völkern die Zungen wenden in ihr Geschlecht / auff das sie den Namen des Herrn anrufen / vnd ihme vnder einem Joch dienen. Zu dem Endt acht ich / alle Nutzbarkeit dieser Psalmen / so mit der Oberschriefft verzeichnet / gerichtet seyn. Vnnd mit diesem Verstand / stimmen auch diejenigen / so den Tittel also machen: Zum Sig / oder Siggessang / das ist / zu der Zier vnd Ceremoni / welche dem Sig / oder Siger zugehört / Dann weil der Tod in dem Sig verschlunden / auch vonden / der gesprochen / Ich hab die Welt vberwunden / verzehret vnd gestressen / darneben alles von Christo ist beherrscher worden / also das sich in seinem Namen alle Knie der Himmlischen / Irdischen / vnd Höllischen biegen müssen: So thut der H. Geiß billich / mit einem triumphierenden Gesang / nachfolgende Wort außzuruffen.

Joan. 16.
Phil. 2.
Im Namen Christi sollen alle Knie gebogen werden.

Höret dise Ding alle ihr Heyden / vnd vernemmet sie alle so auff dem Erdboden wohnen / ihr Irdischen / vnd Menschenkinder / der Reich mit samt dem Armen. Ein grosse vnzahlbare Menig der Zuhörer hat der jenig / so zur Auffmerckung dieses Psalmen / alle Heyden / vnd alle Völcker / die den Erdboden bewohnen / zusammen fordert. Er begeret aber die Irdischen / sampt den Menschenkindern / die Reichen sampt den Armen / an sich zubringen / vnd thut alle zugleich / mit heller öffentlicher Stimm / in zuhören beruffen. Was mag für ein Turn oder Wart vber das ganz Erdtrich / also in die Höhe auffgericht vnd vnderbawen werden / darauff einer alle Völcker / von oben herab / besichtigen / vnd den weyten Umbkreiß der Erden / mit Augen beschawen kan: Was für ein starcker vnd gewaltiger Anseuffter muß der jenige seyn / der mit seinem lauten Geschrey die Ohren aller Welt erfüllten kan: Was für ein Orth vnd Platz ist weyt genug / diejenigen / so zu diser Predig vnd Versammlung kommen / zuumbfahen / vnd zubeschließen: Wie was Weisheit / vnd Verstand muß der Lehrmeister begabt seyn / der einer solchen grossen Menig vorstehen / vnd sie in guten heylsamen Geborten vnderrichten soll: Verzeuch ein Kleines / so würdest du schon sehen / das dise Ding / so hernach folgen / der Verheyßung gemäß vnd ähnlich seynde. Diser Prediger / der alle Welt / durch seyn Stimm vnd öffentlich Anschreye / hicher beruffen laßt / ist der Tröster / nemlich der H. Geiß selber / welcher durch seine Propheten vnd Apostel / die selig werden sollen / ordentlich versamlet. Vnnd dieweil ihr Daal in die ganz Welt / vnd ihre Wort / in den Umbkreiß der Erden außgegangen. So spricht David: Alle Heyden sollen hören / vnd alle die auff dem Erdtrich wohnen / sollen vernemmen / etc. Die Kirch ist auß allerley Völkern / vnd auß vngleichen Ständen der Menschen versamlet / damit niemand von diser grossen Nutzbarkeit abgesondert / vnd außgeschlossen sey. Dann es werden allhie dreyerley Ordnung der Beruffnen erzählt / darinnen das ganz menschlich Geschlecht vergriffen ist. Erstlich die Heyden / oder Völcker / so das Erdtrich bewohnen / Nachmals die Irdischen / vnd Menschenkinder / Endlich die Reichen vñ die Armē. So sag mir an / welcher Mensch ist von diser Versammlung außgenommen: Die Unglaubigen werden durch die Heyden / die aber in der Kirchen seynd / durch dise / so das Erdtrich bewohnen / verstanden. Die Irdischen seynd die jentigen / welche das Irdisch Leben / vnd dem Willen des Fleischs nachhengen. Die Menschenkinder seynd die durch möglichen Fleiß vnd Übung / in ihrem Thun vnd Lassen / vernünfftig handeln / dann die Vernunfft ist dem Menschen eigenthumblich angeboren. Die Reichen vñ Armen seynd für sich selbst bekannlich genug / Dann dise leben in Mangel vnd Dürffteigkeit / jene aber seynd vberflüssig mit zeitlichen Gütern vberschüttet. Dieweil aber vnser Seelen Arzt Christus nicht die Gerechten / sondern vilmehr die Sünder zur Buß zuberuffen kommen ist / so wirdt in einer jedlichen Ordnung des Veruffs allhie / das verdammlicher anfänglich gesetzt: Die Heyden seynd böser weder dise / so das Erdtrich bewohnen / darumb sie im Beruffen slich vermeldet werden / damit sie als die Kranken / vom Arzte zu vor Hülff vnd

Gemeines Aufschreyen Gottes zu allen Menschen.

psalm. 18.

Deerthen Ordnung der Beruffne darvnder das ganze menschliche Geschlecht vergriffen ist.

Matth. 9.

Gütigkeit des
himmlischen
Arzts.

und Ergney empfahe/ Nachmals stehen auch die Irdische vor den Menschenkin-
dern/ vnd die Reichen vor den Armen. Der verdammlich Stand vnd Orden/ welcher
die Seligkeit schwerlich erlangt/ wirdt vor den Armen herzu beruffen. Dann die
Gütigkeit des Arzts ist dahin gerichtet/ das er den Schwächern zum erstē sein Hülf
anbete/ vnd mitzutheylen begeret. Dise Gemeynschafft oder Versammlung des Be-
ruffs/ dienet auch zu Frid vnd Einigkeit/ auff das die/ so bißher in widerwärtigen
Wbungen gestanden/ durch solche Zusammenfügung/ zu brüderlicher Lieb vnnnd
Einträchtigkeit gewöhnet werden. Der Reich soll wissen/ das er durch ein gleiche
aufreuffende Scimm/ sampt dem Armen gefordert/ vnd geladen ist. Dann David
spricht: Der Reich vnnnd der Arm miteinander. Du Reicher verlaß deinen Stolz/
vnd Obermut/ so du gegen den Armen vbest/ auch die Hoffart/ vmb deiner Reich-
thumb willen/ vnd alsdenn verführe dich zu der Kirchen Gottes. Der Reich wölle
den Armen nit verachmen/ hergegen solle sich der Arm/ ab dem Gewalt des Rei-
chen nicht entsetzen. Ebner massen sollen von den Menschenkindern/ die Irdische
nicht verachtet/ noch von Irdischen die Menschenkinder abgesondert werden. Vn-
ber das sollen sich auch die Heyden mit denen/ so das Erdreich bewohnen/ fridlich
vergleichen/ vnnnd die das Erdreich bewohnen/ dise/ so noch auffser dem Testament
vnd Bund Gottes seynd/ durch die Liebe/ freundlich an vnd aufnehmen.

Mein Mund wirdt die Weißheit/ vnnnd die Betrachtung meines Her-
zens die Fürsichtigkeit reden. Seytemal/ nach dem H. Apostel Paulo/ mit dem
Herzen zur Gerechtigkeit glaubet wirdt/ vnd mit dem Mund die Bekantnuß zur
Seligkeit geschicht/ auch inn disen beyden Stücken die Vollkommenheit stehet/ so
werden in diesem Psalmen beyde Ding/ nemlich/ das Werck des Munds/ vnnnd die
Betrachtung des Herzens begriffen. Dann wie wil der jenig/ in dessen Herz nichts
guts verborgen ligt/ den Schatz durch seinen Mund herfür geben/ den er inwen-
dig nicht besitzen thut. Oder so einem die Güter des Herzens verlihen vnd mitge-
theilt seynd/ er aber dieselbigen/ durch sein Red nicht eröffnet/ so muß er hören den
Spruch: Ein heymliche Weißheit vnnnd verborgner Schatz. Was ist für ein Nutz-
barkeit inn beyden Dingen: Derowegen soll mein Mund/ sagt David/ andern zu
Nut vnd Frommen die Weißheit reden/ mein Herz aber/ mir zum Gewächs vnnnd
Fortgang/ die Fürsichtigkeit betrachten.

Rom. 10.
In welchen
zwey Stücken
die Vollkom-
menheit stehet.

Eccles. 20.

Ich werd mein Ohr zur Gedächtnuß wenden/ vnd mein Fürnehmen/
oder Gedanken/ in dem Psalter offenbaren. Der Prophet lobt vnd erhebt all-
hie sein eigne Person/ damit seine Wort/ als ob sie auß menschliche Sund erdicht/ nit
verachtet werden. Was ich vom H. Geistle lerne/ wil er sagen/ das thu ich euch ver-
fündigen/ vnd nichts von dem meinen/ oder was menschlich ist/ fürbringen/ son-
dern weil ich ein Zuhörer bin der Fragen des heilige Geists/ der vns im Geheymuß
die Weißheit Gottes eröffnet hat/ so beger ich euch auch dieselbigen fürzutragen/
vnd bekant zu machen. Ich thu sie aber euch nicht anderst/ dann durch den Psal-
ter offenbaren. Der Psalter ist ein solch Instrument der Munde/ des Haal oder Laut
auff die Melodey der Stimmen ordentlich gerichtet ist. Also wirdt auch der geistlich
Psalter fürnemlich auffgethan/ wann vnser Wort vnnnd Werck sein ordentlich
zusammen lauten. Darumb so ist der jenig der geistlich Psalter/ welcher zumal ge-
than vnd gelehret hat. Diser bringe inn Psalmen seine Gedanken für/ vnnnd zeige
durch eigen Exempel an/ das die Gebort möglich zuuolbringen seyn. Daher auch
David/ als einer/ der ihm selbst keiner Vngleichheit/ oder Unbilligkeit inn seinem
Leben bewußt/ nachfolgende Wort/ auß sonderm Vertrauen fürgibt.

David thut die
Geheymuß
vom H. Geist
gelernt her
fürbringen.

Warumb wolt ich mir fürchten/ an dem bösen Tage Die Ungerechtig-
keit meiner Fersen/ sol mich nicht vmbgeben/ oder begreifen. Den bösen Tag/
nennet der Prophet den Tag des Gerichts. Darvon geschriben stehet: Der vnheyl-
sam Tag des Herrens vber alle Völcker/ an welchem/ spricht der Prophet/ einen
jedlichen seine Rathschläg vmbgeben werden. Darumb sagt David/ weil ich nichts

Psal. 17.
In der alten
Translation
stehet die Uns-
gerechtigkeit
meiner Fer-
sen wirdt mich
vmbgeben.

vnrechts

vngerechts auff dem Weg meines Lebēns gehandelt hab/so wil ich mir vor dem bösen Tag nicht fürchten / Dann die Fußspfad meiner Sünd werden nicht vmb mich stehen / noch mit heymlicher Anklag mich vnringen / oder vber mich ein Straff einfließen. Dann kein Ankläger wirdt dem Menschen zuwider stehen / weder seine Werk vnd Thaten / in ihrer eignen Form / Was vnd Gestalt / wie sie von einem jedwedern begangen seynd. Als Ehebruch / Diebstal / Murerey / werden sich mit der Nacht selber mit Weiß / Geberden / vnd allen Eigenschaften / als mit ihren gewissen Gemütsständen vñ Malzeichen / dem Sünder sein Mißerhat dardurch bekant / vñ offenbar zumachen / herfür thun vnd sehen lassen. Demnach spricht David: Mich werden die Fußspfad / oder Malzeichen der Sünden nicht vmbgeben / dann mein Ohr hab ich zur Gedächtnuß gewendet / vnd im Psalter mein Fürnehmen / oder Gedanken offenbarer.

(Hört ihz) Von welchen / in eigne Krafft ewer Vertrawen gesetzt wirdt / vnd die ihz in der Wenig ewer Reichthumb / Khum suchet. Dife Red des Propheten / thut auff zwey Geschlechter / nemblich / auff die Irdischen / vnd auff die Reichen gehen / zu disen redt er / ihren Pracht vnd Uebermut / darinnen sie durch Reichthumb auffgeschwellen / nider zutrukken / aber zu denjenigen / ihz Ansehen / vnd Nocht / des Gewalts halber / zuwerwerffen / vnd vmbzustürzen. Ihz / spricht David / die ihz allein auff ewer Macht vnd Herrschafft bawet / Dann das seynd die Irdischen / die auff ihz eigne Leibestärke alle Hoffnung setzen / vnd die menschliche Natur zu Verzichtung desjenigen / was sie vorhat / genugsam achten. Item: Ihz / spricht er / denen auff vngewisse Reichthumb / ewer Zuflucht / vñnd Vertrawen stehet. Hört zu. Ihz seyde eines Losgels nottürffig / auff das ihz widerumb inn die Freyheit kommet / darauß ihz durch Obßigung vñnd Gewalt des Sathans gefallen seydt / demselbigen müß ihz seunder verbunden / vnd dienstbar seyn. Auch wirdt er auch seiner Tyranny nicht entlassen / bis er mit würdigem Losgelt / vnd völliger Bezahlung vergnügt ist. Es muß aber gedachtes Losgelt / den Gefangnen nicht gleichförmig / sondern vil besser vnd wichtiger seyn / sollen sie anders dardurch vom Joch der Dienstbarkeit erlediget werden. Demnach so kan euch kein Bruder erlösen / den Sathan wirdt auch kein Mensch dahin bereden können / das ihm diser / so ein mal seinem Gewalt vnderworfen ist / auß dem Rachen gezogen werd / von dem / der ihm selber / durch Veröhnung seine eigne Sünden nicht abtragen kan. So er nun diß für sich allein nicht vermag / wie wil er einem andern solchs leyssen vnd vollziehen: Wer mag so vil Gelt vnd Gut / auff der ganzen Welt zusammen bringen / das er damit die Seel bezahlen vnd erkauffen könd / die ihz Natur halben köstlich / vnd herrlich / darumb das sie zum Ebenbild Gottes erschaffen ist: Was für Müß vñnd Arbeit möchte auch der Menschlichen Seel / das Leben der zukünftigen Welt / dardurch zuerlangen / genugsam seyn: Das alles verstehen wir einfältiglich / wie es von vns erzähler worden. Ob schon einer in disem Leben sich groß / vnd mächtig beduncken läßt / vnd mit vil Reichthumb begabet ist / soll er doch darinnen / wie der Psalm lehret / nicht hochprächtlich stolzieren / sondern sich vilmehr vnder die gewaltig Hand Gottes demütigen / vñnd sich gar nicht seiner vermeynten Krafft vbernehmen / noch der Wenig seiner Reichthumb vnzimlich berühmen. Wir können auch disen Spruch etwas höhers richten / vnd das Vertrawen auff eigne Macht / auch den eyelen Khum zergänglichlicher Reichthumb / von den Kräfften der Seelen verstehen / das auch dieselbigen für sich selbst / zur Seligkeit bey weitem nit genugsam seyn. So sich einer vnder den Menschenkindern vollkommen zu seyn vermißt / darneben aber der wahren Weißheit Gottes mangelt / von demselbigen ist nichts zuhalten. Hat einer die Schätz menschlicher Weißheit erfunden / vñnd alle Reichthumb der weltlichen Erkenntnuß vberkommen / so hör er den Grund der Wahrheit / das ein jedwedere menschliche Seel / dem schweren Joch der Dienstbarkeit / darcin sie der böse Feind gespannt / vnderworfen / auch der Freyheit / so sie von ihrem Schöpffer empfangen / beraubt ist / vnd durch die Sünd gebunden / vñnd gefan-

Alle Menschē
auff Leben
seynd eines
Losg. les not-
türffig.

Durch nichts
zeitlichs mag
die Seel erlö-
set werden.
1. Pet. 5.

gen vom Sathan herumb geführt wirdt. Aber einem jedlichen Gefangnen/ist zu seiner Erledigung ein Losgelt vonnöten. So kan nun kein Bruder den andern/auch niemand sich selber erlösen / darumb daß der Gefangne vñnd dienstbar / vil eines bessern Erlösers bedarff. Vber das stehet es gar inn keines Menschen Vermögen/ daß er Gott/ der Sünden halber/ versöhne/ seytemal er selbst mit Sünden behafftet / vñnd beladen ist. Dann sie haben all gesündigt/ vñnd manglen der Ehr Gottes / werden auch vmb sonst / auß seiner Gnad / durch die Erlösung / die da ist inn Christo Jesu gerechtfertiget. So kan nun der Mensch Gott dem Herren kein Verlöhnung / noch sein Seel zuerlösen einige Bezahlung thun. Derowegen darffst du dir zu deiner Erlösung keinen Bruder suchen / sondern den / welcher dein Natur weit vbertrifft / vil weniger einen bloßen Menschen / sondern einen Menschen der Gott ist / nemlich / Jesum Christum / der auch für vns alle Gott versöhnen kan/ dann Gott hat denselbigen zu einer Versöhnung / durch den Glauben inn seinem Blut / dargestellt.

Moses war ein Bruder des Volcks von Israel/ vñnd konte doch dasselbig nit erlösen / wie wolt dann ein gemeiner Mensch solchs zuthun vermögen? Darumb so stehet diß steiff: Ihr Bruder hat sienicht erlösen können/nachmals folgt schließlich fragweise darauß: Wie wolt sie dann ein Mensch erlösen mögen? Dann Moses hat Gottes Volk / von Sünden nicht erlediget / sondern allein den Zorn Gottes vmb der Sünden willen/begütigt vñnd aberbetten/ Ja er hat sich selber nicht versöhnen können/dieweil er mit der Sünd behaffte gewesen. Dann nach so vil Wercken vñnd Wunderzeichen/die er gesehen/hat er dise zweyffelhaftige Wort außgegossen: Höret mich / ihr Ungehorsamen / werden wir euch auß diesem Felsen Wasser heraus führen? Derowegen auch der Herr diser Red halben zu Mose vñnd Aarone sprach: Dies weil ihr mir nicht Glauben geben / auß daß ihr mich vor den Kindern Israel heiliget / so werdet ihr dise Versammlung / in das Land / so ich ihnen gegeben / mit bringen mögen. Darumb so wirdt er die Versöhnung für sich selbst nit thun können. Dann was grosses wolt ein Mensch darstrecken / dardurch er sein Seel erlösen möcht. Ein einiges Losgelt ist für alle Menschen bezahlt / vñnd zu Erledigung vnserer Seelen dargereydet worden / nemlich / das heilig vñnd kostbarlich Blut / vnseres Herren Jesu Christi / welches er für alle vergossen hat. Demnach seyn wir vñn ein grosses Losgelt erkauft.

So nun der Bruder den Gefangnen nit erlöset / wie wirdt in ein Mensch erlösen? Dieweil vns kein Mensch erlösen kan / so ist der / so vns erlöset hat / kein Mensch. Dann du solt vnsern Herren / darumb daß er in der Gleichnuß des Fleisches der Sünden zu vns kömen/nit für einen bloßen Menschen/ seytemal dir die Krafft seiner Gottheit verborgē ist / halten / welche nit vonnöten war / daß er Gott / für sich selber / einige Versöhnung thät/noch sein eigne Seel erlöset/dann er hat kein Sünd nie gethan/vñnd in seinem Mund/ist kein Betrug nie erfunden worden. Derowegen so kan sich niemand selbst erlösen/es köm dann einer der sein Volk auß Gefängnuß reiße/ nit durch Selt vñnd Gut / Gut oder Gaben/wie im Propheten Esaiä geschriben stehet / sondern mit seinem Blut / welcher vns / die wir vohin nit seine Brüder / sondern vil mehr / der Sünden halben / seine Feind waren / Dann er nicht ein blosser Mensch / sondern Gott ist / nach der Freyheit / so er vns mitgetheylet / Brüder nennt / Dann deinen Namen / spricht David / wil ich meinen Brüdern verkündigen. So ist nun der / welcher vns erlöset hat / wann du sein Natur eigentlich betrachten wilt / weder dein Bruder / noch ein Mensch / so du aber sein V�derträchtigkeit / dardurch er sich auß Gnaden zu vns laßt / bedenkst / so wirst du befinden / daß er vns Bruder heyst / vñnd bis in die Menschheit zu vns hernider steygt / der nicht für sich / sondern für die ganze Welt / Gott versöhnet hat / dann er bedorffte keiner Versöhnung / sondern war die Versöhnung selbst. Vñnd ein solcher Hoherpriester wolt vns in allweg gebären/nemlich / der heilig/vnschuldig / rein / vnbestekt / von Sündern gescheyden / vñnd vber die Himel erhöhet wär / der auch nit / wie die figürliche Hoherpriester zu vor / für seine Sünd/nachmals erst für die Sünd des Volcks / opffern dorffte.

Schwere Gefängnuß der menschlichen Seel.

Eph. 1.

Exod. 32.
Moses konte
dies Volk Gottes
in das gelobte Land nit
führen.

Num. 20.

1. Cor. 1.

Esai. 53.

Psalm. 21.
Wie Christus
vñnd ob er in
der Wahrheit
vñner Brüdern
sey.

Hebr. 7.

Nun

Act. 2.

Nun folget weiter: Er hat gearbeitet (oder sich bemühet) ewiglich / vnd er wirdt leben bis an das End. Der das Leben für sich selbst / die Krafft / die stille rühige Natur ist / hat in diser Zeit gearbeytet / als er / von langwüirigem Reysen / müd war / vnd bey dem Bronnen saß.

Cap. 5.

1. Cor. 15.

2. Cor. 11.

In diesem Le-

ben muß es ge-

arbeitet seyn.

Luc. 16.

Er wirdt nicht sehen den Vndergang / so er die Weissen sterben sihet. Dann der Vatter wirdt nicht zulassen / daß sein Heiliger die Verwüschung sehe / so doch dise / die sich ihrer eytlen Weißheit rümen / darinn sterben / vnd zu Grund gehen müssen. Wilt du aber dise Sprüch auch von den gerechten Menschen verstehen / so bis ingedenck / was Job sagt / der Mensch ist geboren zu der Arbeit / vñ der Apostel spricht: Ich habe mehr / dann sie alle gearbeitet. Item: Noch vberflüssiger in der Arbeit. Darumb wer allhie in diser Zeit / vor arbeiten müd ist worden / wirdt leben bis an das End. Wer aber inn Wollust vnd Oberfluß / auch vmb Zierd willen seines Leibs / mit Purpur / vnd zarter Leynwad sich bekleidet / alle Tag herlich sitzet / vnd trincket / die Arbeit für die Tugend zugebulden fleucht / vnd inn diser Welt sich nicht bemühet / der wirdt inn künfftiger Welt des Lebens nicht genießen / sondern von fern dasselbig sehen / wann er im Feuer flammen / Peyn vnd Marter leyden muß / wer aber inn grossem Zwang / vmb der Tugend willen schwiiget / vnd bis er sie erlangt / durch vil Noth / vnd Widerwärtigkeit geängstigt wirdt. Disem ist das Leben / bis zum Ende vergönnet / wie Lazarus mit Armut / Jammer / vnd Trübsal wol geübet. Dergleichen auch Job / durch stercken Kampff / vnd Streyt gegen dem Feind / vber die massen müd gemacht war. Dann das selbst / spricht er / die Widren haben geruhet / vnd seynd erquicket worden. Des halben auch der Herr die Müseligen / vnd Beladenen / zu sich ruffet. Wie werden aber die / so vor guten Wercken müd seynd / beladen genennet? Darumb daß sie hingienge / wie der Prophet sagt / vnd mit weynen / ihre Samen aufwärts / eylendts aber werden sie kommen / vnd mit Frolockung ihre volle Garben zusammenten. Dann inn was Was einer säet / inn derselbigen wirdt er auch seine Früchte einsamen. So heysen nun die jenigen beladen / welche darumb daß sie inn der Benedeyung gesät haben / auch inn derselbigen schneyden / vnd mit ewiger Frewd / ihnen selbst / die Garben der geistlichen Früchte / eintragen werden. Derhalben wer durch Gott erlöset ist / der sich selber für vns zur Verfühnung hingegen / der wirdt müd inn diser Welt / hernach aber / bis zum Ende / in ewige Zeit leben.

Matth. 11.

Palm. 125.

Was der

Mensch auff

Erden säet /

das wirdt er

dort schneid-

en.

Ein solcher wirdt auch den Vndergang nicht sehen / so er doch die Weissen sterben sihet / das ist / wer ihm den engen / rauhen / vnd mühseligen Weg / für die breyt / eben / vnd glatte Straß zu wandlen erwöhlet / der wirdt zur Zeit der Heymsuchung Gottes (wann die / so den Worten Gottes nicht geglaube / sondern nach ihres Herzen eytlem Willen gelebet haben / zu ewiger Straff hingeführt werden) den ewigen Vndergang / vnd die ewige Straff nicht sehen. Aber die Weissen nennet David eineweder dise / welchen an spitzsündiger Klugheit / vnd geschwinden List nichts abgehet / davon der Prophet Hieremias sagt / daß sie weiß seyen Böses zuzubringen / aber zum Guten gar keinen Verstand nicht haben / Oder die Jünger des Fürsten diser Welt / so vor Gott außgerücket / vnd weil sie für weiß wollen geachtet seyn / zu Narren worden seynd / pflegen auch der Weissen Namen zutragen / dann die Weißheit diser Welt / ist ein Thorheit vor Gott. Diweil aber dise Weißheit eytel vnd vnnütz ist / so spricht Gott / er wölle die Weißheit der Weissen verderben / vnd die Klugheit der Klugen verwerffen. Derowegen thun die Beredungen einer falschen Wissenschaft / denen / so damit verhasst seynd / ein Ursach des Tods mitbringen / welchen Tod der nicht sehen wirdt / so von disem ist erlöset worden / dem durch die Thorheit der Predig die Glaubigen selig zumachen / gefallen.

Was die Wei-

sen seyn / dau-

alß die David

redt.

Cap. 4.

1. Cor. 3.

1. Cor. 1.

Der Sinnlos / oder Unweiß wirdt mit sampt dem Thorächten verderben / vnd den Fremdden werden sie ihre Reichthumb verlassen / auch werden

den die Gräber ihre Häuser seyn immer vnd ewigklich/vnnd ihre Tabernakel vom Geschlecht zu Geschlecht/ire Name haben sie außgerufft/auff dem Erdrich. Oben hat David dise mit einem gemeynen Namen weise genennet / die er jetzt vnderschiedlich / inn sinnlose / oder vnweise / vnnd inn thoraächte Menschen adtheylet. Es ist aber offenbar / das er sie weis genennet / darumb das sie sich selber dafürhalten / wie er auch die Götter heyst / so nicht von Natur Götter seynd / sondern nach Gewonheit der gemeynen blinden Welt/disen Namen füren. Ebner massen hat er auch oben die Sinnlosen vnd Thoraächten weis genennet. Vlleicht könden wir den Unweisen / oder Sinnlosen / von einem Thoraächten/der Bedeutung nach / wol vndersheyden. Diser heyst vnweise oder sinnlos / so der Weisheit beraubt / vnnd in natürlichen menschlichen Händeln nicht Klug / oder fürträchtig ist. Wie hergegen dise gemeiniglich weis gescholten werden / die im leiblichen Dingen das Gut/vnd Nutzlich / vom Bösen vnd Schädlichen ordentlich abzusondern wissen / wie dann im Euangelio siehet / das die Kinder diser Welt vil Klüger seyn / dann die Kinder des Liechts / inn ihrer Art. Sie seynd nicht Klüger durchauff / inn gemeyn zureden / sondern allein so vil das zeitlich Leben im Fleisch belanger. Dise werden auch Kaufhalter der Bosheit genennet / von wegen der Klugen Kaufhaltung / deren sie sich in ihrem Leben gebrauchen. Nach diser Meynung seynd die Weisen auch Schlangen / die ihnen selbst Höler machen / vnnd inn Gefährlichkeit / das Haupt inn allweg vor Schlägen bewahren. Aber ein Thor / oder Narr wirdt der jenig geheysen / welcher der fürnehmsten Stuck / dem Menschen zugehörig / Beraubet ist / als da seynd / die Erkenntnuß Gottes Vatters / die Vnderweisung des Wortes / das im Anfang bey Gott war / vnd die Erleuchtung / so durch den heiligen Geiſt geschicht. Disen Verstand haben allein die jenigen / so mit Paulo sagen können / Wir aber haben den Sinn / oder das Gemüt Christi des Herren.

Jedoch werden bisweilen in heiliger Schrifft / dise Wörtlein / ohn Vnderschied eins für das ander gebraucht. Als ein Gottlosen nennt sie vnweise / wie im Psalmen siehet: Der Unweise hat in seinem Herzen gesagt / Es ist kein Gott. Vnd hergegen was vnserm Leben schädlich vnnd nachtheilig ist / das heyst sie thoraacht: Als da Paulus von denen redet / die in thoraächte vnnd schädliche Begirten fallen. Allhie aber ist dem Unweisen vnnd Thoraächten / ein gemeynes End / Nemlich / der Vndergang / bestimmet / vnnd zugetheylet. Man möchte auch sagen / durch den Unweisen wirdt der jenig / so ein Heydnisch Leben füret / durch den Thoraächten aber / diser / so das Jüdisch Gesätz / dem Buchstaben nach / hielt / verstanden vnnd angedeut. Dann zum Unweisen dort / welcher durch einwohnende gottlose Art verblendet war / sprach Gott: Du Thor / vnd Unweiser / heut in diser Nacht wirdt dein Seel von dir gefordert werden. Auch ist das Israel / nach dem Fleisch / thoraacht genennet worden von dem Propheten / der da spricht: Ephraim thoraacht als ein Taub / war in Egypten beruffen / vnd zoge zu denen von Assyria. Diweil nun dieses Volk / durch eigne Unwissenheit / außgetilget / vnnd zerstört / so ist an vns als die Fremdden / die Erbschaft ihrer Reichthumb gefallen. Dann vnser seynd die Gebote / vnser die Propheten / vnser die Patriarchen / vnnd alle die / so von Anfang her gerecht gewesen / welche aber inn ihrer Thoraheit gestorben / vnnd verdorben / haben vns die Schätz zum Erbtheil gelassen. Diser Leut Häuser / verstehe des Unweisen / vnnd Thoraächten / seynd Gräber inn Ewigkeit. Dann welcher Leben / inn todten Wercken / mit allerley Sünden erfüllet ist / der selbigen Häuser seynd nichts dann Gräber ewigklich. Wer inn Sünden stirbet / thut kein Haus / sondern allein das Grab / seiner Verstorbenen Seel bewohnen. Der fromme / einfältige Jacob / so ohn allen Betrug / vnnd Vortheil lebet / bewohnt ein Haus / davon geschriben siehet: Jacob / ein frommer aufrichtiger Mann / wohnt in der Hütten. Ein Grab aber bewohnt ein böser verruchter Mensch / der kein Fundament der Buß von den todten Wercken je gelegt / sondern einem weissen getüncht

Wer vnweise / oder sinnlos genant werd.

Matth. 13.

Johan. 1.

Philip. 2.
Heilige Dreieinigheit.

Psal. 13.

Philip. 3.

Das End des vnweisen ist / das verderben.

Luc. 12.

1 Petr. 9.

Genes. 27.
Jacob thät ein Haus bewohnen.

Matth. 23.

Psaln. 13.

ten Grab gleich ist / das wol von aussen zierlich scheint / innwendig aber voller Wust / vnd unreinigkeit / vnd Todtenbeyner ist. Der wegen wann ein solcher redt / so thut er seinen Mund dem Wort Gottes nicht auff / sondern sein Kelen ist als ein offen Grab. So nun einer in Christum glaubt / aber doch seinen Glauben mit guten Wercken nicht bezeuget / diser pflegt ihm selber ein Grab / darumb das er sich auff ein falsche Lehr / vnd sein erdichten Glauben vertröset / darneben auch den Verstand der Schrifft vnrecht gefasset hat / in einen Felsen zu hawen.

2. Corinth. 5.

Ihre Hütten von Geschlecht zu Geschlecht. Das ist / Gräber müssen ihre Häuser in Ewigkeit seyn vnd bleiben. Nachmals erklärt David / was er für Gräber verstehe / vnd damit man wüsse / das solches von menschlichen Leibern geredet sey / darinnen die Seelen / durch die Sünd getödet / ihr Wohnung haben / so setzt er hinzu / ihre Hütten von Geschlecht zu Geschlecht. Dann nach gemeynem Brauch der Schrifft / werden die Menschliche Leiber hin vnd wider Hütten genennet. Dise aber ruffen auß ihre Namen auff Erdrich / dann des Gottlosen Nam ist im Buch der Lebendigen nicht verzeichnet. Er wirdt auch nicht gezählet mit der Kirchen der Erstgebomen / so im Himmel eingeschriben seynd / sondern ihre Namen bleiben herniden auff Erdrich / darumb das sie den ewigen Hütten diß Kurz / vnd zergänglich Leben fürgezogen haben. Sibest du nicht / wie die jenige / so inn grossen Strätten gewaltige Paläst / vnd Häuser bawen / hohe Rinckmawren aufffüren / oder ein besonders Wasserwerck herfür bringen / ihre Namen zu oberst in die Gebäu schreiben oder eingraben lassen. Auch werden vil erfunden / die den Pferden ihre Namen angebrannt / vnd dardurch ihr Gedächtnuß / auff ein lange Zeit zuerstrecken / begeret haben. Ferner seynd von etlichen / ihr hohes Geschlecht dardurch zu erheben / die Namen auff ihre Gräber gemalet / vnd eingehawen worden. Das seynd dise Leut / so allein auff irdische Ding Sorg vnd Achtung geben / auch allein der eytlen Ehr in disem Leben nachstellen / vñ ihr Gedächtnuß bey den Menschen / für die höchste Glückseligkeit vnd Wolfare halten. Endlich wann dir einer zu hant den Kommet / der sich grosser Weisheit vnd Erkantnuß in falschem Namen berümet / vnd auß der jenigen Zahl ist / die sich selber mit falscher Lehr betriegen / vnd anstatt des Christlichen Namens / von einem Erzkezer her sich nennen lassen / als von dem Marcione / Valentino oder einem andern / die diser Zeit noch herrschen / so wiß / das auch dise Leut / ihre Namen auff Erdrich außgeruffen / vnd sich selber den tödlichen irdischen vnd sterblichen Menschen angehenckt / vnd ergeben haben.

Disß sollen die Lutherischen / Calvinischen / Zwillingischen / u. was mannen.

Genes. 2. Wichtigkeit des Menschen nach seinem ersten Stand.

Vnd da der Mensch in Ehren was / verstund ers nicht / er ist dem vnuernünftigen Vieh gleich / vnd gang wie dasselbig worden / Diser ihr Weg ist ihn ein Insoß (oder Ergernuß) vnd hernach werden sie ihnen gefallen in ihrem Mund. Ein gross Ding ist es vmb den Menschen / vnd ein herrlich Ding vmb ein barmherzigen Mann / der sein Würdigkeit durch sein Ursprung / vnd natürliche Schöpfung hat / Dañ was ist sonst anders auß dem Erdrich / nach Gottes Ebenbild erschaffen / weder allein der Mensch / welchem die Herrschafft vber alles vergont / dem auch Gewalt vber die Thier der Erden / des Wassers / vnd des Lufftes / gegeben ist / von wegen der Zusammenfügung seines irdischen Leibs / ist er etwas wenigere dann die Engel. So hat nun Gott den Menschen auß dem Erdrich / seine Diener aber zu Feuerflammen gemacht / gleich wol ist die Krafft / ihren Schöpffer vñ Werkmeister zu erkennen / auch den Menschen eingepflantz. Dann Gott hat im sprich die Schrifft / in das Angesicht geblasen / das ist / er hat ein Theyl seiner eignen Gnaden / dem Menschen eingegossen / auff das er den gleichen durch das gleich erkennen möcht. In was Ehr vnd Würde nun der Mensch sey gesetzet worden / scheint auß dem / das er zum Ebenbild des Schöpfers gemacht / vber den Himmel / vber Sonn vnd Mon / auch vber alle Stern erhöhet ist. Dann was ist auß disen himlischen Dingen Gottes Ebenbild. Was für ein Gleichnuß mögen Sonn / Mon vñ auch andere Stern / mit dem Schöpffer haben. Dann ihnen seynd allein materliche / vnd durchscheinende Leiber (darinnen weder Leben noch Gemüt) von Gott

Gott mitgetheylet vnd gegeben worden / auch seynd sie der Bewegung / so auß freyem Willen geschicht / ganz vnd gar beraubt / sondern müssen auß gezwungener Noth in steter Dienstbarkeit stehen / vnd ohn alle Enderung iherzu ihren gleichen fürge-
schribnen Lauff vollbringen. Als der Mensch vber dise Ding alle in Ehren erhaben war / hat ers nicht verstanden / sondern Gott / dem er solt nachgefolget haben / vnd den Schöpffer / dem er solt gleichförmig worden seyn / verlassen / vnd sich inn die Knechtschafft der Begirden des fleischs begeben / daher er dem vnuernünfftigen Vieh gleich vnd ähnlich worden ist. Dann diser / als ein Pferd gegen der Stuten inbrünstig / begert seines Nächsten Weib in Schand zubringen / jener / als ein reys-
sender Wolff / seinem Nebenmenschen / nach dem Leben zustellen / der dritt / als ein arglistiger Fuchs / seinen Bruder zubetrogen / vnd vber das Seyl zuwerffen. Dar-
umb so ist es die höchste Thorheit / vnd viehische Unsinnigkeit / wann der / so nach Gottes Ebenbild erschaffen / seyn vsprünglich Gebäu nit erkennen / noch die gro-
scheerliche Geheymnussen / so vmb seiner Willen geschehen / verstehen / noch dar-
auf sein Würdigkeit betrachten / vnd erwegen wil. Darneben nicht gedenckt / daß er Gottes Ebenbild abgelegt / vnd die Gleichnuß eines irrdischen Thiers an sich ge-
nommen hab. Damit aber der Mensch nicht in Sünden blib / so ist das Wort fleisch
worden / hat inn vns gewohnet / vnd sich selber dermassen gedemütigt / daß er dem
Vatter biß zum Tod / iha zum Tod des Creuzs / ist gehorsam worden. Bist du dei-
ner ersten Geburt nicht ingedenckt / so erkenne doch dein Würdigkeit auß dem / daß
du so ehwer erlöset bist / schaw an das Losgelt / so für dich bezahlet ist / betrachte dein
Herlichkeit / Christus hat dich selbst / mit seinem köstbarliche Blut erkaufft. Der-
wegen so begib dich nicht inn die Dienstbarkeit der Sünden / erwig vil mehr dein
Ehr / vnd Würdigkeit / auff daß du nicht in die Zahl der vnuernünfftigen Thier /
vnd des tollen Viechs gerechnet werdest.

Diser ihr Weg ist ihnen zum Anstos. Gott der menschliche Ding regiert /
ist denen / so in Sünden wandlen / immer zu verhinderlich / legt ihnen Band vnd
Gerick vnder Wegen / damit sie vom viehischen Leben abretten / vnd nachmals in
ihrem Mund ein Gefallen haben / wann wir nemblich im Herzen zur Gerechtigkeit
glauben / vnd mit dem Mund zur Seligkeit ein wahre Bekantnuß thun. Paulus
verfolget vnd verwüster die Kirchen Christi / vnd vollbracht seinen Lauff inn al-
ler Ungerechtigkeit / nachmals aber hat er in seinem Mund ein Gefallen gehabt /
vnd in den Schulen gepredigt / daß diser Jesus sey Christus der Gefalbete.

Sie seynd als die Schaff in die Höll gesetzt / vnd der Tod weydniet sie. Die
Vnuernünfftigen / so dem tollen Vieh gleich war / auch als die Schafflein kein Ver-
nuß noch einige Krafft sich zurechen hätten / thät der grimmige Feind berauben /
inn die Gefängnuß werffen / vnd sie dem Tod zuweyden vberantworten. Auch
seynd sie von ihm geweydniet worden / von Adam biß auff die Regierung Mosi / biß
der wahre Hirt kommen ist / der sein Seel für die Schaff gegeben hat / vnd hernach
dieselbigen mit ihm auferwecket / sie auß der Höllen Gefängnuß / zu fröher Tagzeit
seiner Auferstehung / her auß gezogen / vnd den Gerechten / das ist / seinen heiligen
Engeln / sie forthin zuweyden / befohlen vnd vbergeben.

Die Frommen (oder Gerechten) werden frü vber sie herrschen. Einem
jedwedern Gerechten ist sein Engel zugeeignet / welcher das Angesicht des himmlis-
chen Vatters anzuschawen würdig ist / so werden nun die Gerechten dise regieren / so
auß mühseliger Dienstbarkeit erlöset vnd gefreyet seynd / vñ werden sie beherrschen
in der frü / das ist / wann sie von dem Auffgang der Sonnen her für kommen. Bes-
denck die Ordnung diser Wort wol / wie sie auffeinander lauten: Als der Mensch in
Ehren war / hat ers nicht verstanden / sondern ist dem Vieh gleich worden. Das ist /
der von seiner Schöpfung wegen / in Würdigkeit gesetzt ist / aber der Einwohnens-
den Sünder haben / sich selber nicht erkennet / Diser wirdt dem vnuernünfftigen
zugefelleet / Nachmals / dieweil er sich vom Wort Gottes abgesondert / ist er wie ein
vnuernünfftigs Vieh worden / welchen der Feind / als ein Schafflein / das seines

S ij Hirten

Wie der
Mensch dem
vnuernünfftig-
gen Vieh gleich
worden sey.

Johan. 1.

Durch ein
tewers Los-
gelt seyn wir
erkaufft.

Acto. 9.

Hic textus nõ
est in Græco
exemplari
Basilij.

Jean. 10.
Wie die Alts-
nätter auß der
Wohll seynd
erlöset worden.

Psal. 22.

Hirten mangel / ergriffen / in die Höll gesetzt / vnd dem Tod zuweyden vberantwort hat. Derwegen als er von dannen erledigt / vnd vom bösen Hirten gestreyet war / spricht er: Der Herr weydet mich / nicht mehr der Tod / sonder das Leben / nicht mehr der Sahl / sonder die Auferstehung / nicht mehr die Lugen / sonder die Wahrheit.

Heb. 11.

Vnd ihr Hülf wirdt in der Höll veralten. Entweder ist diß vom Tod zu verstehen / der mit all seiner Macht / vnd Krafft dise / so er weydet / nicht beschützen mag / vmb dessen willen / der ihn vberwunden / vnd sein Reich zerstöret hat / dars umb so ist allr Hülf veraltet / vnd geschwächer worden. Auff solche Art wirdt sich auch deren Menschen Hülf erzeigen / welche sich seyndt inn ihrer Reichthumb / Ehr / vnd Macht betrieglicher Weiß erheben / In der Höll wirdt sie veralten / wann dormalen eins ihr Dürfftigkeit / vnd Schwäche offenbar / vnd entdeckt wirdt. Oder die Hülf der Gerechten / so vom Herren erlöset seynde / thut sich villicheit biß in die Höll erstrecken / dann sie hätten dazumal die Verheßungen noch nicht empfangen / da Gott etwas bessers für vns fürsehen hat / auff daß die jenigen / so vns vorgegangen / ohn vns nicht vollendet / vnd geheiligt wurden.

Weissagung
des Propheten
vom Aufsteigen
Christi in die
Höll.

Jedoch wirdt Gott mein Seel erlösen / von der Höllen Hand / wann er er mich aufnimmet. Allhie geschicht ein öffentliche Weissagung / von dem Absteigen des Herren in die Höllen / welcher mit sampt anderer / auch sein (des Propheten Davids) Seel erlösen werd / auff daß sie nicht darinnen bleib.

Grosse Un-
gleichheit in
der Welt.

Sörchte dir nicht / so ein Mensch reich / oder die Ehr seines Haus gemehret wirdt. Dise Predig thut denen / so das Erdreich bewohnen / Item dem Irdischen / vnd Menschenkindern / wie auch den Reichen / sampt den Armen / hoch vntöten. Sörcht dir nicht / wann er wann ein Mensch reich wirdt / wann du den Vngerechten / wil er sagen / mit zeitlichen Gütern begabet / hergegen den Gerechten Nangel leyden siehest / so sörcht dir nicht / biß auch nicht Kleinmütig bey dir selbst / als ob Gottes Fürsichtigkeit / dardurch menschliche Ding verwalten werden / auffgehaben sey / oder ob schon Gott durch sein Weißheit regiere / so gelang doch dasselbig sein Regiment nicht auff vnser Menschliche Sachen / thut sich auch nicht biß in dise vnder Welt erstrecken. Dann wann ein Fürsichtigkeit wäre / so würd Gott einem irdlichen / was ihm zugehörig / der gebür nach mittheilen. Die Gerechten / so sich diser zeitlichen Güter recht zugebrauchen wissen / wurden reich vnd vermöglich / die Bösen hergegen / so sich der Reichthumb / als eines Werkzeugs zu aller Schand vnd Vntugend mißbrauchen / mit Armut beladen seyn. Seytemal nun vil auß den Heynen neben vmb der Ungleicheit willen / die allhie in Auflegung der Güter fürgehet / diser Welt die Fürsichtigkeit Gottes / ganz vnd gar entziehen / so redt sie der Psal. hiemit an / vnd begeret ihre vnrüwige thörichte Bewegnussen / zu stillen / wie er sie dann anfänglich seine Gebott zuuernemen beruffen hat. Oder villicheit wendet sich der Prophet insonderheit zu des Armen Person allein / da er spricht: Sörcht dir nicht / so ein Mensch reich wirdt: Dann dise seynd fürnemblich eines guten Trosts nothdürfftig / damit sie vor den Gewaltigen diser Welt / kein Schenken tragen / Dann der Reich / wann er sterben muß / hat kein Gewin / dieweil er seine Güter mit sich nicht hinwegt führen kan / sondern allein von denselbigen / so vil erlangt vnd zuwegen bringet / daß sein Seel / in diesem Leben / von Schmechleren geprysen / vnd selig gesprochen wirdt. Dann so er stirbt / spricht Danid / so wirdt er nicht alle Ding mit sich nehmen / es wirdt ihm kaum ein Vbertuch / sein Scham zubedecken / vergönnet werden / vnd diß alsdann erst / wann solchs seinen Knechten / die ihn vberziehen sollen / gefällig ist. Er muß für lieb nehmen mit wenig Erdreich / welches ihm von denen / so sein Reich versorgen / auß Barmherzigkeit mitgetheylt wirdt / die ihm solchs der gemeynen menschlichen Natur zu ehren / nicht vmb seiner willen / ihm dardurch grossen Dienst zuzeigen / sondern allein das Gesätz menschlicher Ordnung zu erhalten / darreychen vnd vergönnet. Sey nicht Kleinmütig darumb daß dir

Die Armen
bedürffen
nemlich des
göttlichen
Krefts.

dir am Gegenwertigen mangel vnd abgeht / sondern thu des seligen vnd ewigen Lebens mit Geduld erwarten. Dann du wirst dermalen eins innen werden / das dem Gerechten Armut / Schmach / Elend vnd Beraubung aller Wollustbarkeit / mit Luz aufferlegt vnd zugeeignet ist. Darumb soll dein Herz nicht betribet seyn / diser Gaben halber / die für gut vnd nützlich hie inn dem Jamerthal geschicket werden / als sam sie von Gott vngleich außgerhetet seyn. Dann du wirst hören / wie zum Reichen gesagt wurde: Das Gut hast du dort in deinem Leben eingenommen / zum Armen aber / das er allhie in diser Zeit Böß empfangen hab / derowegen so muß diser des wahren Trosts genießen / seiner aber grossen Qual vnd Schmerzen leyden.

Er wirdt dir bekennen / so du ihm guts bewisen hast. Von einem irdischen Menschen / der allein die zeitlich Ehr vnd Würdigkeit dieses Lebens / Reichthumb / Gesundheit / Macht vnd Herrschafft / für wahre Güter helt / redt David allhie / das er dem Herrn bekenne / das ist / Lob vnd Dank sage / wann er nemblich von ihm allerley Wohlthaten empfangen hat / aber in Trübsal / Angst vñ Widerwertigkeit / pflegt er alle Schmach vnd Lasterwort / wider ihn außzugießen / dann des Armen geschweigt der Prophet sechunder / vnd redt mit Gott / dieweil er ein Klage vber die Reichen einführet / vnd spricht / sie sagen ihm allein Dank / wann sie inn vberflüssiger Völle leben / so sie aber mit Creuz vnd Leyden getruckt werden / so thun sie ihr Herz vnd Gemüt von Gott abwenden. Auff solche Weis führet auch der Sathan selbst vber den Job ein Anklage / das er Gott nie vergebens lieb hält / vnd ihm anhanget / sondern es geschch darumb / weil ihm sein Frombkeit / mit vberflüssiger Reichthumb belohnt wurd / vnd was daselbst mehr geschriben steht. Derowegen ihn Gott / die Tugend vnd Gerechtigkeit dieses Mannes / offenbar vnd bekandt zu machen / endlich aller seiner Haab vnd Güter beraubet / auff das sein Dankbarkeit gegen Gott / in allen Dingen herfür leuchtet.

Du wirst gehn bis inn die Geschlecht seiner Vätter. Ich acht David redt allhie vom Sünder / den Gott nicht anderst erkenne noch leben sihet / dann wie seine Vätter / nach gemeynem Brauch / gewandelt haben / aber für sich selber thut er weder inn Weisheit noch Verstand zunemen / vil weniger zum Erkandnuß der götlichen Warheit kommen. Darumb spricht der Prophet: So nahend v Gott gehst du zu ihm / vnd so groß ist sein Wissenschaft von dir bey ihm / wie sie inn den Geschlechtern seiner Vätter gewesen ist / vnd allhie wurde vns / ein grosse merckliche Trägheit / die irdische Begirden / vñ eigne Fleischliche / im jetzigen / der sich in vberflüssiger Reichthumb vmbwältz / darneben auch sein Gemüt / mit Weltzorgen ersticket / artlich abgemahlet. Derowegen wurde er auch bis inn Ewigkeit das Liecht nit sehen / dann welche sich den falschen Lehrern / vnd blinden Führern anhangen vnd vertragen / müssen des ewigen Glantz beraubt seyn. So haben nun obgesetzte Worte disen Sinn: Du wirst gehn bis inn die Geschlecht seiner Vätter: Das ist / so die Menschen in goetlosem ärgerlichem Leben / auch inn frembden Sagen wider Gott / wandeln / vnd darinnen ergriffen werden / so strafft du nit allein die selbigen / sondern du thust auch die Heerführer vñ Anfänger der falschen Lehr / ernstlich bezahlen / das ist der Verstand des Spruchs: Du wirst bis in das Geschlecht seiner Vätter gehn. Dann diser ist nicht allein Straff vnd Buß würdig / der von Gott vnrecht hält / sondern vil mehr der jenig / von welchem andere betrogen / vnd als von ihrem Lehrmeister / in das Verderben geführt werden. Deren Sünd vnd Ungerechtigkeit aber / die solche von ihren Vorklern her empfangen / vnd inn sich saugen / ist vnaußlöschlich / darumb das sie durch langwirigen Brauch vnd Gewohnheit / bey ihnen bekräftigt / vnd selänger je mehr eingewurzelt hat.

Bis in Ewigkeit wirdt er das Liecht nicht sehen. Dann sie werden inn die äußerste Finsternuß geworffen / allda wirdt heulen / weynen vnd zanklappern seyn. Vnd dis leyden die Gottlosen / nach dem gerechten Vrtheil Gottes / dan in diesem Leben / ist von ihnen / dieweil sie böses gethan haben / das Liecht gehasset wordē.

Wie sich die Armen und Bekümmerten trösten sollen.

Luc. 16.

Verlechte Het der irdischen Menschen. Job. 1.

Textus in Psalmo habet. Introlbit in generatione, in tertia persona.

Welche des ewig Liechts werden beraubt seyn.

Straff der falschen Lehrer.

Da der Mensch in Ehren war/hat ers nicht verstanden / er ist dem vernünftigen Vieh vergleicht / vnd wie dasselbig worden. Ein erbärmliche Red ist das: Der Mensch / ein wenig geringer dann die Engel erschaffen (dauon auch Salomon sagt: Ein groß Ding ist es vmb den Menschen / vnd ein köstlich Ding vmb ein barmherzigen Mann) ist darumb / das er sein eigne Würdigkeit nicht verstanden / sondern seine fleischliche Begirden / vber die Vernunft herrschen lassen / dem sinnlosen Vieh gleich vnd ähnlich worden.



Die vierzehende Predig / vber den neun
vnd fünfzigsten Psalmen.

2. Reg. 8. 10.
1. Para. 18.

Zum End denen die verändert werden / zu einer Oberschiffte (inn die Säul) dem Dauid zu einer Lehr / da er anzündet Mesopotamiam Syrie / vnd Syriam Soba / vnd Joab den Edom zu rucktrib / vnd schlug in dem Saltthal / ben zwölfftausenden / etc.

Gleichnuß von
einem jungen
Kindlein.

Wann ich ewer Lieb vnd Begird / mich zu hören / anschaw / hergegen aber die Schwachheit meiner leiblichen Kräfte betrachte / so komet mir die Gleichnuß von einem Kindlein für / das wol etlicher massen stark worden / aber noch nicht gar entwehnet oder abgesauget ist / welches snerzu an der Mutter Brust / ob sie schon vor Kranckheit aufgetrucknet seynd / zu saugen begert. Derwegen ihm die Mutter / vnangesehen das sie wol weyst / das kein Milch mehr vorhanden / doch weil das Kindlein nicht ruhig seyn wil / ihre Brust darbeynt / vnd gestillet werd: Eben also ist die Sach mit mir auch geschaffen: Dann ob schon vnser Kräfte / durch schwere langwirige Kranckheit / gar nahend seynd verzehret vnd aufgedorret / doch werden sie euch widerumb gerycht vnd dargeboten / nicht dardurch grosse Frewd vnd Nutzbarkeit euch mit zu hehlen / sondern allein ewer Begern zu erfüllen: Dann die vberschwengliche Lieb / damit ihr mich vmbfahet / reycht so weyt / das ich ewerm herzlichem Verlangen / allein mit meiner Stimmgung zuthun / vnd ewre Begirten damit zu geschwaygen verhoffe. Darumb so werd die Kirchen Christi gründlich vnderwisen / vnd lerne sprechen / was sezunder im Psalmen von vns ist verlesen worden. Herr verleihe vns Hülff auß der Trübsal / dann eytel ist das Heyl des Menschen. Diser Spruch des Psalmen / gibe vns vil leicht zu erkennen / das wir alle Emschuldigung der Kranckheit auff ein Ort legen sollen / dann die Trübsal ist ein Ursach der göttlichen Hülff / vnd mag deshalb ben die Schwachheit von niemand billicher Weiß / fürgewendet werden. Welche nun vmb der Sünden willen verstorben / nachmals widerumb an vnd auffgenommen seynd / die können mit Warheit Bequemlich sagen: (Herr / du hast vns vertriben vnd zerstöret / du bist erzornet / vnd hast dich vber vns erbarmet.) Seytemal wir aber disen Psalmen zu erklären / nach Ordnung fürgenommē haben / so wollen wir zur Auflegung allgemach fort schreyen.

Trübsal ist der
göttliche Hülff
ein Ursach.

Cap. 8.
Zur der Bibel
laut der Text
ein wenig an
deß.
2. Reg. 8.

Die Histori dises Psalmen / laut der Wort im Titul verfaßt vnd begriffen / wirdt nirgends diser Zeit / in heiliger Schriffte gelesen / gleichwol ist im andern Königbuch etwas vermeldet / das disem schier ähnlich ist / dann da selbst steht also geschrieben: Vnd Dauid erschlug Abrazar / den Sohn Raab des Königs Soba / als er außzog / sein Hand vber den Fluß Euphratem außzustrecken / vnd Dauid steng seine tausend Wägen / sibentausend Reiter / vnd zweintzigtausend Fußknecht / vnd

zertrant

errennet alle Wägen/vnd ließ auß ihnen hundert hinwegk. Vnd bald hernach: Dauid regiert vber das ganz Israel/vñ thät Gericht vnd Gerechtigkeit vben/vnd Joab der Sohn Sarbie/war vber das Heer gesetzt. Vnd hernach weyter: Die Söhne Ammon schicketen auß/vnd dingeten vmb Lohn/Syriam/Raab/vnd Syriam/Soba/zweynzig tausend Mann/vnd da Joab sahe/das hinder ihm zu ruck/der Streyt wider in bereyter war/erwählet er ihm die besten auß den Kindern Israel/vnd richtet die Spitz oder Schlachordnung/wider Syriam/vnd die Knecht Adrazar haben gesehen/das sie vor dem Angesicht Israel gefallen waren/derwegen sie von ihnen selbst flüchtig wurden/zu Israel kamen/vnd ihnen dienetten. Allhie sehen wir/das die Ordnung der Histori/mit des Psalmen Überschriffte/in vil weg vber eins kombt/allein thut gedachter Titul oder Überschriffte/dise Zeit inn sich begreyffen/darinn Dauid/von seiner herrlichen/dapffern vnd ritterlichen Thaten wegen/so er im Krieg erzeigt/von jederman hoch berühmte war. Daher allhie nit ein vnmötige Frag fürfalle/warumb nemlich er von Meynen vnd Trawigkeit sein Anfang nemd/so doch der Prophet vmb seiner gewaltigen Thaten willen/vil mehr jubilieren vnd frolocken solt: Dann anderst ist die Stimm der Frölichen/vnd anderst deren/so mit Trawigkeit beladen seynd. Aber die Siggelung/sollen ein Anzeigung der offenbare/allgemeynen Frolockung seyn/so nit allein den Kriegsknechten/sondern allem Volk/hohes vnd nieders Stands/welche des Friedens genießen/inn allweg zusiehr. Wie spricht dann Dauid: Herr/du hast vns vertriben vnd zerstöret/so er sie doch auffgenommen/vnd ihnen den Sig wider die Feind verlihen hätt. Wie kan er dise zerstöret vnd verwüster haben/die er doch vber die massen reich gemacht/auch in ihre Händ die Waffen der Feind/Ros vñ Wagen/sampe allen Vnderthanen gegeben/desgleichen das ganze Land Arabiam/Pheniciam/vnd Mesopotamiam/innen zuschergen vberantwort hat? Dis ist zu wissen sehr notwendig/auff das niemand gedencke/es möcht ein Vndanckbarkeit hinder diesen Worten stecken. Dann warumb thut doch diser/so zu vor Adrazar/den König Soba vberwunden/vnd ihm tausend Wägen/siben tausend Reiter/vnd zweynzig tausend Fußknecht gefangen/der nachmals dem König Syrie/welcher dem so vbergwältige war/Hulff zu erzeigē begeret/auch gefangen/ihm denselbigen dienstbar vnd zinsbar gemacht/vnd auff einmal zweynzig tausend seines Kriegsvolcks erschlagen/der endlich im dritten Sig den Kindern Ammon obgelegen/welche die Schlachordnung zu nachst bey der Stadt Thor machte/da sie Dauid/durch Joab seinen obersten Hauptman/mit zertrenntem Hauffen/eins theyls fomen/anders theyls hinder ruck angriff vnd vberwande. Warumb thut diser/spricht nach so vil herrlichen vnd gewaltigen Thaten/solche schwere trawige Wort außgießen: Herr du hast vns vertriben vnd zerstöret/du bist zornig/vnd du hast dich vber vns erbarmet/so doch zur Zeit diser Überschriffte/von ihm letztermelde dapffere ritterlichen Thaten begangen waren? Die Krafft diser Wort seynd auff das End gericht/Dauid aber versteht dises End/das sich im Aufgang der Welt würde sehen lassen/derwegen auch diser Psalm/denen so verwandelt werden/zugeschrieben ist/dardurch inn gemeyn das ganz menschlich Geschlecht verstanden wirdt/darumb das die Nutzbarkeit dieses Psalmen auff jederman gelangen soll. Dann die sich verändern/seynd diejenigen/so weder in einem Stand des Leibs/nach in einem Sinn des Gemüts/verharlich bleiben/sondern am Leib nach dem Alter/im Gemüt aber/nach täglichem Zufahl/sich verwandlen. Dann anderst seyn wir inn der Kindheit/anderst inn der Jugend/anderst im gestandnen Mannsalter/vnd aber anderst/wann die Kräfte widerumb abnehmen/vnd das Leben zum End thut lauffen/gesinnet. Eñner massen stehn vnser Sinn vnd Gedancken anderst inn glücklichem Wesen/anderst wann Noth vnd Trübsal einbricht/anderst wann vns Krankheit vberfalle/anderst so wir inn Freud vnd Wollust leben/anderst wann wir Hochzeit halten/anderst wann wir inn Klag vnd Trawigkeit stehen. Oder dieweil Dauid nit spricht/denen die sich verwandlen/sondern die künstlich verwandelt werden/so haben villicht dise Wort ein Anzeigung einer Prophecy in

Frag/warumb
Dauid diesen
Psalmen mit
Weynen auß
sabe.

Wohin Dar
uid im Anfang
dies Psalmen
schawe.

Warinnen die
Veränderung
oder Verwänd
lung des Wirt
schen stehn soll.

cey in sich/darumb das sie auff die zukünfftig Zeit gericht seyn/dardurch wir billich die jenigen sollen verstehn/so noch die Verwandlung annehmen/das ist/die das eytel vnd vppig Weltleben verlassen/vnnd sich der Euangelischen Wahrheit in allem gemeß erzeigen werden: Darumb so ist diser Psalm nicht den Juden/so dazumal waren/sondern vil mehr vns/die wir der Verwandlung theylhafte sollen seyn/geschriben worden/vmb der Ursach willen/das wir die Abgötterey/in den rechten Gottesdienst/vnnd den Irthumb bey Verehrung der Götzen/inn die wahr Erkandtnuß Gottes geändert/darneben auch für die Wollustbarkeit im Gesagz borten/die christliche Zucht erwählt/defgleichen auch für pfeiffen/tangen/stressen vnd sauffen/geistliche Gesang/auch fasten vnnd betten/für die Hand genommen haben. Demnach so einer saget/diser Psalm wär vns Christen geschriben/so wurd er der Wahrheit mit nichten verfehlen. Das die Wort göttlicher Geheymnuß seynd vnser/werden auch von der christlichen Kirchen/als himlische Gaben/inn allen Versamblungen fürgelesen/vnnd als ein Speys der Seelen/vom H. Geist hergeflossen/dem Volck fürgetragen.

Wie das Lesen der Christus soll geschaffen seyn.

Die Überschriffte dieses Psalmen laut auch/das er eingeschriben werd inn die Säul/das ist/du solt ihn nicht schlecht obenhin hören vnd vernennen/auch nicht als das jenig/(so inn ein faule zerförlliche Matert geschriben/vnd bald widerumb aufgelöschet wirdt) ein kurze Zeit in die Gedächtnuß fassen/darnach flugs von dir werffen/vnnd gänzlich fallen lassen/sondern vil mehr denselbigen inn deiner Seelen Grund dermassen verwahren/als wann er in ein Säul eingehawen wär/das ist/du solt ihn stet vnd fest/durch die Zeit deines ganzen Lebens hinauf/inn frischer Gedächtnuß behalten. Ob vns aber der Jud/als die wir vns diser Schriftten niches anzunehmen hätten/dauon wolt abtreiben/so wöllen wir ihn/auff seinen eignen Schriffen vberwinden/vnd zu schanden setzen/die vns ein vermengten Beruff fürhalten/dardurch die/so weyt von einander abgeföndert seynd/zusammen gefördert/vnd auß vilen einer/durch den Glauben inn Christum/gemaschet wirdt. Mein ist Galaad (spricht der Psalm) mein ist Manasse. Item/ Ephraim vnd Juda hat er auffgenommen/auch Noab mitgezählt/vnd getrohet inn Judeam hinauff zukömen. Es wirdt auch vermeldt/wie sie Gott alle Gehorsam leyden werden. Da geschriben steht: Wir sollen die Frembdlingen vnderthänig seyn. Wie hast du dann O Gott/vns verworffen? Die sentgen/so sich selber von dir gesüßert/vnnd durch Anzahl ihrer Sünd/inn die Fern gethan/hast du verstoffen/auch die Wanigfaltigkeit vnser Bosheit zerstöret/vnd vns in der Schwäche guts gethan. Du bist erzömet/dieweil wir von Natur als Kinder des Zorns/kein Hoffnung hätten/vnd inn der Welt ein gottlos Leben führen. Hergeden hast du dich vber vns widerumb erbarmet/da du dein eingebornen Sohn zu einer Verlöhnung für die Sünd gegeben/auff das wir in seinem Blut die Erlösung funden/welches wir nimmermehr/auff deiner Wolthat vnnd Gnaden hergeflossen seyn/hätten erkennen mögen/wann wir mit dem Wein des Stuchens vnd Kummer/s nicht wären von dir getränkert worden. Der Wein aber heysst das Wort/dardurch das hart vnd stein in Herz/ein Empfindnuß vberkomet/vnd erweyhet wirdt.

Wie der Wein allhie für ein Bedeutung hab.

Du hast denen so dich fürchten/ein Zeichen geben/das sie stichen vor dem Angesicht des Vogens. Moses hat die Pfoße der Israeliter/mit Schwaffsblut bestrichen/du hast vns aber ein anders Zeichen/nemlich das Blut des vnvermakelten Lämbleins gegeben/das für die Sünd der Welt auffgeopffert ist. Vnnd im Propheten Ezechiel steht/das sie an den Stirnen ihrer Angesichter bezeichnen seyen. Geht hinder ihn/(spricht der Teyr) schlaget ihn/verschonet vnd erbarmet euch keines Menschen/Alt vnd Jung/Kinder/Jungfrawen vnd Weiber/solt ihr würgen vnd vmbbringen/die aber an ihnen das Zeichen tragen/dö:st ihr nicht angreyffen.

Die Wort des Eerts Ezech. 9. lauten ein wenig anders.

Gott hat geredt inn seinen Heiligen/ich werd frolocken/vnd Sichma theylen. Das fürnembst Ort dem Joseph/von seinem Vatter Jacob eingantz wort/

wort / ist ein figur gewesen des Testaments / welches dem Volck von Israel allein gegeben seyn / geachtet wirdt: So wil ich nun / spricht Gott / dasselbig Testament / vnd das Erbtheil des Volcks / zertrennen / vnd andern auch gemeyn machen vnd mittheilen. Wann nun das Testament solcher massen / vnder alle Menschen außgespender wirdt / vnd die Nutzbarkeit in gemeyn / sampt allen Volcharen / so darauß entspringen / jederman widerfährt / so wirdt auch das Thal der Tabernackel außgemessen / das ist / die ganze Welt wirdt / als durch ein gewisses Loß / inn besondere Ort vnd Wohnungen zertheylet werden / alsdenn wirdt auch der Fridmacher / was fern von einander gescheyden ist / zusamen fügen / vnd auß beyden / was im Himmel vnd auß Erden / durch Zerspaltung der Schidwand / ein Ding machen.

Mein ist Galaad / vnd mein ist Manasse. Galaad ist des Manasse Encklein gewesen. Damit er anzeig / daß die Ordnung vnd Geschlecht der Patriarchen / darauff Christus / nach dem Fleisch geboren ist / von Gott herkomme.

Ephraim ist die Stärke oder Beschirmung meines Haupts / vnd Judas ist mein König. Die zerbrochne Theyl fügt Gott durch Einhelligkeit zusamen. Noab ist ein Tügel oder Kessel der Hoffnung. Oder wie ein anderer Aufleger sagt: Ein Tügel des Bads / oder ein Tügel der Sicherheit / das ist / ein verwoiffener außgeschlossener Mensch / dem inn die Kirchen des Herrn einzugehn / durch Trowort verboten ist. Dann Noabites vnd Ammanites wirdt nit hinein gehn / bis inn das dritte vnd zehend Geschlecht / vnd bis zu ewigen Zeiten. Jedoch weil der Tauff die Vergebung der Sünden hat / vnd die Schuldner inn ein sichere Freyheit einsetzt / darneben auch vns die Erlösung durch den Tauff vnd die Gemeynschafft mit Gott / angezeigt wirdt / so spricht David: Noab ist ein Tügel des Bads / oder der Sicherheit. Derowegen seynde alle Fremdling dem Joch Christi vnderthänig worden: Daher wirdt er seinen Schuch inn Idumeam außstrecken. Der Schuch aber der Gottheit / ist das Fleisch / so Gott getragen hat / darinnen er zu vns Menschen herab gestygen ist. Umb diser Hoffnung willen / hat der Prophet die selige Zukunft des Herrn verkündiget / vnd gesagt:

Wer wirdt mich hinführen in die feste bewahrte Statt? Vlleicht nennet er die Kirchen ein Statt / darumb daß sie ein Versammlung ist / so durch gute Gesetz ordentlich geregiet wirdt / Bewahrt aber heyst er sie vmb der Stärke vnd Befestigung des Glaubens willen. Derwegen ein Dolmetsch / dise Wort ganz bedeutlich gesezt hat / da er spricht: Inn die verwarhte oder befestigte Statt. Wer wirdt mir nun vergonnen / daß ich das groß Spectackel vnd Wunderwerck anschawe / vnd Gott vnder den Menschen wohnen sehe. Vnd dises ist das der Herr zu seinen Jüngern sagt: Vil König vnd Propheten haben begert zusehen / das ihz sehet / vnd habens nicht gesehen.

Verleih vns Hülff auß der Trübsal. Wir sollen nicht Hülff suchen in vnser Stärke / in Krafft vnd Vermögen des Fleisches / noch irgend inn den Dingen / die von vns Menschen hoch gehalten werden. Nicht durch Besizung grosser Reichtumb / nicht durch weltlichen Gewalt / nit durch hohen Ruhm vnd Pracht wirdt vns der Sig zusehn / sondern auß vberschwenglicher Trübsal vnd Bekümmernuß / pflegt der Herr / denen die ihn suchen / Hülff mitzutheylen. Ein solcher war der H. Paulus / der seine Trübsalen inn einen Ruhm verwendet / demnach er auch spiechen konte: Wann ich schwach bin / so bin ich starck vnd kräftig. So verleih vns nun O Herr Hülff auß der Trübsal: Dann die Trübsal wirckt Geduld / die Geduld Bewehrung / die Bewehrung Hoffnung / die Hoffnung aber läst nicht zu schanden werden. Sichst du / wo dich die Trübsal hinführt / zu der Hoffnung / die nimmermehr zu schanden wirdt. Bist du krank / so frewe dich / dann welchen der Herr liebt / den züchrigt er. Bist du arm / so frewe dich abermals / dann mit des Lazari Gütern / wirst du begabet werden. Leydest du Schmach von des Namen Christi wegen / so bist du selig / dann dein Schmach / wirdt sich in die Englisch Ehr vnd Herrlichkeit verwandeln. Lieben Brüder / laß vns dessen bey vns selber gewiß vnd

Wt der Schuch
der Gottheit
sey.

Matth. 23.

Warinnen die
wahre Hülff
zu suchen sey.
2. Coimth. 15.

Rom. 5.

Luc. 16.

Alle menschliche
Hülff ist vmb
sonst vnd vers
gebens.

vnd entschlossen seyn/das wir nicht inn menschliche Hoffnung einiges Vertrauen
setzen/noch von dannen Hülff begeren/sondern mit heulen/weynen/Klagen/seufft
gen/embsigem bitten/vnd stetem wachen/zu Gott flehen vnd schreyen. Dann dis
sem wirdt Hülff auß Trübsal Begegnen/vnd zu theyl werden/der alle menschliche
Hülff/als eytel vnd vnnütz verachtet/vnd sich der Hoffnung indem/der vns selig
machen kan/einig vnd allein vertribsten thut/in Christo Jesu vnserm Herrn/dem
sey Ehr/Macht vnd Herrschafft/von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.



Die fünffzehende Predig/ vber den ein vnd
sechzigsten Psalmen.

Zum End für Idithum / ein Psalm dem Dauid.



1. Paral. 25.
Idithum ein
geistlicher
Singer.

Wie der mensch
in rechter Des
mut vnd Mi
derträchtigkeit
siehn soll.

Ben Psalmen wissen wir/deren Ober schrift für
Idithum gestellet ist/ nemlich den acht vnd dreyssigsten/vvnd
den wir jetzt vnderhanden haben. Wir achten aber/das sie Dauid
alle beyd gemacht/nachmals dem Idithum zu gutem/auffdas
dardurch die Begirten seines Gemüts gestillt wurden/zugeschrib
ben hab. Item/dem Volck zu einer Melodey/dardurch Gott ges
priesen/vnd das Leben der jenigen/so disen Klang hörten/gebessert werden solte.
Dann Idithum war ein geistlicher oder heiliger Singer/wie vns die Histori der
Cronicbücher bezeugt vnd sagt: Mit ihnen war Heman vnd Idithum/die Pos
saunen vnd klingenden Cymbeln/auch die Orgeln der Gesang Gottes. Vnd bald
darauff: Der König Dauid bestellet die Oberste des Heers zum Dienst/die Söhn
Asaph/vnd Heman/vnd Idithum/die da weiffagten inn der Harpffen/inn den
Psaltern/vnd in den Cymbeln (oder Heertrummern.) Beyde Psalmen aber thun
vil vnd mancherley von der Geduld handeln/durch welche die Zerüttung des Ge
müts gestillt/die Hoffart verjaget/vnd die Viderträchtigkeit erlangt wirdt. Da
es ist vnmöglich/das der jenig/der sich nicht für den allerwenigsten vnd geringsten
schämet/wann er ein weder mit Schelt oder Schmachworten belegt/den Zorn bes
herrschen/oder wann ihm Unfahl vnd Widerwertigkeit vber den Hals kombr/die
Versuchung durch Langwirigkeit vberwinden mög: Der aber inn äußerster Des
mut vnd Viderträchtigkeit sieht/der weyst/wann er geschändet wirdt/das es ihm
zu Nutz vnd Wolgart reycht/vnd wirdt mit nichren dardurch zu Zorn vnd Un
wirsche bewegt/sondern wann man ihm arm schilt/so weyst er/das er in der War
heit/der aller ärmst vnd dürfftigst Mensch auff Erden ist/vnd der täglich
Hülff des Herrn hoch vonnöten hat. Ferner/so man ihn Vnedel/als von schlech
tem Stammen her geboren nennet/so ist er vohin dessen in seinem Herzen beredt/
das er auß Leym vnd Kot erschaffen sey. Derwegen spricht Dauid im acht vnd
dreyssigsten Psalmen: Ich hab gesagt/ich wil meine Weg bewahren: Allda erzähle
er auch die Kühne Frechheit/vnd langwirige Beständigkeit des Sünders. Dar
in da der Sünder (spricht Dauid) wider mich stand/bin ich erstummer/vnd genö
duiget worden/vnd hab guter Ding geschwigen. Ferner spricht er: Wiewol ein
der Mensch der da lebt/nichts dann Eytelkeit ist. Item/er samblet Schatz/vnd
weyst nicht/wem ers zusammenträgt. Aber disen gegenwertigen Psalmen/et
der Prophet schiet zweyffelhafter Weis anfaben/gleich sam er mit seiner Seel
ein Gespräch halte/wie die oberzähle Wort zu erkennen geben/dann auffdas sein
Seel vom Fleisch nidergetruckt/nicht zu Zorn vnd Trawirigkeit angereizet wetd/
so spricht er/warumb wolt ich auß meiner Seel/den bösen Begirten zu dienen/et
nen Knecht machen/die von ihrem Schöpffer/vber die fleischliche Neigungen/
zum

zum Herren vnd Regenten gesetzet ist. Derwegen soll sie vber die böse Affect vnd Begirren herrschen / vnd Gott dem Herrn vnderthänig seyn. Dann es ist vnmöglich / daß sie zugleich von der Sünd vnd von Gott geregiet werden mög / sondern sie muß vber die Vngerechtigkeit herrschen / vnd Gott dem Herren allerding dienen vnd gehorsam seyn. Demnach der Prophet wider disen / der ihn zu versuchen / vnd allerley Vnglück vber ihn zu erwecken begeret / desgleichen all sein Müß vnd Arbeyt dahin wendet / daß er seinen Geist in das Joch der Dienbarkeit bringen / vnd dem Fleisch vnderwürfflich machen köndte / sich vber die massen beffrig setzet / sein eytel vnd vergebens Fürnehmen straffer / vnd spricht: Was zwingst du mich disen zu dienen / welchen es sich zu dienen keines wegs gebürt. Ich hab einen Herren / den ich für den wahren König halt vnd erkenne.

Wirdt mein Seel nicht Gott vnderworffen seyn / dieweil all mein Heyl von ihm hie ist? Er vermeldt die Ursach / warumb er sich dem Herrn vnderthänig zuseyn / besteiße / Nemlich / daß von Gott das wahre Heyl entspringe / dann das eigne Werck des Schöpfers ist / auff dise Ding / so er gemacht / Achtung zugeben / damit sie ordenlich erhalten werden. Sder / dieweil der Prophet im Geist / die zukünftig Wolthat der Menschwerdung des Herren sihet / wirdt dises von ihm geredt / daß man nemlich Gott dienen / ihn lieben vnd verehren soll / der dem ganzen menschlichen Geschlecht ein solche Gutthat bewisen / daß er seines einigen Sohns nicht verschont / sondern denselben für vns alle hingeegeben hat. Es ist auch der Schrifft Gewohnheit / Christum den Gesalbten Gottes / das Heyl zu nennen / wie Simeon auch sagt: Nun laß deinen Diener im Friden fahren / dann meine Augen haben dein Heyl (oder Heyland) gesehen. Derwegen sollen wir vns Gott vnderthänig machen / dann von ihm ist das Heyl hie. Was aber vil gedachtes Heyl sey / das legt der Prophet auß / nemlich nit ein blosses Werck / dardurch vns ein Wolthat / die allein zu Erledigung von leiblicher Schwachheit / vnd zur Gesundheit des Fleischs dienet / bewisen wirdt. Was ist dann das Heyl: Er ist mein Gott / sage David / mein Heyland oder Seligmacher / vnd mein Beschützer / ich werd mich forthin nicht bewegen oder verrucken lassen. Unser Gott ist er darumb / daß er Gottes Sohn ist. Eben diser ist auch der Heyland des menschlichen Geschlechtes / dardurch vnser Schwachheit gestärckt / vnd die Bewegung / so von mancherley Versuchungen das Gemüt zerüttet / nidergesetzt vnd gefillet wirdt.

Ich werd forthin nicht bewegt oder verrückt. David rede von der Bewegung / die menschlicher Weiß zu geschehen pfliget / dann es ist vnmöglich / daß die Seel des Menschen / durch Versuchung nicht bewegt werd. So wie kleine vnd geringe Sünden begehn / werdē wie desto weniger bewegt / als wann ein stiller sanfter Wind / die Baum oder Pflanzen anwehet / je größer aber vnser Bosheit ist / je heffriger thut vns die Bewegung / nach Anzahl der Sünden / vberfallen. Etliche Menschen werden zimlich / etliche aber so grimmig bewegt / daß sie auch vom grund herauf gerissen / vnd zu boden geschlagen werden / wañ nemlich die geistlich Bosheit / stärker dann kein Windsbrant / die Wurzel ihrer Seel / damit sie durch den Glauben inn Gott gegründet ist / ganz vnd gar abreißt. So bin ich nun auch / wil David sagen / als ein Mensch bewegt worden / forthin aber werd ich weyter nicht verrückt werden / darumb daß mich die Gerechte des Heylands / vnderstützen vnd bekräftigen thut.

Wie lang vberfallt ihr einen Menschen / ihr tödtet euch all selbs / (ihr sendt kommen) als gegen einer hangenden Maur / vnd einem zerbrochenen Zaun. Dise Red ist wiß die böse Diener des Sathans gestellt / dardurch ihr Auffszag vñ Hinderlist / den sie treyben / vom Propheten angeklagt wirdt: Der Mensch ist ein schwach vnd gebrechlich Thier. Ihr aber vberfallt ihn / vnd seydt an dem ersten Anlauff nit vergnügt / sondern thut zum andern vnd dritten mal gewlich einbrechen / bis ihr die Seel des Gefallnen gar verderbet / daß sie einer hangenden

T Maur /

Die Seel ist vber die Besirren von Gott zum Herrschen gesetzet.

Johan. 3.
Luc. 2.
Wer das Heyl in der Schiffe genennet wirdt.

Wie das Gemüt durch Sünd hin vnd her bewegt wirdt.

Waur / vnd einem umbgerissenen Zaun / gleich vnd ähnlich wirdt. So lang ein Wand oder Waur / gerad vnd aufrecht steht / so bleibt sie fest vnd unbeweglich / wann sie aber zusinken vnd zuhangen anfaht / so thut sie Fall vnd zerstörung nach / Dann der einzig Last / mag wol / nach dem er sich neigt / in die Höh wider aufgerichtet / was aber auß vilen ist zusammen gesetzt / wann es auff den einen Theil nider sinkt / kan nicht also ganz erhebt / vñ wie vor / aufgestellet werden. Darumb zeigen dise Wort an / das die vermischte / vnd zusammen gesetzte Natur des Menschen / durch die Sünd gebogen ist / vñ nider hangt / welche auch ganz vnd gar muß zerbrechen vnd zerfallen / auff das sie durch den Werkmeister widerumb erbawet / in fester Sicherheit stehe / vnd zum andern mal / durch keinen betrieglichen Anlauff / weder gefalle noch zerstört werden mög. Ihr seydt Gottes Ackerwerk / spricht Paulus vnd Gottes Gebaw. Dises Gebaw aber hat der Feind zerknirscht / gleich wol seynd die Schanden darinnen / durch den Werkmeister widerumb verstrichen / vnd alles zu recht gebracht worden. So hat nun der Fall / vmb der Sünden willen / notwendiglich geschehen müssen / groß vñnd herrlich aber ist die Auferstehung / von wegen der Unsterblichkeit.

Wie die Natur des Menschen durch die Sünd gebogen vnd zerfallen sey.

1. Corinth. 3.

Jedoch gedachten sie mein Ehr (oder Lohn) abzutreiben / Ich lufft mit Durst / oder (wie erlich lesen) sie luffen mit Durst / mit ihrem Mund thäten sie wol / aber mit dem Herzen vñbels reden. Das Losgelt oder die Bezahlung des Menschen / ist das Blut des Herrn Christi. Dan ihr sey thewer erkauft (spricht Paulus) auff das ihr der Menschen Knecht nicht werden solt. Dise thewere Bezahlung / haben vns die Kriegskent des Sathans zu nichten machen / vnd die einmal erlöset seynd / widerum in die Dienstbarkeit einsetzen wollen. Sie luffen mit Durst. Hierdurch wirdt vns die Freydigkeit der Teuffel / mit ihren Hinderlisten angederret / dieweil sie wider vns lauffen / vnd nach vnserm Verderben ein groß Verlangen haben. Mit dem Mund reden sie wol / vnd mit dem Herzen vñbels. Vil werden gefunden / die das Böß für das Gut preysen vñnd rühmen. Ein geschweiziger wirdt höfflich. Einer der schandliche vnd vppige Wort treibt / kurzweilig. Ein zorniger vnd neydischer / stark vnd großmütig. Ein geiziger vñnd karger / kündig vnd gespärig im Haushalten. Ein unnützer Verschwender / mildtucht vñnd freygeblich. Ein Durck vñnd Unzüchtiger / als einer der Fremd vñnd Völlust sucht / genemmt vñnd gescholten. In Summa / einem jedwedern Laster wissen sie / von seiner nachsturen wanden Tugend her / ein Namen zuschöpfen. Dise benedeyen mit dem Mund / aber im Herzen fluchen sie / dann durch den Segen ihrer Wort / thun sie vber ihr bößhaftigs Leben / die Vermaledeyung einführen / vnd sich selber des ewigen Vertheils / vñnd der höllischen Verdammuß / mit ihrem falschen Ruhm / schuldig geben. Widerumb redt David sein Seel an / dardurch er ihr Widerträchtigkeit / vñnd Gerboisam gegen Gott bezeugt / vñnd spricht:

Verkehrtes Weichen der Menschen.

1. Corinth. 7.

Jedoch ist mein Seel Gott vnderthänig / dann von ihm kombt mein Geduld. David zeigt allhie die GröÙe der Versuchung an / vñnd wil mit dem Apostel Paulo sagen / Gott wirdt vns vber vnser Vermögen / nicht lassen versucht werden / dann von ihm fleust all mein Geduld her.

1. Corinth. 10.

In Gott ist mein Heyl vñnd mein Glori / du bist der Gott meiner Hülf / vñnd mein Hoffnung ist inn Gott. Selig ist diser / so sich inn seinem Leben keines Dings / es sey wie hoch vñnd groß es immer wölle / vbernimbt / noch darinnen stolziert / sondern Gott für sein einigen Ruhm vñnd Glori hält / vñnd sich allein in dem Herrn Christo rühmt / auch mit Paulo sagen kan: Es sey fern das ich mich rühme / dann allein im Creuz Christi des Herrn. Vil seynd sezunder / die in leiblichen Dingen / Ruhm vñnd Preys suchen / als die Sechter / die sich ihres Kampffs vñnd Serceys berühmen / dergleichen andere / die sich ihrer Jugend vñnd blühenden Kräfte vberheben. Vil wollen auch die dappfere Mannlichkeit im Krieg / vñnd das groß Blut uergießen / so sie getrieben / für ein sondere Tugend halten. Dann die Belohnung im Krieg / vñnd die Sigzeichen / so von obersten Hauptleuten oder Stätten außgerichtet

Niemand soll in einigen irdischen Ding / seubern allein in Gott sein Ruhm vñnd Glori suchen. Galat. 6.

richtet werden/seynd anderst woher nicht/weder auß großem Blutuer gießen/anz
 fänglich entsprungen: Etlich rhümen sich der starcken Ringkmauren/so vmb die
 Scätt geführet seynd: Etlich der Kunstreichen Wasserwerck vnd anderer Gebaw/
 darinn man wunderbare Spil vnd Kurzweil treybt: Ein anderer pflegt den jeni-
 gen/so sich mit den wilden Thieren zukämpffen vndersehn/groß Gelt vnnnd Gut
 anzuhengen/vnd sich ab dem eytlen Geschrey des Volcks zu erfrewen/von eignem
 Lob wirdt er stolz vnnnd auffgeblasen/gefalle ihm selber wol/vnnnd thut sich seiner
 Schand vñ Vntugend hoch behümen/darneben auch an fürnehmsten Orten der
 Statt/seine begangne Laster/auff steinin Tafflen schreiben oder einhawen lassen:
 Ein anderer sucht Ruhm vnd Preys inn seiner Reichthumb: Ein anderer vber-
 nimbt sich seiner Wolredenheit/vnd daß er in weltlicher Weisheit vber die massen
 erfahren vnd geübet ist. Diser aller Ruhm vnnnd Lob/war billich zuerbarmen vnd
 zubeclagen/die jenigen aber selig zusprechen/so Gott ihren einigen Ruhm/seyn
 vnnnd bleiben lassen. Dann so diser stolz vnnnd hochtragen ist/darumb daß er einem
 König dienet/auch bey ihm wol vnnnd ehlich gehalten wirdt/wie vil mehr wil es
 dir gebühren/dich selber groß zumachen/seytemal du als ein Diener des großmäch-
 tigsten Königs/von ihm zur allerhöchsten Gemeynschafft beruffen/vnd mit dem
 Geist der Verheißung/ein Sohn Gottes zuwerden/begabet vnnnd bezeichnet
 bist. Der aber die Unzbarkeit der wahren Hoffnung bey ihm selber eigentlich bez-
 finde/thut auch zu gleichem Eysen vnnnd Inbrunst/das Volck Gottes anreizzen/
 vnd spricht.

Hoffet auff ihn alle Versamblungen der Völcker/vnd gießet ewre Her-
 zen vor ihm auß. Es ist vnmöglich/daß wir göttlicher Gnaden theylhafftig wer-
 den/wo wir nicht die Begirden der Bosheit/die vnser Seel eingenommen haben/
 zuuor versagen vnd austreyben. Ich hab etlich Arzet gekennet/die keinem die gut
 heylsam Erney eingegeben/sie haben dann zuuor die vnrein vergifffte Wateri/
 daher die Krankheit entspringt/welche sich im Leib/auß vnordenlichem vnnmä-
 ßigen Essen vnnnd Trincken gesamlet hat/durch das Vndewen sauber herauß ge-
 zogen. Ein Faß oder Geschirz/darinnen zuuor etwas vbelriechends gestanden/
 wirdt den Einfluß einer köstlichen Salben/es sey dann/daß es wol vnd rein auß-
 gefeger werd/nicht leyden mögen. Derwegen so muß man das alt/was vorhin dar-
 inn ist/auschütten/damit das new/so darein gegossen wirdt/inn seiner Güte bez-
 halten werd.

Jedoch eytel vnd vnnütz seynd die Menschenkinder. Der Prophet sithet/
 daß niche alle seinem Gebort nachfolgen/noch ihr Hoffnung auff Gott stellen/son-
 dern in Eytelkeit dieses Lebens ihr Vertrawen setz. Darumb sagt er: Doch seynd
 die Menschenkinder eytel/sie seynd Lugner. Weßhalben seynd sie eytel: War-
 umb lügenhaffte: Wo werden sie an der Lügen fürnehmlich ergriffen: Inn der
 Wag der Falschheit/spricht er. Was seynd dasselb für Wagen: Nicht alle Men-
 schen brauchen die Wag zu ihrer Handthierung. Nicht jederman verkaufft Woll
 vnd Fleisch. Nicht jederman geht mit Gold vnd Silber vmb/noch mit solcher Wa-
 teri/so die Kauffleut dem Gewicht nach/hingeben. Sondern es seynd vil Hand-
 wercker/die der Wag zu ihrer Arbeit gar nichts bedörffen. Vil pflegen sich der Kunst
 des Schiffens zu gebrauchten. Vil haben vor Gericht zuschaffen. Vil verwalten das
 Ampt der Oberkeit/welche oftmals/ob sie gleich wol mit der Wag kein Betrug
 nicht vben/dannoch lügenhaffte befunden werden. Oder wie wir doch gesagt/daß
 in einem jedlichen Menschen ein Wag/von vnserm Gott vnd Schöpffer gemacht/
 darinnen er die Natur aller Ding vndercheiden vnnnd vrtheylen köndt/heimlich
 verborgen lig: Ich hab dir fürgelegt/spricht Gott/das Leben vnd den Todt/das
 Gut vnd das Böß/zwo ganz widerwärtige Naturen/thu sie bey dir selbst/in dei-
 nem eignen Vertheyl wol erwählen/Erniß fleißig/was dir nützlicher sey/eintwe-
 der dem leiblichen Wollust außzuwarten/vnd dardurch des ewigen Tods zuster-
 ben/oder Creuz vnd Trübsal/durch Übung der Tugend zu erkiesen/vñ dardurch

Eyter Ruhm
 der Weltmens-
 chen.

Gleichniß von
 einem nachtrif-
 ften Arzet.

Wie die Wag
 der Falschheit
 juncker sey.

Male 6.
Wie fern sich
die Wag der
Falschheit
erhebet.

die ewig Freud vnd Seligkeit zu erlangen. Demnach seynd die Menschen Lugner/ darumb das sie ein falsches vngerechtes Vertheil führen / darüber auch der Prophet wehklage / vnd spricht: Wehe euch / die ihr die Finsternuß Liecht / vñ das Liecht Finsternuß / die ihr das Bitter süß / vñnd das Süß bitter heisset / bey mir ist das Gegenwärtig / wem wirdt aber das Zukünfftig offenbar werden? Du brauchst ein falsches Gewicht / dieweil du das Böß dem Guten fürzeuchst / die Lugen für die Wahrheit hältst / das Ewig dem Zeitlichen nachsetzest / vñnd den weltlichen zergänglichen Wollust / für die ewig immerwährend Freud erwählst. So seynd nun die Menschenkinder Lugner in der Wag der Falschheit. Die Falschheit aber / oder vngerechtigkeit / vben sie erstlich gegen ihnen selbst / nachmals wider ihre Nächsten / seytemal sie ihnen / ihre Händel zu volziehen / böses rathen / vñnd andern damit ein ärgerlichs Exempel geben. Du wirst am Tag des Herrn nicht sagen können / das Gut hab ich nicht gewußt / dein eigne Wag / darinnen ein gnugsame Erkandnuß des Guten vñnd Bösen steht / wirdt herfür gezogen. Der leiblich Last / muß durch das Gewicht / seiner Schwere nach / geurtheyle / was aber im Leben zu erwählen ist / durch den freyen Willen des Gemüts vñnderschieden werden / welches auch den Namen einer Wag trägt / darumb das er auff dise oder jene Seiten seinen Aufschlag hat.

Gleichnuß von
einem Krancken.

Hoffet nit auff das Vngerecht / vñnd setzet ewer Begird nit in den Raub. Oben hat er gesagt / Hoffet auff ihn alle Versammlung der Völker. David hat die Trägheit zum Gehorsam Gottes gesehen / vñnd derowegen auffgeschryen / Eitel seynd die Menschenkinder. Jegunder wirdt vns widerumb / auff das falsch vñnd Vngerecht zu hoffen / verbotten. Wer die Reichthumb durch Vngerechtigkeit zusammen getragen / zu wahrer Krafft vñnd Stärke / genugsam zu seyn vermeynet / ist einem Krancken gleich / der in höchster Schwachheit / sich der Gesundheit falschlich annast. Setz dein Hoffnung nicht in das Vngerecht / dann solches ist dir zu allem guten Werck ver hinderlich. Bis nicht begirig des Raubs. Hierdurch wirdt vns alle Begird zu frembden Gut gänglichlich abgeschlagen.

Zergänglich-
keit der zeitli-
chen Güter.
Gleichnuß.

Wann euch Reichthumb zufließen / so hengt ewer Herz nicht daran. Wann dir ein reicher Mann zuhänden kombt / so thu sein Leben nicht vbermessig rühmen / darumb das ihm von allen Orten her / als von den fließenden Qualbrunnen / Gelt vñnd Gut zurinnt / beger nicht von solchem Ueberfluß / auch etwas zu empfangen. Wann dir Reichthumb zufließen. Verwunder dich ab diesem Wort. Die Natur der Reichthumb ist zergänglichlich / vñnd thut von den Besitzern bald / dann ein schneller Fluß / hinwegt rinnen / vñnd immerzu von einem auff den andern kommen. Wie ein Wasser / das von einer Höhe hernider laufft / denen so am Gestadt stehn / zunäher / so bald es aber dasselbig Ort betriefft / schnell widerumb von dannen weicht. Eben also steht es mit der Reichthumb / die ein geschwinden schlüpffrigen Gang hat / vñnd ihr Stätt ohn Vnderlaß verändert. Heut ist dises Feld dessen / morgen eines andern / vbermorgen kombt es inn die dritte Hand. Schaw die Häuser inn der Statt an / wie sie ihrer Herren Namen / von der Zeit an / seyder sie erbawet / verkehrt haben / vñnd immerzu anderst / von ihren Besitzern her / genennet seynd worden. Das Gelt pflegt immerdar auß seines Herren Händen zuschleiffen / nachmals vom ersten auff den andern / vom andern auff den dritten / vñnd also fortan / von diesem auff jenen zuhupfffen. Es ist vil möglich / cher ein Wasser inn der Hand zubehalten / weder die Reichthumb inn die Läng zu besitzen / Derwegen recht vñnd wol gesagt ist: Wann Reichthumb herfließen / so hengt ewer Herz nicht daran. Wende die Begirden deines Gemüts nicht auff das zergänglichlich Gut / sondern brauch dasselbig zu deinem Nutz / nicht das du es für ein hohes Gut schätze / vñnd dich darob sehr verwunderest / sondern allein zu Auffenthaltung des Lebens dienstlich vñnd bequemlich achtest. Nach diesem allem führt David einen Spruch ein / den er nicht auß eignem Sinn erdacht / sondern von Gott selbs gebört vñnd empfangen hat.

Wie die Reich-
thumb wol vil
nützlich sollen
gebrauchet
werden.

Gott/

Gott/sprichet er/hat einmal geredt/vnd dise zwey Stuck hab ich gehört. Niemand soll diß/so allhie gesagt/sür vnglaublich halten: Das nemblich Gott einmal geredt/Dauid aber zwey Stuck gehört hab: Dañ es kan einer wol nur einmal reden/vnd in solcher seiner Red/vil Ding begreyffen vnd verassen/Dann so einer zum andern/auff einmal stoff/begibt es sich/das vil vnd mancherley Ding erzähler werden/so kan nun derselbig/so ihn gehört/wol sprechen: Diser hat einmal mit mir geredt/aber vil vnd mancherley Stuck vermeldet. Das wil auch allhie der Prophet sagen: Gottes Erscheinung ist mir auff einmal widerfahren/vnnd hat mich zweyer Ding erinnert. Er spricht nicht/Eins hat Gott geredt/vnd zwey hab ich gehört/dann also wurde die Red vngleich/vnd ihr selbs widerwertig seyn. Was seynd aber die zwey Stuck/so Dauid gehört hat?

Von der Red
vnd Erschei-
nung Gottes.

Das Gott gewaltig/vnd dein O Herz/die Barmherzigkeit ist. Gott ist mächtig im Gericht/vnd thut auch Barmherzigkeit vben/derwegen so hoffet nit auff das Vnrecht/seyde auch der Reichthumb nicht ergehen/erwählet nicht die Eitelkeit/vnd thut kein falsches Urtheyl in ewrem Herz herumb tragen/sondern seyde ingedenck/das vnser Herr Gott gewaltig ist/forchtet sein Stärke/vnd verzweyfflet nicht an seiner Gürtigkeit. So ist nun die Forcht gut zu dem/das wir nit vngerecht handeln/die Hoffnung aber der Barmherzigkeit dienet dahin/das der jenig/so einmal in die Sünd gefallen/sich selber durch Verzeyfflung/nicht in das Verderben stürz. Dañ der Gewalt ist des Herren/vnd von ihm kombt alle Barmherzigkeit.

Du wirst einem jedwedern geben nach seinen Wercken. Wie was Maß ihr messet/mit der selbigen wirdt euch widerumb gemessen werden. Hast du deinem Bruder Leyd vnd Vbertrag zugefüget: So gewart von ihme eines gleichen Gewichts. Hast du die Armen ihrer Güter beraubt/die Dürfftigen mit Schlägen vnd Streychen vberfallen/sie mit Schmachworten belegt/fälschlich wider sie geredt/sie mit Vnwarheit dargeben. Bist du eines andern Weib hinderlistig nachgangen. Hast du ein falschen Leyd geschworen/die Marck deiner Voretern verseyget vnd verändert. Hast du den Wäysen ihr Naab vnd Gut genommen/die Wittfrawen hart beschweret/den zeitlichen vnnd zergänglichen Wollust/den ewigen Gütern der Verheysung fürgezogen/so bist einer gleichen Widerlegung gewärtig: Dann was einer säet/dasselbig wirdt er auch schneiden. Hast du aber in deinem Leben gutes gehandelt/so muß dir auch dafür ein vilfältige Belohnung widerfahren. Dann du Herr Gott/wirst einem jedlichen geben nach seinen Wercken. Wann du an disen Spruch/durch all dein Leben auß/gedencken wirst/so magst du viler Sünd frey vnd ledig seyn/In Christo Jesu vnserm Herrn/dem sey Ehr/Wacht vnd Herrschafft/von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.

Matth. 16.

Gleiche Wi-
derlegung der
Wort.



Die sechzehende Predig/ ober den hundert
vnd vierzehenden Psalmen.

Untermal ihr der heiligen Martyrer Tempel eingenommen/auch von Mitternacht an/durch ewer geistlichen Gesang/Gott der Martyrer versöhnet/vnd bist auff jezigen Wirtstag/vnser gewartet habet/so ist euch billich/die ihr den wahren Gottesdienst/vnd die Ehr der heiligen Martyrer/dem Schlass vnd natürlicher Ruh fürgezogen/die Belohnung dafür/beym Herren behalten. Wann wir aber auch für vns selbst/deflangen Verzugs vnd Abwesens halber/Rechenschafft zuthun schuldig seyn/so ist diß die Ursach/das wir

T ij einer

Ursach des
langwiltigen
Knoresens
Dasslin.

einer andern Kirchen Gottes / so nicht weyt von euch gelegen / mit vnserm Dienst auch vorgestanden seyn / vnnnd die Zeit des Tags bis anher damit zugebracht vnd verzehret haben. Nach dem nun der Herr Gnad gegeben / das ich nit allein bey den selbigen mein Ampt verwalten / sondern auch ewer Lieb jezund vor zusiehn begerere / so saget mit sampt mir / dem ewigen Gütthäter Danck / der die Schwachheit vnserers Leibs / welche euch wol bewußt ist / durch sein verborgne vnsehbare Stärcke / bekräftiget hat. Damit wir aber euch / durch längers Auffhalten / nit vnwillig vnd verdrossen machen / so wollen wir (wann von vns auß diesem Psalmen / den wir euch haben singen hören / etwas wenigis erkläret ist / vnd durch das Wort des Trosts / vnserm Vermögen nach / ewere Seelen seynd gespeiset worden) euch alle mit einander / der Ruh ewers Leibs zupflegen / widerumb heym schicken. Was habe ihr dann erst gesungen?

Was eigent-
lich zuliebe sey.

Ich hab geliebt (spricht David) dann der Herr wirdt die Stimm meines Gebetts erhören. Nicht ein jedlicher kan sprechen / ich hab geliebt / sondern einer der schon vollkommen ist / auch die Forcht der Dienstbarkeit vberschritten hat / vnd im Geist der Kindschafft Gottes steht. Allhie ist nit hinzu gethan / wen David liebet / Es wirdt aber von vns / Gott ein Herr aller Ding / dabey verstanden. Dann das eigentlich zulieben / ist Gott allein / seytemal das Geliebt in gemeyn beschriben wirdt / das es das jenig sey / welches jederman begeren thut. Gott aber ist gut / sha das höchst vnnnd vollkommest Gut. So hab ich nun / spricht David / Gott geliebt / das auß allen Gütern / darnach man stelle / das best vnsern nemest ist / vnd hab vnser seinet willen / Trübsal vnnnd Widerwertigkeit / mit Freuden erstanden / Was aber diß für Trübsal vnnnd Anfechtungen seyn / wirdt hernach vermeldt / nemlich die Schmerzen des Tods / die Gefahr der Höllen / Bekümmernuß vnd Vnmuth / welches alles von ihm (der starken Lieb in Gott / auch der Hoffnung halber / so den jenigen / die vmb der Gottseligkeit willen / in Creutz vnd Leyden stehen) süß vnd lieblich geachtet war. Dann ich hab nit / sagt der Prophet / wider meinen Willen / auß zwungner vnd beträngter Not / so vil Kampffs erstanden / sondern auß Lieb vnd herzlichem Begird meinen Last getragen / also das ich mit Warheit sprechen kan / vmb deinet Willen / werden wir den ganzen Tag gerödet. Es läßt sich auch ansehen / was der Apostel Paulus redt / vergleiche sich inn allem mit dem Propheten David / vnd thu einer auß des andern Gemüt vnnnd Herzen sprechen. Wer wil vns scheyden von der Liebe des Herren Christi: Trübsal / Zwang / Verfolgung / Hunger / Blöße / Gefährlichkeit oder Schwerdt? So hab ich nun die Ding alle / spricht David / geliebt / vnd gewußt / das ich von Gott dem Schöpffer / der alles sithet / vnd mit gebürlichem Lohn bezahlet / solche Widerwertigkeit von der Warheit wegen / erdulde / dan der Herr wirdt die Stimm meines Gebetts erhören. Also vermag auch ein jedlicher auß vns / alle Not vnnnd Gefahr auff sich zunehmen / ob sie schon dem Gebott nach schwer seynd / wann ihm Kunde vnd offenbar ist / das sein ganzes Leben / Thun vnd Lassen / von Gott dem Herrn angesehen vnd beschawet wirdt.

Rom. 8.

Wie Creutz
vnd Leiden
mög getragen
vnd geduldet
werden.

Dann er hat sein Ohr zu mir geneigt. Er hat geneigt / sagt David / nicht das du dir von Gott etwas lieblichs dichest vnd fürmahlest / als ob er Ohren hätte / vnnnd sie zu vnser heymlichen Stimm darwendet / wie wir Menschen / denen so nicht laut reden / das Ohr pflegen darzubieten / damit wir dasselbig in der Nähe verstellen vnnnd mercken können. Sondern Gott hat geneigt / spricht David / damit sein selbst eigne Schwachheit anzuzeigen / das nemlich zu ihm / welcher auß der Leyden nider lag / Gott selber / auß mildreicher Güte gegen den Menschen / herunder gestygen sey / als wann zu einem Krancken / der Schwäche halber nicht laut reden kan / ein gütiger Arzet Kombr / seine Ohren zu ihm neigt / vnd inn der Nähe sein Sähl vnnnd Mängel anhört. So hat nun Gott sein Ohr zu mir gewendet. Die göttlichen Ohren bedürffen keiner Stimm zu ihrem hören / sondern auß der Bewegung des Herzens weyßt Gott allbereyt / was vnser Begeren ist. Hast du nie gehört / das Moses / da er schon nichts redet / sondern mit stillschweigenden Scuffzen / den Herren

Wie Gott das
Ohr zum H.
David gewendet
hat.

Herren anruuffet / von Gott ein Antwort empfieng: Was schreyest du also zu mir? Der Herr thät auch das Blut des Gerechten Abels erhören / ob es schon kein Jun-

Gen. 4.
Gen. 4.

gen hat / auch der Stimm / so die Luft durchdringet / beraubet war / Dann die Gegenwartigkeit guter vnd gerechter Werck / ist die allerlaute / vnd kräftigste Stimm vor dem Herren.
Vnd alle meine Täg werde ich ihn anruffen. Wann wir ein Tag betten / oder nur ein Stündlein / vnser Sünden halb / in Klag vnd Trawigkeit stehen / so leben wir darnach inn frecher Sicherheit / gleichsam wir vnser Missethat schon da-

Menschliche Sicherheit vñ Faullässigkeit.

mit bezahle / vnd abgetragen haben. Der H. David aber verspricht die Zeit seines ganzen Lebens durchauf / Gott dem Herren ein wahre Bekanntschaft zuthun / vnd sagt: Alle meine Täg wil ich dich anruffen. Nachmals / daß du nicht vermeynest / er hab allein zu glückseliger Zeit / wann ihm alles / seinem Willen nach / fortgegangen / zu Gott geschryen / so thut er all sein Widerwärtigkeit / darinnen er des Namens Gottes nie vergessen / ordentlich erzählen.

Die Schmerzen des Todes (spricht er) haben mich vmbgeben / vnd die Gefahr der Höllen haben mich gefunden. Das Wörtlein (Schmerz) wirdt als hie eigentlich vom Schmerzen / so sich inn der Geburt erzeiget / gebraucht / wann nemlich der Leib groß wirdt / vnd die junge Frucht heraus begeret. Nachmals / wann die Geburtsglieder des Weibs von dem Kindlein aufgespannt / vnd sehr angezogen werden / pflegen sie ein herben / bittern Schmerzen / in den geberenden Frauen zuerwecken. Dieser Geburtschmerzen / wirdt den jenigen / so mit dem Tod vüringeret / vnd die Auflösung des Leibs / vnd der Seelen zugewarten haben / alhie zugemessen. So hat nun David nichts schlechts oder geringes erduldet / sondern ist biß auff die Schmerzen des Todes versuchet / vnd in die Gefahr der Höllen gestürzt worden. Hat er aber diese Ding / deren er sich berümet / nur ein mal erstanden / oder zum offermalen / vnd mit Unwillen auff sich genommen? Was mit Unwillen / vnd auß gezwungener Noth geschicht / ist nit für löblich zuachten. Schau mir an die Großmütigkeit dieses dapffern Ritters. Nach dem mich / spricht er / die Schmerzen des Todes vmbgeben / vnd die Gefahr der Höllen / vberfallen hat / ist es so fern darvon gewesen / daß ich mich die Versuchungen hat vberwinden lassen / daß ich mich vil mehr darein selbst williglich ergeben / vnd mir Trübsal vnd Schmerzen selbst erdacht / vnd aufserlege hab / mit welchen ich gern bin beschwert vnd beladen worden. Zum ersten stehet: Die Gefahr der Höllen haben mich gefunden. Darnach aber: Mein Trübsal vnd mein Schmerz. Dann da anfänglich mein Gemüt in Widerwärtigkeiten / die mir der Versucher zufüget / starck vnd künig gespüret war / hab ich mir selbst ein Trübsal vber die ander / vnd ein Schmerzen vber den andern erwählet / damit mein vberreiche inbrünstige Lieb / gegen Gott zuerzeigen / gleichwol hab ich nicht auß eignen Kräfften / dem Vnsahl Widerstand gethan / vnd mich dargegen auffgeleynt / sondern durch die Anrufung des Namen Gottes / ist mir solches widerfahren. Also sagt auch der Apostel Paulus / Inn dem allem vberwinden wir / durch den der vns geliebet hat. Dann diser pfleget den Sig nicht zuerobern / der inn dem / so ihm auß Notwendigkeit zusetzet / gedemütiget wirdt / sondern dem gebürt das Kleynod / vnd die Belohnung / der sich selber williglich dem Schmerzen / sein Geduld damit zubeweisen / vnderwürfflich macht. Der in einer grossen Todsünd stecket / mag sprechen / Die Schmerzen des Todes haben mich vmbgeben: Dann ein jedlicher / spricht die Schrifft / der Sünde thut / ist auß dem Sathan geboren. Diweil ich dann / wil David sagen / auch Sünd wircket / war ich vom Tod in seinem Leib getragen / vnd von den Gefährlichkeiten der Höllen gefunden. Wie oder wann hab ich mir aber selbst geholffen? So bald ich Trübsal / vnd Schmerzen / durch die Buß bekommen / dann ich mir selbst durch gedachte Buß / Ansechtung vnd Bekümmernuß / die sich mit der Sünden Größe vergleichen / aufserlegt / vnd den Namen des Herren inn getrüster Hoffnung angeruffet hab. Wie ist mein Gebett zu Gott gerichtet gewesen? O Herr / erlöß mein Seel / ich

Was David für große Schmerzen gelitten hab.

Der Mensch vermag auß eignen Kräfften nichts guts zuunlöbhangen.

Rom. 8.

Johan. 8.

Neu vñ Buß vber die Sünd zuhaben.

T iij bin

bin in die Gefängnuß eingeschlossen/bezahl für mich das Losgelt / vnd mach mein Seelfrey vnnnd ledig.

Gericht vnnnd
Barmherzig-
keit Gottes.

Der Herr ist barmherzig vnd gerecht. Die Schrift thut vberal der Barmherzigkeit Gottes auch die Gerechtigkeit an die Seiten stellen / vnnnd lehret vns / das sein Barmherzigkeit nicht ohne das Urtheyl / vnd sein Urtheyl nit ohn Barmherzigkeit sey / Dann in seiner Erbärnde pflegt er den würdigen / die Barmherzigkeit / neben dem Gericht mitzutheilen / vnnnd in seinem Urtheyl / wann er das Gericht / vnser Schwachheit nach / aufmisst / sich mehr der Gürtigkeit / dann einer gleichen Widerlegung vnd Vergeltung zugebrauchen.

Große Ehr
vnd Würdig-
keit des Men-
schen vor dem
Fahl.

Genes. 3.

Unser Gott erbarmet sich vber vns. Die Erbarmung oder Barmherzigkeit ist ein Bewegnuß gegen denen / so vnbillicher Weis beschweret werden / vnd kommen von disem her / die mit dem Beträngten ein herzliches Mitleyden tragen. Exempelsweiß. Wir thun vns vber einen erbarmen / der vmb all sein Daab / vnnnd Gutes kommen / vnd in die höchst Armut gerathen ist. Item desjenigen / der seiner starcken Gesundheit beraubet / vnd mit Kranckheit des Leibs vberfallen wirdt. Item der sein schöne Zierd vnnnd Gestalt verloren / vnnnd durch ein böse vergiffte Sucht / an seinen Gliedern verzehret ist. Dieweil aber auch wir inn Ehr vnnnd Herrlichkeit saßen / vnnnd mit hohem Adel im Paradyß gezieret waren / seyn wir / so bald Gott den Menschen darauß verstoßen / schlecht / vnedel / gering vnd niderrädtrig worden. Derowegen erbarmet sich der Herr vnser / seytimal er sihet / wer wir seynd / vnd wie gar wir / gegen dem alten Stand / verändert seyn / demnach er auch den Adam / durch die Stimm seiner Barmherzigkeit widerumb geholet / ihm geruffen / vnnnd geschryen hat: Adam wo bist du? Dem der alle Ding weis / ist solches nicht vnbekannt gewesen / den Adam aber hat er dardurch wöllen zu seinem selbst eignen Erkantnuß führen / auff das er lernen solt / inn was Stand er seynd / nach verlornen Würdigkeit / gesetzt wär. Wo bist du? Als wolt er sprechen / wie hast du dich von einem so hohen Orth / durch disen schweren Fahl / hernider gestürzt.

Getreue Hut
vnd Wache
Gottes vber
die junge Kin-
der.

Matth. 19.

Der Herr behüt die Kinder / ich bin ernidriget / vnnnd er hat mich erhalten. Verstehest du disen Spruch natürlicher Weis nach dem Buchstaben / so wirst du befinden / das die menschlich Natur kein Bestand möcht haben / wo nicht die vnnündige junge Kinder / noch heutigs Tags von Herren behütet wurden. Dann wie möchten sie inn Mutterleib / an einem so engen Orth / da so gar weder Platz noch Raum ist / ernöhret / vnnnd bewegt werden? wie köndten sie an einer so finstern / vnnnd feuchten Herberg (da sie weder den Athem ziehen / noch menschlichem Gebrauch nach leben / sondern wie die Fisch im Wasser vnnnd inn der Feuchtigkeit vmbschwimmen) inn die Läng freisch / vnnnd gesund bleiben / wann sie nicht durch Gottes Hut vnnnd Wache erhalten wurden? Wie möchten sie fermer / wann sie an dise Welt / als an ein gar vngewohntes Orth kommen / vnnnd gleich vom hitzigen Leib der Mutter / an ein kalte Statt gesetzt werden / nur ein kürzes Stündlein lebendig zubringen / wo nicht Gottes Sorg / vnnnd Achtung auff ihnen schwebet? Darumb so behütet der Herr die Kinder / Ich bin ernidriget / vnnnd Gott hat mich erhalten. Oder du magst auch dise Wort in solcher Meynung verstehen / dieweil ich mich bekere / vnnnd ein Kind worden bin / auch das Reich der Himmel als ein junges Knäblein auffgenommen / vnnnd mich inn kindlicher Demut / durch mein Vnschuld niedergelassen hab / so thut der Herr die Kinder behüten / dann ich bin ernidriget / vnd er hat mich erhalten.

2. Timoth. 4.

Dauid redet
sein Seelan.

Wende dich vmb mein Seel / zu deiner Ruh / dann der Herr hat dir guts gethan. Der gewaltig Ritter pflegt sich selber mit Trostworten auffzumuntern / vnnnd zubekräftigen / wie auch der Apostel Paulus sager: Ich habe einen guten Kampff gethan / meinen Lauff vollbracht / vnnnd den Glauben behalten / demnach so ist mir die Kron der Gerechtigkeit zugetheilt / vnnnd auff ein Orth gelegt. Eben das spricht auch der Prophet allhie zu ihm selber / Dieweil du / mein Seel /

den langwiritige Lauff diß Lebens zum End gebracht/so wende dich zu deiner Ruh/
dann der Herr hat dir Guts gethan. Dann die ewige Ruh ist denen zu einem Kley/
nod auffgeworffen / die in diesem Leben ritterlich gestritten / vnd dieselbig wirdt nit
auff Verdienst der Werck / sondern auff lauter Gnaden des großmächtigen Gottes/
denen / die auff ihn ihr Hoffnung gestellet / miltiglich außgetheylt. Er vnd er aber
die künfftige Güter vermeldet / werden zuuor von ihm die Gefährlichkeiten dieser
Welt / darauß er entrunnen / angezeiget. Er saget auch dem / der die Seelen erlö-
sen kan / herzlich danck / der ihn auß schwerer vnuermeydenlicher Dienstbar-
keit / vnd grosser Bekümmernuß erlediget hat. Wie laut aber das?

Er hat mein Seel vom Tod / meine Augen von Trähern / vnd meine
Züß vom Sahl errettet. Die künfftig Ruh wirdt durch ein Vergleichung oder Ges-
genß der Ding / so alhie inn diesem Leben sürgeben / vom heiligen David be-
schriben. Dann alhie spricht er / haben mich die Schmerzen des Todes vmbgeben/
dort aber: Gott hat mein Seel vom Tod erlöset. Alhie haben meine Augen vor
Angst vnd Trüßsal / manche Trähler vergossen / dort werd die Trähler deren Augen
nicht mehr vertrockeln / die sich inn herrlicher Beschawung der Majestät Gottes/
ewiglich ergehen. Dann Gott hat alle Trähler von ihrem Angesicht abgewischt.
Alhie ist des Sahls halber grosse Gefährlichkeit / daher auch der Apostel Paulus
saget: Wer zustehen vermeynet / sehe wol sür sich / daß er nicht falle. Dort ist ein
sicherer / freyer Gang / ein vnwandelbar Leben / vnd widerumb inn die Sünd
zufallen gar kein Gefahr zubeforgen / Dann allda ist die Frechheit des Fleisches/
vnd Wirkung des Weibs zusündigen / ganz vnd gar auffgehoben. Inn der
Aufferstehung ist weder Mann / noch Weib / sondern ein einigs vnd gleichfö-
migs Leben / darinnen die jenigen / so im Lande der Lebendigen wohnen / ihrem
Herzen wolgefällig seynd. Dise vnder Welt ist nicht allein tödlich oder zergäng-
lich / sonder auch ein gemeynes Orth der sterblichen Menschen: Dann weil das
Wesen sichtbarer Dingen / vermischer vnd zusammen gesüget ist / vnd aber
ein jedweders zusammen gesetztes Ding / auffgelöst werden muß / so haben auch
wir / so inn dieser Welt leben / vnd der selbigen nur etliche Stück seynd / von No-
wendigkeit wegen / die Natur des ganzen zugewarten / vnd derselben Theyl-
haftigkeit zugemessen. Derowegen wir Menschen auch / ehe daß Seel / vnd Leib
von einander durch den Tod getrennet wirdt / zum offtermaln sterben. Auff daß
aber solches der Wahrheit zuwider seyn / nicht geachtet werde / so thu den Grund an
ihm selbst wol bedencken. In den drey sibensährigen Zeiten / darinnen der Mensch
lebet / pflegen sich drey grosse Enderung / des Alters vnd Lebens halben / zuzutra-
gen / vnd alle sibens Jahr kommet ein gewises Zihl / dardurch das vergangene vol-
lendt vnd beschloffen / auch ein scheinbare Enderung gespüret wirdt. Daß Alter
eines Kinds / thut die erst sibensährig Zeit / durch außfallen seiner Zän beschließen.
Nachmals pfleget sich das Alter eines Knabens / der sich schon zu guten Künften
taugenlich erzeiget / biß auff die Zeit der Jugend zuerstrecken. Ferner hat ein Jüng-
ling sein Alter / biß auff ein vnd zweynzig Jar zuerfüllen / darnach fahen ihm all-
gemach die Har auß dem Angesicht herfür zuschießen / er thut stärker werden / vnd
zum völligen Mannsalter fortschreyten. Wann du nun einen Mann siehest / der
nach jetzgedachten drey Altern / sein Gewächs vnd Zunehmen von sich geleet /
hat / vnd sich jezunder seines Verstands weißlich gebrauchen kan / auch gar kein
Gemäcket / oder Wahlzeichen der Jugend mehr an ihm trägt. Woltest du nit glau-
ben / daß jetzermelte vergangene Ding / bey ihm außgelöscht / vnd abgestorben
wären. Herwiderumb hat ein altbetagter Mann / der abermals anderst inn sei-
nem Gemüt vnd Herzen / gesinnet ist / von allen oberzählten Geschlechtern der
Menschen / ein mercklichen Vnderßhid. Derowegen so ist diß zeitlich Leben / nicht
allein der Veränderung des Alters halben / sondern auch / daß die Seel inn vil
Sünd vnd Laster fällt / mit vilfältigem Tod vberladen vnd beschwert / wo aber
kein Enderung weder des Leibs noch der Seelen ist / (wie dann kein Verkehrung
des

Vergleichung
des zeitlichen
vnd ewigen
Lebens.

Merk in der
Aufferstehung
ist weder Mann
noch Weib.

Drey grosse
Enderung des
Menschlichen
Lebens.

Wie daß gang
Menschlich
Leben ein ster-
tes Ahsieben
sey.

des Gemüts / auch kein Verwandlung der Gedanken seyn mag / wo die Seel wes
der durch Unfahl noch Bekümmernuß vnrühwig gemacht wirdt) allda ist wars
hafftig das Land der Lebendigen / die ihnen zu jeden Zeiten selber gleich vnn
dähnlich seynd / darinnen sich der Prophet Dauid / Gott dem Schöpffer aller Dingen
zu Gefallen / behühmt / als der sich von niemand werd abtreiben oder verhindern
lassen / biß er das Zil der Warhaffen / vnn gleichen Dienstbarkeit mit den heil
gen Engeln erreychen thü. Wir wollen vns bemühen / spricht er / wir seyen im Leib
noch gegenwertig / oder darvon aufgefahren / Gott dem Herren gefällig zu seyn.
So ist nun das Land der Lebendigen dises / darinnen weder Nacht noch Schlaf
(der ein Ebenbild des Tods ist) weder Tranck noch Speiß / dar durch vnser schwas
che Natur erhalten wirdt / weder Kranckheit noch Schmerzen statt haben / dar
innen weder Ergney noch Gerichtshändel / weder Kauffmanschaz noch andere
Handthierung oder Künsten getriben werden / auch gar kein Gelt nicht ist / dar
aus alles Vbels entspringt / grosse Krieg vnn Empörung entstehen / auch man
cherley Feindschafften erfolgen / sondern dort ist das Land der Lebendigen / wel
che durch die Sünd nicht mehr sterben können / sondern ein warhafftiges ewiges
Leben führen / inn Christo Jesu vnserm Herren / dem sey Ehr / Macht vnn Herr
schafft in Ewigkeit / Amen.

Was das
Land der Le
bendigen sey.



Die sibengehende Predig vber den hundert vnd fünffzehenden Psalmen.

Ich glaubet / darumb hab ich geredt / bin aber fast ernidriget wor
den / ich sprach inn meiner Verzückung / ein jeder Mensch ist ein
Lugner.

Durch den Glauben / sollen wir inn allen Worten
Gottes geleytet vnn geführt werden / durch den Glauben / sag
ich / nit durch natürliche Bewehrung. Der Glaub thut den Men
schen vber alle Vernunft vnd sinnreiche Gedanken / zu Aestim
mung vnn Bewilligung / Kräftig ziehen. Der Glaub / so nicht
durch geometrische Figuren / oder notwendige Argument / sondern
durch die Wirkung des heiligen Geists dem Menschen gegeben vnd mitgetheylet
wirdt. Im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auff / vnd wandle: Auff dise
Stim thät von stundan das Werck selbst durch den heiligen Geist erfolgen. Durch
dises Wunder / haben alle so es gesehen / die Gottheit des eingebornen Sohns ge
glaube vnn angenommen: Sag mir an / was bewege dich mehr zu Veredung der
Warheit / die künstliche Schlußreden / da eine von der andern herflusst / oder ein of
fenbare augenscheinliche Wunderthat / die alle menschliche Krafft vbertrifft: Es
wöllen aber gedachte Wunder auch heut nichts mehr gelten / noch die Werck des
heiligen Geists / Gottes reden bestertigen / sondern allein die künstliche Argument
vnd Bewehrungen / so ein Hoffnung mit sich bringen im Schein weltlicher Weiß
heit / nicht in der Stärcke vnn klaren Offenbarung des Geists / welche durch die
jenigen / so inn Einfalt ihres Hergens / ohn alle Sorgfältigkeit Gott vertrauen /
vnn viler Menschen Heyl vnn Seligkeit willen / herfür komba. Ach daß ihr auch
würdiglich glaubten / da ich sezund diser grossen Kirchen vnn Versammlung / die
fünff Wort inn meinem Gemüt erzählen wil. Niemand soll auch vnser Red ver
spotten / als ob wir ohn genugsame Erwegung / dem / was von vns vermeldet
wirdt / zuglauben / die Zuhörer zwingen wolten / dann es muß ein jedes Principium,
Anfang

Acten. 3.
Wo her der
Glaub sein
Ursprung vnn
Anfang hab.

Anfang oder Ursprung ohn Zank vnd Widerred / dem Lehrer vergunt vnd zu gelassen werde / seytemal vnmöglich ist / das die jenigen / so dem ersten Grund oder Fundament widersprechen / in rechter Weis vnd Ordnung zum End fortschrey / diesen ersten Anfang der Geometry nicht zugibst / so wirdt der Lehrmeister / das so darauf folget / mit nichten schliessen mögen. Also wer sich dem Ursprung der Arithmetick zuwider setzt / dem ist der Weg weiter fortzugehen / gänzlich ver sperret / Ebner Massen mag das erste Fundament inn der Arzney Kunst / durch natürliche Beweysung / nit dargethan / noch beygebracht werden / Kürzlich / so kan niemand die Bewehrungen der ersten Schlusfied / in keiner Profession / Facultet / Kunst oder Wissenschaft / die zu einem gewissen End gelangen / ergründen noch erforschen / sonder in allen natürlichen Künsten muß der jenig / so den Ursprung oder das Fundament darinnen / ohn alles Widersprechen / für wahr vnd bekant angenommen / allein das nachgehend / was darauf folget / betrachten vnd anschawen / gleicher Weis thut auch das Geheymniß göttlicher Lehr / einen steiffen Glauben ohn alles Erwegen vnd Nachgründen / von vns ereysehen / dann wir müssen glauben / das ein Gott ist / vnd nicht sorgfältiger Massen / was er doch seye / erkündigen wollen. Inn Summa / wann der Glaub ein Wesen ist deren Ding / so man hoffet / vnd ein gewisse Zuversicht dessen / das man nicht sieht / so bezger diese Ding nicht zubeschawen / die noch fern von dir seynd / halt auch die Ding / so du hoffest / nicht für vngewis vnd zweyfelhafte / darumb das du sie noch nicht eigentlich erkennen kanst / das sey in einer kurzen Summati / von wegen der zän schen vnd der jenigen / die in Eitelkeit der Wort vergebenliche Hoffnung setzen / vom Glauben gesagt.

Dem ersten Grund oder Fundament einer jeres vden Lehr / muß man glauben geben.

Serner so gedunckt mich diser gegenwärtige Psalm / an den vorgehenden / sein vnd ordenlich gehendet seyn / dann oben hat David gesagt: Ich werd dem Herren gefallen im Land der Lebendigen. Die weil er nun von einem solchen Land redet / das nicht mag gesehen werden / so gibt er die Ursach solcher verborgnen Heymlichkeit / die ihm wol bewüßte war / Klärlich an den Tag / vnd spricht: Ich hab geglaubt / das ein Land der Lebendigen sey / vnd derowegen auch geredt / das ich darinnen Gott dem Herren gefallen werde. Fürwar die Seel / so sich außser dem Glauben zu reden vnderseheth / wirdt vergebenlich schwezen / vnd ihre Wort zu keinem gewissen End vnd zil bringen. Derowegen so ist der Glaub im Herzen des Redenden stark eingewurzelt / der weisen vnd vernünfftige Red ein Anfang / nachmals vermeldet der Prophet / woher es vnmöglich sey / ohn den Glauben die Vollkommenheit zuerlangen / vnd spricht:

Außser dem Glauben sollt ir göttlichen Händeln nichts geredt werd.

Ich aber bin sehr ernidriget worden. Wer sein Gemüt nicht ernidriget / noch mit dem Apostel sagt: Liebe Brüder / ich schetz mich selber nicht / das ichs ergrif fen hab: sondern das Wesen Gottes zuerreychen / vnd auß eigener Vernünfft ge dencken / vnbegreifliche Ding zuerforschen begeret / auch Gott so groß achtet / wie großer ihm den selben durch sein Vernünfft fürmahlet / vnd gänzlich durch sein Gemüt alles ermessen wil / vnd nicht gedenckt / das leichter mit einem kleinen Schüssel ein das ganze Meer aufgeschöpft / weder durch menschlichen Verstand / die vnaussprechliche Majestät / vnd Herrlichkeit Gottes gefasset wirdt / der ist vergebenlich inn Eitelkeit seines Gemüts stolz vnd aufgeblasen / Kan auch mit dem heiligen David nicht sprechen / ich hab geglaubt / vnd deshalb geredt / die weil ihm das nachfolgend / inn Wahrheit zubekennen vnmöglich ist / nemblich / ich bin sehr fast ernidriget worden. Dan er lebt inn Stolz vnd Übermut / wirdt ab eytlen vnd vnnügen Worten ergetz / vnd thut der wahren Stärck / so auß dem Glauben herflusset / manglen. Nachmals so ernidriget der Prophet nicht allein sich selber / sonder auch das ganz menschlich Geschlecht / so ihm verwandt / vnd von Natur her zugethan ist: Ich hab / spricht er / in meiner Verzückung geredt: Ein jeder Mensch ist lügenhaft. Dann wer nicht den Glauben zu Gehülff nimbt /

Philip. 3.

Eitelkeit menschliches Gedanchen.

nimbt / sonder allein auß ihm selber redt / vnnnd durch menschliche Krafft sich die Wahrheit zuergreifen / fräuenlich vermisset / diser ist ein Lugner / vnnnd von der Wahrheit fern gescheyden. Dauid aber spricht / er hab dise Wort inn seiner Ver- zuckung geredt / was ist dann das für ein Verzuckung: Nach dem ich / wil er sa- gen / die menschliche Natur bey mir selbs eigentlich betrachtet / vnnnd mich / wo doch die Wahrheit vnder den Menschen zu finden / weit vmbshawet / aber dieselbig nirgends ohn die göttliche Hülff bekommen möcht / hab ich bey mir selbs durch Verzuckung vnnnd Entsetzung meines Gemüts / auffgeschreyen / Ein jeder Mensch ist lügenhafft. Oder villicht inn diser Verzuckung / die ich vor dem König Aho- chus fälschlich erdichtet / vnnnd mich des fallenden Siechtagen / oder einer mon- sichten Kranckheit annahme / daich inn solche Angst vnnnd Noth gesetzt war / da ich wider mich selbst liegen / vnnnd etwas vnwarhafftes erdencken must / da- mit ich auß Gefährlichkeit / darein mich die Feind getrieben / entriren möcht / hab ich gesprochen. Ein jeder Mensch ist lügenhafft / gleichwol hab ich mich nit auß für- saß / noch meinem Nächsten zu Nachtheil / sonder auß bewöglichen vnnnd erbärmli- chen Ursachen / zu diser Vnwarheit gewendet.

1. Reg. 27.
Was die Ver-
zuckung des H.
Dauids gewe-
sen sey.

Klage Eptis-
findigkeit cells
cher Sophiste.

Inn diser Red / ist ihm auch der Prophet selber nicht zuwider / wie eliche So- phisten vnnnd spizfindige Köpff / ihm vnbillicher Weiß zuziehen / vnnnd sprechen / Dauid hab sich hierinnen selber verwirt / vnnnd als vnwarhafft inn seiner eigh- nen Red selbs gestraffe / vnnnd sagen / wann ein jeder Mensch ein Lugner / vnnnd Dauid auch ein Mensch ist / so muß folgen / daß er selbs ein Lugner sey / Ist er aber ein Lugner / so darff man seinen Worten / die er redt / nicht glauben geben. Ist aber dise sein Red nicht wahr / vnnnd nicht ein jeder Mensch lügenhafft / so mögen wir auch den Dauid / solcher Sünd frey vnnnd ledig sprechen / so nun Da- uid nicht leugt / sondern die Wahrheit sagt / so wöllen wir seinen Worten glauben geben: Glauben wir aber denselbigen / so werden wir widerumb notwendiglich zum Vnglauben getrungen. Dann so Dauid die Wahrheit redt / so wirdt sein selbst eigne Red abermals zu nicht gemacht / seytemal er ein Mensch vnnnd ein Lugner ist / Leugt er aber / so ist es für sich selbs bekanntlich / daß man ihm nicht glauben soll / dann wer wolt eines Lagners Wort / für warhafft halten. Derwegen wann Dauid ein mal spricht / alle Menschen seyen Lugner / so muß er selbst liegen / auß daß sein Red befertiget werde / sagt er aber die Wahrheit / so mag sein voriger Spruch vnnnd Sentenz nicht bestehen. Also pflegen die Klügling / so mit listri- gen vnd betrüglischen Worten vmbgehen / bey den schlechten vnerfahrenen zu stol- zieren / vnnnd sich ihrer Spizfindigkeit zu vbernehmen / vmb die Wahrheit aber hat es vil ein andere Gestalt / dann das heissen Menschen / die noch von menschli- chen Begirden vnnnd Affecten gefangen seynd. Wer aber dieselbigen allbereyt vberwunden / vnnnd ihm vnderthenig gemacht hat / auch von wegen der Volls- kommenheit seines Gemüts / zum englischen Stand fort gerucket ist / derselbig wirdt von andern gemeynen Menschen außgenommen: Dann diser ist mit nicht- ten lügenhafft / so gesprochen: Ich hab gesagt / ihr seyde Götter / vnnnd alle des höchsten Kinder / ihr aber sterbend als die Menschen. Ferner so einem Men- schen der Nam (Götter) gezimmet / so wirdt derselbig dem heiligen Dauid zum als- ler billichsten zugemessen / dann er ist ein Sohn des Höchsten / dieweil er durch die Tugend Gott gleich worden / vnnnd stirbt nicht als ein Mensch / sondern thut den lebendigen Gott selber inn ihm behalten. So hab ich nun gesagt / spricht Dauid / in meiner Verzuckung / ein jeder Mensch ist lügenhafft. Da sollen die jenigen zuhören / die noch durch leibliche Affect vnnnd Begirden / dem Fleisch anhangen / ihr Gemüt aber / weit vber dise weltliche Ding erheben / dann diser Zweck soll als- len denen / die sich der wahren Gottseligkeit vnderfahen fürgesteckt seyn / daß sie die Gedancken ihrer Herzen / so sich wider Gott auffleynen / gewaltig dempffen / vnd zu Boden trucken.

Unterschied
der Menschen
auff Erden.

Psalm. 18.

Was soll ich dem Herren widergelten / vmb alles daß er mir gegeben hat /

hat/ich werde den Kelch des Heyls empfangen. Nach dem der Prophet an die manigfaltige vnzählbare Gaben Gottes gedenckt/das er nemlich auß nichts/wesentlich erschaffen/auß dem Erdrich gebildet/vnd mit Vernunfft begabet ist/darinnen er die Gleichnuß des Himlischen trägt: Folgendes auch/auff das Geheymnuß der Erlösung für das ganz menschlich Geschlecht/seine Augen wendet/das sich der Herr selber zum Loßgelt/für vns alle williglich dargegeben hat/so stehet er im Zweifel/vnd ersucht alle seine Schatz vnd Güter/ob er doch dem Herren ein würdige Gab dafür bringen/vnnd auffopfern könde. Was soll ich dem Herren/spricht er/widergelten: Kein Opfer/kein Brandopfer/keinen Gottesdienst/der auß dem Gesang herfließt/sonder vilmehr mein ganzes Leben. Daher sagt er auch: Ich werde den Kelch des Heyls empfangen/dardurch die Anfechtung im Kampff/so vmb der Wahrheit vnnd Gerechtigkeit willen zgedulden/vnd der Streyt wider die Sünd biß auff den Tod verstanden wirdt/dauon hat vnser Seligmacher selbst im Euangelio gelehret/Vater ist es möglich/so gehe diser Kelch von mir. Vnd abermals zu den zwey Jüngern spricht er: Köndt ihr trincken den Kelch/welchen ich trincken werde? Er redet aber von seinem Tod/den er für das Heyl der Welt leyden muß. Daher sagt David: Ich werd den Kelch des Heyls empfangen/das ist: Ich hab ein Verlangen nach der Vollkommenheit durch die Warheit/vnd thu alle plagen/so mich im Kampff der Gottseligkeit vberfallen/nicht für Schmerzen/sondern für ein sanffte Xhu/auch für des Leibs vnnd der Seelen/wahre Vollkommenheit/halten vnnd aufnehmen. So spricht nun David/ Ich wil mich selber dem Herren zu einem Opfer darstellen vnnd auffopfern/dann ich schertz alle Ding schlechter vnnd geringer/weder die Gutthaten/so mir von meinem Schöpffer widerfahren seynd/ Ich bin auch willig vnnd bereyht/dise mein Verheißung/ dessen mir das Volck Zeugnuß vnnd Kundschafft geben solle/im Werk zu leyden vnnd zu vollstrecken. Mein Gelübb will ich thun/dem Herren vor seiner ganzen Wenig/Nachmals folget ein Vermahnung auff die Zuhörer gericht/das sie vor dem Tod kein Furcht noch Schewen tragen.

Kostbarlich/spricht er/ist inn dem Angesicht des Herren/der Tod selber Heilighen. Verziehet nicht ihr Menschen/wil er sagen/euch inn diesen herrlichen Streyt zubegeben/vnd fürchtet den Tod nicht/dann er ist kein Verderbnuß oder Zerstörung/sondern ein Ursach des wahren Lebens/er ist kein Vndergang/sonder nur ein Durchgang in die Herrlichkeit: Bey den Reichen/werden die scheinbarliche Stein von schönen Farben/köstlich genennet/in der Wahrheit aber ist vor dem Herren/der Tod seiner Heiligen köstlich. Wann die Seel im Leben gereyniget/vnd von der Vnlauterkeit des Fleischs erlediget/weder Wasen noch Kunzel hat/sondern von wegen des Kampffs für die Wahrheit erstanden/clarificiert/mit der Kron der Gerechtigkeit begabet/vnd vber das alles/vor Schöne der Tugend erlangen/auch vor dem Herren vnnd Richter aller Menschen stehen/vnd mit ihrer Fierd/so sie auß Gnaden erlanget/heller dann kein Edelgestein leuchten vnnd scheinen wirdt/Wie kan eines solchen Menschen Tod vor Gott nicht herrlich/vnd vber die Massen köstlich seyn? Derowegen sollen wir/ab dem Ausgang heiliger Männer/wann sie von diesem Leben abscheyden/nicht trawig seyn/sondern vil mehr ab der Geburt/wann jemand den Weg dieses Lebens zu wandern antritt. Dann der Eingang inn dise Welt/geschicht mit großem Wust/Schleyrn vnd Vnsauberkeit/welcher dem Gesichte vnd Geruch der Menschen ganz vnnd gar zuwider ist. Solcher Gestalt ist die fleischlich Geburt/auß Nothwendigkeit der Natur beschaffen. Aber der Ausgang von himmen/ist köstlich vnd scheinbarlich/gleichwol nicht aller Menschen/sondern deren/die gerecht vnnd heilig inn diesem Leben gewandelt haben. So ist nun der Tod/vnd nicht die Geburt der Menschen köstlich/dann er wirdt gesäet/spricht Paulus/

v in der

1. Timot. 2.
Kein gnugsa
me Widerles
ung mag dem
Herren für sel
ne Wohlthaten
von vns Men
schen gescheh.

Matth. 26.
Matth. 20.

David selber
sich selber dem
Herren zum
Opfer dar.

Wie vnd was
um der Tod
der Heiligen/
vor Gott köst
lich sey.

1. Corinth. 15.

inn der Schmach/ vnnnd stehet auff inn der Herrlichkeit / er wirdt gesäet inn der
 Zerstücklichkeit / vnnnd stehet auff inn der Vnuerücklichkeit. Derowegen so thu
 den Tod gegen der Geburt halten/ vnnnd damit vergleichen / vnnnd lasse nach / die-
 sen zubeklagen / der von aller Schmach erlöset ist/ Wann einer bey den Juden
 starb/ / so ward sein todter Leychnam abschewlich / so aber jemand von Christi
 wegen stirbt/so seynd auch die Gebeyn/der Heiligen Gottes / köstlich. Dort ward
 den Priestern vnnnd Geistlichen gesagt/ Keiner beslecke sich mit einem Todten Leych-
 nam / Item: Wer einen Todten anrühret / der wirdt vnreyn seyn / Item: Du solt
 seine Kleyder waschen. Wer aber sehzunder die Beyn der heiligen Martyrer an-
 rühret / wirdt auch inn die Gemeynschafft der Heiligung auffgenommen / durch
 die Gnad des Herren Jesu Christi / so ihren Leyben mitgetheylet war. Demo-
 nach ist vor den Augen Gottes / der Tod seiner Heiligen köstlich / Ihr solt nicht
 das gering dem herrlichen fürsetzen / dann ihr würdet einen bösen Dausch trey-
 fen / wann ihr wolt das zergänglich arbeytseelig Leben / dem vnuerücklichen ewi-
 gigen Stand der Seeligkeit fürziehen: Dann außser dem / daß die Weltmenschen/
 so allein dem Wollust ergeben / Schmach vnnnd Vnehr gewarten müssen/so wirdt
 auch ihr Seel/ durch tägliche Vorturfft des zeitlichen Lebens nidergetruckt/ inn
 ein schwere Dienstbarkeit gesetzt / vnnnd zum Gehorsam des fleischs gezogen. Wo
 aber die Dienstbarkeit ist / wirdt auch Vnehr vnnnd Schmach nicht weit von
 dannen seyn. Hierumb so ist das Leben so mit Schmach beladen / inn allweg zu-
 uermeyden: So thu ich nun / spricht David / nichts groß verbringen / wann
 ich schon dem Herren mich selbs auffopffer / dann ich bin dein Knecht / vnnnd
 bringe dir dein Eygenthumb zu. Das Geschöpf ist nun im Grund zurecht
 nichts anders / dann ein Dienstbar vnnnd eigens Gut dem Schöpffer zugehörig.
 Derowegen bin ich nicht allein ein Knecht auß freyem Willen/ sondern auch von
 Natur.

Warumb sich
 der Mensch
 billich Gort de
 Herren auff
 opffern solle.

Dann ich bin ein Sohn deiner Magd. Welche / da stenoch ein Kind
 war/ vnnnd inn blühender Jugend stund / der Feind betrogen / sie auß deiner Herr-
 schafft geführet / vnnnd der Sünden Dienstbarkeit vnderworfen hat / ich aber wende
 vmb/ vnnnd lauff zum Herren/ bey dem ich anfangs gewesen / vnnnd thu mein alten vor-
 rigen Dienst noch wol erkennen.

Auffsteigen des
 Herren Christi
 in der Höllen.

Du hast meine Band zerrissen. Diweil du mich von Stricken der Sün-
 den erledigt/ nach dem du inn die Höll gefahren/ vnnnd das menschlich Geschlecht/
 so vom Tod gebunden / vnnnd inn höllischer Gefäncknuß behalten war / erlöset
 hast/ so wil ich dir opffern/ nit vierfüßige Thier / die gespaltne Klawen haben/ vnnnd
 wider krewen/ nicht das reyn Gefügel/ noch Semelmel mit Del angeketen / nicht
 lauterer Weyrauch/ oder sonst andere vermengte Räuchunge. Dann dergleichen
 wirdt dem Herren von dem Erdrich auffgeopffert: sondern mein eygenthumbli-
 che Besizung / vnnnd die Frucht meines Hergens / wil ich dir von meinem Ges-
 mit/ als auff einen Altar / zu Danck darbringen / vnnnd das Opffer des Lobes/
 das alle Brandopffer vbertreffen thut/ auffopffern. Dir sag ich/ als dem vollkom-
 menen Gort vnnnd Herren / der du in nichten / weder Mangel noch Abgang hast/
 der du auch keines leiblichen Opffers / dessen die Reichen/ den Oberfluß vnnnd die
 Völle haben / begerest / sondern allein die Bekannntnuß auß lauterem Hergen
 vnnnd reynem Gemüth / so alle zugleich / die nur wollen / bezahlen mögen / ers-
 forderst. Wann ich dir aber das Lobopffer thu / so wil ich dir nicht heymlich an
 einem verborgnen Ort/ als ob ich mich dessen schämet / vnnnd vor der gottlosen La-
 sterworten ein Schewen träge/ opffern / sondern inn gemeyn solches verrichten/
 vnnnd die ganze Wenig diesen Gortsdienst öffentlich sehen lassen. Das Ort aber
 des Opffers wirdt vns angezeigt / nemblich das Mittel vnnnd scheinbarlich Ort
 der heiligen Statt Jerusalem. Höret zu die ihr die Kirchen verlasset / vnnnd inn
 gemeynen Häusern wohnt / auch den köstbarlichen Leib sämmerlich zerzeisset/
 vnnnd

In der heilige
 Statt Gottes
 soll das Opf-
 fer gesehen.

vnd bedencket allhie/das man Gottes Lob / vnd das einrächig Gebett mit
 ten in Jerusalem/das ist/inn der Kirchen verbringen soll. Dann es wil sich nicht/
 alter Gewonheit nach / einem jedwedern / ein besondern Altar auffzurichten ge
 biren/sondern ein Haus ist denen / die opffern wollen/von Gott verordnet vnd
 zubereyt. Du aber wilt einen Altar / wider den Gebrauch deiner Vorältern auff
 bawen / vnd ein frembdes Feuer darob anzünden / vnd durch der Alten Es
 yempel nicht zur Buß bewegen lassen / sondern thust schädliche vnd verführ
 sche Leuth an dich ziehen / vnd dich selber sampt ihnen beslecken vnd verun
 reynigen. Du Volck aber des Herren / fleuhe dergleichen Versammlung / vnd
 scheyde dich nicht von der außgewählten Zahl/die im Glauben verharren/vnd
 die Vollkommenheit inn den Gebotten des Herren erlangen / dem
 sey Ehr: /Macht vnd Herrschafft / von Ewig
 keit zu Ewigkeit / A M E N.



Ende der Predigen des heiligen Basilij/
 in etliche Psalmen.



B ij Infers